

Vierter Nachtrag zu CIL XIII  
und zweiter Nachtrag zu Fr. Vollmer,  
*Inscriptiones Baivariae Romanae*

Inschriften aus dem deutschen Anteil  
der germanischen Provinzen und des Treverergebietes  
sowie Rätiens und Noricums

Von Ute Schillinger-Häfele, Konstanz

Inhalt

Vorwort . . . . .	449
Gallia Belgica . . . . .	452
Gebiet der Treverer . . . . .	452
Germania Superior . . . . .	473
Gebiet der Vangionen . . . . .	473
Rechtsrheinisches Limesgebiet . . . . .	474
Am inneren Limes . . . . .	476
Am äußeren Limes . . . . .	477
Mainz und Mainzer Gebiet . . . . .	489
Zwischen Rhein, Main und Limes . . . . .	509
Von Ingelheim bis zum Vinxtbach . . . . .	523
Germania Inferior . . . . .	527
Gebiet der Ubier – Bonn, Köln und Haltern . . . . .	527

Gebiet der Kugerner, Baetasier, Sunuker . . . . .	554
Meilensteine und Militärdiplome aus Germania Superior und Inferior . . . . .	557
Meilen- und Leugensteine . . . . .	557
Militärdiplome . . . . .	560
Noricum . . . . .	562
Bayerischer Anteil . . . . .	562
Raetia . . . . .	564
Voralpenland . . . . .	564
Augsburg . . . . .	566
Donaulinie bis Manching . . . . .	568
Limesgebiet einschließlich Eining . . . . .	570
Regensburg . . . . .	573
Meilensteine . . . . .	574
Militärdiplome . . . . .	577
Namen- und Sachverzeichnisse . . . . .	586
I. Geschlechtsnamen . . . . .	586
II. Beinamen . . . . .	588
III. Kaiser und Kaiserhaus . . . . .	591
IV. Durch Konsulatsangabe datierte Inschriften . . . . .	592
V. Verwaltung und Ämter des römischen Staates . . . . .	592
VI. Heer . . . . .	592
VII. Religion . . . . .	595
VIII. Tribus . . . . .	597
IX. Geographischer Index . . . . .	597
X. Munizipalverfassung und -verwaltung . . . . .	598
XI. Kollegien und private Berufe . . . . .	598
XII. Versanfänge . . . . .	598
XIII. Grammatisches . . . . .	598
XIV. Wort- und Formelverzeichnis . . . . .	599
XV. Verzeichnis der Fundorte . . . . .	602

## Vorwort

Die hier vorgelegte Sammlung neuer Inschriften schließt an den dritten Nachtrag zu CIL XIII von H. Nesselhauf und H. Lieb (Ber. RGK 40, 1959, 120ff.) sowie an den Bericht von F. Wagner, Neue Inschriften aus Raetien (Ber. RGK 37–38, 1956–1957, 215ff.) an. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit hält sie sich an die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland, berücksichtigt also nur die innerhalb dieser Grenzen liegenden Gebiete der germanischen Provinzen und der Gallia Belgica. Aus der Sammlung ausgeschlossen blieb der Komplex der Matroneninschriften von Morken-Harff, der bequem zugänglich ist in der Edition von H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 160, 1960, 50ff. (vgl. dazu L. Weisgerber, Bonner Jahrb. 162, 1962, 107ff. = Rhenania Germano-Celtica [1969] 385 ff.). Es fehlen außerdem einige wenige Stücke, bei denen entweder die notwendige eingehende Untersuchung am Original nicht möglich war oder deren Bearbeitung in einem anderen Zusammenhang bevorsteht. Nicht aufgenommen wurden ferner alle Inschriften aus Stempeln jeglicher Art. Enthalten sind in der Sammlung die nach den Berichten von H. Nesselhauf und F. Wagner in Fachzeitschriften oder anderen Fachpublikationen veröffentlichten oder angezeigten Inschriften, nach Möglichkeit einschließlich Jahrgang 1974, auf jeden Fall, soweit sie bis Ende des Jahres 1974 erschienen waren. Darüber hinaus enthält der Bericht eine Reihe bislang unpublizierter Neufunde, von denen mir dankenswerterweise durch Museen oder Landesdenkmalämter Photos zur Verfügung gestellt wurden. Allen, die mir dadurch sowie auch durch die Erteilung mannigfacher Auskünfte geholfen haben, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Insbesondere danke ich H. Nesselhauf für seinen stets bereitwillig gewährten Rat.

In der Wiedergabe der Inschriften wird das Leidener Klammersystem angewendet. Es bedeuten :

- [ ] Ergänzungen
- ( ) Auflösung von Abkürzungen
- { } Tilgung durch den Herausgeber
- < > Zusätze und Verbesserungen des Herausgebers
- 〔 〕 Rasur

Zerstörte und nicht sicher deutbare Buchstaben sind durch einen Punkt (·) gekennzeichnet.

Ist die Größe einer Lücke berechenbar, so sind die ausgefallenen Buchstaben durch Punkte (.....) bezeichnet; bei Lücken unbestimmter Ausdehnung sind Striche (---) gesetzt.

Wo sichere Deutung nicht möglich war, wird der Text in Majuskeln angegeben.

Wie in den vorangegangenen Nachträgen wird in den Überschriften auf die einzelnen Faszikel zu CIL XIII verwiesen, für die bayerischen Inschriften auf die Abschnitte bei Vollmer. Für die Datierung von Inschriften auf Grund der Formel „in honore domus divinae“ sowie auf Grund von einem Götternamen vorangestelltem „deus“ oder „dea“ wird generell verwiesen auf die Arbeit von M.-Th. Raepsaet-Charlier, *La datation des inscription latines dans les provinces occidentales de l'Empire Romain d'après les formules „IN H(ONOREM) D(OMUS) D(IVINAE)“ et „DEO, DEAE“*. In: H. Temporini (Hrsg.), *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II, 3* (1975) 232 ff., bes. 241.

Die Siglen F., N., W. und N.-L. bezeichnen die Nachträge von R. Finke in Ber. RGK 17, 1927, 1 ff., von H. Nesselhauf in Ber. RGK 27, 1938, 51 ff., von F. Wagner in Ber. RGK 37–38, 1956–1957, 215 ff. sowie von H. Lieb und H. Nesselhauf in Ber. RGK 40, 1959, 120 ff. Abgekürzt zitiert werden ferner folgende Werke:

AE	L'Année Épigraphique. Revue des publications épigraphiques relatives à l'antiquité romaine, 1888 ff.
Diehl	Inscriptiones Latinae Christianae Veteres 1–3 <sup>2</sup> , ed. E. Diehl (1961).
Domaszewski-Dobson, Rangordnung	A. v. Domaszewski, Die Rangordnung des römischen Heeres. 2. durchgesehene Aufl. von B. Dobson. Beih. Bonner Jahrb. 14 (1967).
Eph. Epigr.	Ephemeris Epigraphica. Corporis Inscriptionum Latinarum Supplementum (1872 ff.).
Espérandieu	E. Espérandieu, Inscriptions latines de Gaule (Narbonnaise) (1929).
Gose	E. Gose, Katalog der frühchristlichen Inschriften in Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 3 (1958).
Hisp. Ant. Epigr.	Hispania Antiqua Epigraphica. Suppl. Anu. Archivo Español Arqu., 1954 ff.
Holder, Altkeltischer Sprachschatz	A. Holder, Alt-keltischer Sprachschatz <sup>2</sup> (1961–1962).
ILS	H. Dessau, Inscriptiones Latinae Selectae 1–3 <sup>3</sup> (1962).
Kajanto, The Latin Cognomina	I. Kajanto, The Latin Cognomina. Soc. Scient. Fennica. Comment. Human. Litt. 36, 2, 1965.
Oswald, Index of Potters' Stamps	F. Oswald, Index of Potters' Stamps on Terra Sigillata „Samian Ware“ <sup>2</sup> (1964).
Pais, Suppl. zu CIL V	E. Pais, Corporis Inscriptionum Latinarum Supplementa Italica Fasc. Additamenta ad Vol. V Galliae Cisalpinae. Atti della R. Accademia dei Lincei V Ser. 4, 1888.

- PIR<sup>2</sup> Prosopographia Imperii Romani saec. I-III, ed. Groag, Stein und Petersen (1933ff.).
- RIB R.-G. Collingwood u. R. P. Wright, The Roman Inscriptions of Britain (1965).
- Ruggiero, Dizionario epigrafico E. de Ruggiero, Dizionario epigrafico di antichità Romane (1895 ff.).
- Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen W. Schulze, Zur Geschichte lateinischer Eigennamen<sup>2</sup> (1966).
- Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper E. Stein, Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im Römischen Deutschland unter dem Prinzipat<sup>2</sup> (1965).
- Vollmer F. Vollmer, Inscriptiones Baivariae Romanae (1915).

# Gallia Belgica

## Gebiet der Treverer

(CIL XIII, I S. 582–662; IV S. 43–49. F. S. 2–28; 198–201. N. S. 52–65. N.–L. S. 123–129)

1 Weihinschrift auf Bronzeprora eines Votivschiffes, gef. 1961 bei den Unterfangungsarbeiten der mittleren Pfeiler der Römerbrücke bei Trier. Die Prora diente als Bronzeverkleidung und Bekrönung des Stevens eines wohl hölzernen Schiffes. Ihren Abschluß bildet ein diademgeschmückter Frauenkopf. Auf der vorderen Bronzefläche der Prora unter dem geradeausblickenden Kopf ist die Inschrift in zwei von oben nach unten verlaufenden Zeilen eingegraben. Die dritte Zeile steht rechtwinklig dazu an der unteren Schmalseite. Die rechts und links anschließenden Seitenflächen tragen in elegant und flüchtig eingetiefter Zeichnung zwei sich emporrichtende Delphine. – Größte Länge der Prora 42,5 cm, Breite unten 17 cm; der Frauenkopf 9,2 cm hoch. Das zur Prora gehörende Schiff hatte vermutlich eine Gesamtlänge von ca. 100 cm. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier.

*Num(inibus) Aug(ustorum) et Gen(io) proretar(um) / Liboni(i)  
Mettus et Cracuna fr(atres) / d(ono) d(ederunt).*

Der aus dem Griechischen stammende Ausdruck *proreta* ist die Bezeichnung für den Untergebenen des Steuermannes, der für die Freiheit des Fahrwassers sowie für das gesamte Vorderschiff verantwortlich ist. Die bisher bekannten inschriftlichen Belege betreffen alle Angehörige der kaiserzeitlichen Flotten (vgl. RE XXIII 1, 838f. s. v. *proreta* [F. Miltner]; ein *proreta* der Kölner Flotte CIL XIII 8322 = ILS 2827). Die Verwendung des Wortes im zivilen Bereich bezeugen Plaut. rud. 1014. u. Dig. 39, 4, 11 (vgl. auch E. de Saint-Denis, *Proreus-proreta*. Revue de Philologie 41, 1967, 14ff.). Aus dem Fehlen näherer Angaben sowie aus dem Fundort muß man schließen, daß auch auf der neuen Weihinschrift zivile *proretae* gemeint sind. Die nähere Eingrenzung ergab sich ursprünglich sicher aus dem Aufstellungsort der Votivgabe: Vermuten möchte man ein Vereinslokal der die Mosel befahrenden (vgl. die *nautae Mosallici* in Metz: CIL XIII 4335) Trierer ‚*proretae*‘ (zur Formulierung vgl. die Inschrift aus dem Trierer Amphitheater CIL XIII 3641 = ILS 7059: *In h(onorem) d(omus) [d(ivinae)] Genio aren[a]riorum*, bei der dann präzisiert wird *consistentium col(onia) Aug(usta) Tre(verorum)*).

Das Gentile *Libonius* ist bisher nur in Kalabrien einmal bezeugt (CIL IX 2133, vgl. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 313). Auf der Trierer Inschrift handelt es sich sicher um eine davon unabhängige Neubildung aus dem Cognomen ‚*Libo*‘, das im Bereich von CIL XIII einige Male bezeugt ist und auch in Ostgallien als Töpfername vorkommt. *Mettus* und *Cracuna* sind ebenfalls als Töpfernamen bezeugt; ein *Cracuna* hat evtl. zeitweilig in Trier getöpfert (vgl. Oswald, Index of Potters' Stamps 93, 136 u. 204; H. Koethe, Trierer Zeitschr. 12, 1937, 246). – Zeit: Die stilistische Einordnung der Haartracht führt auf die Jahre ca. 170–185 n. Chr.

A. Büttner, Trierer Zeitschr. 27, 1964, 139ff.; dies., Germania 42, 1964, 66ff. Taf. 6–9 (Photos); J. Deininger, Germania 44, 1966, 138ff.

**2 Sechs Bruchstücke einer Grabinschrift**, gef. 1966 in Trier bei den Restaurierungsarbeiten in der St.-Matthias-Basilika. Sie befanden sich im Abbruchschutt eines gemauerten Blockaltares. Der Stein ist an mehreren Stellen abgepickt und abgescheuert. Er war im Mittelalter wiederverwendet und auf der Rückseite mit einem Grabgedicht beschrieben worden. – 48 cm h., 96 cm br. – Kalkstein. – In der Sammlung zu St. Matthias: Abguß im Rhein. Landesmuseum in Trier, Inv. Nr. 66, 200.

D(is) M(anibus) / hic fecit cla<sup>1/2</sup>q[uo]d vigu--- / nomin[. s]emper / doctor Rom. <sup>c.4-5</sup>OB. <sup>c.4</sup>. / eloqu[i]i / L. Terentius Iulianus qui et Concor-/ [dius] v(ir) p(erfectissimus) magister s[t]udiorum grām/maticus latinus.

In Zeile 7 ist nach dem V von *v(ir)* Interpunktions zu erkennen, von dem folgenden P ist nur noch die Haste erhalten. Zeile 2–5 der Inschrift bilden ein Distichon, das W. Binsfeld nach einer Anregung von H. Heinen folgendermaßen ergänzt:

Hic fecit claro viguit qui nomine semper  
doctor Romani nobilis eloqui.

Zu *eloquium* vgl. u. a. CIL VI 33904 = ILS 7773 ... *rhetoris eloquii latini*; Cod. Theod. XIV, 1, 1: „... qui studiis et eloquio dignus primo loco videbitur ...“; zu dem Wechsel von *latinus* und *Romanus* die Inschrift aus Thyatira CIL III 404: ... γραμματικῷ Ρωμαικῷ ... – *Terentius Iulianus*, mit dem Agnomen *Concordius*, nennt sich *vir perfectissimus*, ohne ein ritterliches Amt oder gar einen Cursus aufzuführen (daß es sich bei seiner Bezeichnung als *magister studiorum* um das ritterliche Amt des ‚a studiis‘, auch ‚magister a studiis‘ – vgl. H.-G. Pflaum, Les carrières procuratoriales équestres sous le haut-empire Romain 3. Bibl. Arch. et Hist. Beyrouth 57 [1961] 1022–, der gelegentlich als ‚magister studiorum‘ bezeichnet wird – vgl. CIL VI 1704 = ILS 1214 und vielleicht CIL X 1487 – handeln könnte, ist durch das Fehlen eines Cursus und mehr noch durch die Berufsangabe *grammaticus latinus* ausgeschlossen). Eine solche isolierte Angabe des Perfektissimats begegnet auf einer Reihe später Inschriften, die von Enßlin (RE XIX 1, 672f. s. v. *perfectissimus*) mit denjenigen Zeugnissen in Verbindung gebracht werden, denen zufolge in nachdiokletianischer Zeit auch Männer der Munizipalverwaltung und des Dekurionenstandes sowie Subalterne der Verwaltung mit dem Perfektissimat ausgezeichnet wurden. Vgl. dazu auch CIL V 3433, den *grammaticus latinus* aus Verona, der die *ornamenta decurionatus* erhalten hat. – ‚Magister studiorum‘ (gleichbedeutend mit ‚professor‘, ‚praeceptor‘, ‚doctor‘ mit und ohne den Zusatz ‚studiorum‘ bzw. ‚artium liberalium‘) ist die allgemeine Berufsbezeichnung Lehrer, ‚grammaticus latinus‘ gibt die genaue Kategorie an (zur Terminologie vgl. E. Kuhn, Die städtische und bürgerliche Verfassung des Römischen Reichs bis auf die Zeiten Justinians I [1864] 84ff.; außerdem S. Lauffer, Diokletians Preisedikt [1971] 242); ähnlich CIL II 2236 = ILS 7766... *magister, grammaticus graecus* ... und AE 1938, 17 ... *magistr[o, grammatico]* ...; AE 1916, 87/88 (361 n. Chr.) ... *magister studiorum*. In seinem Gedicht über die professores von Burdigala nennt Ausonius einen Concordius, der seinen Wohnsitz gewechselt hat – ob nach oder von Burdigala, wird nicht eindeutig klar (prof. X, 18ff.; vgl. Jones, Martindale u. Morris, The Prosopography of the Later Roman Empire I [1971] 219). Vielleicht handelt es sich dabei um den Concordius unserer Inschrift, der demnach die besseren Verdienstmöglichkeiten in Trier gefunden hätte. – Ein *grammaticus graecus* ist in Trier durch die Inschrift CIL XIII 3702 = ILS 7768 bezeugt. – Zeit: Viertes Jahrhundert n. Chr.

H. Cüppers u. W. Binsfeld, Trierer Zeitschr. 35, 1972, 135ff. Abb. 1 (Photo); Binsfeld, Landeskundl. Vierteljahrssbl. 19, 1973, 5.

**3 Inschrift** auf Terrakotta-Fragment, gef. 1970 in der Nähe des Landesmuseums in Trier. Das Bruchstück stammt von der rechten Flanke einer

thronenden Göttin. Die Inschrift steht auf der rechten Seite des Sessels. – 4,7 cm br. – Gelbbrauner Ton. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier, Inv. Nr. 70, 646.

*Et rogo te / ---*

Die Inschrift ist vor dem Brand in den Ton eingeritzt worden. Rechts sind noch Reste einer zweiten Zeile erkennbar. Da die Zeile mit *et* beginnt, stand entweder der Anfang des Textes auf der linken Seite, oder es handelt sich vielleicht um ein Zitat eines bekannten Verses (vgl. etwa Carm. Lat. Epigr. 1047/48 *Et te Terra precor*); die erhaltenen Worte können Anfang eines Hexameters sein (vgl. Martial 12, 25, 1 *Cum rogo te*). – Zeit: Zweites Jahrhundert n. Chr.

W. Binsfeld, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 11, 1970, 75f. Abb. 1 (Zeichnung).

4 Grabinschrift auf Stele, gef. 1973 in Trier. Die Inschrift wurde bei der Bergung beschädigt. – 128 cm h., 59 cm br. – Sandstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier, Inv. Nr. 73, 339.

---SI--- / ...no coniugi.<sup>c.4..</sup> / <sup>1/2</sup>.C.R.. OTTIONI<sup>c.4-5</sup> / QBSTINA  
coniug[i] et / s]ibi viva facien[dum] / curavit.

Die Buchstaben der letzten Zeile sind auseinandergezogen, so daß das Wort fast die Zeile füllt. Zeile 3 scheint vor C noch der Rest des Aufstrichs eines V erhalten zu sein; von dem R führt offenbar ein Querstrich nach links, der für R aber auffallend lang ist; R scheint nicht ausgeschlossen zu sein. Die danach noch zu erkennende Haste läuft leicht schräg nach rechts: eher A als I. Zeile 2 ist ---no der Rest des Cognomens des Verstorbenen. Wenn nach *coniugi* in Zeile 2 nicht schon der Name der Stifterin begann, ist ein Epitheton zu „coniugi“ anzunehmen. OTTIONI in Zeile 3 ist höchstwahrscheinlich zu einer Filiationsangabe zu ergänzen, etwa *Bottionis*, *Rottionis*, *Tottionis* oder *Mottionis fil(ia)*; denkbar wäre auch eine verwandte Form zu *Cottios*, *Dottius*, *Lottus*, *Pottus* oder *Otto* (Belege zu diesen Namen bei Holder, Altkeltischer Sprachschatz). Wenn das sonst nicht bezeugte *Obstina* ein Name ist, möchte man in Zeile 3 vor OTTIONI ein Gentile erwarten, wofür man in der Lücke dann aber Ligatur annehmen müßte.

H. Cüppers, Die Trierer Römerbrücken. Trierer Grabungen u. Forsch. 5 (1969) 127, Nr. 24; *Taf. 1,2*. Lesung der Inschrift anhand des Photos vom Rhein. Landesmuseum in Trier verglichen.

5 Weihinschrift auf Statuettenbasis, gef. 1963 bei den Arbeiten zum Ausbau des Moselkanals bei Trier. – 10,5 cm h., 11 cm br., 10,5 cm t. – Bronze. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier, Inv. Nr. 63,60.

*Gen(io) (centuriarum) p()p() / Macal(ius) Avitus / Vital(ius) Res-  
pectus / cives Suebi Nicr(etes) / e sens(u) his qui or/dines sequentur /  
d(on)o d(ederunt) m(erito).*

Da es sich um eine Statuettenbasis handelt und auf der Inschrift mit *his qui ...* Empfänger genannt sind, könnte in Zeile 1 auch *Gen(ium)* zu lesen sein (vgl. etwa CIL XIII 6453, *Victoriā cum base ...*), die Inschrift also als Inschrift über eine Schenkung aufzufassen sein. Für *centuriarum* steht auf der Basis zweimal ein umgekehrtes C mit eingeschriebenem Querstrich: Φ. Als Abkürzung für ‚centurionum‘, ‚centuriones‘ im militärischen Sinne verstanden (vgl. etwa den *Genius signiferorum* der Inschrift unten Nr. 212), kann es nicht gemeint sein, da als Auflösung für *p()p()* nur *p(rimi)p(ilorum)* denkbar wäre, die Rangbezeichnung *primipilus* aber m. W. nie mit *centurio* kombiniert erscheint. Die andere

Möglichkeit der Auflösung des  $\exists$ , *centuriarum*, erlaubt, wenn man militärische centuriae darunter versteht, ebenfalls nur die Auflösung *p(rimi)p(ilorum)* und setzt voraus, daß es in einer Legion mindestens zwei Centurien unter der Führung eines primipilus gab, darüber hinaus, daß eine die beiden Centurien zusammenfassende Einheit existierte, der ein eigener Genius zugeschrieben werden konnte. Die erste Voraussetzung mag man mit Dobson für gegeben halten (vgl. Domaszewski-Dobson, Rangordnung XXIV u. XXXII) und für die zweite den Manipel anführen: Auffallend bleibt, daß es m. W. sonst keinen Beleg für eine Weihung an den Genius mehrerer Centurien gibt (vgl. H. Ankersdorfer, Studien zur Religion des römischen Heeres von Augustus bis Diokletian, Diss. Konstanz 1973, 206f.), überdies, so weit ich sehe, keine, auf der der oder die Stifter eine zivile Zugehörigkeit als einziges Distinkтив angeben. Bei einer Deutung zu (*centuriarum*) *p(rimi)p(ilorum)* – und damit überhaupt bei dem Versuch, die Inschrift dem militärischen Bereich zuzuweisen – ergeben sich aber noch weitere Schwierigkeiten: Erstens war im Fundort Trier keine Legion stationiert; weiter würde das Fehlen einer militärischen Rangangabe bei den Stiftern es mindestens sehr nahe legen anzunehmen, daß die beiden Stifter primipili waren. Dann muß man sich aber an ihren einheimisch gefärbten Namen stoßen (siehe unten), die schlecht zu den ranghöchsten Centurionen einer Legion passen wollen, wie es denn auch unwahrscheinlich ist, daß zwei Söhne der kleinen civitas Sueborum Nicretum (vgl. dazu CIL XIII, 2 S. 229) in derselben Generation zum Rang eines primipilus aufsteigen konnten. Schließlich läßt sich auch die Formulierung *qui ordines sequentur* nur schwer in einem militärischen Zusammenhang verstehen: einen Sinn gäbe sie höchstens, wenn *ordines* als Nominativ und in der Bedeutung von ‚centuriones‘ zu verstehen wäre, also die Nachfolger der Stifter gemeint wären; ‚*ordines*‘ = ‚centuriones‘, ohne die Verbindung mit ‚*primi*‘, ist aber nur schlecht bezeugt und jedenfalls nicht geläufig (vgl. dazu J. F. Gilliam, Transactions and Proc. Am. Philolog. Association 71, 1940, 137 Anm. 46, der drei Inschriften anführt, bei denen in einem militärischen Cursus ... *ordinib[us] adscriptus* erhalten ist, das Domaszewski zu *ordinib[us] adscriptus* ergänzt hat: CIL VIII 21567; X 1127; XIII 6728). Wegen all dieser Schwierigkeiten erscheint mir eine andere Deutung der Inschrift plausibler, mindestens aber erwägenswert. Sie geht von der Tatsache aus, daß der Begriff ‚centuria‘ auch für die Untergliederung eines Kollegiums gebraucht werden kann. Als Auflösung für *p()p()* bietet sich dann *p(eregrinorum)* an, d. h. die Inschrift läßt sich verstehen als Weihung an den Genius der Untergliederungen eines ‚collegium peregrinorum‘, eines Zusammenschlusses derjenigen Fremden, die sich im Gegensatz zu den am Ort ansässigen ‚cives‘ oder ‚*incolae*‘ (vgl. RE IX 2, 1251 s. v. *incolae* [Berger]) nur vorübergehend, aber immer wieder am Sitz ihres Kollegiums aufhielten. Solche collegia sind im Bereich von CIL XIII verschiedentlich bezeugt (vgl. CIL XIII 6451; 6453; 8808; 11750 und – unter der Bezeichnung *collegium convenarum* – unten Nr. 40. Dazu ein Beleg aus Britannien: RIB 69; 70). Die Abkürzung *p* für *peregrinus* auch CIL XIII 8699 (... *quem genui[t] terra Mauretania, p(eregrina) obruit terra*; daß überhaupt abgekürzt wurde, ist bei einer sicher für einen Innenraum bestimmten Statuette dieser Maße nur plausibel); ‚centuriae‘ an Stelle der Bezeichnung ‚collegium‘ z. B. CIL X 3969: ... *eius ossa...posita a centuriis* (vgl. Schulten bei Ruggiero, Dizionario epigrafico 189 s. v. *Centuria*), vgl. auch CIL XIII 8344. Die *cives Suebi Nicretes* mögen eine centuria, eine ‚Landsmannschaft‘, in diesem Kollegium gebildet und die Stifter deswegen ihre origo genannt haben. Die Formulierung *qui ordines sequentur* läßt sich freilich auch bei dieser Interpretation nicht eindeutig verstehen. Den Terminus ‚*ordines*‘ gibt es im Bereich der collegia nur im Sinne von Körperschaft (vgl. Th. Mommsen, Römisches Staatsrecht III [1887] 459 Anm. 1). Man könnte erwägen, ob die ‚*ordines*‘ den ‚centuriae‘ gleichzusetzen sind und zu verstehen ist: „diejenigen, die in die Centurien (=*ordines*) nachrücken werden“ – ob ‚sequi‘ allerdings so gebraucht worden sein kann, weiß ich nicht. Für nicht ausgeschlossen halte ich, daß eine Dittographie des S vorliegt und zu korrigieren ist *qui ordine{s} sequentur*, d. h. „die der Reihe nach folgen werden“, vielleicht der Reihe des *album collegii* nach (vgl. CIL XIV 2112 = ILS 7212 II 8; 14: ... *quisquis magister suo anno erit ex ordine a[ibi] ad cenam faciendam ... magistri cenanum ex ordine albi facti...*; in welcher Funktion die anderen folgen sollten, müßte dann freilich offen bleiben), vielleicht auch einfach im Ablauf der Zeit, so daß der Ausdruck gleichbedeutend wäre mit den futuri

der Inschrift CIL VI 2961:...*posuit sibi collegisque suis et futuris*. Das von dem Cognomen ‚Vitalis‘ abgeleitete Gentile *Vitalinus* ist einige Male in CIL III und XIII, in XII einmal belegt; zu dem Gentile *Macalius* vgl. CIL XIII 6693 *L. Mag(alius) Victor*; beiden Formen liegt derselbe Individualname ‚Maccalus‘ bzw. ‚Macalus‘ zugrunde (vgl. Oswald, Index of Potters’ Stamps 73). Der Name der *cives Suebi Nicretes* war bisher, abgesehen von der Abkürzung *S(N)* auf Meilensteinen, nur aus CIL XIII 2633 bekannt. Die Formel *e sens(u)* – wohl im Sinne von ‚ex animo‘ zu verstehen (vgl. etwa Cic. ad fam. I, 9, 17; VIII, 14, 1; X, 10, 1) – ist m. W. sonst nicht belegt. – Zeit: Wegen des Beinamens *Ulpia* der *civitas Sueborum Nicretum* frühestens trajanische Zeit.

H. Cüppers, Die Trierer Römerbrücken. Trierer Grabungen u. Forsch. 5 (1969) 119f. Nr. 14 Abb. 133 (Photo).

**6 Grabinschrift**, Fragment einer Stele, gef. bei den seit 1959 unternommenen Arbeiten zum Ausbau des Moselkanals bei Trier. Auf der rechten Seite auf der Spitze stehender Rahmen, mit großer Kreuzblattblüte gefüllt. – 49 cm h., 147 cm br., 90 cm t. – Weißer Sandstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier.

--- / *Cultori filio de[fectu] / e[st] sibi et suis vivus f(ecit).*

Für *Cultor* als Cognomen gibt Kajanto, The Latin Cognomina 361 nur zwei Belege: AE 1952, 140 (Brescia): *C. Popilius Cultor* und AE 1955, 83 (Orange), Gentile nicht erhalten.

H. Cüppers, Die Trierer Römerbrücken. Trierer Grabungen u. Forsch. 5 (1969) 127 Nr. 23 Abb. 141 (Photo).

**7 Inschrift auf Reisesonnenuhr**, gef. bei den seit 1959 unternommenen Arbeiten zum Ausbau des Moselkanals bei Trier: Scheibe von 0,3 cm D., 5,3 cm Dm., in der Mitte der Scheibe Öffnung von 0,6 cm Dm. An der Unterseite eingedrehte Rillen (konzentrische Kreise); an der Oberseite: durch Radiallinien eingeteilte Kreissegmente, auf der linken Seite eingepunzte Inschrift, auf der Gegenseite parallel zum Rand Kreislinie von der oberen zur unteren Radiallinie im Abstand von 0,5 cm vom Rand. Wenig oberhalb der Inschrift ist die Scheibe mit einer Bohrung versehen, die offenbar eine Aufhängevorrichtung trug, so daß die Scheibe getragen werden konnte. – Bronze. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier.

<i>(ante diem) VIII k(alendas) Iul(ias)</i>	
<i>Iul(ius)</i>	<i>Aug(ustus)</i>
<i>Iun(ius)</i>	<i>Sept(ember)</i>
<i>Mai(us)</i>	
	<i>Oct(ober) Aeq(uinoctium)</i>
<i>Apr(ilis)</i>	
<i>Mar(tiis)</i>	<i>Nov(ember)</i>
	<i>Dec(ember)</i>
<i>Feb(ruarius)</i>	
<i>Ian(uarius)</i>	
<i>(ante diem) VIII k(alendas) Ian(uarias)</i>	

Die beiden Tagesangaben bezeichnen die Solstitien, die Sommer- und die Wintersonnenwende. Eine elfenbeinerne Reisesonnenuhr CIL XIII 10032,27. Zur Funktionsweise der Sonnen-

uhr sowie zu anderen vergleichbaren Stücken vgl. H. Diels, Antike Technik<sup>3</sup> (1924) 185ff.; W. Kubitschek, Grundriß der antiken Zeitrechnung. Handb. Altertumswiss. Abt. 1, 7 (1928) 194ff.; Derek J. de Solla Price, Centaurus 14, 1969, 242ff.; E. Buchner, Chiron 1, 1971, 457ff.

H. Cüppers, Trierer Zeitschr. 37, 1974, 164ff. Nr. 4 Abb. 13 (Photo).

**8 Inschrift** auf Fingerring, gef. bei den seit 1959 unternommenen Arbeiten zum Ausbau des Moselkanals bei Trier. Der Ring ist innen gerundet, außen achteckig. – 2,1 cm Dm. – Gold. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier.

*Genio / C. Iul(ii) Sereni.*

Zu vgl. ist der bei F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande (1913) Nr. 2151 durch die Wiedergabe folgender Notiz bekanntgemachte Ring: „Nach Gruters Inschriften-sammlung ... besaß Markus Welser einen in Augsburg aufgefundenen, silbernen Ring, welcher innen rund, außen aber achteckig war und in zwei Linien die Inschrift trug GENIO CASSI SIGNIF“.

H. Cüppers, Trierer Zeitschr. 37, 1974, 152 Nr. 9 Abb. 2 (Photo).

**9 Inschrift** in griechischen Buchstaben auf Fingerring, gef. bei den seit 1959 unternommenen Arbeiten zum Ausbau des Moselkanals bei Trier. Auf dem Ring in massiver Fassung grüner Stein, in den eine Eidechse eingraviert ist. Die Inschrift steht an der Unterseite. – Ca. 2,8 cm Dm. – Gold. – Im Rhein. Landes-museum in Trier.

--- COYM – APTAC

Das erste erhaltene Wort lat. *sum*; Ἀρτας ist als griechischer Personenname belegt. Griechische bzw. griechisch geschriebene Namen auf Gemmen und Ringen CIL XIII 10024, 535–561.

H. Cüppers, Trierer Zeitschr. 37, 1974, 154 Nr. 11.

**10 Punzierte Inschrift** auf Bronzeband mit verbogenen Drahtstücken an den Schmalseiten, gef. bei den seit 1959 unternommenen Arbeiten zum Ausbau des Moselkanals bei Trier. Die Inschrift läuft über beide Seiten des Bandes. – 6 cm l., 0,8 cm br. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier.

*Primitius do/nat Prissia.*

Zu *Prissia* vgl. unten Nr. 192 und *Priso* CIL XIII 4007 (Treverergebiet). Dativ auf ,–a‘ auch sonst gelegentlich, vgl. CIL XIII, 5 S. 178.

H. Cüppers, Trierer Zeitschr. 37, 1974, 164 Nr. 3 Abb. 12 (Photo).

**11 Punzierte Inschrift** auf Armreif, gef. bei den seit 1959 unternommenen Arbeiten zum Ausbau des Moselkanals bei Trier. – 0,8 cm br., 8 cm Dm. – Bronze. – In Privatbesitz.

*Severus fecit / ute(re) / fe(lix).*

*Utere felix auch auf Ringen und Gemmen, vgl. CIL XIII 10024, 98–101.*

H. Cüppers, Trierer Zeitschr. 37, 1974, 164 Nr. 2.

**12 Namensinschriften auf Sitzsteinen des Kulttheaters im Trierer Altstadt** Das Theater wurde vor der Mitte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. erbaut, etwa gegen Ende des Jahrhunderts erhöht und dann aufgegeben. Um die fast quadratische Bühne gruppieren sich im Halbkreis auf schwach ansteigendem Boden gerade Sitzsteine aus Rotsandstein. Theaterbesucher, die Anrecht auf einen bestimmten Platz hatten, brachten ihren Namen auf dem ihnen zustehenden Sitzstein an: üblicherweise auf der schmaleren, bisweilen auch auf der breiteren Seite. Ging das Anrecht auf einen anderen Besucher über, meißelte dieser seinen Namen über den alten oder drehte den Stein um. Der geltende Name stand jeweils auf der Oberseite. Steine gleicher Form mit Namensinschriften wurden auch in Pachten gefunden (vgl. unten Nr. 27 u. Nr. 29). – Außer dem zuletzt aufgeführten befinden sich die Steine im Rhein. Landesmuseum in Trier. Die Inventarnummern sind bei den einzelnen Steinen angegeben.

a) 133 cm l., 28–33 cm br., 41 cm h. – Inv. Nr. 53,32.

#### TOTTI

Vielleicht ist *Tott()* *Vi()* zu trennen. Zu dem vermuteten Gentilnamen lässt sich der Name *Totia Lalla* (CIL XIII 4177, Neumagen) vergleichen. Eine *Tottia Prisci f(ilia)* CIL III 5383; das Cognomen weggebrochen bei der *Tottia* CIL V 637. Das Cognomen ist vermutlich *Vi(talis)* zu ergänzen, das mehrere Male im Treverergebiet bezeugt ist, vgl. L. Weisgerber, Rhenania Germano-Celtica (1969) 111; außerdem N. Nr. 1.

b) 63 cm l., 43 cm br., 27,5 cm h. – Inv. Nr. 53,30.

#### PIM

darunter, von der anderen Seite her lesbar:

#### LIAES

Zu *Pim*—weiß ich keine Ergänzung. Falls *P. Im()* zu trennen ist, könnte man an den Namen *Imbrius* (CIL XIII 3586, Nerviergebiet) denken oder den *Imicius Iassi f(ilius)* aus dem Treverergebiet (CIL XIII 4146) vergleichen. Bei dem unteren Namen soll vielleicht der zwischen L und I knapp unter den Buchstaben zu sehende Punkt Worttrenner sein, so daß zu lesen wäre *L. Iaes()*. L ist dann wohl als Abkürzung für *l(ocus)* zu verstehen (vgl. unten Nr. 27, 1). Zu *Iaes()* ließe sich *Iaisius* (CIL XIII 3741, Trier, unsicher, ob Gentile) vergleichen.

c) 117 cm l., 20–26 cm br., 32 cm h. – Inv. Nr. 53,37.

*Sex. Caup(ius) Šec()*.

*Caupius* kommt vor als Cognomen: CIL XIII 5136 (Aventicum: *Cn. Iul(ius) Caupius*) u. F. Nr. 3 (Ager Tungrorum; *Victorius Caupius*). Als Individualname, wohl nicht als Gentile, ist es CIL XII 2356 zu verstehen (*Nama Veruci filiae Caupius vir dat*). Als Gentile

gebraucht ist es nur Pais, Supplement zu CIL V Nr. 447 = 1233 (Feltria: *Anniae Gratae / Caupius Albicius Primus ...*). Deshalb ist auch die Möglichkeit zu erwägen, ob *Sex(tiis)* als Gentile und *Caup(ius)* als Cognomen zu lesen ist (vgl. den *Sexti(us)* auf dem Pachtener Stein, unten Nr. 27; 30); *Sec()* müßte dann zweites Cognomen oder Filiationsangabe sein (vgl. CIL XIII 2840: *Sex(tiis?) Mart(inus) Cociliani f(ilius)*). *Sec()* ist vermutlich Abkürzung für *Secundus*, das nach Weisgerber (a.a.O. 111) 67mal im Treverergebiet vorkommt; möglich wäre auch *Securus* oder ein einheimischer Name wie *Secco* (CIL XIII 3650; 4171; 4202).

d) 44 cm l., 35–48 cm br., 28 cm h. – Inv. Nr. 43,34.

*l(ocus) Teu()*

Nach L steht ein Punkt; zur Auflösung *l(ocus)* vgl. Nr. 27,1. Zu *Teu()* vgl. den Namen des treverischen Pagus *Teucoriatis* (Gen.) und den Gentilnamen *Teucoriatus* F. Nr. 14.

e) 89 cm l., 40–43 cm br., 28 cm h. – Inv. Nr. 53,52.

*Mar()*

Die im Treverergebiet häufigsten mit *Mar*— beginnenden Namen sind *Martialis*, *Martius* und *Marinus* (Weisgerber a.a.O. 111f.).

f) 98 cm l., 25 cm br., 32 cm h. – Inv. Nr. 53,43.

M·C·C·A

In das M scheint durch einen Querstrich (M) A einligiert zu sein. Falls die Buchstaben zu einem einzigen Wort gehören sollen, sind zu vergleichen der südgallische (frühe) Töpfernname *Maccarus*, der häufig als ‚Macca‘ abgekürzt erscheint (Oswald, Index of Potters' Stamps 173), auch die Töpfernamen *Macconius* oder *Maccono* und *Maccus* oder *Maccius* (ebd. 174; 175), das Cognomen *Maccaus* (CIL XIII 5211, Soldat aus Verona) und der Name *Macco* (CIL XIII 4670: *Macco Atilli fili(us)*; 6914: *Virius Macconis f(ilius)*, Soldat aus Eporedia; vgl. unten Nr. 27, 24).

g) 63 cm l., 32 cm br., 28 cm h. – Inv. Nr. 53,46.

*l(ocus) MVI*

Das L ist deutlich von den anderen Buchstaben abgesetzt; zur Auflösung vgl. Nr. 27,1. In das M scheint durch einen Querstrich (M) A einligiert zu sein, so daß vielleicht an den Treverernamen *Mavillo* (CIL XIII 4003) zu denken ist.

h) 58,5 cm l., 34,5 cm br., 29,5 cm h. – Inv. Nr. 53,42.

G. *Tot()*

Zu *Tot*— vgl. Nr. 12,a.

i) 81 cm l., 28 cm br., 34 cm h., – Inv. Nr. 53,41.

*Pius Vital(is)*

Das Cognomen *Vitalis* kommt mehrmals vor im Trevererbereich (vgl. Nr. 12,a). Ob *Pius* oder *Bius* zu lesen ist, lässt sich nicht sicher entscheiden. Das Cognomen *Pia* CIL XIII 1847; 2102; 2116.

j) 122 cm l., 24–29 cm br., 39 cm h. – Inv. Nr. 53,51.

Oben:

*Adari*

Zwischen A und R ist Abstand, danach eine wesentlich schwächer eingeritzte senkrechte Haste. *Adarus* als Treverername CIL XIII 8670 (vgl. Weisgerber a.a.O. 129).

Unten:

IACIII L ḦACHI

Die erste Haste ist möglicherweise Ḧ zu lesen. Vielleicht handelt es sich zweimal um denselben Namen, dazwischen *l(ocus)* (vgl. 27,1). Am ehesten zu erwägen sind der griechische Name *Iacchus* (CIL XII 4487, Espérandieu 44; *Iaccus* CIL XIII 2977) und das Cognomen *Tacitus*, das mehrere Male in den germanischen Provinzen belegt ist.

k) 68 cm l., 35 cm br., 19–23 cm h. – Inv. Nr. 53,53.

*Vitaliṣ*

darunter ältere Schrift:

*Quir()*

Zu *Vitalis* vgl. Nr. 12,a. *Quir()* ist vielleicht *Quir(ini)* zu ergänzen (eine *Aurelia Quirina* CIL XIII 8559; *Quirinus* nur XIII 429).

Auf der Rückseite (ohne Photo):

SAS

Die nächstbezeugten, mit SAS beginnenden Namen sind *Sasso* (CIL XIII 5565) und *Sassula* (5913).

l) 80 cm l., 29 cm br., 34 cm h. – Inv. Nr. 53,48.

TERTAS

darunter älteres

*C. Tertius*

Darunter vermutlich Reste eines noch älteren Namens. Die jüngere Inschrift ist vielleicht *Tert(ius) As(per?)* zu lesen. *Tertius* als Gentile im Treverergebiet: N.-L. Nr. 8; als Cognomen ist es mehrmals bezeugt (vgl. Weisgerber a.a.O. 111). Das Cognomen *Asper* CIL XIII 4158 (Neumagen).

m) 56 cm l., 29 cm br., 31 cm h. – Inv. Nr. 53,27.

GAI

Vermutlich ist das Cognomen *Gaius* gemeint, vgl. z. B. CIL XIII 7843.

n) 130 cm l., 27–29 cm br., 52 cm h. – Inv. Nr. 53,25.

I *Claudi(i)*

Der erste Buchstabe war entweder ein L – also *l(ocus)* zu lesen (vgl. Nr. 27,1) – oder vielleicht T mit I ligiert, als Pränomene *Ti(berii)* zu lesen.

o) 106 cm l., 30–33 cm br., 25 cm h. – Inv. Nr. 53,50.

VIITTIMA . I

Wahrscheinlich ist *Vetti(i) Ma---* zu trennen. Das Gentile *Vettius* im Treverergebiet N. Nr. 13.

p) 87 cm l., 27 cm br., 38 cm h. – Inv. Nr. 53,47.

AL

Die Inschrift besteht nur aus diesen zwei Buchstaben. Zur Ergänzung kommen in Frage die als Gentilicia verwendeten Namen *Albius*, *Albinius*, *Albanius*, *Alpius* und die Cognomina *Alpicus* und *Albanus* (vgl. Weisgerber a.a.O. 111).

q) 59 cm l., 25 cm br., 31 cm h. – Inv. Nr. 53,29.

MEL

In Frage kommen die Namen *Melus* (Oswald, Index of Potters' Stamps 201 und H. Koethe, Trierer Zeitschr. 12, 1937, 244), *Melausus* (N. Nr. 51; vgl. Weisgerber a.a.O. 144 Anm. 229), evtl. *Melluro* (Oswald, Index of Potters' Stamps 405; Koethe a.a.O. 246) und das Gentile *Melius* (CIL XIII 3647; 3707).

r) 64 cm l., 16–22 cm br. (ohne Photo).

*Ocellionis*

Der Name *Ocellio* kommt im Gebiet von CIL XIII mehrere Male vor, z. B. bei den Mediomatrikern, in Mainz und in Köln.

W. Binsfeld, Trierer Zeitschr. 30, 1967, 101ff. Taf. 12–13 (Photos); ders. in: E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier, Trierer Grabungen u. Forsch. 7 (1972) 104ff. Abb. 228–229 (Photos).

**13 Grabinschrift**, christl., gef. 1961 in Trier, in der Abteikirche St. Matthias. – 29,8 cm h., 30,2 cm br., 2,5 cm t. – Weißer Marmor. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier, Inv. Nr. 61, 60(2).

*Hic quiescit in pace / Fedola qui vixxit an/nus LXXV sub die IIII  
kal(endas) / Macias cuius flius et / flia tetulum posuepu/nt.*

Unter dem Text jüngeres Christogramm zwischen zwei Tauben. – Zeile 2: *qui* statt ‚quae‘ häufig, ebenso *vixxit* statt ‚vixit‘, *annus* statt ‚annos‘. Zeile 4: *Macias* statt ‚Marcias‘ (für *Martias*, vgl. z. B. CIL XIII 2365 u. 7637). Zeile 4/5: *flius et flia* statt ‚filius et filia‘ (i omissa häufig); Zeile 5: *tetulum* statt ‚titulum‘ häufig; *posuepunt* statt ‚posuerunt‘. Vor der Tages-

angabe, 28. April, fehlt ‚deposita est‘. Der Name *Fedola* ist in dieser Form bisher nicht belegt, vgl. aber *Fedula* CIL XII 483 = Diehl 2408 und CIL XIII 3726; *Foedula* CIL XII 2115 = Diehl 2172. – Zeit: Vermutlich um 400 n.Chr. (K. Krämer, Die frühchristlichen Grabinschriften Triers [1974] 28; 33).

E. Gose, Trierer Zeitschr. 28, 1965, 69ff. Nr. 1 Abb. 1 (Photo); Th. K. Kempf u. W. Reusch (Hrsg.), Frühchristliche Zeugnisse im Einzugsgebiet von Rhein und Mosel (1965) 33f. Nr. 23 Abb. 23 (Photo); K. Krämer, Die frühchristlichen Grabinschriften Triers (1974) 28 mit Anm. 386; 387.

**14 Grabinschrift**, christl., gef. 1963 in Trier, in der Abteikirche St. Matthias. Die Inschriftplatte fand sich in situ über dem Kopfende des Sarkophags, durch eine ca. 30 cm starke Erdschicht von ihm getrennt. Sie lag in einem roh zugehauenen Buntsandsteinrahmen. – 25,5 cm h., 28 cm br., 4 cm t. – Weißer Marmor. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier, Inv. Nr. 61, 60(47).

*Hic quiescit in pace / Victura quae vi/xit an(nos) XIII et di(es) XL  
Leo/nia mater tetolum / posuit.*

Unter dem Text zwischen zwei Tauben das ältere Christogramm (vgl. zu den Symbolen und zur Schrift die Inschrift CIL XIII 11332 = Diehl 3586C = Gose 409). – Zeile 3: *di* als Abkürzung für ‚dies‘ öfter, z. B. CIL XIII 3513; Zeile 4: *tetolum* für ‚titulum‘ häufig. Bisher war nur der Name *Victurus* einige Male belegt (vgl. Kajanto, The Latin Cognomina 273 und Diehl III S. 169); *Leonia* ist verhältnismäßig selten (vgl. Kajanto, The Latin Cognomina 327 u. Diehl III S. 98); ein *Leonius* auf der Inschrift CIL XIII 11994 aus Nettersheim. – In der Erdschicht zwischen Inschrift und Sarkophag fand sich eine in die Mitte des vierten Jahrhunderts datierte Scherbe, so daß vielleicht auch die Inschrift in die Mitte oder zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts anzusetzen ist. Nach K. Krämer, Die frühchristlichen Grabinschriften Triers (1974) 26f., um 400 n.Chr.

E. Gose, Trierer Zeitschr. 28, 1965, 72ff. Nr. 3 Abb. 3 (Photo); Th. K. Kempf u. W. Reusch (Hrsg.), Frühchristliche Zeugnisse im Einzugsgebiet von Rhein und Mosel (1965) 34 Nr. 24 Abb. 24 (Photo).

**15 Grabinschrift**, christl., gef. 1961 in Trier, in der Abteikirche St. Matthias. – 32 cm h., 65 cm br., 4 cm t. – Weißer Marmor. – Die Platte ruht in einem mächtigen roh zugehauenen Rahmen aus Buntsandstein (46–71 cm h., 91 cm br., 15 cm t.), dessen unterer Rand schräg abgehauen ist und ein Wolfsloch enthält. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier, Inv. Nr. 61, 60(3).

*Maximianus hic in pacae / iacet quixit annos LXV / et menses III et  
dies XX / Memoriosus et Prudens / fili sui titulum fecerunt.*

Unter dem Text zwischen zwei Tauben ein Kelch, in dem drei kreisrunde Gegenstände liegen, die vielleicht eucharistisches Brot bedeuten sollen (vgl. die Darstellung bei der Inschrift Gose 474 = N. Nr. 37). – Zeile 1: *pacae* für ‚pace‘, vgl. CIL XIII 3827 = Diehl 1371; Zeile 2: *quixit* verschrieben für ‚qui vixit‘; Zeile 5: *fili* statt ‚filii‘, vgl. z. B. CIL XIII 3895 = Diehl 3592; *titulum* verschrieben für ‚titulum‘; das *i* ist nur gering eingetieft. Zum Namen *Memoriosus*, der bisher nicht belegt ist, vgl. etwa *Memorius* CIL XIII 3865a = Diehl 3260 und *Memoriolus* CIL XIII 2418 = Diehl 2454. – Zeit: Um die Wende vom vierten zum fünften Jahrhundert n.Chr. (K. Krämer, Die frühchristlichen Grabinschriften Triers [1974] 15).

E. Gose, Trierer Zeitschr. 28, 1965, 71f. Nr. 2 Abb. 2 (Photo); Th. K. Kempf u. W. Reusch (Hrsg.), Frühchristliche Zeugnisse im Einzugsgebiet von Rhein und Mosel (1965) 35 Nr. 25 Abb. 25 (Photo).

**16 Grabinschrift**, christl., allseitig gebrochen, gef. 1959 in Trier, Maximinstr. 18. – 10 cm h., 3 cm t. – Weißer Marmor. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier. – Inv. Nr. 61,1.

--- *alto* --- / --- *ebilis* ---

Die Lineatur ist vorgerissen; die Buchstabenform spät (nach Gose). Zeile 2 ist sehr wahrscheinlich *[fl]ebilis* zu ergänzen. Alle Belege für dieses Wort bei Diehl (III S. 527) stammen aus metrischen Inschriften; vgl. auch die nichtchristliche metrische Inschrift AE 1971, 317.

E. Gose, Trierer Zeitschr. 27, 1964, 250f.

**17 Grabinschrift**, christl., 1970 in der Pfarrkirche von Riol (Kr. Trier-Saarburg) verbaut gefunden. – Weißer Marmor. – Abguß im Rhein. Landesmuseum in Trier.

[--- *in*] *pace Vecl* --- / --- *sui pro cq[ritate / titulum p]osu[erunt]*.

Am oberen Rand der Platte Reliefband mit Weinranken (vgl. Gose, Index 128); unter der Inschrift zwischen zwei Tauben das frühe Christogramm mit Alpha und Omega in einem Kreis. Zeile 1 ist am Anfang *hic iacet* oder *hic quiescit* zu ergänzen. *Vecl* --- muß der Anfang des Namens des oder der Verstorbenen sein, obwohl m. W. kein bekannter Name so beginnt. Vielleicht ist *Vecl[antius]* für *Vigilantius* zu lesen (dieser Name auf der Trierer Inschrift N. Nr. 37 = Gose 474). Zeile 2 Anfang stand wahrscheinlich *parentes* oder *patres*. Der Stein ist vielleicht aus Trier verschleppt. – Zeit: Ende viertes Jahrhundert n. Chr.?

W. Binsfeld, Trierer Zeitschr. 35, 1972, 319f. Abb. 14 (Photo); 1900 Jahre Riol (1970) 12; 86 (Photo).

**18 Grabinschrift**, Fragment, in der Burg von Bollendorf (Kr. Bitburg-Prüm) entdeckt. – 47 cm h., 91 cm br., 23 cm t. – Sandstein. – In der Vogelschauanlage im Park hinter der Burg.

--- *AIR* [--- / --- *R]estitutia[e--- / e]t sibi viv---*.

*Restitutus/ia* ist eine – verhältnismäßig seltene – Fortbildung aus dem Cognomen ‚Restitus‘; vgl. besonders CIL XIII 4218 (bei Saarburg), auch F. Nr. 15 u. 16. Zeile 2 folgte vermutlich ein Cognomen, so daß wohl auch Zeile 3 nach *viv[us]* oder *viv[i]* noch mindestens ein Wort (‚fecit‘, ‚posuit‘ o. ä.) dastand.

Ch. M. Ternes, Hémecht 17, 1965, 293 Nr. 21 Abb. 20 (Photo); W. Binsfeld, Trierer Zeitschr. 33, 1970, 253.

**19 Inschrift**, Fragment, gef. 1959 bei Restaurierungsarbeiten in der St. Agatha-Kapelle von Wettingen (Kr. Bitburg-Prüm). Der Stein diente (unter einer hölzernen Verkleidung) als Altarplatte. Dazu ist er auf den Kopf gestellt worden. Die jetzige – eingemauerte – Unterseite zeigt eine einfache Profilierung und ist roh zubehauen. Die heutige – als Altarplatte dienende – Oberseite ist glatt abgearbeitet, wodurch die untere Hälfte der zweiten Inschriftzeile zerstört wurde. Die Inschrift war ursprünglich rechts und links mit einer Pelta verziert; die linke Pelta ist abgearbeitet. – Noch 20 cm h., 120 cm br., 95 cm t. – Weißsandstein.

*Sincorius Cen/sorinu[s]/ ---*

Zum Namen *Sincorius* vgl. aus Trier u. dem Trierergebiet CIL XIII 3707: *L. Sincorius Sabinus*; 4227: *P. Sincorius Dubitatus*; 4242: *Privatia Sincorilla*; 11876 (Mainz): *Sincorilla*; N.-L. Nr. 173 (Mainz-Weisenau): *Sincorila*; CIL III 4769 (Noricum): *Sincoria* --- (evtl. Gentile); 11568 (Noricum): *Singoria Busturi f(ilia)*, dazu L. Weisgerber, Rhenania Germano-Celtica (1969) 140; 142. Das Cognomen ‚Censorinus‘ ist im Bereich von CIL XIII sehr häufig vertreten.

E. Gose, Trierer Zeitschr. 27, 1964, 265 Abb. 30 (Photo).

**20 Grabinschrift** auf halbwalzenförmigem Abdeckstein einer Aschenkiste, gef. 1959 in Ferschweiler (Kr. Bitburg-Prüm). Die halbkreisförmige Schriftseite ist von einem doppelten Profilrand eingefasst. Ein weiterer Aschenkisten-deckel lag noch an Ort und Stelle. – 46 cm h., 94 cm br., 29 cm t. – Weißsandstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier, Inv. Nr. 59, 2.

*D(is) M(anibus) / Ammius / Atucius.*

*Ammius* kommt als Gentilname verhältnismäßig selten, aber gleichmäßig verteilt vor. Allerdings handelt es sich etymologisch vielleicht nicht immer um denselben Namen (vgl. L. Weisgerber, Rhenania Germano-Celtica [1969] 129ff.; 134ff.; 146). Ein *L. Ammius Gamburio* auf einer Inschrift aus Bitburg vom Jahre 198: CIL XIII 4132. *Atucius* ist als Individualname belegt in P. S. Leber, Die in Kärnten seit 1902 gefundenen römischen Stein-inschriften. Aus Kärtntens römischer Vergangenheit 3 (1972) 113 Nr. 213; zu vergleichen ist außerdem CIL XIII 4106 (aus der Nähe von Bollendorf): *D(is) M(anibus) / Attucia Art/illa et Acceptia / Tasgilla---*; 7555b (aus Hinzerath): *In h(onorem) d(omus) d(ivinae) / deae Eponae / L. Attucius / Vectissus* --- (ein *Atucius Albanus, veteranus ex praetorio* CIL III 5412; eine Freigelassene *Atucia Laodice* CIL XII 5414). – Zeit: Nicht vor dem zweiten Jahrhundert n.Chr.

E. Gose, Trierer Zeitschr. 27, 1964, 263 Abb. 29 (Photo).

**21 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1964 wenig außerhalb von Ernzen (Kr. Bitburg-Prüm), am „Messenweg“, zusammen mit Architekturenresten, die von einer Aedicula stammen. Die Inschrift steht auf einer – links gebrochenen – Platte und ist mit Wulst und Kehle eingefasst. Rechts schließt an die Einfassung ein mit Wulst und Doppelrille umzogener Amazonenschild an. Von dem Inschriftfeld (= Mittelstück des Altares) ist mehr als die Hälfte erhalten. – 72 cm h., 125 cm br., 30 cm t. – Sandstein. – In Privatbesitz; Kunststeinabguß der rekonstruierten Aedicula und des rekonstruierten Altares am Fundort.

*[Deo Intarabo / . . .<sup>c.7</sup> sua impensa / . . .<sup>c.7</sup> Germanius / . . .<sup>c.5</sup> us d(ono) d(edit).*

*Intarabus* ist ein Landesgott der Treverer (vgl. RE IX 2, 1595f. s. v. *Intarabus* [J. B. Keune]; RE Suppl. III 1240 s. v. *Intarabus* [ders.]), der auf allen bisher bekannten Weihungen mit vorgesetztem *deus* genannt wird. In Zeile 2 stand, was der Stifter hatte errichten lassen, etwa wie bei anderen Weihungen an *Intarabus fanum* (CIL XIII 3653) oder *aedem* (CIL XIII 4128); bei Abkürzung oder Schreibung mit Ligaturen wäre auch – was von den Architekturenresten her am nächsten liegt – ‚aediculam‘ möglich. Zeile 3 könnte am ehesten mit einem ausgeschriebenen Praenomen gefüllt gewesen sein; Zeile 4 ist ---*us* Rest des Cognomens. ‚Germanius‘ ist ein verhältnismäßig seltenes, nicht lokalisierbares Gentile,

vgl. z. B. CIL XIII 4301 und unten Nr. 180 (CIL XIII 4060 ist *Germania* wohl Individualname). – Zeit: Wegen des vorgesetzten *deus* nicht vor der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr., wegen des Stils der Architekturfragmente wohl nicht später als zweites Jahrhundert n. Chr.

H. Cüppers, Trierer Zeitschr. 36, 1973, 89ff. Abb. 1–5 (Photos und Zeichnungen der Rekonstruktion).

**22** Grabinschrift auf der Vorderseite einer Aschenkiste, gef. 1958 in Niederlauch (Kr. Bitburg-Prüm). Die Inschrift steht in einem profilierten Rahmen; auf der einen Schmalseite der Aschenkiste ist ein Gitterornament erhalten, dessen Felder mit Blättern gefüllt sind. – 47 cm h., 88 cm br., 67 cm t. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier, Inv. Nr. 58, 49.

—o / et Mattonij[ae] Am/mictae coniugi de/funct(a)e vivus fecit.

Zeile 1 stand der Name des lebenden Gatten; –o ist das Ende seines Cognomens. *Mattonius*, aus dem keltischen ‚Matto‘ gebildet, ist einmal in CIL XIII (2018 = ILS 7530, *Mattonius Restitutus, civis Tribocus*, und seine Söhne), einmal in CIL III (14320<sup>a</sup>, *Mattonia Tertia*) bezeugt. Für *Ammicta* kenne ich keinen Beleg, zu vergleichen sind aber andere, offenbar keltische Namen mit dem Stamm ‚Amm-‘ wie z. B. *Ammaca* (CIL XIII 7929 u. AE 1903, 142) oder *Ammica* (CIL II 3198). – Zeit: Wohl nicht vor der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr.

Taf. 1,3. Bisher unveröffentlicht; Lesung nach Photo vom Rhein. Landesmuseum in Trier.

**23** Inschrift auf Fibel, gef. 1958 in Piesport-Niederemmel (Kr. Bernkastel-Wittlich), in einer Lastwagenladung Moselkies. An der Fibel fehlen der Querbalken, ein kleines Stück des Bügels sowie die Nadel. Am Kopfende sitzt ein großer Zwiebelknopf. Das erhaltene Stück zeigt kaum Abnutzungsspuren. Die Inschriften a und b sind auf den beiden Bügelflanken eingraviert und niellierte; c auf der Unterseite eingeritzt. – 11,2 cm l. (in der Horizontalen des Fußes). – Goldblech. – In Privatbesitz.

a) Vom Fuß zum Zwiebelknopf laufend:

*votis X d(omi)ni n(ost)ri Constantini Aug(usti)*

b) Vom Zwiebelknopf zum Fuß laufend:

*votis X d(omi)ni n(ost)ri Licini(i) Aug(usti)*

c) Auf der Bügelunterseite:

*Servandus.*

Die Dezennalien Konstantins wurden 315/316, die des Licinius 316/317 n. Chr. gefeiert (vgl. H. Mattingly, Proc. Brit. Acad. 36, 1950, 155ff.; 37, 1951, 219ff. u. 222ff.). Noll vermutet, die Fibel „wird demnach im auslaufenden Jubiläumsjahr Konstantins und im beginnenden des Licinius, d. h. im Jahre 316 angefertigt worden sein.“ (Bonner Jahrb. 174, 1974, 226). Sie gehört zu einer kleinen Gruppe von – fast durchweg goldenen – Gewand-

nadeln, die Inschriften mit Namen von Angehörigen des Kaiserhauses tragen. Zwei weitere von ihnen nennen ebenfalls Vota (Noll a.a.O. 227ff.). Noll sieht in ihnen „eine Art Auszeichnung, Jubiläums- und Erinnerungsgabe, für verdiente höhere Amtsträger und Offiziere bestimmt“ (a.a.O. 239) und vergleicht sie in dieser Funktion mit den im Osten gefundenen Silberschalen, die anlässlich der Dezennalien des Licinius hergestellt wurden (Belege bei Noll a.a.O. 226 Anm. 10; vgl. z.B. ILS 8939), und der Gruppe goldener Fingerringe mit der Inschrift *Constantino fidem* (vgl. F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande [1913] 16f. Nr. 100ff.; vervollständigte und berichtigte Liste bei Noll a.a.O. 241ff.).

R. Noll, Bonner Jahrb. 174, 1974, 221ff. Abb. 1–5 (Photos und eine Zeichnung).

**24 Weihinschrift auf Altar, gef. in Hochscheid (Kr. Bernkastel-Wittlich), in demselben Quellheiligtum, aus dem die Inschriften N.-L. Nr. 9 u. 10 stammen.** – 89 cm h., 34 cm br., 28 cm t. – Konglomeratsandstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier.

[.] *Apollin(i) / Ti. Claudi/uş Cinii / libertus / Reburrus / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

Die Inschrift ist sehr schlecht erhalten. Unterhalb von Zeile 2 läuft ein Bruch durch den Stein. Vor dem A in Zeile 1 ist eine runde Vertiefung, in die ein „heute ausgefallener Quarzkiesel eingebacken war“ (briefl. Mitteilung von G. Weisgerber). Vermutlich stand darauf – evtl. aufgemalt – *D(eo)*, vgl. die Inschrift N.-L. Nr. 10 *Deo Apollini...* vom selben Fundort. Das letzte R im Namen *Reburrus* ist offenbar mit dem folgenden V ligiert. Der Name des Patrons, *Cinius* – wenn es hier richtig gelesen wurde – ist als Individualname einmal in Spanien bezeugt (CIL II 5350). Zu einer Beziehung nach Spanien würde auch das Cognomen des Dediikanen gut passen. – Zeit: Wegen des vermutlich auch hier vorangestellten *d(eus)* nicht vor der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n.Chr.

W. Binsfeld in: G. Weisgerber, Das Pilgerheiligtum des Apollo und der Sirona von Hochscheid im Hunsrück (1975) 56; 148 Taf. 40,2; 41,4 (Zeichnung und Photo). Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**25 Grabinschrift, Fragment, gef. 1959 bei Grabungen auf dem Trevererfriedhof bei Wederath (Kr. Bernkastel-Wittlich); links runder, profilierter Rand erhalten.** – 50 cm br., 38 cm h. – Sandstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Trier.

*D(is) M(anibus) / Restit[utii oder utiae ---] / AD---*

In Zeile 3 nach *D* noch die obersten Enden zweier senkrechter Hasten zu sehen, also nicht *Adi[utoris]*. Zum Namen *Restitutius/a* vgl. oben Nr. 18.

Erwähnt von E. Gose, Germania 39, 1961, 198; briefl. Mitteilung von W. Binsfeld; *Taf. 1,1* Lesung der Inschrift anhand des Photos vom Rhein. Landesmuseum in Trier verglichen.

**26 Graffito auf Schulter eines Doppelhenkeltopfes, gef. 1956 in dem keltisch-römischen Gräberfeld von Wederath (Kr. Bernkastel-Wittlich).** – Im Rhein. Landesmuseum in Trier, Inv. Nr. 56, 194a.

*t(est)a p(ondo) V s(emis)*

Gemeint sind römische Pfund (Lit. dazu unten bei Nr. 205), vgl. CIL XIII 10008, 44 u. 56. Das heutige Gewicht des Kruges, dem einige Schulter- und Randscherben fehlen, beträgt 1475 g, das ursprüngliche schätzt A. Haffner auf ca. 1700 g. Zu ‚testa‘, dem Ausdruck für ein Tongefäß im weitesten Sinne, vgl. W. Hilgers, Lateinische Gefäßnamen. Beihefte Bonner Jahrb. 31 (1969) 286.

A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 2. Trierer Grabungen u. Forsch. 6, 2 (1974) 23 Grab 566 Taf. 218, 1 (Photo).

**27 Namensinschriften auf Sitzsteinen**, gef. 1960 und 1962 in Pachten (Kr. Saarlouis), im Fundament der spätrömischen Kastellmauer verbaut. Wie die Ähnlichkeit mit den noch *in situ* gefundenen Sitzsteinen des Kulttheaters im Altbachtal bei Trier zeigt, dienten die Steine ursprünglich als Sitze in einem zum Vicus gehörenden Theater (vgl. oben Nr. 12 und unten Nr. 29). – Höhe der Steine 35–45 cm, Breite 20–35 cm; Länge der unzerbrochen im Fundament liegend gefundenen Quader 120–230 cm. – Sandstein.

1) (Schleiermacher, Germania 41, 1963, Nr. 1)

*lo(cus) Privati(i) Biraci*

*Privatus* als Gentile mehrere Male im Bereich von CIL XIII, je einmal in CIL III, VIII und XII. *Biracus* (oder *Biragus*) CIL XIII 5630; V 4153, sowie als Töpfername (F. Oswald, Index of Potters' Stamps 44); ein *M. Biracius Indutius* CIL XIII 6776.

2) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 2 u. 3). Auf zwei aneinanderpassenden Stücken:

*Serani(i) Solli(i)*

*Seranius*, aus dem in CIL XIII häufigen ‚Seranus‘ gebildet (vgl. dazu L. Weisgerber, Rhenania Germano-Celtica [1969] 146), einmal in CIL XIII 8244; außerhalb von CIL XIII nur einige wenige Belege. *Sollius* als Individualname zweimal im Treverergebiet: CIL XIII 4013; 4049; vgl. außerdem 2560; 3445.

3) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 4)

*Tesi( ) Martalu(s)*

Zu dem abgekürzten Gentile lässt sich aus dem Treverergebiet *Tessiliniu[s]* und *Teđdiatius* vergleichen (CIL XIII 4047 u. 4142); außerdem vielleicht *Tessius* (CIL XIII 6372; sonst noch in CIL III; VI; XI; XII). *Martalo*s ist als Töpfername in La Graufesenque belegt (O. Bohn, Germania 8, 1924, 22; vgl. Weisgerber a.a.O. 62).

4) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 6)

*Victori(i)*

*Artonii/ Arttonis*

*Artonii* ist über dem Anfang von *Victori* eingehauen. Das Cognomen ‚Victor‘ sowie das davon abgeleitete Gentile ‚Victorius‘ ist in CIL XIII sehr häufig; ‚Victorius‘ als Cognomen ist nur einige Male in der weiblichen Form belegt. In *Arttonis* ist das T wohl fehlerhaft

verdoppelt. Die Ableitung *Artonius* aus ‚Arto‘ war bisher nicht belegt; *Arto* einmal CIL XIII 11876 (Mainz, aber wohl Herkunft aus dem Treverergebiet); andere Ableitungen aus ‚Arto-‘ sind im Treverergebiet mehrfach vertreten (vgl. Weisgerber a.a.O. 126; 225; 381).

5) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 7)

*[Ma]nli(i) Matuaci*

Vor N steht noch das untere Ende der rechten Haste eines A. Unter den wenigen in CIL XIII belegten Manlii befindet sich kein sicher Einheimischer; Schleiermacher vermutet deshalb wohl zu Recht *Man(i)li(i)*, mit Hinweis auf den Töpferstempel *Manlius* für ‚Manilius‘ (Oswald, Index of Potters’ Stamps 183). Auch *Manilius* ist selten in CIL XIII (1829; 4399; 8091). *Matuacus* ist als Töpfername, u. a. für einen Trierer Töpfer, belegt (Oswald, Index of Potters’ Stamps 196).

6) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 8)

*Moxius*

*Moxius* ist als Töpfername (u. a. in Trier) belegt (Oswald, Index of Potters’ Stamps 212), sowie einmal als Gentile und einmal als Cognomen im Treverergebiet: CIL XIII 4002; 3707; als Cognomen außerdem 1400; 4406; vgl. Weisgerber a.a.O. 132; 144.

7) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 9)

*Seisseri(i) . olli*

Egger ergänzt das Cognomen zu *[C]jolli* (mit Hinweis auf CIL XIII 10010; 2886). Da auf der Zeichnung noch das obere Ende einer von unten nach oben schräg laufenden Haste zu erkennen ist, muß man *Voll(i)* erwägen; vgl. aus dem Treverergebiet *Volia Prima* (CIL XIII 4044) und *Vollion[ius]* (4226; dazu Weisgerber a.a.O. 140). *Seisseri* ist hier als Genitiv eines aus *Seisserus* (CIL XIII 4250) gebildeten Gentiles aufzufassen. Die von Weisgerber a.a.O. 132 erwogene Möglichkeit, *Seisserus* in CIL XIII 4250 sei aus ‚Senisserus‘ verschrieben, entfällt durch den neuen Beleg.

8) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 11)

*Litugen(i) ---*

Das Cognomen ist nicht sicher zu entziffern; Schleiermacher vermutet *Arani*, Egger liest *Baracus*. *Litugenius* auch CIL XIII 4270, gebildet aus ‚Litugenus‘, das mehrere Male in CIL XIII sowie als Töpfername (Oswald, Index of Potters’ Stamps 166) belegt ist (vgl. Weisgerber a.a.O. 380).

9) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 13)

*Mascellio Col.<sup>2/3</sup>.iu(s) Decenti(i)*

Den nach COL noch zu sehenden Buchstabenrest hält Schleiermacher für L, den Rest vor I für A, den Buchstaben nach I für O und liest *Coll..aio*; Egger liest *Columiu[s]* (das sonst nicht belegt ist). Der Zeichnung zufolge ist nach I ein V zu lesen; ob der Rest vor dem I zu einem A oder zu einem M gehört hat, läßt sich nicht entscheiden. Schleiermacher vermutet auf Grund seiner Lesung, daß auf zwei Namen im Nominativ jeweils ein Vatersname im

Genitiv folgte, und erwägt *[M]ascellio Coll[i M]aio Decenti*; Egger bezieht den Vatersnamen *Decenti* sowohl auf *Mascellio* als auf *Columiu(s)*. Der Schrift nach sind die Namen jedenfalls in einem Zug eingehauen worden. Da *Mascellio* nicht nur mehrfach als Cognomen belegt ist, sondern in CIL V 6045 auch als Gentile, daneben sowohl in V (1296) als auch in XIII (3733/4, Trier) die „vollere Form“ *Mascellionius* (W. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 307), ist *Mascellio* oder evtl. *Mascellio(nius)* hier vielleicht als Gentile aufzufassen, dem Cognomen und Vatersname folgten. *Decentius* einmal als Individualname CIL XIII 5627.

10) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 14)

*[M]ascli*

Danach auf dem Kopf stehend TIO. *Masclus* oder *Masclus* ist einige Male als Cognomen in CIL XIII, häufig als Töpfername belegt (Oswald, Index of Potters' Stamps 192f.). Eine *Masclia Magna* CIL XIII 4170 (Treverergebiet).

11) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 15)

*T. Terti---*

Im Treverergebiet ist *Tertius* einmal als Gentile (N.-L. Nr. 8), häufig als Cognomen belegt (vgl. Weisgerber a.a.O. 111).

12) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 16 u. 23)

*Cotti*

Auf dem Stein Schleiermacher Nr. 23 ist das erste T offenbar nachträglich eingefügt. Sowohl *Cot(t)us* als auch *Cot(t)ius* ist als Töpfername belegt (Oswald, Index of Potters' Stamps 92); vgl. außerdem *Cottus* CIL XIII 6438, *Cotus* ebd. 4366 u. 11269.

13) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 21)

*Simil---*

Der Name ist *Simil[is]*, *Simil[ius]*, oder *Simil[inius]* zu ergänzen. Die beiden letzteren Namen sind im Treverergebiet belegt.

14) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 22)

*Seno---*

Auf der Zeichnung sind noch Buchstabenreste nach O angedeutet. Zwar nicht direkt im Treverergebiet, aber im Bereich von CIL XIII gibt es eine ganze Anzahl mit ‚Seno-‘ beginnender Cognomina. Auch *Seno* allein ist als Töpfername belegt (vgl. Oswald, Index of Potters' Stamps 293f.).

15) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 27)

*P. Con---*

Aus dem Bereich von CIL XIII kommen die Gentilnamen *Connius*, *Consortius*, *Constantius* oder *Constantinius* zur Ergänzung in Frage.

16) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 29)

*Senomaini IATLI*

Schleiermacher liest *Senomainii At(ti)l(l)i*, Egger *Senomaini(i) Vari.* Da sonst auf den Pachtener Steinen der Genitiv der Namen auf ‚-ius‘ nirgendwo eindeutig mit ‚-ii‘ wiedergegeben wird (vgl. aber unten Nr. 27,17), möchte man in der Tat die Haste vor dem A gerne zum zweiten Namen ziehen; für Eggers Lesung ist aber TL nach A auf der Zeichnung zu deutlich. ‚*Senomainius*‘ ist die Weiterbildung eines (sonst nicht belegten) aus ‚*Seno-*‘ und dem in der Gegend von Trier, Metz und Zabern beheimateten ‚*Main(n)us*‘ zusammengesetzten Namens (vgl. Weisgerber a.a.O. 143 und den Namen *Saccommainus* CIL XIII 4547)

17) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 30)

*Q. CAREDONIS III*

Bei dieser Lesung sind die zwei Hasten nach R als kursive E aufgefaßt. Schleiermacher liest *Q. Carii Donisl(l)i* und verweist für *Carius* auf den Töpfernamen ‚*Carus*‘, für *Donisl(l)us* auf *Donissius* CIL XIII 4266. Egger liest *Q. Varedoni(i) Sili*, mit Hinweis auf CIL XIII 3707, *Varedonius Senna*. Der Vergleich mit dem Stein Nr. 27,33 (Schleiermacher a.a.O. Nr. 56), bei dem ebenfalls C und A ligiert sind, verbietet m. E. aber die Lesung *Varedonius*. Andererseits möchte ich, da auf keinem der Pachtener Steine der Genitiv der Endung ‚-ius‘ eindeutig durch ‚-ii‘ wiedergegeben wird (vgl. aber oben Nr. 27,16), die zwei Hasten nach R auch als E auffassen (vgl. Nr. 27,2; 27,9 u. 27,31). Den Namen *Caredonius* kann man vielleicht in Verbindung bringen mit dem siebenmal im Mediomatrikergebiet belegten ‚*Caraddounus/a*‘. *Silius* als Individualname CIL XIII 6277 und F. Nr. 317.

18) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 31)

*---ari(i) Atti(i?)*

Der Stein ist kurz nach dem I von *Atti* gebrochen. Schleiermacher vermutet *Atti[lli]*, wegen Nr. 27,22 (Schleiermacher a.a.O. Nr. 37); aber auch *Attius* kommt im Treverergebiet als Cognomen vor (vgl. z. B. CIL XIII 3707; 4248).

19) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 32)

*Petrulli*

*Petrullus* CIL XIII 5557 sowie mehrfach als Töpfername belegt (Oswald, Index of Potters' Stamps, 240); vgl. unten Nr. 27,25.

20) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 34)

*---SSIN---*

Vielleicht zu dem als Töpfername belegten *Messinius* zu ergänzen. Durchgestrichenes S als Schreibweise für aspiriertes D war bisher nur aus zwei Trierer Inschriften bekannt: CIL XIII 3649 und F. Nr. 45 (vgl. Weisgerber a.a.O. 120f.).

21) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 35)

*Cobnerti*

*Cobnertus* im gallisch-keltischen Bereich sowie als Töpfername mehrfach belegt (Vgl. Holder, Altkeltischer Sprachschatz; Oswald, Index of Potters' Stamps 81f.).

22) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 37)

--- *amo Attei*

Schleiermacher liest *Attil(l)i*. Zu *Attei* evtl. CIL XIII 4081 zu vergleichen. Wenn die Zeichnung links die originale Kante des Steines zeigt, bleibt nur Raum für *[S]amo*, das einige Male in CIL XIII sowie als Töpfername belegt ist; ‚Samo‘ auch als Kompositionselement (vgl. Weisgerber a.a.O. 128).

23) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 40)

*Man(ii?) Iassi*

Vielleicht ist Ligatur von N und I anzunehmen. Egger erwägt *M. Mu( ) Iassi*. Im Treverer-gebiet *Mania Martia* und *M. Mannius Marinus* (CIL III 4266; 3652), von dem aus dem lateinischen Praenomen ‚Manius‘ gebildeten Gentile (W. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 469) zu trennen (vgl. Weisgerber a.a.O. 130; 133). Zu dem vor allem im Mosel- und Rheingebiet vorkommenden ‚Iassus‘ vgl. Weisgerber a.a.O. 119; 122; 126.

24) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 42)

*Mako*

*Maco* oder *Macco* ist als Töpfername (Oswald, Index of Potters' Stamps 174f.) sowie sonst einige Male belegt (vgl. z. B. CIL XIII 6914).

25) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 43)

--- *iss( ) Petr[ulli]*

Zu *Petrullus* vgl. oben Nr. 27, 19.

26) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 44)

-- *Satto* ---

Die Buchstabenreste vor *Satto* liest Schleiermacher *Donidavi*; vor und nach ihnen ist auf der Zeichnung Interpunktions angegeben. Nach *Satto* liest Schleiermacher noch *Prim---*. Er vermutet zweimal Name mit folgendem Vatersnamen im Genitiv. ‚Satto‘ ist als Töpfername (Oswald, Index of Potters' Stamps 282) sowie auch sonst in CIL XIII häufig belegt.

27) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 47)

*Cintu(s)mu(s) Primitivi*

Beide Namen in CIL XIII sowie als Töpfernamen (Oswald, Index of Potters' Stamps 79; 247) mehrmals belegt.

28) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 49)

*Faustu(s)*

Als Cognomen häufig; auch als Töpfername (Oswald, Index of Potters' Stamps 119) belegt.

29) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 50)

*C. Victo---*

Vgl. oben Nr. 27,4.

30) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 51)

*Sexti(i) V(i)cani*

Schleiermacher liest *Sexti(s) Cani*. Dem Duktus der Schrift nach muß man aber nach *Sexti* trennen (vgl. auch Egger, Anz. Österr. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. 102, 1965, 20), zumal ‚Sextius‘ nicht als Individualname oder Cognomen belegt ist. Als Gentile im Treverergebiet CIL XIII 4280 u. evtl. oben Nr. 12,c; auch sonst häufig in CIL XIII. *Vicanus* ist ein seltenes Cognomen (vgl. Kajanto, The Latin Cognomina 311); in CIL XIII als Töpfername 10006, 105 und 10010, 2032. In der Form *Vikanus* N.-L. Nr. 52 (Solothurn).

31) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 52)

*MD Moce--*

Darunter, teils über den ersten Namen reichend und tiefer eingehauen:

*Moceti(i)*

Auf einer anderen Seite des Quaders:

*Axsilli(i)*

*Mogetius* als Individualname eines Mediomatrikers CIL XIII 6394; als Cognomen 6740a, 5. *Axilius* und *Axsilius* je einmal als Gentile in Trier: CIL XIII 3641; 3650; auf der letzteren Inschrift evtl. außerdem als Cognomen. Zum Namen vgl. Weisgerber a.a.O. 145f. Vielleicht ist er aber doch zu trennen von dem zwar seltenen, aber verbreiteten Gentile ‚Ax(s)ilius‘, das nach W. Schulze (Zur Gesch. lat. Eigennamen 70) ein Deminutiv zu ‚Axius‘ ist. Zu vergleichen ist m. E. eher der Töpfername *Axus* (Oswald, Index of Potters' Stamps 37).

32) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 54)

*Primani*

*Primanus* ist in CIL XIII sowie als Töpfername (Oswald, Index of Potters' Stamps 246) mehrfach belegt.

33) (Schleiermacher a.a.O. Nr. 56)

*Vicanus*

Vgl. oben Nr. 27,30.

R. Schindler, Germania 41, 1963, 28ff.; W. Schleiermacher, Germania 41, 1963, 38ff. Abb. 1-7 (Zeichnungen); R. Egger, Anz. Österr. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. 102, 1965, 19ff.; W. Schleiermacher, Germania 43, 1965, 321ff.

## Germania Superioꝝ

### Gebiet der Vangionen

(CIL XIII, II S. 178–196; IV S. 89–91. F. S. 55–58. N. S. 76–78. N.–L. S. 165–167.)

**28 Inschrift** auf Steinblock, gef. 1960 in der spätrömischen Bergfestung auf dem Großen Berg, Gem. Kindsbach (Kr. Kaiserslautern). Der Stein wurde in Sturzlage gefunden und stammt vermutlich aus der zerstörten Mauer am Nordosthang des Berges; die heutige unregelmäßige Form ist durch jüngere Abbrüche entstanden. – Sandstein vom Ort. – 27–37 cm h., 53 cm br., 40 cm t; Inschriftl. auf der naturflachen Stirnseite 39,5 cm; Buchstabenh. 8,5–15,5 cm.

*Aliso[---?]*

Von der linken oberen Ecke läuft ein Stich zum linken Fuß des A; das O berührt fast die rechte durch einen alten Abbruch (oder Abschlag) in einem Stich entstandene Flächenkante. Es kann sich wohl nur um einen Personen- oder einen Ortsnamen gehandelt haben; vielleicht ist der Flußname *Alisontia* (Auson. Mos. 371) zu vergleichen. Andere Personen-, Orts- und Flußnamen mit ‚Alis-‘ bei Holder, Altkeltischer Sprachschatz. – Zeit: Die ange schnittene Kulturschicht auf der Innenseite der Befestigung und hinter der Mauer erbrachte Münzen von Trajan bis Magnentius.

K. Kaiser, Germania 39, 1961, 225 ff. Abb. 2 (Photo).

**29 Inschrift**, gef. 1963 im Mauerwerk der Nordwange des westlichen Kastelltores von Alzey (Kr. Alzey-Worms). – 37 cm h., 129 cm br., 43 cm t., Buchstabenh. 7 cm. – Sandstein. – Im Museum in Alzey.

*LOGABIS Secundius*

Die Schrift beginnt nach einem deutlichen Abstand vom linken Rand; rechts endet sie knapp vor dem Rand. Ob der dritte Buchstabe C oder G ist, lässt sich nicht sicher sagen. Vor *Secundius* ist offenbar ein kleines Dreieck als Interpunktionszeichen eingemeißelt. An der Haste des L sitzt oben links ein Querstrich, wohl eine Anlehnung an kursive Formen des L. War der dritte Buchstabe G, dann lässt sich die Buchstabenfolge vor *Secundius* nicht als lateinisches Wort verstehen. An das ---OGABINVNDINENSIVM der Inschrift N. Nr. 158 kann man erinnern, gewinnt dadurch aber leider nichts zur Erklärung. Liest man C und versteht (mit E. Künzl) *locabis* als Form des Verbs ‚locare‘, ergibt sich für eine Inschrift dieses Formats und dieser Ausführung m. E. ebenfalls kein Sinn (E. Künzl brieflich: „am ehesten eine Art Montagehinweis oder ähnliches“). Da das Format des Steines dem einer Anzahl von Sitzsteinen aus Pachten und Trier entspricht (vgl. oben Nr. 27 und Nr. 12), halte ich es für möglich, daß es sich bei dem Alzeyer Stein ebenfalls um einen Sitzstein mit Namensinschrift handelt (E. Künzl gibt allerdings an, der Stein stamme aus einem architektonischen Verband). Vielleicht ist wie oben bei Nr. 27 (Pachten) LO am Anfang eine Abkürzung von *locus*. Das folgende könnte dann als tria nomina verstanden werden: *Ca(ius)* *Bis(ius)* *Secundius* (auffallen muß dann allerdings, daß der Name nicht im Genitiv steht;

d. h. man hätte *lo(cum habet)* o. ä. zu lesen). Zur Abkürzung *Ga(ius)* vgl. etwa CIL III 9013; *Secundius* als Individualname CIL XIII 3746; 4063. *Bisius* als Gentile CIL XIII 8733: *Q. Bisius Secund(us)* (aus Brixia); III 1266: *Bisius Scenob(arbus)*; V 3702: *C. Bisio C. f(ilio)---*; 5841: *Q. Bisius Communis*; als Cognomen V 5293: *Miniciae L. f(iliae) Bisiae*; vgl. W. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 133. Erwägen kann man auch, ob *loça Bis(ius) Secundius* zu verstehen ist. Sicherheit könnten nur neue Funde von Sitzsteinen aus Alzey erbringen.

B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 60/61, 1965/66, 168; E. Künzl briefliche Mitteilung; CSIR, Deutschland II, 1. Künzl, Alzey und Umgebung (1975) 41f. Nr. 39 Taf. 49 (Photo). Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

### Rechtsrheinisches Limesgebiet

(CIL XIII, II S. 196–237; IV S. 92–98. F. S. 58–62; 202–204. N. S. 79–80. N.–L. S. 167–172.)

**30 Weihinschrift**, gef. 1958 in Stettfeld (Kr. Bruchsal), Haaggasse, in einem römischen Brunnen. Oben Gesims mit flachem Giebel, unten gebrochen. – Insgesamt 85 cm h., Inschriftfeld 41 cm h., 22 cm br., 17,8 cm t. – Schilfsandstein. – Im Museum in Bruchsal.

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / Florentini(us) / Quintianus / vet(eranus) coh(ortis) XXIII / vol(untariorum) ex corni/cul(ario) pr(a)e(fecti) / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito).*

Die Inschrift war ursprünglich weiß ausgemalt. Der Name *Florentinus* ist im gallo-keltischen Bereich einige Male bezeugt. Die cohors XXIII voluntariorum stand in flavischer Zeit in Heidelberg-Neuenheim, dann nacheinander in den Limeskastellen Benningen und Murrhardt. Der Stifter der Inschrift, der dem Stab des Praefekten angehörte (vgl. RE IV 1, 1603f. s. v. Cornicularii [Fiebiger] u. jetzt M. Clauss, Untersuchungen zu den principales des römischen Heeres von Augustus bis Diokletian. Cornicularii, speculatores, frumentarii. Diss. Bochum [1973] 17ff.), hat sich als Veteran wohl in der Stettfelder Gegend angesiedelt. Der Titel „praefectus“ des Kohortenkommandanten zeigt nicht nur – wie bereits andere Inschriften –, daß die Voluntarierkohorten nicht „ausnahmslos von tribuni militum befehligt“ wurden (so zuerst E. Ritterling, Westdt. Zeitschr. 12, 1893, 239), sondern auch, daß die Verwendung des Titels „praefectus“ nicht auf die cohors VIII voluntariorum beschränkt war (so M. Le Glay, Ancient Society 3, 1972, 212. In einem Addendum dazu weist J. F. Gilliam auf die Stettfelder Inschrift hin: ebd. 222); zu vergleichen ist noch CIL XIII 8824, ein *pr(a)e(fectus)* der cohors XV voluntariorum. Zu möglichen Erklärungen für die verschiedene Verwendung der Titel Le Glay a. a. O. 218ff. u. Gilliam ebd. Zum Ursprung der Voluntarierkoh. M. Speidel, Journal Rom. Stud. 60, 1970, 151. – Zeit: nicht vor dem zweiten Jahrhundert n. Chr.

U. Schillinger-Häfele, Bad. Fundber. 22, 1962, 85ff. Taf. 27, 1 (Photo).

**31 Weihinschrift** auf Viergötterstein, bei den Restaurierungsarbeiten 1935/36 in der ehemaligen romanischen Stiftskirche auf dem Michelsberge bei Sinsheim a. d. Elsenz entdeckt. Der Stein war als unterster Quader eines Pfeilerfundaments vermauert. Ursprünglich stammt der Stein vermutlich aus der römerzeitlichen Siedlung bei Steinsfurt (Kr. Sinsheim). Auf der Oberseite des Steins befindet sich ein rechteckiges Dübelloch, das wohl zur Befestigung der Säule diente, die – wie man annehmen muß – ursprünglich auf dem Viergötterstein stand. In

flachen Nischen stehen auf je einem Sockel: auf der Vorderseite eine Dreiergruppe, links Venus, rechts Mars, zwischen ihnen ein nackter Knabe (Amor oder ein Genius), der mit beiden Armen einen ovalen Schild über seinen Kopf hält. Auf der linken Seite Vulcanus, stehend von vorn; auf der rechten Seite Diana, stehend von vorne, auf der Rückseite Apollon, stehend von vorne. Die Inschrift steht auf der Vorderseite über der Dreiergruppe. Links ist ein Bruch mit Platz für je zwei Buchstaben, rechts sekundäre, wohl mittelalterliche Pickung, die je einen Buchstaben zerstört haben dürfte. – 99–102 cm h., 62 cm br., 62 cm t.; H. der Inschriftfläche 25 cm. – Odenwaldbuntsandstein. – Im Kurpfälzischen Museum in Heidelberg.

[Vi]cani Salio**b**. / . . enses v(otum) [s(olverunt)].

Der Name der *vicani* ist vermutlich zu *Salio**brigenses*** (evtl. *Salio**brivenses***) zu ergänzen (vgl. z. B. den Ortsnamen Boudobriga-Boppard) und gehört aller Wahrscheinlichkeit nach zu der römerzeitlichen Siedlung bei Steinsfurt (vgl. A. Dauber, Bad. Fundber. 19, 1951, 201), in der 1959 auch große Teile eines qualitätvollen Jupiter-Giganten-Monuments gefunden wurden (vgl. ders. ebd. 22, 1962, 278). – Zeit: Ende zweites/Anfang drittes Jahrhundert n. Chr.

R. Nierhaus, Bad. Fundber. 23, 1967, 111ff. Taf. 65–66 (Photos).

**32 Grabinschrift**, Fragment einer gerahmten Grabplatte, links, rechts und unten gebrochen, 1968 im Gewände des Nordfensters der gotischen Sakristei an der Evang. Kirche von Weiterstadt (Kr. Darmstadt) vermauert gefunden. – 26 cm h., 22 cm br.

*Dis Ma[nibus] --- / I]ul(ii oder iae) Ma[--- / P]apiria---*

Da in Zeile 2 mindestens das Cognomen des oder der Verstorbenen folgte, evtl. noch *et*, ist eine Abkürzung für *Manibus* (vgl. CIL XIII S. 165) unwahrscheinlich; möglicherweise folgte noch *sacrum*; Zeile 3 sind die erhaltenen Reste der oberen Buchstabenhälften am ehesten zu *[P]apiria* zu ergänzen, das entweder das Gentile einer zweiten verstorbenen Person oder das der Stifterin gewesen sein muß. – Zeit: Ende des ersten oder frühes zweites Jahrhundert n. Chr.

H. Castritius u. J. Sommer, Der Odenwald 21, 1974, 17 Abb. 1 (Photo). Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**33 Weihinschrift**, Fragment, rechts und unten gebrochen, gef. 1968 in Groß-Gerau, Flur „auf Esch“. – 39 cm h., 35,5 cm br., 6,5–10,5 cm t. – Sandstein. – Im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt, A. 1968:27.

*Bivis, Trivi[s, Qua]/druvis A[---*

H. Schoppa, Fundber. Hessen 9/10, 1969/70, 171. Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**34 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1928 in Rüsselsheim (Kr. Groß-Gerau), Flur „auf dem Biblis“. Die rechte Hälfte des Altares ist abgebrochen, die Vorderseite des erhaltenen Stückes stark zerstört. Von der Altarbekrönung ist die linke

Volute mit Rosette erhalten. – 60 cm h., 28 cm br., noch 20 cm t. – Rötlicher Sandstein. – Im Heimatmuseum in Groß-Gerau.

*Mart[i c.3.] / Gen[io c.3-4 / c.3-4]LN c.3 / c.3-4TO c.3 / ---*

Vgl. z. B. CIL XIII 6474, wo *Mars Caturix* zwischen *Iupiter Optimus Maximus* und dem *Genius loci* steht.

H. Schoppa, Fundber. Hessen, 9/10, 1969/70, 180. Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

35 Weihinschrift?, Fragment, rechts, links und unten abgespitzt, 1969 in der Evang. Kirche in Dietzenbach (Kr. Offenbach) bei Isolierungsarbeiten entdeckt. Der Stein befindet sich knapp unter der Erdoberfläche an der Südwestecke des Kirchenschiffes; er ist dort bei der Errichtung der heutigen, barocken Kirche eingemauert worden, gehörte aber vermutlich schon zum Mauerwerk der älteren, auf karolingische Gründung zurückgehenden, im 18. Jahrh. abgebrochenen Kirche. – 22 cm h., 43 cm br., 74 cm t.; Buchstabenh. 15 cm.

---ENI---

Die senkrechte Haste verläuft in der rechten Kante des für den Kirchenbau umgearbeiteten Steines. Vielleicht ist *[G]enij[o]* zu lesen; das Wort würde eine Zeile von ca. 100 cm füllen. Woher die römische Spolie stammt, ist ungewiß.

H. Schoppa, Fundber. Hessen 9/10, 1969/70, 168; H. Castritius u. J. Sommer, Der Odenwald 21, 1974, 18 Abb. 2 (Photo).

### Am inneren Limes

(CIL XIII, II S. 237–261; IV S. 98/99. F. S. 62; 204–206. N. S. 81–83. N.–L. S. 172/173.)

36 Weihinschrift auf Altar, gef. 1967 im Neckar wenig unterhalb von Marbach (Kr. Ludwigsburg), etwa 1000 m östlich der Porta praetoria des auf dem linken Hochufer gelegenen Kastells Benningen. Über dem stark profilierten Gesims in der Mitte Altaraufbau, rechts und links mit je einer Rosette verzierte Voluten. – 136 cm h., 76,5 cm br. (in der Mitte 64 cm), 38,5 cm t. (in der Mitte 31,5 cm); Schriftfeldh. 96 cm. – Feinkörniger Lettenkohlensandstein. – Im Württemberg. Landesmuseum in Stuttgart.

*In h(onorem) d(omus) d(ivinae) / Bonis Cassibu[s] / eo quod pos[t] / summersam N / bon(a)e salut[i] / sit redditu[s] / et sui L. Liciniu[s] / Divixtu[s] / negotiato[r] / ex voto posu[it] / Abbino / et Maximo / co(n)s(ulibus) l(ibens) l(aetus) m(erito).*

In Zeile 4 ist nach dem letzten M noch eine Haste und oben an ihr der Ansatz zu einem schrägen Abstrich erhalten: zu M oder N zu ergänzen. Eine Verdoppelung des M gäbe keinen Sinn; für N spricht, daß sonst das Beziehungswort zu *summersam* – wohl *navem* oder *naviculam* – fehlt, das man der Schreibweise des übrigen Textes zufolge allerdings ausgeschrieben erwarten würde. Als Erklärung wäre denkbar, daß der Steinmetz nach Zeile 3 (oder Zeile 4) *navem* oder *naviculam* versehentlich ausgelassen hatte und dafür

nach *summersam* wenigstens noch ein – im Vergleich zu den anderen etwas enger geschriebenes – N als Abkürzung anfügte. Wenn tatsächlich ein Wort ausgelassen worden ist, so hat der Steinmetz es jedenfalls noch während der Arbeit bemerkt, denn die Inschriftenfläche ist bis unten hin und jeweils bis ans Ende der Zeile beschrieben, der Text also mit Überlegung über den vorhandenen Raum verteilt. In Zeile 10 steht das V von *posuit* so weit am Ende der Zeile, daß für einen normalgroßen Buchstaben kein Raum mehr ist. Da auf der Inschrift außer in der ersten und letzten Zeile nichts abgekürzt ist, vermute ich, daß das fehlende IT ähnlich klein geschrieben war wie das erste S von *Cassibus* (Zeile 2), das in den Winkel des V eingeschriebene O von *quod* (Zeile 3) und das L von *Licinius* (Zeile 7). Zeile 11 muß der Name des Konsuls korrekt *Albino* heißen. Ob wirklich „das Versehen ... offensichtlich noch in der Antike ... zu korrigieren versucht wurde“ (R. Wiegels, Germania 51, 1973, 547 Anm. 17), erscheint mir ungewiß. Zeile 7 verstehe ich *et sui* als Erweiterung des Subjekts: der negotiator ist samt seinen Leuten gerettet worden. Zu *Divixtus* vgl. die Belege bei Holder, Altkeltischer Sprachschatz, zu den *Boni Cas(s)us*, den Göttern des glücklichen Zufalls, vgl. unten Nr. 51. – Zeit: 227 n. Chr.

O. Paret, Germania 46, 1968, 323ff. Abb. 1 (Photo).

37 Weihinschrift auf Fingerring aus Bronze, gef. 1957 in Walheim (Kr. Ludwigsburg), im Schutt eines römischen Gebäudes. Die Inschrift steht auf einer kreisrunden Platte von 4,5 cm Dm., die auf einen durchschnittlich 2 cm breiten Reifen mit ca. 2,7 cm lichter Weite aufgesetzt ist. Die Platte hat einen leicht gerundeten Rand, der nach oben etwas übersteht und außen mit einem Streifen Silberblech belegt ist. Auch die Oberseite der Platte ist mit Silberblech belegt. – Im Württemberg. Landesmuseum in Stuttgart, Inv. Nr. R 62/24.

*Divixta / Argentias / Litta Celo/ri d(ono) d(edunt) l(ibentes) m(erito).*

Es handelt sich bei den Namen offenbar um zwei Stifterinnen, jeweils mit Angabe des Vatersnamen. Zu *Divixtus/a* vgl. die Belege bei Holder, Altkeltischer Sprachschatz. Für den Genitiv *Argentias* ist nach K. H. Schmidt (bei Schleiermacher, Germania 40, 1962, 338) ein Nominativ „*Argenta*“ zu postulieren (er vergleicht CIL XIII 10015, 85 *Rextugenos Sullias avvot*). *Littus* ist einmal als Töpfername bezeugt (F. Oswald, Index of Potters' Stamps 166 u. Holder, Altkeltischer Sprachschatz). *Celori* ist wohl als Genitiv eines Nominitatifs „*Celorus*“ aufzufassen, der indirekt bezeugt ist durch das Pseudogentile „*Celorius*“ CIL XIII 7937 (*Matronis Gabiabus Celorius Iust()* ...). Seiner Größe wegen muß der Walheimer Ring ursprünglich zum Schmuck einer Götterstatue gehört haben (vgl. F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande [1913] 312ff., dort auch Ringe mit Inschriftplatte, vgl. bes. Nr. 1017). – Zeit: Wohl nicht vor der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr.

W. Schleiermacher, Germania 40, 1962, 336ff. Taf. 28, 1a, b (Photo).

## Am äußeren Limes

Von der rätischen Grenze bis zum Main bei Seligenstadt

(CIL XIII, II S. 261–296; IV S. 100–107. F. S. 63–66; 206. N. S. 83/84. N.–L. S. 173–182.)

38 Weihinschrift auf Altar, gef. 1961 in Öhringen beim Bau einer Tankstelle. Der Stein befand sich zusammen mit den Inschriften Nr. 39, 40 u. 41 sowie

drei Torsen der dazugehörigen Statuen und einigen weiteren Skulpturfragmenten in einer Grube, die im übrigen mit Ziegelschutt, Scherben und einem sehr dunklen, z. T. rot gefärbten Boden angefüllt war. Vermutlich wurden alle Denkmäler, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem Bezirk oder einer Schola eines collegium convenarum stammten, zur gleichen Zeit zerstört – wahrscheinlich bei dem Alamanneneinfall des Jahres 233 – und samt dem Schutt vergraben. – Der Altar ist in der Mitte auseinandergebrochen. Die Oberfläche des Altarkörpers ist durch den Bagger sehr beschädigt, das Gesims, das vielleicht beschriftet war, abgeschlagen. – 100 cm h., 56 cm br., 29 cm t. – Sandstein. – Im Württemberg. Landesmuseum in Stuttgart, Inv. Nr. R 65/66 L.

[A]ram pro salu/[t]em P. Pet[ro/n]ii CaesIIR--- / ---io C[--- / --- Ap]ro e[t] Ma/[xim]o cons(ulibus) k(alendis) / [De]cenbri/bus.

E und C sind durchgehend mit II und G wiedergegeben. Zeile 1/2: *pro salutem* statt ‚pro salute‘ kommt sehr häufig vor. Zeile 4 ist O und C durch Interpunktation getrennt. Zeile 8 ist *[De]cenribus* eine typische orthographische Variante: n statt m vor b. – Der Name des Mannes, für dessen Heil der Altar errichtet worden ist, lässt sich nicht sicher ergänzen: vielleicht *P. Pet[ron]ii Caesii R[ufi]* oder *P. Pet[ron]ii Caeser[nii]*. Zeile 4 stand entweder der Name des Stifters (in der Form eines einheimischen Kurznamens auf ‚-io‘ und anschließendem Vatersnamen) oder der Name der Gottheit, der der Altar geweiht war. Er müsste dann aus Raumgründen *[Gen]io* gelautet haben. C am Anfang des folgenden Wortes lässt vermuten, daß wie in der folgenden Inschrift (Nr. 39) das *collegium convenarum* entweder als Träger des Genius oder als Stifter des Altars figurierte. – Zeit: 1. Dezember 207.

H. Nesselhauf u. V. M. Strocka, Fundber. Schwaben N. F. 18/I, 1967, 113 Nr. 1 Taf. 29,1 (Photo).

**39** Weihinschrift auf einer Statuenbasis, gef. 1961 in Öhringen wie Nr. 38. Das Gesims, das beschriftet war, ist zerstört, ebenso der größte Teil des Altarkörpers. – 104 cm h., 49 cm br., 24 cm t. – Sandstein. – Im Württemberg. Landesmuseum in Stuttgart, Inv. Nr. R 65/66 L.

--- / Impp(eratorum) L. Sept(imii) S[e]/veri et M. [Aur(elii)] / Anton[ini..] / Augg(ustorum) et [Get/ae] Ca[es(aris)...] / IVM --- / COVV --- / V---

Der Anfang der Inschrift stand auf dem Gesims: wohl nicht *[pro salute]*, eher *[in honorem]* (wie CIL XIII 6800). In Zeile 3 ist nach *Anton[ini]* noch Platz für zwei Buchstaben, vielleicht *[P(iorum) F(elicium)]*. Der Name Geta ist eradiert. Der auf die Kaisernamen folgende Text lässt sich nicht sicher ergänzen. Da die Inschrift auf einer Statuenbasis steht, lässt sich ihr mit größter Wahrscheinlichkeit der Torso eines Genius, der sich in dem Fundkomplex befand, zuweisen und Zeile 5/6 dementsprechend *[Gen]ium* lesen. Ob der Genius näher bezeichnet war und wer das Weihdenkmal gestiftet hat, wissen wir nicht. Da die beiden folgenden Inschriften mit den zugehörigen Statuen von einem *collegium convenarum* errichtet wurden (Nr. 40 u. 41), ist denkbar, daß in den Buchstaben COVV (Zeile 7) ebenfalls der Name dieses Kollegiums steckt: die Schreibung wäre dann entweder durch unkorrekte Assimilation oder durch das Versehen des Steinmetzen zustande gekommen (vgl. Carm. Lat. Epigr. 483,5: *covviva* statt *conviva*). Zwei Ergänzungen der Zeilen 5–7 wären dann möglich: entweder *[Gen]ium [collegii] / covv[enarum]* oder *[Gen]ium [collegium] / covv[enarum]*, d. h. der Verein wäre entweder Träger oder aber Stifter des Genius. – Zeit: Zwischen 198 und 209 n. Chr.

H. Nesselhauf u. V. M. Strocka, Fundber. Schwaben N. F. 18/I, 1967, 114 Nr. 2 Taf. 29,2 (Photo).

**40 Weihinschrift** auf einer Statuenbasis, gef. 1961 in Öhringen wie Nr. 38. – 73 cm h., Basisschaft 34,5 cm br., 18 cm t. – Sandstein. – Im Württemberg. Landesmuseum in Stuttgart, Inv. Nr. R 65/66 L.

[In] *h(onorem) d(omus) d(ivinae) / deo Her/culi col/legium / con-vena/rum Lupo / et Maximo / co(n)s(ulibus) id(ibus) De[c](em-ribribus).*

Die zu der Weihinschrift gehörige Statue befand sich in dem Fundkomplex. Die Inschrift mit der Statue wurde am selben Tag errichtet wie Nr. 41. Das *collegium convenarum*, wie alle Vereine zugleich eine Kultgenossenschaft, pflegte den Kult des Hercules und der Diana, die nur selten als Götterpaar begegnen, so auf dem Grabstein eines Sklaven aus Noricum (CIL III 5657 = ILS 7301), der von den *collegia Herculis et Diana* gesetzt ist, und auf einem aus Rom stammenden Altar (AE 1960, Nr. 58): *Herculi et Deanae aram fecit P. Veratius Faustus magister vic(i) Antistiani*. Ein collegium convenarum ist sonst offenbar nirgends bezeugt. Den Begriff ‚convenae‘ erläutert Servius zu Verg. Aen. 328: *indigenae sunt inde geniti ... advenae de uno loco venientes ... convenae de diversis*. Von den am Orte ansässigen ‚cives‘ und ‚incolae‘ werden in den Quellen die ‚peregrini‘ oder ‚hospites‘ oder ‚advenae‘ unterschieden (vgl. RE IX 2, 1251 s. v. *Incola* [Berger]). Die Gruppe der Nichtansässigen ist sicher auch mit dem Ausdruck ‚convenae‘ gemeint, und das *collegium convenarum* wird den *collegia peregrinorum* in Marbach (CIL XIII 6453; vgl. 6451) und in Voorburg (CIL XIII 8808) und dem *contubernium peregrinorum* in Walheim (CIL XIII 11750) entsprechen (ein *collegium peregrinorum* auch in Silchester: RIB 69 u. 70). Seine Mitglieder hielten sich offenbar nur vorübergehend, aber immer wieder in Öhringen auf, das als die am stärksten besetzte Militärstation am äußeren Limes zwischen Miltenberg und Lorch sicher auch eine bevorzugte Übergangsstelle für den Handel mit den Germanen war. Die Inschrift mit der Statue wurde (wie Nr. 41) am 13. Dezember 232 n. Chr. errichtet und vermutlich schon im nächsten Jahr, als die Alamannen den Limes durchbrachen, zerstört (vgl. zur zeitlichen Festlegung des Alamanneneinfalls K. Christ, Antike Münzfunde Südwestdeutschlands I. *Vestigia* 3, 1.2 [1960] 141f.).

H. Nesselhauf u. V. M. Strocka, Fundber. Schwaben N. F. 18/I, 1967, 114f. Nr. 4 Taf. 29, 4 (Photo).

**41 Weihinschrift** auf einer Statuenbasis, gef. 1961 in Öhringen wie Nr. 38. Der Schaft der Basis verbreitert sich nach oben. – 86,5 cm h., Schaft der Basis oben 34 cm, unten 30 cm br., 17 cm t. – Sandstein. – Im Württemberg. Landesmuseum in Stuttgart, Inv. Nr. R 65/66 L.

*In h(onorem) d(omus) d(ivinae) / deae Dian(a)e / collegium / [co]nvenar/um Lupo / et Maxi/mo co(n)s(ulibus) / id(ibus) Dec(em-ribribus).*

Die Inschrift, deren zugehörige Statue sich in dem Fundkomplex befand, ist am 13. Dezember 232 n. Chr. errichtet, zusammen mit der Inschrift Nr. 40. Vgl. den Kommentar dort.

H. Nesselhauf u. V. M. Strocka, Fundber. Schwaben N. F. 18/I, 1967, 114 Nr. 3 Taf. 29, 3 (Photo).

**42 Weihinschrift** auf Altar, Fragment, rechts und unten gebrochen, gef. 1959 in Öhringen-West, im Bürgkastell. Der Altar trug eine Bekrönung aus vorn mit Rosetten verzierten Pulvini; dazwischen Giebelfeld; in den Zwickeln zwischen Rosetten und Giebelfeld Delphine, deren Köpfe in die Ecken gerichtet

sind. Auf der Rückseite des Steines Mörtelspuren. – 29,2 cm h., 14 cm t. – Rotbrauner Sandstein. – Im Württemberg. Landesmuseum in Stuttgart.

*In h(onorem) [d(omus) d(ivinae)] / I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / Sev./ ---*

Zeile 3: Anfang des Namens des Stifters. – Zeit: Ende zweites/Anfang drittes Jahrhundert n.Chr.

H. Schönberger, Ber. RGK 53, 1972, 280ff. Nr. 126 Taf. 32, 126 (Photo).

**43 Graffito** auf Bruchstück einer Sigillata-Schüssel vom Typ Drag. 37, gef. 1957 in Öhringen, im Rendelkastell. – Im Weygang-Museum in Öhringen.

*---verus pannam AM---*

Zu ‚panna‘, wohl die Bezeichnung für eine Bilderschüssel, vgl. W. Hilgers, Lateinische Gefäßnamen. Beih. Bonner Jahrb. 31 (1969) 237f. Nr. 274 und R. Noll, Germania 50, 1972, 149f. ---*verus* ist vermutlich Ende des Cognomens des Stifters; vgl. das Graffito aus Niedernberg, unten Nr. 54.

H. Schönberger, Fundber. Schwaben, N. F. 15, 1959, 56 Nr. 10 Abb. 6, 10 (Zeichnung).

**44 Zwei Hälften einer Weihinschrift**, gef. 1970 in Osterburken (Kr. Buchen), beim Abbruch der Kirche St. Kilian. Die ursprünglich erhaltene Seitenkante der linken Hälfte ist durch Bagger neu bestoßen. Die rechte Hälfte der Inschrift ist nach der neunten Zeile unten gebrochen; die Seitenkante ist erhalten. Durch die Spaltung von einem Schrotgraben aus fehlen in der Mitte zwischen den Inschriftenhälften zwei bis dreieinhalf Zentimeter. – Insgesamt 145 cm h., 33–34 cm br., 34 cm t., Schriftfeldh. 90 cm. – Buntsandstein. – In Osterburken.

*In h(onorem) d(omus) d(ivinae) I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / Iunon[i] Regin(a)e / [Mi]nerv[(a)e] Bono / Even[tui Ge]nio lo/ci deo patrio / Marti conservatori / d(is) d(eabusque) om(nibus) C. Securi/us Domit[ia]nus m/il(es) leg(ionis) VIII [Aug(ustae)] p(iae) f(idelis) c(onstantis) C(ommidae) / Antonin[ianae b(ene)f(iciarius)/ co(n)s(ularis) pro [se et suis / ter]tia stat[(ione) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) id(ibus)] / Iul(iis) duob(us) A[spris co(n)s(ulibus)].*

Am Anfang von Zeile 9 waren offenbar I und L ligiert, wenn auch die Haste des ersten L kaum höher ist als die des folgenden. Der am Anfang von Zeile 12 ergänzte Ausdruck *tertia statione* ist sonst nicht bezeugt, nur ‚prima‘ und ‚iterata statione‘. Da der Buchstabenrest vor I aber am ehesten von einem T herzurühren scheint und *[ter]tia* die vorhandene Lücke am Zeilenanfang gerade füllt, scheint mir diese von H. Ankersdorfer vorgeschlagene Ergänzung am ehesten das Richtige zu treffen. Der Name *Securius* ist eine einheimische Bildung. Zur Beibehaltung des Legionsbeinamens *Commoda* (siehe auch unten Nr. 45) noch nach dem Tode und der damnatio memoriae des Commodus vgl. die Inschrift CIL XII 2587 vom Jahre 201 n.Chr. mit Hirschfelds Notiz: „Haec igitur nomina manserunt etiam imperante Severo, scilicet divi Commodi fratre“. Bemerkenswert ist aber, daß in der Bauinschrift aus Osterburken CIL XIII 6582 das C von *C(ommida)* getilgt ist. Möglicherweise ist dies so zu verstehen, daß der Beiname gleich nach der Verdammung des Commodus auf den offiziellen Monumenten getilgt wurde, trotzdem aber in der Tradition

der Legion weiterlebte und deshalb von ihren Angehörigen benutzt wurde (zu vergleichen ist auch die Obernburger Inschrift N.-L. Nr. 144, vom Jahre 189, auf der der Name *Commodus*, nicht aber der Beiname *C(ommoda)* getilgt ist). Die Nennung der ganzen Kapitolinischen Trias ist auf Benefiziarierweihungen zwar selten, aber nicht ungewöhnlich (vgl. die genannte Obernburger Inschrift; sehr viel häufiger sind die Weihungen für Iupiter Optimus Maximus allein oder mit Iuno verbunden). Der *Bonus Eventus* ist m. W. bisher auf keiner Benefiziarierinschrift bezeugt; vgl. aber die Weihung eines *strator consularis* aus Mainz: F. Nr. 203. Ungewöhnlich ist auch die Nennung eines *deus patrius Mars conservator*. Da die Verbindung mit ‚deus‘ sowie die Einordnung nach dem *Genius loci* dafür sprechen, ihn als Interpretation einer einheimischen Gottheit zu verstehen (vgl. etwa die Remagener Weihung von Soldaten der XXX. Legion: *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Genio loci, Marti, Herculi, Mercurio, Ambiomarcis*, CIL XIII 7789), und da mit ‚patrius‘ eine aus der Herkunft resultierende Beziehung des Weihenden zu dem so bezeichneten Gott ausgedrückt wird (dazu immer noch richtig W. Seston, *Mélanges École Franç. Rome* 45, 1928, 169f.), handelt es sich vermutlich um eine Gottheit aus der Heimat des Benefiziariers. Der Termin der Iden des Juli bzw. des Januar (vgl. unten Nr. 45) ist auch aus anderen obergermanischen Benefiziarierinschriften bekannt. Offenbar wurden an diesen Tagen die Soldaten von dem betreffenden Außenposten abgezogen, zu welchem Anlaß sie ihre Gelübde durch die Errichtung von Altären einlösten (vgl. dazu H. Nesselhauf zu N.-L. Nr. 144; H. Lieb, *Expleta statione. Britain and Rome*, hrsg. M. G. Jarrett u. B. Dobson [1965] 139ff.). – Zeit: 15. Juli 212.

U. Schillinger-Häfele, Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 534ff. Nr. 1 Abb. 1 (Photo).

**45 Allseits bestoßene Weihinschrift**, gef. 1971 in Osterburken (Kr. Buchen), beim Abbruch der Kirche St. Kilian. Der Stein war zweimal verwendet worden. Die an der Inschriftseite rechts anstoßende Schmalseite ist Bekrönung eines Altars. – 56–62 cm h., 20–30 cm br., 20 cm t. – Buntsandstein. – In Osterburken.

--- / .<sup>c. 4</sup>.INNV.<sup>c. 7</sup>... / <sup>1/2</sup> Calen[us]<sup>c. 4-5</sup> / <sup>1/2</sup>]tius b(ene)f(iciarius) [co(n)s(ularis) leg(ionis) / VI]II Aug(ustae) An[toninia/n]ae p(iae) f(idelis) c(onstantis) C(ommodae) [....<sup>c. 7</sup>... / d(omino)] n(ostro) Anton[ino Aug(usto)III] / et Caelio [Balbino II] / co(n)s(ulibus) id(ibus) Ian(uariis) [v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)].

Auf dem verlorenen Anfangsstück der Inschrift standen die Namen der Gottheiten, denen die Inschrift geweiht war. Der Text der ersten und zweiten erhaltenen Zeile gehört zum Namen des Stifters. Wenn das in CIL XIII einige Male bezeugte Cognomen *Calenus* hier richtig ergänzt ist, dann gingen Gentilname, vermutlich auch Praenomen und eventuell Filiation voraus. Die Buchstabenreste der ersten erhaltenen Zeile lassen sich am ehesten zu --- INNV --- (bei Ligatur zwischen den beiden N) ergänzen. Möglicherweise war das zweite N mit einem I ligiert, so daß ---inniu[s---] zu lesen wäre. Zwischen *Calenus* und der Rangangabe *b(ene)f(iciarius)* hat wahrscheinlich (wie unten bei Nr. 47) eine Herkunftsangabe gestanden, etwa *[c(ivis) Hel/ve]tius*. In der vierten erhaltenen Zeile hat nach den Beinamen der Legion dem Aufbau ähnlicher Inschriften entsprechend am ehesten eine Begründung der Weihung gestanden. Für die häufig vorkommende Formel ‚pro se et suis‘ reicht der Raum allerdings nicht aus, wohl aber für eine Angabe wie z. B. ‚it(erata) stat(ione)‘. Nicht auszuschließen ist auch die Möglichkeit, daß der erhaltene rechte Rand der Inschrift der ursprüngliche Steinrand ist. Statt einer der erwähnten Formeln hätte dann *v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)* vor der Konsulatsangabe gestanden, während der übrige Text

bei anderer Zeileneinteilung derselbe gewesen wäre. Zum Legionsbeinamen *Commoda* vgl. oben Nr. 44. – Zeit: 13. Januar 213.

U. Schillinger-Häfele, Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 536 ff. Nr. 2 Abb. 2 (Photo).

**46 Rechte Hälfte einer etwa in der Mitte gespaltenen Weihinschrift, gef. 1971 in Osterburken (Kr. Buchen), beim Abbruch der Kirche St. Kilian. Die rechte anschließende Schmalseite des Steines zeigt in Kerblinien die Darstellung eines entlaubten Baumes. – Insgesamt 108 cm h., 25–27 cm br.; Inschriftfeldh. 72 cm. – Buntsandstein. – In Osterburken.**

[I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Iu]noni / <sup>c. 2</sup> dis deab/[usque] omnibus /  
 ....o TOVTIO / .... SIGOPI / .... s Victo/[rinus mi]l(es)  
 leg(ionis) VIII / [Aug(ustae) [[Ale]xandri/[anae]]] b(ene)f(iciarius)  
 co(n)s(ularis) / [v(otum) s(olvit)] l(ibens) m(erito) / ...<sup>c. 6-8</sup>...liano  
 et / .... co(n)s(ulibus).

Wie oben bei Nr. 44 und unten Nr. 48 und vielen ähnlichen Weihungen folgt auch in dieser auf die Nennung einzelner Gottheiten die verallgemeinernde Formel *dis deabusque omnibus*, vermutlich durch *et* angefügt (denkbar wäre auch *Reg(inae)*). Daran schließt sich aber nicht direkt der Name des Stifters an – er steht erst in Zeile 6 –, sondern es folgen zwei Zeilen, deren erhaltene Buchstabenfolgen sich nicht zu lateinischen Wörtern oder Namen ergänzen lassen; vielmehr weist in Zeile 4 die Vokalverbindung OV in dem Namen oder Namensanfang TOVTIO/---, der durch Interpunkt von dem vorhergehenden Wort deutlich getrennt ist, auf Herkunft aus dem einheimisch-keltischen Bereich hin (möglicherweise sollte die unrömische Herkunft des Wortes in der Schrift angezeigt werden, denn der Buchstabe V in dieser Zeile hat eine von den anderen Exemplaren auffallend abweichende Form: statt eines schrägen Aufstrichs hat dieses V eine senkrechte Haste). Inhaltlich kann es sich dem Typ der Inschrift zufolge in den Zeilen 4 und 5 nur um weitere Gottheiten handeln. Ihre Namen sind nicht mit Sicherheit ergänzbar, aber es lassen sich ein paar Überlegungen darüber anstellen, welcher Art die genannten Gottheiten gewesen sein müssen. Ein Hinweis ergibt sich aus ihrer Nennung nach der abschließenden Formel *dis deabusque omnibus*. In dieser Weise nachgestellt findet sich mehrfach der Genius loci: CIL III 892; 3418; 3899 (Benefiziarier-Weihung); 3903 (Benefiziarier-Weihung); 5788; 11109; XIII 1745; 6632 (Benefiziarier-Weihung); 8203. Eine sachliche Variante dazu ist die Nachstellung des Genius stationis (III 8173), eine Art Zusammenfassung die Formel *ceteris dis deabusque huius loci* (III 5788), während die Anfügung des Genius des namentlich genannten Statthalters auf einer Inschrift aus Stockstadt (XIII 6638) singulär ist und wohl auf eine besondere persönliche Situation des Dedikanten weist. Hält man daneben die Tatsache, daß die Verehrung der Ortsgottheit – teils unter der allgemeinen Bezeichnung ‚Genius loci‘, teils mit der ausdrücklichen Namensnennung – auf Benefiziarierweihungen sehr häufig zu finden ist (vgl. v. Domaszewski, Westdt. Zeitschr. 21, 1902, 207 ff.), dann läßt sich als begründete Vermutung äußern: Nach Iupiter Optimus Maximus, Iuno und den di deaque omnes waren auf der Inschrift statt des allgemeinen Genius loci die – vermutlich zwei – Ortsgottheiten mit Namen angeführt. Unsicher ist, ob am Anfang von Zeile 4 (*et de]o, et Geni]o* (vgl. die Benefiziarierinschrift aus dem Gebiet von Aquincum CIL III 3617 I(ovi) O(ptimo) M(aximo), Iunoni Reg(inae) et Genio Ciniaemo et Genio commerci(i), wo unter dem Genius Ciniaemus wohl eine lokale Gottheit zu verstehen ist; vgl. v. Domaszewski a. a. O. 209), *[et sancto] Bed(aio) ---*) oder eventuell *[Mercuri]o* zu lesen ist, und zweifelhaft muß es auch bleiben, ob man bei dem anzunehmenden lokalen Bezug den Namen TOVTIO --- nach dem Beispiel der ebenfalls aus der Zeit des Alexander Severus stammenden Wiesbadener Inschrift CIL XIII 7564 (*Apollini Toutiorigi*) zu *Tou]io[rigi]* ergänzen darf oder ob es sich um einen anderen

Götternamen mit dem Stamm TOVT – handelt (vgl. dazu CIL XIII 6122 aus Hohenburg: *Mercurio Tou[teno]* und F. Nr. 225 aus Bingen: *Mere[urio] Tou[teno]* —, CIL XIII 6610 aus Miltenberg der Volksname *Toutoni*; *Toutiorix* als Personename AE 1968 Nr. 308). Bei der Buchstabenfolge SIGIOPI in Zeile 5 ist leider nicht zu bestimmen, ob es sich um einen vollständigen Namen handelt oder ob der Anfang verloren ist. Auch die Möglichkeit, daß nach SI Interpunktum gestanden hat, läßt sich nicht ausschließen, da I und G einen etwas größeren Abstand voneinander haben als die übrigen Buchstaben. Schließlich bleibt auch offen, ob es sich eventuell um einen Beinamen der in Zeile 4 genannten Gottheit handelt, mithin nur eine einzige lokale Gottheit genannt war. Immerhin mag doch auf die Ähnlichkeit zwischen der Buchstabenfolge SIGIOPI und dem Namen der ‚exploratio Seiop-ensis‘, der mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem antiken Ortsnamen von Miltenberg abgeleitet ist (vgl. CIL XIII, 2, 1 S. 281), aufmerksam gemacht werden. Möglicherweise hat man es bei der Osterburkener Inschrift mit einem Orts- = Götternamen desselben Typs zu tun (zu der Identität von Orts- und Götternamen vgl. u. a. die oben genannte Inschrift CIL III 5575; v. Domaszewski a.a.O. 209). Es könnte auch ‚Genius‘ mit dem Ortsnamen verbunden dagestanden haben und der ganze Ausdruck als Apposition an den in Zeile 4 genannten Götternamen angefügt gewesen sein (vgl. etwa CIL VIII 22845: *Deo Mercurio, sancto Genio coloniae Thysdritanorum ...;*; ähnlich CIL VIII 51; 8438; 8390; 11430; 14808). In Zeile 7 sind deutlich Spuren von Rasur zu erkennen, die aber den Legionsbeinamen *Alexandriana* nur sehr unvollkommen getilgt hat. Für die Ergänzung der Konsulnamen, die kleiner geschrieben waren als der übrige Text der Inschrift, kommen zwei Möglichkeiten in Frage: [Ae]lian(o) et [Maximo] für das Jahr 223 oder [Iu]lian(o) et [Crispino] für das Jahr 224. In dem dann noch verfügbaren Raum am Anfang von Zeile 11 muß die Angabe des Tages – *id(ibus) Ian(uariis)* oder *Iul(iis)* – gestanden haben.

U. Schillinger-Häfele, Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 538ff. Nr. 3 Abb. 3 (Photo).

**47 Weihinschrift**, gef. 1970 in Osterburken (Kr. Buchen) beim Abbruch der Kirche St. Kilian. Von der Inschriftseite sind die untere Begrenzung der Inschriftfläche und die rechte Kante des Steines erhalten, wenn auch bestoßen. Die linke und die obere Kante sind behauen. – 60–70 cm h., 26 cm br., 23 cm t. – Buntsandstein. – In Privatbesitz.

[*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Iuno]n(i) Reg(inae) / [et Gen]io loci / [<sup>c.4-5.</sup> S]a[t]urninus / [civis T]rever / [mil(es) leg(ionis)] XXII  
*Pr(imigeniae) p(iae) f(idelis) / [b(ene)f(iciarius)] co(n)s(ularis) /*  
*[v(otum) s(olvit)] !(ibens) l(aetus) m(erito) / [Pio e]t Proc(ulo) /*  
*co(n)s(ulibus).**

Zeile 3 stand der abgekürzte Gentilname sowie vermutlich das Prädikativum des Stifters. Beim Cognomen müssen die Buchstaben A und T ligiert gewesen sein; erhalten ist vor V nur der schräge Abstrich des A. Die Tatsache, daß für denselben Benefiziarierposten Soldaten sowohl der Straßburger (vgl. oben die Nr. 44–46) als auch der Mainzer Legion bezeugt sind, bestätigt erneut die Beobachtung, daß die Statthalter sich bei Abkommandierungen nicht an die Grenzen der Legionskommandosprengel gehalten haben (vgl. Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 111). – Zeit: 238 n. Chr.

U. Schillinger-Häfele, Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 540 Nr. 4 Abb. 4 (Photo).

**48 Rechte Hälfte einer Weihinschrift**, gef. 1971 in Osterburken (Kr. Buchen), beim Abbruch der Kirche St. Kilian. – 86–94 cm h., 26–28 cm br., 22 cm t. – Buntsandstein. – In Osterburken.

[*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / [et Gen]io lo/[ci cete]ris / [dis de-]  
abus/[que o]mnib(us) / [. .<sup>c.4</sup> G]ai fil(ius) / .<sup>c.4-5</sup>a Ara / [b(ene)-  
f(iciarius) co(n)s(ularis) mi/[l(es) leg(ionis)] VIII /---*

Zeile 6 Anfang hat der gekürzte Gentilname des Stifters gestanden. Das Pränomen des Vaters ist in der Filiationsangabe ausgeschrieben z. B. auch CIL XIII 6470 aus Böckingen. Nach der hier gegebenen Lesung der Inschrift muß in Zeile 7 das auf ‚-a‘ endende Cognomen des Stifters gestanden haben. Nach der Heimatangabe *Ara* (Köln) folgte dann in Zeile 8 die Rangangabe *b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis)*. Daß sie vor *miles* steht, ist ebenfalls ungewöhnlich, vgl. aber z. B. CIL XIII 6637. Nicht ganz ausgeschlossen ist allerdings auch eine andere Ergänzung des Textes: Danach würde das am Anfang von Zeile 8 erhaltene S zum Cognomen des Stifters gehört haben. Zeile 7 hätte die Heimatangabe in der längeren Form *Claudia Ara* (oder *col(onia) Cla(udia) Ara*) gestanden (vgl. etwa CIL VIII 2785), und die Angabe des Benefiziarierranges – daß man eine Benefiziarierweihung anzunehmen hat, ergibt sich aus den genannten Gottheiten – wäre auf dem uns verlorenen Teil des Steines wie üblich erst nach der Bezeichnung *miles* gefolgt. – Auf dem verlorenen unteren Teil der Inschrift folgten dann die Beinamen der Legion, vermutlich irgendeine Formulierung des Motivs für die Weihung, etwa ‚pro se et suis‘, sowie schließlich die Angabe des Datums. – Zeit: Ende zweites / Anfang drittes Jahrhundert n. Chr.

U. Schillinger-Häfele, Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 542f. Nr. 5 Abb. 5 (Photo).

**49 Bruchstück einer Weihinschrift**, gef. 1971 in Osterburken (Kr. Buchen), beim Abbruch der Kirche St. Kilian. Rechts und links sind die ursprünglichen Kanten erhalten; links unten ein neuer Flächenausbruch. Der Stein hatte in zweiter Verwendung zum Bau eines Kindergrabes gedient. – 35–36 cm h., 56 cm br., 25 cm t.; Buchstabenh. 6–6,5 cm. – Buntsandstein. – In Osterburken.

--- / CIS P. Allius / Proculus / domo Ro/ma praef(ectus) / [coh(ortis)  
III Aqui]t(anorum) / ---

Das S von *Allius* ist klein in den Winkel des V eingeschrieben. Die hier vorgeschlagene Textgliederung der ersten erhaltenen Zeile ist nicht durch Interpunktions gesichert, liegt aber am nächsten, weil nur diese Lesung vor dem Cognomen *Proculus* einen belegten Gentilnamen ergibt. Überdies scheint zwischen S und P absichtlich ein etwas größerer Abstand gelassen zu sein. Vor dem Stifternamen ist wahrscheinlich --- / *et Genio lo/ci s(acrum)* zu lesen. Die cohors III Aquitanorum ist durch andere Inschriften als Besatzung des Kastells Osterburken bezeugt (Belege bei Schillinger-Häfele, Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 533). Der Präfekt *P. Allius Proculus* war bisher nicht bekannt. – Zeit: Zweite Hälfte des zweiten, spätestens Anfang des dritten Jahrhunderts n. Chr.

U. Schillinger-Häfele, Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 543 Nr. 6 Abb. 7 (Photo).

**50 Bruchstück einer Weihinschrift**, gef. 1971 in Osterburken (Kr. Buchen), beim Abbruch der Kirche St. Kilian. – 18 cm h., 20–23 cm br. – Buntsandstein. – In Osterburken.

*Genio p[raep]/ositorum/ . . . .<sup>c.9</sup> N/---*

Die Schrift ist ungleichmäßig und wenig sorgfältig. Ein *Genius prapositorum* ist sonst nicht bezeugt. Die Ergänzung der dritten Zeile muß offen bleiben: denkbar wäre *[vexillatio]n/[um]* oder *[numeroru]m/* --- (vgl. RE Suppl. VIII 548f. s. v. *Praepositus* [W. Enßlin]). – Zeit: Vermutlich erste Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr.

U. Schillinger-Häfele, Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 544 Nr. 7 Abb. 6 (Photo).

**51 Weihinschrift** auf Stein von hausförmiger Gestalt, gef. 1968 im Klein-kastell Hönehaus, Gemarkung Hettingen (Kr. Buchen), ca. 0,5 m tief im Schutt unweit der Innenseite der Nordmauer. An der Stirnseite des Häuschens befindet sich eine halbrunde, 4,2 cm breite u. 4,8 cm hohe Öffnung. Die nach innen 5,1 cm tief reichende und grob zugespitzte unregelmäßige Aushöhlung zeigt keinerlei besondere Spuren. Die Stirnseite und die drei Inschriftenfelder sind allseitig mit Rillen abgegrenzt; auf den Längsseiten läuft ein Querstrich zwischen den beiden Inschriftenzeilen. In der geebneten Unterseite des Häuschens befindet sich ein 5,3 cm tiefes, spitz zulaufendes Loch von 3,3 cm Dm., das als Zapfloch für einen Stab zu deuten ist. – Am Boden 9,3–9,6 cm br., 13,0–13,5 cm t., bis zum unteren Giebelansatz 6,7 cm, bis zur Giebelspitze 12,8 cm h. – Grauer Buntsandstein. – Im Staatlichen Amt für Denkmalpflege in Karlsruhe.

*Bonis / Casibus / Quinti/nius l(ibertus) Lecto/r ex v(oto).*

Die Inschrift ist folgendermaßen auf die Seiten des Häuschens verteilt: Linke Seite: *Bonis / Casibus*; das Schluß-S von *Casibus* ist in die obere Reihe gesetzt, aber durch Punkt von *Bonis* abgesetzt. Rechte Seite: *Quinti/nius l(ibertus)*; vor dem L steht Interpunkt. Rückseite: *Lecto/r ex v(oto)*. Das R von *Lector* ist unter dem O, etwas höher als die Buchstaben der zweiten Zeile, eingehauen. Da der Dedi kant selbst kein Praenomen trägt, ist das L nach *Quintinius* als *l(ibertus)*, nicht als Filiation zu deuten. Daß der Name des Freilassers fehlt, mag daran liegen, daß der Steinmetz offenkundig Schwierigkeiten hatte, den Text der Inschrift auf den Flächen des Häuschens unterzubringen. Das Gentile *Quintinius* ist einheimisch. *Lector* als Cognomen ist nach Kajanto, *The Latin Cognomina*, nicht belegt, und auch das von ihm (S. 361) angeführte *Lectrix* (CIL VI 8786) versteht Wiegels sicher zu Recht als Funktionsbezeichnung. Möglicherweise hat der Stifter der Inschrift vor seiner Freilassung als „*lector*“, Vorleser (dazu Wiegels, Germania 51, 1973, 546 Anm. 9) fungiert und später diese Bezeichnung als Namen weitergetragen. Die Boni Casus, denen auch oben Nr. 36 geweiht ist, einige Male in der Form „*Dis*“ bzw. „*Dibus Cassibus*“ (oder „*Casibus*“) genannt, sind von Inschriften aus Trier, aus der Pfalz und aus dem obergermanischen Limesgebiet bekannt (zusammengestellt bei O. Paret, Germania 46, 1968, 325 Anm. 4) und mit Keune (Trierer Zeitschr. 10, 1935, 73 ff.) nicht als keltische Di Casses, sondern im Sinne von Bonus Eventus zu verstehen, was auch der Zusammenhang der Inschrift oben Nr. 36 bestätigt. Aber „unabhängig davon mag natürlich das gallische Namenselement *cassi* als assoziative Verbindung zu *Casus* (*Cassus*) dafür verantwortlich sein, daß diese Gottheiten gerade im beschriebenen geographischen Raum unter dieser Bezeichnung verehrt wurden“ (Wiegels a.a.O. 548). Hausförmige Steine sind vor allem aus dem östlichen Gallien bekannt. Die anderweitig erschließbare kultische Funktion mindestens eines Teiles der bekannten Stücke ist mit dem neuen Fund auch epigraphisch bewiesen (einen Überblick über die verschiedenen Deutungen mit Literatur gibt Wiegels a.a.O. 548 ff.). – Zeit: Ende zweites / Anfang drittens Jahrhundert n. Chr.

Erwähnt bei O. Paret, Germania 46, 1968, 325 Anm. 4; R. Wiegels, Germania 51, 1973, 543 ff. Taf. 43–45 (Photos).

**52 Zwei Fragmente einer Bauinschrift** (aus je zwei Bruchstücken), gef. 1958 am Wachtposten 10/29 des Odenwald-Limes (Lageplan: ORL A V Strecke 10; Taf. 6, 2a) beim Abräumen eines Lesesteinhaufens ca. 20 m nordwestlich vom Steinturm. Bei beiden Fragmenten ist die Inschrift von einem plastisch herausgearbeiteten Kranz aus geknickten Rippen umgeben. Der Umlaufsinn dieser Verzierung ist auf dem ersten Fragment entgegengesetzt zu dem auf dem zweiten. Auf dem einen Fragment ist der Anfang der ersten Zeile, auf dem

anderen die Enden der drei Inschriftzeilen erhalten. Der verschiedene Richtungssinn der Kranzrippen sowie geringe Unterschiede in der Beschaffenheit des Steines und der Schrift lassen die Möglichkeit offen, daß die beiden Fragmente von zwei verschiedenen Exemplaren der Inschrift stammen. – Seitenl. der ehemals quadratischen Inschriftplatte ca. 75 cm, Dm. des Kranzes ca. 56 cm; Buchstabenh. beim ersten Fragment 8–8,5 cm, beim zweiten 7,5–7,8 cm. – Buntsandstein. – Im Museum in Amorbach (Kr. Miltenberg).

*Im[peratore] A]n/[toni]no / [III] c)o(n)s(ule)*

Die Ergänzung folgt dem Muster von CIL XIII 6517 vom Wachtposten 22. Da die durch den Kranz abgegrenzte Inschrift nur aus der Jahresangabe besteht, war der Name der erbauenden Truppe – sicher die Brittones Tripuitenses (vgl. ORL A V Strecke 10, Wachtposten 19, 22, 33 u. 35) – wohl in einer gesonderten Inschrift auf dem Turm genannt. – Zeit: 145 n. Chr.

D. Baatz, Bayer. Vorgeschbl. 31, 1966, 85ff. Abb. 1 (Zeichnung) Taf. 4,2.3 (Photos).

**53 Weihinschrift**, gef. 1967 unter dem ehemaligen Hauptaltar des alten Kapellenschiffes der St. Annakapelle in Obernburg/Main. Ober- und Unterseite des Steines sind glatt und entsprechen in der Steinbearbeitung der Schriftseite. Rechts ist der wie ein Türsturz oder wie der Rahmenbalken eines Bildes aussehende Stein abgeschlagen. – 24 cm h., 88 cm br., 29 cm t.; Buchstabenh. der ersten Zeile 9,5 cm, der zweiten 5 cm. – Rötlicher Buntsandstein. – Im Römerhaus in Obernburg.

*S(oli?) d(eo) i(nvicto) M(ithrae) et --- / Appulei[us] ---.*

Die Inschrift der Zeile 1 beginnt nach 21 cm vom Rand, die (kleinere) der zweiten Zeile nach 45 cm. Was in Zeile 1 nach *et* folgte, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen. Wenn die Inschrift zu einem Mithraskultbild gehört hat, folgte sicher nicht der Name einer anderen Gottheit, sondern wohl eine Variation der Mithrastitulatur, wie es in der Stockstädter Inschrift CIL XIII 11786 der Fall ist: *d(eo) i(nvicto) M(ithrae) et S(oli) s(ocio)* (vgl. CIL V 5082: *d(eo) i(nvicto) M(ithrae) et Soli socio*). Da Sol nicht gut zweimal genannt gewesen sein kann, würde eine Ergänzung zu *et Soli socio* voraussetzen, daß der Anfang der Inschrift anders aufzulösen ist, evtl. *s(ancto)*. Dazu würde passen, daß auf Mithrasweihungen sonst regelmäßig die Reihenfolge „*d(eo) S(oli)*“ zu finden ist. Daß aber auch ein anderer Zusatz dagestanden haben kann, zeigt z. B. die Inschrift ILS 4247 aus Poetovio: *invict(o) Mithrae et transitu dei*. In Zeile 2 folgte vermutlich das Cognomen des Stifters, evtl noch eine Dedikationsformel. Das Gentile *Appuleius* ist im Bereich von CIL XIII nur für zwei Soldaten in Mainz (von denen sich der eine als aus Iader, Dalmatien, stammend bezeichnet) und einen Zivilisten in Bonn belegt (N. Nr. 199). – Zeit: Nicht vor dem zweiten Jahrhundert n. Chr.

L. Hefner, Wissensch. Beil. Jahresber. Kronberg-Gymnasium Aschaffenburg/Main für Schuljahr 1967/68, 9f. Abb. 4 (Photo); ders., Breuberg-Bund. Sonderveröffentlichung 1972, 223f. (Photo).

**54 Weihinschrift**, Fragment, links und oben gebrochen, gef. 1967 in der St. Annakapelle in Obernburg/Main. – Im Römerhaus in Obernburg.

*--- / --- S<sup>c..3.</sup> / [--- ex v]qto su/[scepto v(otum)] s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito).*

Die Buchstaben der letzten Zeile stehen zwischen vorgerissenen Linien; rechts war das Inschriftfeld durch eine ebensolche Linie begrenzt.

L. Hefner, Wissensch. Beil. Jahresber. Kronberg-Gymnasium Aschaffenburg/Main für Schuljahr 1967/68, 9 Abb. 4 (Photo).

**55 Altar**, gef. 1959 in Obernburg/Main, zusammen mit der Basis einer Figurengruppe, den Fragmenten von zwei Jupitergigantensäulen und Resten von Inschriften, die mit dem Spitzmeißel völlig zerstört worden sind. Scherbenfunde datieren die Zerstörung auf das Ende der Limeszeit. Die Stücke befanden sich in einem römischen Brunnen, auf den man beim Neubau der Städtischen Knabenschule, 200 m nordöstlich des römischen Kastells, stieß. – 75 cm h., 30 cm br., 25 cm t.; Buchstabenh. zwischen 3 und 4,5 cm. – Rötlicher Buntsandstein. – Im Römerhaus in Obernburg.

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / Paterni/us Aman/dus v(otum) s(olvit) / l(ibens) l(aetus) m(erito).*

Das Cognomen *Paternus/a* sowie das davon abgeleitete Gentile *Paternius/ia* ist im gallisch-germanischen Bereich verbreitet. – Zeit: Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr.

L. Hefner, J. Michelbach und LfD., Bayer. Vorgeschbl. 27, 1962, 248 Abb. 48 (Zeichnung).

**56 Graffito** auf Bruchstücken einer Sigillata-Schüssel der Form Drag. 37, gef. 1932 in Niedernberg (Kr. Obernburg/Main), Fährgasse, ca. 100 Meter nördlich der Nordostecke des Kastells, bei Fundamentierungsarbeiten. Die Inschrift ist nach dem Brennen auf dem glatten Rand eingeritzt worden. Der Umfang der Schüssel betrug ungefähr 75 cm, ca. 23 cm fehlen, Dm. ca. 24 cm. – Im Museum der Stadt Aschaffenburg, Leihgabe Sammlung R. Fischer, Niedernberg.

[--- *Can?/dida municipib(us) Vangionibus d(ono) d(edit).*

Auf dem verlorenen Stück stand mindestens der Anfang des Cognomens, evtl. ein Gentile. Nuber, Germania 50, 1972, 253, erwägt außerdem die Möglichkeit, daß wie oben bei Nr. 43 *pannam* in der Lücke gestanden hat, und sieht die Schüssel als ein Gefäß „im Besitz mehrerer Personen“ (eine *panna communis*, Vollmer 443, oder *vas communis* (sic), Nuber a.a.O. 253 Anm. 8, oder *panna publica*, mit dem Zusatz *Ioviana* bei P. Karnitsch, Die Relief-sigillata von Ovilava [1959] 45) und zwar einer Gruppe von Vangionen, die im Vicus des Kastells Niedernberg ansässig waren, vergleichbar etwa den *cives Agrippinenses* in Aquincum (vgl. dazu L. Nagy, Germania 15, 1931, 260ff.). Bemerkenswert ist der Ausdruck „*municipes*“: Bisher haben wir sonst keinen Beleg für ein *municipium Vangionum* (zur *civitas Vangionum* mit dem Vorort *Borbetomagus* [Worms] vgl. CIL XIII, 2 S. 178). Entweder ist der Begriff „*municipes*“ hier abusiv für „*cives*“ gebraucht (vgl. Dig. 50,1,1,1 ... *nunc abusive municipes dicimus suae cuiusque civitatis cives*), oder – weniger wahrscheinlich – die *civitas Vangionum* ist – spätestens unter Hadrian (siehe unten) – in ein *Municipium* umgewandelt worden, dessen Bürger „*municipes Vangiones*“ hießen, das also durch den Genitiv des Stammesnamens statt in italischer Weise durch einen Ortsnamen bezeichnet gewesen sein muß. Vergleichbar wären dann Bezeichnungen wie *municipium Batavorum* (N.-L. Nr. 261), *municipium Latobicorum* (CIL III 3925), *municipium Iasorum* (G. Alföldy, Epigraphica 26, 1964, 96ff.), m. E. aber auch die Namen einer Reihe von

gallischen coloniae wie etwa der *colonia Flavia Tricastinorum* (AE 1962, 143). – Zeit: Vermutlich hadrianisch (Nuber, Germania 50, 1972, 254 Anm. 18).

H. U. Nuber, Germania 44, 1966, 393ff.; 50, 1972, 251ff. Abb. 1 (Photo).

**57 Grabinschrift**, gef. 1963 in Niedernberg (Kr. Obernburg/Main), in einem bis dahin unbekannten Gräberfeld kurz hinter der Weggabelung Alter Stadtweg-Stückerweg, an einer Wegverbindung zum Kastell Stockstadt. Der Stein ist ein an der Rückseite unbearbeiteter Findlingsblock. Der spitze Giebel ist oben beschädigt. Das Inschriftfeld ist von einem schuppenähnlich gegliederten Lorbeerkrantz eingefasst, der in einer stilisierten Blume endet. In den Zwickeln zwischen den oberen Ecken des Inschriftfeldes und dem Kranz je drei nach außen eingegerollte Pflanzenstengel; im Giebel zwei gegeneinander springende Capricorne, darüber zwei gekreuzte Delphine. – 188 cm h., 94 cm br., 24 cm t. – Rötlicher Buntsandstein. – Als Leihgabe im Museum in Aschaffenburg.

D(is) M(anibus) / Marcellus Bolgedonis (filius) / miles coh(ortis) I  
Ligur(um) / civis Sequan(us) / stip(endiorum) XXIII/ h(eres)  
f(aciendum) c(uravit).

Der Name *Bolgedo*, m. W. sonst nicht bezeugt, ist keltisch, wie sowohl der Stamm ‚Bolg-‘ = ‚Belg-‘ als auch das Suffix zeigt, das aus Namen wie ‚Bilicedo‘ und ‚Vassedō‘ bekannt ist und seinerseits durch ein weiteres Suffix erweitert werden kann, wie der Name ‚Dumnedorix‘ zeigt (vgl. Holder, Altkeltischer Sprachschatz). Zur civitas Sequanorum mit dem Hauptort Vesontio (Besançon) vgl. CIL XIII, 2 S. 65. Die Kohorte, der der Verstorbene angehörte, mit vollem Titel cohors I Ligurum et Hispanorum civium Romanorum, stand im ersten Jahrhundert in den Alpes Maritimae (Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 200) und hat spätestens seit 116 n. Chr. (CIL XVI 62) zum obergermanischen Heer gehört. Als ihr bislang unbekannter Standort (vgl. W. Schleiermacher, Germania 35, 1957, 118f.) ergibt sich aus dem Fundort der Inschrift das Kastell Niedernberg. In den Capricornen im Giebel wie bei dem Grabstein N.-L. Nr. 149 einen Hinweis auf die 22. Legion, deren Wappentier der Capricorn war, zu sehen (Hefner, Germania 44, 1966, 402), ist m. E. nicht möglich: Sie sind wohl, wie auch ihre Zusammenstellung mit den Delphinen nahelegt, als Ausdruck einer Grabsymbolik aufzufassen, in der das Sternzeichen des Steinbocks „était regardé comme la porte par laquelle les âmes montaient au ciel“ (F. Cumont, Recherches sur le symbolisme funéraire des Romains. Bibl. Arch. et Hist. 35 [1942] 161 Anm. 1; zu den Delphinen vgl. ebd. 83 u. 157). – Zeit: Kaum vor dem zweiten Jahrhundert n. Chr., wohl erste Hälfte.

L. Hefner, Germania 44, 1966, 398ff. Abb. 2 (Photo).

**58 Weihinschrift**, gef. 1962 in Stockstadt (Kr. Aschaffenburg), in unmittelbarer Nähe eines römischen Brunnens, eines römischen Estrichs und eines in Bruchstücken erhaltenen römischen Gesichtshelms, etwa 110 Meter von der Südflanke des Kohortenkastells entfernt. Sockel und Oberteil des Steins sind dreifach profiliert: in der Mitte kleiner unverzielter Giebel, daneben – mit Zwischenraum – zwei nur grob geformte Polster. Durch den Löffelbagger wurde auf der linken Seite ein Stück ausgebrochen. – 59 cm h., 29 cm br., 20 cm t.; Inschriftfeld 36 cm h., 21,5 cm br. – Gelblich-rötlicher Buntsandstein. – Als Leihgabe im Museum in Aschaffenburg.

*In h(onorem) d(omus) d(ivinae) / I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / Attius Terti/[u]s (centurio) coh(ortis) II His/[pa]norum p/[ro] salute sua / [et] Cissonis / coniugis su/ae et filior/um suoru/m v(otum) s(usceptum) p(osuit) / l(ibens) l(aetus) m(erito).*

Cisso ist sicher keltisch und hier als Individualname aufzufassen (die Frau war also Peregrine), entsprechend darf das *Cissonis* in der Inschrift F. Nr. 261 nicht in *Cissoni(u)s* verändert werden. Als Gentile ist *Cisso* belegt in CIL XVI 31 und XI 6229; vgl. außerdem ‚*Cissonius*‘ als Gentile (zu beiden Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 305) sowie als Göttername und Beiname des Merkur (CIL XIII, 5 S. 110). Zu vergleichen ist etwa die Gruppe der Gentilnamen ‚*Aco*‘ und ‚*Aconius*‘ (von Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 301f. allerdings als etruskisch in Anspruch genommen) und des dazugehörigen Individualnamens ‚*Aco*‘ (Belege bei Holder, Altkeltischer Sprachschatz). Die cohors II Hispanorum kam zu Anfang des zweiten Jahrhunderts als Nachfolgerin der cohors III Aquitanorum nach Stockstadt und wurde dort ihrerseits von der cohors I Aquitanorum veterana abgelöst (vgl. Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 195f. u. 159). Demnach gehört die Inschrift aller Wahrscheinlichkeit nach noch ins zweite Jahrhundert (wegen der Weiheformel nicht vor Antoninus Pius). Da das Eingehen einer rechtmäßigen Ehe für aktive Soldaten erst ab Septimius Severus möglich war, muß es sich um die Konkubine des Centurio und um die aus dieser Verbindung hervorgegangenen Kinder handeln (die Bezeichnung ‚coniunx‘ alleine ist kein Gegenbeweis).

L. Hefner, Germania 44, 1966, 396ff. Abb. 1 (Photo).

### Mainz und Mainzer Gebiet

(CIL XIII, II S. 296–420; IV S. 107–124. F. S. 66–73; 206/207. N. S. 84–88. N.-L. S. 182–190.)

59 Grabstein, unten und rechts gebrochen, gef. 1963 in Mainz, Holzstraße, beim Abbruch alter Kellermauern. Über dem oberen Rand des Schriftfeldes sind noch Reste einer Reiterdarstellung mit Pferdeknecht erhalten. Der Vergleich mit den Darstellungen auf den Grabsteinen des Annauso und des Romanus (vgl. G. Behrens, Mainzer Zeitschr. 44/45, 1949/50, 42 Nr. 19 u. 17) ermöglicht eine ziemlich sichere Bestimmung der Zeilenlänge. – 30–37 cm h., 57 cm br., 18 cm t. – Kalkstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 63/36.

*M. Traidua Did[ae f(ilii)] / natione Salet[a eq(ues)] / ex coh(orte) IV Thra[cum / an(norum) --- stip(endiorum) --- h(ic)] s(itus) e(st) [h(eres) f(aciendum) c(uravit)].*

Zeile 2 ist E und T in Ligatur geschrieben; das zweite a von *Saleta* war möglicherweise nicht ausgeschrieben. In Zeile 4 ist nur Raum von ca. 7 Buchstaben für die Angabe des Alters und der Dienstjahre: vielleicht war *st(ipendiorum)* abgekürzt (vgl. CIL XIII 7050, Grabstein eines Reiters derselben Kohorte). *Traidua* ist ein thrakischer Name (vgl. Τραιδίας, AE 1965, 347 = G. Mihailov, Inscr. Gr. in Bulg. rep. III 2, 1964, 1741, *Traibithus* CIL XVI 33 u. *Traicentus* CIL III 678; dazu D. Detschew, Die thrakischen Sprachreste. Österr. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Schr. Balkankommission Linguist. Abt. 14, 1957, 517, ebenso *Dida* [vgl. Detschew. a.a.O. 131]). Das abgekürzte *M(arcus)* darf nicht dazu verleiten, *Traidua* als Gentile zu verstehen; eine solche Verwendung der aus der Heimat mitgebrachten Individualnamen gibt es erst spät (vgl. etwa CIL VI 228). Der Reiter der neuen

Inscription trug entweder zwei Individualnamen wie der *Longinus Biarta Bisae f(ilius) Bessus* CIL XIII 8312 (vgl. K. Kraft, Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau. Diss. Bernenses Ser. 1,3 [1951] 159, anders CIL XIII, 5 S. 13) und der an das römische Praenomen ‚M(arcus)‘ gewöhnste Steinmetz kürzte den ersten routinemäßig ab (vgl. z. B. *M(arcus) Damae f(ilius)*, CIL XVI 15; *L(ucius) Crispi f(ilius)*, CIL XIII 8303), oder M. sollte tatsächlich als Praenomen verstanden werden, so daß man es mit einem barbarischen Versuch der Selbstromanisierung ähnlich dem des Kopten *C. Gemellus Croni f(ilius)*, CIL XVI 32, zu tun hätte. Den thrakischen Namen der Inschrift zufolge ist auch für die Herkunftsangabe *natione Saleta* die Erklärung im thrakischen Bereich zu suchen: Sie läßt sich dann leicht zusammenbringen mit dem Namen der στρατηγία Σηλητική (Ptol. 3,11,6 (8) u. z. B. IGR I 677 u. G. Mihailov, Inscr. Gr. in Bulg. rep. I<sup>2</sup>, 378; Wechsel von e und a ist auch sonst öfter zu beobachten, vgl. besonders die Namensformen des thrakischen Stammes der Denseleten – Dansaleten). Die von Oberhummer und anderen vorgenommene Identifikation der Bewohner dieser Strategie mit den bei Plin. n. h. 4,41 u. Cassius Dio 54,34 genannten *Sialetae* (RE II A 2, 1320 s. v. Selletike) wird durch die neue Inschrift gestützt, so daß die plinianische Textvariante *Staletae* zu verwerfen ist. Dem Katalog der epigraphisch bezeugten Herkunftsangaben nach thrakischen Stämmen bei B. Gerov, Klio 52, 1970, 129, ist also eine weitere hinzuzufügen.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 65 Nr. 21 Abb. (Photo); K. Wachtel, Historia 15, 1966, 247f.

**60 Grabinschrift**, gef. 1961 in Mainz bei Kanalarbeiten in der Hultschiner Straße. Die Inschriftplatte diente in zweiter Verwendung als Deckel eines Sarkophags aus dem vierten Jahrhundert und war zu diesem Zweck an ihrem unteren Ende verkürzt. – 98 cm h., 54 cm br., 14,5 cm t. – Muschelkalk. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 61/88.

*Ruto / Mattiaci / f(ilius) cives Ca/iracas curia / Flacci an(norum)  
XXV / Allia mat/er an(norum) vacat / sibi et filio / s(uo) p(osuit).*

Der Stein bringt – mit der orthographischen Variante ai für ‚ae‘ – die erste inschriftliche Bezeugung des Stammesnamens der *Caeracates*, der bisher nur aus Tacitus bekannt war (Hist. IV 70, wo sie zum Jahre 69 zusammen mit Treveri, Vangiones und Triboci genannt werden). Wenn auch ihre genaue Lokalisierung weiter unklar bleibt, so ist doch die von Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 6 Anm. 34, erwogene Identifizierung mit den Aresaces jetzt eindeutig auszuschließen. *Curia* als Bezeichnung einer unterhalb der Größenordnung ‚civitas‘ liegenden Einheit ist im keltisch-germanischen Bereich einige Male bezeugt; vgl. unten Nr. 145 und Nr. 147; dazu Ch. B. Rüger, Epigr. Stud. 9 (1972) 251ff. Singulär ist aber die nähere Bezeichnung durch einen römischen Namen im Genitiv, die an die Benennung römischer Militäreinheiten erinnert (vgl. außer den Centurien und Turmen die *ala Pomponiani*, CIL XIII 8097, und die *ala Rusonis*, CIL XIII 7031). Vielleicht ist die Erklärung darin zu suchen, daß der Stamm der Caeracates unter militärischer Verwaltung stand und demzufolge auch seine einzelnen Untergruppierungen römischen Vorstehern unterstellt waren (vgl. die Überlegungen bei Ch. B. Rüger, Germania Inferior. Beih. Bonner Jahrb. 30 [1968] 26ff.). – Der Name *Ruto* ist bisher nicht belegt, wohl aber verzeichnet Holder, Altkeltischer Sprachschatz, eine Reihe anderer Ableitungen vom Stamm ‚Rut-‘. *Mattiacus* ist sonst nur als Volksname bekannt, vgl. aber *Mattius*, CIL XIII 11737. *Allia* ist ebenfalls als einheimischer Name anzusehen. – Zeit: Erstes Jahrhundert n. Chr. vermutlich vor 70 n. Chr.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 61 Nr. 13 Abb. (Photo); H.-U. Instinsky, Germania 50, 1972, 133ff. Taf. 28 (Photo).

**61 Grabinschrift**, auf rechteckiger Stele, gef. 1961 in Mainz, bei Ausschachtungsarbeiten für das Haus Weichselstraße 68/70. Zwischen dem gerahmten Schriftfeld und dem flachen Giebel liegt ein schmales Feld, das durch zwei sich gegenüberliegende Delphine gefüllt ist (vgl. dazu F. Cumont, Recherches sur le symbolisme funéraire des Romains. Bibl. Arch. et Hist. 35 [1942] 83; 157). – 125 cm h., 57 cm br., 15 cm t. – Sandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 61/97.

*M. Laetorius / M. f(ilius) Publ(ilia tribu) / Firmus / Verona mil(es) / leg(ionis) XIIII G(eminae) M(artiae) v(ictoris) / an(norum) XXXV / stip(endiorum) X h(ic) s(itus) e(st) / t(estamento) f(ieri) i(ussit) h(eres) f(aciendum) c(uravit).*

Der Stein stammt aus den Jahren 71–92 n.Chr., der Zeit des zweiten Aufenthaltes der XIV. Legion in Mainz (vgl. RE XII 2, 1732ff. s. v. Legio [E. Ritterling]).

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1954, 63 Nr. 18 Abb. (Photo)

**62 Grabinschrift**, auf einer rechteckigen Stele, gef. 1961 in Mainz, bei Ausschachtungsarbeiten für das Haus Weichselstraße 68/70. Über dem gerahmten Schriftfeld ein flacher mit Rosette und Blattwerk gefüllter Giebel. Das Unterteil des Steines fehlt. – Noch 83 cm h., 60 cm br., 18 cm t. – Muschelkalk. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 61/96.

*C. Titius C. f(ilius) / Maecia (tribu) Mes/trius Pelago/nia mil(es) leg(ionis) XIIII G(eminae) M(artiae) v(ictoris) an(norum) / XXX stip(endiorum) XII / h(ic) s(itus) e(st) h(eres) f(aciendum) c(uravit).*

Zeile 7 muß man eine unmittelbar vor dem S von *s(itus)* zu erkennende Haste wohl als Verschreibung auffassen: Vielleicht hatte der Steinmetz das *h(ic)* mit dem folgenden *h(eres)* verwechselt und wollte *f(aciendum)* folgen lassen. Zur Tribus *Maecia* in Verbindung mit der Heimatangabe *Pelagonia* (in Makedonien; dazu F. Papazoglou, Les cités macédoniennes à l'époque romaine [1957] 206f.) vgl. W. Kubitschek, Imperium Romanum tributum disruptum (1889) 240. *Mestrius* – sonst ein verbreitetes römisches Gentile – ist (wie seine Ableitungen ‚*Mestrianus*‘ u. ä.) als Cognomen offenbar thrakischen Ursprungs (vgl. bes. AE 1919, 72; G. G. Mateescu, I Traci nelle Epigrafi di Roma. Ephemeris Dacoromana I, 1923; nicht aufgenommen von D. Detschew, Die thrakischen Sprachreste. Österr. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Schr. Balkankommission, Linguist. Abt. 14, 1957, vgl. dort nur 297 zu Μεστριος); diskutiert bei V. Beševliev, Untersuchungen über die Personennamen bei den Thrakern (1970) 44f. Die Inschrift stammt aus den Jahren 71–92, der Zeit des zweiten Aufenthaltes der XIV. Legion in Mainz (vgl. RE XII 2, 1731ff. s. v. Legio [Ritterling]).

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 63 Nr. 17 Abb. (Photo).

**63 Grabinschrift**, auf rechteckiger Stele, gef. 1962 in Mainz, bei Ausschachtungsarbeiten für das Haus Weichselstraße 70. Über dem gerahmten Schriftfeld ein Giebel; das roh behauene Unterteil verjüngt sich nach unten. – 145 cm h., 55 cm br., 23 cm t. – Muschelkalk. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 62/146.

*T. Valer[ius] T. f(ilius) Gal(eria tribu) / Luna mil(es) leg(ionis) / XVI an(norum) XXV stip(endiorum)/V h(ic) s(itus) e(st).*

Die XVI. Legion stand von 44–43 n.Chr. in Mainz (vgl. RE XII 2, 1761ff. s. v. Legio [Ritterling]). Dem frühen Datum der Inschrift entsprechend trägt der Soldat (aus *Luna* in Etrurien) noch kein Cognomen.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 64 Nr. 19 Abb. (Photo); K. Wachtel, Historia 15, 1966, 247.

**64 Grabinschrift**, auf rechteckiger Stele, gef. 1962 in Mainz, in der Baugrube des Hauses Weichselstraße 72. Das Schriftfeld ist dreiseitig gerahmt, darüber ein einfacher Giebel; das mächtige Unterteil ist roh behauen und unten zugespitzt. – 167 cm h., 67 cm br., 25 cm t. (unten 35 cm); Sockelbr. 70 cm. – Muschelkalk. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 62/144.

*C. Helvius / C. f(ilius) Vol(tinia tribu) Sab/inus Viam[a] / mil(es) leg(ionis) IIII / Mac(edonicae) an(norum) XXX s/tip(endiorum) X h(ic) s(itus) e(st) / h(eres) f(aciendum) c(uravit).*

Zu der Namensform *Viana* für ‚Vienna‘ (Vienne) vgl. z. B. CIL XIII 6871 u. 6972 aus Mainz; dazu die Zusammenstellung CIL XII S. 218. Die legio IIII Macedonica lag von 43–70/71 in Mainz (vgl. RE XII 2, 1551ff. s. v. Legio [Ritterling]).

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 62 Nr. 16 Abb. (Photo).

**65 Grabinschrift**, auf einer rechteckigen Stele, gef. 1961 in Mainz, in der Baugrube des Hauses Weichselstraße 74. Über dem gerahmten Schriftfeld ein mit einem Blattmotiv gefüllter Giebel. Das Unterteil des Steines fehlt. – Noch 80 cm h., 50 cm br., 30 cm t. – Muschelkalk. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 61/101.

*M. Dippon/ius M. f(ilius) Clau(dia tribu) / Icco Iuvavo / mil(es) leg(ionis) IIII / Mac(edonicae) an(norum) XXVI / [st]ip(endiorum) VI / [h(ic) s(itus) e(st) h(eres) f(aciendum)] c(uravit).*

Zeile 5 ist die letzte Haste der Zahl XXVI in die Umrandung des Schriftfeldes eingeschrieben. Das Gentile *Dipponius* des aus Noricum stammenden Soldaten ist bisher nicht belegt, m. W. auch kein Cognomen *Dippo* o. ä. Wahrscheinlich handelt es sich um Verschreibung aus *Dripponius*, vgl. CIL III 5031 und P. S. Leber, Die in Kärnten seit 1902 gefundenen römischen Steininschriften. Aus Kärntens römischer Vergangenheit 3 (1972) 71f. Nr. 121. Zu *Icco* vgl. CIL XIII 922: *Iul(ius) Attonis fil(ius) Icco* aus einer cohors I Alpinorum; außerdem den keltischen Namen *Iccius* (Belege bei Holder, Altkeltischer Sprachschatz). Die legio IIII Macedonica lag von 43–70/71 in Mainz (vgl. RE XII 2, 1551ff. s. v. Legio [Ritterling]).

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 61 Nr. 14 Abb. (Photo).

**66 Grabinschrift**, in gerahmtem Schriftfeld, gef. 1960 in Mainz, in der Baugrube des Hauses Weichselstraße 74. – 45 cm h., 76 cm br., 15 cm t. – Muschelkalk. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 61/100.

*Theander Aristome/ni f(ilius) Cretensis mil(es) / coh(ortis) I Nori-  
cor(um) optio / an(norum) XLV stip(endiorum) XXVI h(ic) s(itus)  
e(st) h(eres) f(aciendum) c(uravit).*

Von einem Aufenthalt der cohors I Noricorum am Rhein war bisher nichts bekannt. Da die Kohorte ab claudisch-neronischer Zeit in Pannonien stand (vgl. W. Wagner, Die Dislokation der römischen Auxiliarformationen. Neue deutsch. Forsch. Abt. Alte Gesch. 5 [1938] 172f.) muß die Inschrift in die erste Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr. datiert werden. Dazu paßt der Umstand, daß Theander nach 26 Jahren noch aktiver Soldat war, ohne das römische Bürgerrecht erlangt zu haben (vgl. die Zusammenstellung bei G. Alföldy, Historia 17, 1968, 222ff.). Zur Charge des Optio vgl. RE XVIII 1, 806f. s. v. Optio (Lam-mert).

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 60 Nr. 12 Abb. (Photo); K. Wachtel, Historia 15, 1966, 246f.

**67 Grabinschrift**, auf einer Stele mit halbrundem oberem Abschluß, gef. 1961 in Mainz, in der Baugrube des Hauses Weichselstraße 74. Als Abschluß des gerahmten Schriftfeldes eine an zwei Bäumen aufgehängte Girlande; das rohbehauene Unterteil ist nach unten zugespitzt. – 250 cm h., 75 cm br., 26 cm t. – Muschelkalk. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 61/99.

*C. Valerius / C. f(ilius) O(u)fe(n)tina (tribu) / Virillio / Mediolani /  
mil(es) leg(ionis) XXII / Pr(imigeniae) an(norum) XL stip(endiorum) /  
XX h(ic) s(itus) e(st) hered(es) / f(aciendum) c(uraverunt).*

Belege für das keltische Cognomen *Virillio* bei Holder, Altkeltischer Sprachschatz. Der Stein stammt aus den Jahren 43–71 n. Chr., der Zeit des ersten Aufenthaltes der XXII. Legion in Mainz (vgl. RE XII 2, 1799ff. s. v. Legio [Ritterling]).

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 64 Nr. 20 Abb. (Photo).

**68 Grabinschrift**, gef. 1961 in Mainz, in der Baugrube für die Garage des Hauses Weichselstraße 74. – Über dem gerahmten Schriftfeld Giebel mit verzierten Schrägs Seiten, als unterer Abschluß eine Girlande mit flatternden Bändern; das rohgehauene Unterteil ist durch eine Schrägsseite zugespitzt. – 185 cm h., 65 cm br., 18–20 cm t. – Kalkstein. – In Privatbesitz.

*C. Coelius / C. f(ilius) Voltini(a tribu) / Passus Tol/ossa m(i)l(es)  
leg(ionis) / IIII Mac(edonicae) an(norum) XXX / stip(endiorum) VIII  
h(ic) / s(itus) e(st).*

Für ein Cognomen *Passus* kenne ich keinen Beleg (Kajanto, The Latin Cognomina 353 zitiert lediglich den Lampenstempel CIL VIII 22644, 255, der aber doch vielleicht *ex officin(a) Passi(eni)* aufzulösen ist; vgl. die Zusammenstellung bei Oswald, Index of Potters' Stamps 227ff.); eine Verschreibung oder auch absichtliche Variation des häufigen Namens ‚Bassus‘ erscheint mir deshalb als die nächstliegende Erklärung. Zu *Tolossa* für ‚Toulouse‘ vgl. die Zusammenstellung der Namensvarianten CIL XII S. 626. Die legio IIII Macedonica lag von 43–70/71 in Mainz (vgl. RE XII 2, 1551ff. s. v. Legio [Ritterling]).

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 62 Nr. 15 Abb. (Photo).

**69 Inschrift** auf Tonstatuette des Jupiter, gef. 1928 in Mainz, in der oberen Zahlbacher Straße, im Gebiet der Canabae legionis. Der Kopf und der untere Teil der Statuette sind abgebrochen. Die Inschrift ist mit dem Griffel vor dem Brand in die glatte Rückseite der Figur eingeschrieben. – Noch 13,4 cm h. – In Privatbesitz.

AA --- / ad G[n(tunas)] / novas / Alfius / fegi.

Auf der Zeichnung ist in der letzten Zeile über dem I noch ein schwacher Strich nach links wiedergegeben, so daß vielleicht *feg(i)t* zu lesen ist. Zeile 1 ist vermutlich *A(ra) A[gr]ipinensi]* zu lesen (vgl. CIL XIII 1836; III 4479 und die Zusammenstellung bei W. Binsfeld, Die Namen Kölns zur Römerzeit. Mouseion, Studien aus Kunst und Geschichte für O. H. Förster [1960] 72ff.), da die Örtlichkeit *ad Gantunas novas* durch die Terrakotten-Inschrift CIL XIII 10015, 115a = ILS 9449a (*Vindex fe(cit) C.C.A.A. ad Gantunas novas*) bekannt und in Köln lokalisiert ist (zu Name, Ort, Datierung und neueren Funden Klumbach, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 9, 1967/68, 60, Anm. 7 u. 9). Der Name des Töpfers *Alfius* ist auch auf anderen Stücken bezeugt. – Zeit: Ende erstes / Anfang zweites Jahrhundert n. Chr.

H. Klumbach, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 9, 1967/68, 58 ff. Abb. 1 (Zeichnung) Taf. 13; 14,1. 2 (Photos).

**70 Bauinschrift**, in zwei Teilen, gef. in Mainz. Die beiden aneinander passenden Teile sind an verschiedenen Stellen eines Pfeilers (zwischen dem zweiten und dem dritten Fenster der Südwand) in der Altmünsterkirche in Mainz verbaut. – 52 cm h., 58 cm und 18 cm br., 21 cm und 25 cm t.

*Leg(io) I Ad(iutrix) / (centuria) L. Caesi(i) [Re/s]tituti.*

Vgl. die anderen Bauinschriften von Zenturien der legio I Adiutrix CIL XIII, 2,1 6836–6848b (dazu S. 303 und D. Baatz, Mogontiacum. Limesforschungen 4 [1962] 75). Die Legion stand von 70–85/86 in Mainz (RE XII 2, 1384 s. v. Legio [Ritterling]). Der Centurio L. Caesius Restitutus war bisher nicht bekannt.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 54, 1959, 44 Nr. 6 Abb. (Photo).

**71 Grabinschrift**, gef. 1959 in Mainz. Die Inschrift war im Ostturm der Altmünsterkirche verbaut und wurde beim Wiederaufbau der Kirche herausgenommen. – 55 cm h., 50 cm br., 42 cm t. – Grauer Sandstein. – Im Besitz der Evang. Kirchengemeinde.

--- / ...<sup>c.6</sup>... *speculator* / *[optio s]peii subita* / *[morte p]arentibus*  
*e/[reptus q]ui vixit ann/[is* <sup>c.2</sup> *di]ebus XI C.Iul/...*<sup>c.6</sup>*ius signifer/*  
*[...]<sup>c.6</sup>*p]arenti/* ---*

Über dem ersten erhaltenen Wort sind noch Reste einer Zeile zu erkennen. Sehr wahrscheinlich ging mindestens noch eine weitere Zeile voraus, da außer dem Namen des Verstorbenen die Angabe *miles legionis* (wohl der XXII Primigenia pia fidelis) und die Nennung mindestens einer weiteren Charge anzunehmen ist (vgl. z. B. AE 1937, 101; 1951, 194). Zu den Ergänzungen in Zeile 4 und 5 vgl. z. B. CIL XIII 1897: ... *subita morte ... mihi erepta est ...*; III 7564: ... *[fi]lio morte erepto ...*; 10858: ... *subit(a) morte occupatae ...*. Das *parentes* in Zeile 3 braucht nicht die Eltern, sondern kann allgemein die Verwandten

bezeichnen, zu denen sich der Signifer *C. Iulius ...*, der die Inschrift gesetzt hat, zählt; vgl. CIL XIII 1892, gestiftet von *uxor, filius, mater* und *consobrinus parentes parenti*. In Zeile 6 stand der Anfang des Cognomens und evtl. die Filiation des Signifer; Zeile 7 enthielt vermutlich eine nähere Bezeichnung zu *signifer*, etwa *leg(ionis) eiusd(em)*, CIL II 2552 = ILS 9125, oder *heres*, CIL VIII 2954: *her(es) parenti*. Wahrscheinlich folgte noch mindestens eine weitere Zeile mit einer Formel wie *f(aciendum) c(uravit)* o. ä. – Die speculatores hatten im officium des Statthalters Aufgaben im Gerichtswesen zu erfüllen (vgl. Domaszewski-Dobson, Rangordnung 32; RE III A 2, 1584 s. v. Speculatores [Lamert]). Zur Charge des optio spei (oder ‚ad spem ordinis‘, ‚ad ordinem‘, ‚retentus ad spem‘, ‚retentus spe‘) zusammenfassend G. R. Watson, The Roman Soldier (1969) 79 mit Literatur; ferner D. J. Breeze, Journal Rom. Stud. 61, 1971, 132f. Auch die vorliegende Inschrift bestätigt m. E. durch die Reihenfolge *speculator, optio spei* diejenige Ansicht, nach der die optiones spei eine eigene, von den normalen optiones unterschiedene Gruppe bildeten. Ihre Verwendung in einem Rang, den sie in ihrer Laufbahn bereits überschritten hatten, mochte durch militärische Bedürfnisse motiviert sein (vgl. Domaszewski-Dobson, Rangordnung 42) und wurde offenbar durch eine feste Aussicht auf Beförderung zum centurio kompensiert und durch den Zusatz im Titel vor mißgünstiger Interpretation geschützt („spes“ in den Rechtsquellen häufig als Ausdruck für eine rechtlich begründete Aussicht, vgl. z. B. Dig. 25, 4, 13; 36, 1, 23, 1; 48, 18, 8. „Retentus“ auf einigen Inschriften braucht man sicher nicht wegen Tac. ann. 1,36 mit Domaszewski [Domaszewski-Dobson, Rangordnung 41] auf ein Zurückhalten der optiones spei „bei der missio ihres Jahrgangs“ zu beziehen. Ich möchte lieber übersetzen „weiterverwendet als optio“, vgl. aber D. J. Breeze, Bonner Jahrb. 174, 1974, 270. – Zeit: Zweites Jahrhundert n. Chr.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 54, 1959, 43 Nr. 4 Abb. (Photo).

**72 Grabinschrift**, auf einer Stele mit Reliefdarstellung eines Reiters mit Bogen, gef. 1959 in Mainz, Göttelmannstraße. – Insgesamt 115 cm h., 36 cm br., 16 cm t. – Kalkstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 59/18.

*Flavius Proclus / eq(ues) sing(ularis) Aug(usti) domo / [Pi]lodelpia  
an(norum) XX / [stip(endiorum) --- h(eris) f(aciendum)] c(uravit).*

Da die Reliefdarstellung stilistisch mit Steinen des ersten Jahrhunderts verglichen werden kann (vgl. G. Behrens, Mainzer Zeitschr. 44/45, 1949/50, 45), gehört die Inschrift zu den frühesten Zeugnissen für die Truppe der equites singulares Augusti, die unter Trajan sicher bezeugt ist, deren Gründungsdatum wir aber nicht kennen. Da ein Zeugnis für die Anwesenheit eines eques singularis Augusti zugleich als ein Zeugnis für die Anwesenheit des Kaisers am betreffenden Ort angesehen werden kann und da der *eques singularis* dieser Inschrift das Kaisergentile *Flavius* trägt, darf man vermuten, daß seine Anwesenheit in Mainz durch einen Aufenthalt Domitians in Obergermanien bedingt war – möglicherweise anlässlich des Saturninusaufstandes (vgl. dazu RE VI 2, 2569 s. v. Flavius [Weynand] und unten Nr. 90). Auffallend ist das jugendliche Alter des Flavius Proclus; er muß entweder direkt zu den equites singulares ausgehoben oder nach sehr kurzem Dienst in einer ala zu den equites singulares versetzt worden sein. Mit *Pilodelpia* (= „Philadelphia“) ist vermutlich das Philadelphia der Dekapolis (heute Amman) gemeint.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 54, 1959, 41 Nr. 1 Abb. (Photo); M. Speidel, Die Equites Singulares Augusti. Antiquitas R. 1, 11 (1965) 91f.

**73 Grabinschrift**, gef. 1955 in Mainz, Königshütter Straße. Von der Stele ist nur die gerahmte Inschrift erhalten. – 60 cm h., 58 cm br., 15,5 cm t. – Grauer Sandstein. – In Privatbesitz.

C. Octavius C. / f(ilius) Vot(uria tribu) Octav(ius) Plac(entia) mil(es)/  
leg(ionis) XIII G(eminae) M(artiae) v(ictoris) an(norum) XXVI /  
stip(endiorum) VI h(ic) s(itus) e(st) / t(estamento) f(ieri) i(ussit)  
h(eres) f(aciendum) c(uravit).

Daß Gentile und Cognomen gleichlauten wie auf diesem Stein, ist so ungewöhnlich (ich kenne nur CIL VI 32625 a II 17, Prätorianerliste aus severischer Zeit: *Aur(elius) Aurelius*), daß man bei dem Cognomen Verschreibung für *Octavianus* erwägen muß (vgl. in CIL XI etwa *P. Cornelius Cornelianus, Iulius Julianus, Flavius Flavianus*: dazu Kajanto, The Latin Cognomina 33). Der Stein stammt aus der Zeit des zweiten Aufenthaltes der legio XIV Gemina in Mainz, der vom Jahr 71 bis zum Jahr 92 dauerte (RE XII 2, 1732ff. s. v. Legio [Ritterling]).

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 54, 1959, 42 Nr. 3 Abb. (Photo).

**74 Weihinschrift** auf Altar, Fragment; erhalten ist die linke obere Ecke mit einem Teil des gerahmten Schriftfeldes, einem umlaufenden Gesims und einem kleinen Giebel; gef. 1960 in Mainz, in der römischen Stadtmauer am Rhein verbaut, Ecke Bauerngasse und Lörhrstraße. – Noch 39 cm h., 38 cm br., 33 cm t. – Sandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 60/7.

I(ovi) O(ptimo) [M(aximo)] / C. D9---

Nach dem C in der zweiten Zeile ist Interpunktions zu erkennen.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 59 Nr. 8 Abb. (Photo).

**75 Weihinschrift** auf Altar, Fragment; erhalten ist nur die obere linke Ecke mit einem kleinen Stück des vermutlich gerahmten Schriftfeldes und des umlaufenden Gesimses, ferner der kleine Giebel; gef. 1960 in Mainz, in der römischen Stadtmauer am Rhein verbaut, Ecke Bauerngasse und Lörhrstraße. – Noch 41,5 cm h., 39,5 cm br., 36 cm t. – Sandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 60/18.

[M]iner[vae ... c:5. /] N ---

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 58 Nr. 7 Abb. (Photo).

**76 Weihinschrift** auf Altar, oberer Teil weggebrochen, das erhaltene Stück stark beschädigt, gef. 1960 in Mainz, in der römischen Stadtmauer am Rhein verbaut, Ecke Bauerngasse und Lörhrstraße. – 46 cm h., 53 cm br., 33 cm t. – Sandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 60/9.

---t]rib(unus) pleb(is) cand[i]/datus praet(or) urbanus / curator  
rei publ(icae) colo/niae Lucensium leg(atus) Aug(usti) leg(ionis)  
XXII Prim(igeniae) p(iae) f(idelis).

Der uns unbekannte Stifter war vor seinem Mainzer Kommando Curator der Stadt Luca in Oberitalien; vgl. unten den Cursus Nr. 81 – Zeit: Ende zweites / Anfang drittens Jahrhundert n. Chr.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 58 Nr. 6 Abb. (Photo); K. Wachtel, Historia 15, 1966, 246; G. Alföldy, Epigr. Stud. 3. Beih. Bonner Jahrb. 22 (1967) 64.

77 Weihinschrift auf Altar, mit profiliertem Sockel, oberer Teil weggebrochen, gef. 1960 in Mainz, in der römischen Stadtmauer verbaut, Ecke Bauerngasse und Löhrstraße. – 62 cm h., 67 cm br., 38 cm t.; Sockelt. 48 cm. – Sandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 60/3.

--- / [S]erenus leg(atus) legi/onum IIII Fl(aviae) / [e]t XXII Primi-gen(iae) / voti compos.

Ein Legat mit dem Cognomen *Serenus* war bisher nicht bekannt; er läßt sich auch mit keiner anderen bekannten Person identifizieren. Da die legio IIII ohne den Beinamen ‚felix‘ genannt wird, ist die Inschrift sicher nicht früher als in hadrianische Zeit anzusetzen (vgl. RE XII 2, 1544 s. v. *Legio* [Ritterling]). Die Ähnlichkeit der Schrift dieses Altares mit der des Caesennius Sospes (unten Nr. 78) macht eine Datierung in die Mitte–zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. wahrscheinlich.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 57f. Nr. 5 Abb. (Photo); K. Wachtel, Historia 15, 1966, 246; G. Alföldy, Epigr. Stud. 3. Beih. Bonner Jahrb. 22 (1967) 44f.

78 Weihinschrift auf Altar, gef. 1960 in Mainz, in der römischen Stadtmauer am Rhein verbaut, Ecke Bauerngasse und Löhrstraße. Der Altar war für eine zweite Verwendung als Baustein behauen. Auf der rechten, gerahmten Schmalseite Reliefdarstellung eines Beiles und einer gestielten Schale. – Insgesamt 150 cm h., 60 cm br., 40 cm t.; das gerahmte Schriftfeld 83 cm h., 44 cm br. – Grauer Sandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 60/17.

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / pro salute / imp(eratoris) Caes(aris) / P. Ael(ii) Hadr(iani) Antonini / Aug(usti) Pii p(atris) p(atriae) / A. Iunius / Pastor L. Caesennius / Sospes / leg(atus) Aug(usti).

A. *Iunius Pastor L. Caesennius Sospes*, Consul ordinarius 163 n. Chr., hat die Inschrift als Legat der XXII. Legion gesetzt (vgl. seine Erwähnung auf der Inschrift CIL XIII 6808; die Bezeichnung *leg(atus) Aug(usti)* ohne den Zusatz *leg(ionis)* z. B. auch CIL XIII 8197 aus Köln). Zwischen dem Mainzer Kommando und dem Konsulat war er Statthalter der Provinz Belgica, so daß sein Kommando wohl ca. 157–159 n. Chr. anzusetzen ist (zum Cursus vgl. PIR<sup>2</sup> IV 3, 343 Nr. 796 und E. Ritterling, Fasti des Römischen Deutschland unter dem Prinzipat. Beitr. zur Verwaltungs- u. Heeresgesch. von Gallien u. Germanien 2 [1932] 93, dessen Zeitansatz des Mainzer Kommandos aber durch die neue, Antoninus Pius erwähnende Inschrift überholt ist).

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 55f. Nr. 1 Abb. (Photo); K. Wachtel, Historia 15, 1966, 242; G. Alföldy, Epigr. Stud. 3. Beih. Bonner Jahrb. 22 (1967) 35f.

79 Weihinschrift, Unterteil eines Altarblocks mit gerahmtem Schriftfeld, gef. 1960 in Mainz, in der römischen Stadtmauer verbaut, Ecke Bauerngasse und Löhrstraße. – Noch 50 cm h., 74 cm br., 49 cm t. – Sandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 60/12.

--- / Sab[i]ni .: . uxore sua posuit.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 60 Nr. 11 Abb. (Photo).

**80 Weihinschrift**, Unterteil eines Altarblocks mit gerahmtem Schriftfeld, gef. 1960 in Mainz, in der römischen Stadtmauer verbaut, Ecke Bauerngasse und Löhrstraße. – 60 cm h., 64 cm br., 37 cm t. – Sandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 60/27.

— / cum Cl(audia) Alexan/dria uxore et li/beris.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 60 Nr. 10 Abb. (Photo).

**81 Weihinschrift** auf Altar, unten gebrochen, gef. 1960 in Mainz, in der römischen Stadtmauer am Rhein verbaut, Ecke Bauerngasse und Löhrstraße. – 72 cm h., 49 cm br., 40 cm t. – Sandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 60/9.

*Pro salute et in columitate d(omi)ni n(ostr)i / imp(eratoris)  
[..TQN...] Aug(usti) / totiusq(ue) domus / divinae eius /  
Domitius Antigonu[s] / leg(atu)s leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) c. 4/5.../  
item leg(atu)s leg(ionis) V M[ac(edonicae)] c. 2/3 ]/ curato[r r(ei)  
p(ublicae) T]uderti[um] / ... c. 6... fe]rraria[r(um)] / ... c. 8... SAI --- /*

---

Der eradierte Kaisername lässt sich auf Grund weniger Buchstabenreste und der Größe der Lücke zu Antonini ergänzen. Zeile 7 und 8, wo am Ende bei den Namen der Legionen offenbar ebenfalls eradiert worden ist, stand dann wohl *Ant(oniniana)e* als Beiname der Legionen, wobei in Zeile 7 *p(iae) f(idelis)* nach XXII *Pr(imigeniae)* mit ausgeradiert wurde (vgl. ebenso N.-L. Nr. 162). Daß es sich bei dem Kaiser um Elagabal handeln muß, ergibt sich aus folgendem: Zeile 10 sind die noch lesbaren Buchstaben — *rraria* — sicher zu *[fe]rrariar(um)* und damit an dieser Stelle ein ritterliches Amt, *[proc(urator) Aug(usti) fe]rraria[r(um)]*, zu ergänzen (vgl. dazu G. Alföldy, Bonner Jahrb. 165, 1965, 188ff.; St. Mrozek, Die kaiserlichen Bergwerksprokuratoren in der Zeit des Prinzipats. Zeszyty Nauk. Univ. W. Toruni, Hist. 4, 1968, 45ff.). Name, Zeitstellung und der Umstand, daß Domitius Antigonus seine Laufbahn als Ritter begann, erlauben es, ihn mit Sicherheit mit demjenigen Antigonus zu identifizieren, von dessen Beförderung und späterer Adlektion in den Senat durch Caracalla Cassius Dio 77, 8, 1 berichtet (zu seiner späteren Laufbahn, die ihn als Legaten von Moesia inferior zeigt, siehe V. Velkov, Klio 39, 1961, 215ff.; vgl. AE 1964, 180). Setzt man die Szene bei Dio bereits im Jahre 212 an, rechnet für die dort erwähnten λοιποὶ στρατεῖαι zwei Jahre, für die auf der neuen Inschrift noch entzifferbaren Ämter des *procurator Augusti ferrariarum* und des *curator rei publicae Tudertium* (gemeint ist die Stadt Tuder in Etrurien) nur je ein Jahr, für das Kommando der V. Legion 2–3 Jahre, so kommt man – ohne weitere prokuratorische Ämter anzunehmen – bereits in die Jahre 218/219, mithin in die Zeit Elagabals. Terminus ante quem der Inschrift ist der März des Jahres 222 n. Chr. – Da der Name der Gottheit, der die Weihung zum Heil des Kaisers galt, auf der Inschrift nicht genannt ist, muß er sich aus dem Aufstellungsort ergeben haben.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 57 Nr. 4 Abb. (Photo); G. Alföldy, Bonner Jahrb. 165, 1965, 187ff. Abb. 13 (Zeichnung); K. Wachtel, Historia 15, 1966, 243ff.; G. Alföldy, Epigr. Stud. 3. Beih. Bonner Jahrb. 22 (1967) 53.

**82 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1960 in Mainz, in der römischen Stadtmauer am Rhein verbaut, Ecke Bauerngasse und Löhrstraße. Der Altar war als Baustein zugehauen. – Insgesamt 104 cm h., 52 cm br., 38 cm t.; Schriftbildh.

58 cm; Sockelbr. 62 cm. – Sandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 60/4.

*Libero et Apollini pro salute / [--- / CQ--- / --- / ...<sup>c. 6/7</sup>...] Q.  
Aurel(ius) / Polus Terentianus / cum Q. Aur(elio) Polo / Syriaco  
filio / fetialis leg(atus) / leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) p(iae) f(idelis) /  
item leg(ionis) II Aug(ustae).*

Bekannt ist ein *Polus Terentianus*, der 193 Statthalter der drei dakischen Provinzen war (CIL III 1374, vgl. A. Stein, Die Reichsbeamten von Dazien. Diss. Pann. Ser. 1, 12 [1944] 56; dazu AE 1964, 232). Wegen der Seltenheit des Namens kann man annehmen, daß es sich um denselben Mann handelt. Seinem und seines Sohnes Namen zufolge kam *Aurelius Polus Terentianus* aus der griechisch sprechenden Reichshälfte (Belege zu Πόλος und Συριακός bei Pape, Wörterbuch der Griech. Eigennamen). Sein Kommando über die Mainzer Legion, dem vermutlich dasjenige über die II. Augusta in Britannien vorausgegangen war (vgl. dazu G. Alföldy, Die Legionslegaten der römischen Rheinarmeen. Epigr. Stud. 3 [1967] 45 und 77, die Liste derjenigen Legaten, die zwei Legionskommandos innegehabt haben. Nicht auszuschließen ist allerdings, daß *Aurelius Polus* den Altar bei seinem Abschied aus Mainz als schon ernannter Legat der britannischen Legion errichtet hat. So F. Gross, Athenaeum N. S. 45, 1967, 348), fiel demnach in die erste Hälfte der Regierungszeit des Commodus (180–192 n. Chr.), dessen Name auf der Inschrift eradiert ist. Als Beispiel dafür, daß bei der Weihung eines Reichsbeamten außer dem Rang des Stifters seine Zugehörigkeit zu einer Priesterschaft angegeben wird, vgl. CIL III 3419 und unten Nr. 227. – Die Verbindung ‚Liber-Apollo‘ ist in Germanien nicht belegt (Weihungen an Liber überhaupt selten, vgl. N. Nr. 223) und mag sich aus der Herkunft des *Polus Terentianus* erklären, der andererseits aber nicht auf bestimmte Götter festgelegt war, wie die folgende Anschrift zeigt.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 56 Nr. 2 Abb. (Photo); K. Wachtel, Historia 15, 1966, 243; G. Alföldy, Epigr. Stud. 3. Beih. Bonner Jahrb. 22 (1967) 44f.

**83 Weihinschrift** auf Altar, unterer Teil weggebrochen, gef. 1960 in Mainz, in der römischen Stadtmauer am Rhein verbaut, Ecke Bauerngasse und Löhrstraße. – 79 cm h., 48 cm br., 37 cm t. – Sandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 60/8.

*Marti et Vict[o]/riae pro salut[e] / [---/---/---/---/---] / [Q  
Au]rel(ius) Polus [Te/ren]tianus c[um] / Q. A]ur(elio) Polo Syr[i/a]co  
fil(io) fetial(is)/---*

Die Stifter sind dieselben wie oben bei Nr. 82, der eradierte Kaisername des Commodus. W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 56f. Nr. 3 Abb. (Photo).

**84 Bruchstück einer Inschrift**, fast quadratisch zugehauen, gef. 1959 in Mainz, beim Ausheben einer Grube direkt hinter der Rückfront des Zeughauses, wobei ein aus mächtigen Quadern bestehender Mauerzug angeschnitten wurde. – 88,5 cm h., 85,5 cm br., 54 cm t. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 59/23.

*-- IIIIA --- / ---io Tiber--- / ---i Romae [et Augusti --- / ---  
c]olon(ia oder -iae) Tre[verorum --- / --- praefec]to ad ripa[m --- /  
---]rum qua[--- / --- civita]te Treve[rorum --- / ---*

Zeile 1 ist nur die untere Hälfte der Buchstaben erhalten. Nach den drei Hasten kann L oder E gestanden haben. Zeile 2 stand der Name des Geehrten oder Verstorbenen. Ob *Tiber*— zu *Tiberii filius* oder zu einem Cognomen zu ergänzen ist, bleibt unsicher. Bei einer frühen Inschrift (siehe unten) wäre allerdings Filiation zu erwarten. In Zeile 3 ist sowohl die Ergänzung [*flaminj*] wie auch [*sacerdotj*] denkbar (vgl. den *sacerdos Romae et Augusti*, der *praefectus cohortis I Aresacum* war, auf der Trierer Inschrift F. Nr. 322). Nicht zu entscheiden ist, ob dieses Priesteramt (mit oder ohne weiteren Zusatz) zu *colon(ia?)* oder *-iae?*) *Treverorum* gehört oder ob an einen Priester an der Ara von Lyon zu denken ist (dessen Titel dann sicher ‚*sacerdos*‘ wäre) und *colonia Treverorum* mit einer anderen Angabe verbunden war. Tacitus erwähnt hist. 4.55 den Treverer *Iulius Tutor* als von Vitellius eingesetzten *praefectus ripae*. Den *praefectus ripae fluminis Euphratis*, CIL XII 1357 = ILS 2709, sowie den *praefectus ripae Danuvi et civitatum duarum Boiorum et Azaliorum*, CIL IX 5356 = ILS 2737, hält Domaszewski (Domaszewski-Dobson, Rangordnung 136) ebenfalls für vorflavisch, da ihre Stellung „offenbar mit der geänderten Grenzverteidigung unter den Flaviern aufhört“. Ein weiterer *praefectus ripae Danuvi*, AE 1926, 80; zu diesem u. zu vergleichbaren Posten J. F. Gilliam, Transactions and Proc. Americ. Philolog. Association 72, 1941, bes. 165ff., der zurückhaltender datiert: „The Danubian praefecti all seem to belong to the first century“; zu der in RE XXII 2, 1335 s. v. Praefectus (Enßlin) erwähnten Bonner Inschrift vgl. N. Nr. 186 und Gilliam a.a.O. 167, A. 44. Danach könnte es sich bei der Mainzer Inschrift um einen Vorgänger des Iulius Tutor handeln (falls nicht mehrere Präfekten nebeneinander für verschiedene Flußabschnitte amtierten). Seine genaue Amtsbezeichnung (*ad ripam Rheni? ad ripam Rheni tuendam?*) bleibt unsicher. In Zeile 6 ist *-rum* wohl das Ende eines Genitiv Plural, möglicherweise des Beinamens einer Kohorte oder Ala, die dem Uferpräfekten ebenfalls unterstanden hätte (vgl. in Spanien den *praefectus orae maritimae*, dem eine bzw. zwei Kohorten unterstanden; dazu G. Barbieri, Riv. Filologia ed' Istruzione Classica N. S. 19, 1941; H. Devijver, Ancient Society 3, 1972, 168ff.). Einen Beleg dafür, daß am Rhein ähnlich wie an der Donau eine militärische Präfektur mit der Aufsicht über eine Civitas verbunden war, haben wir nicht; Überlegungen dazu bei Ch. B. Rüger, Germania Inferior. Beih. Bonner Jahrb. 30 (1968) 28f. Ob das *qua*— in Zeile 6 zu *quaestor*, d. h. zu einem Amt in der civitas, zu ergänzen ist, bleibt ungewiß. Gehört die auf der Inschrift genannte Stellung eines *praefectus ad ripam* ... in die vorflavische Zeit, dann ist die Inschrift der früheste Beleg für die Bezeichnung ‚*colonia Treverorum*‘, zugleich der erste Fall, in dem ‚*colonia Treverorum*‘ und ‚*civitas Treverorum*‘ auf ein und denselben Inschrift erscheinen. Die Frage nach der Rechtsstellung der *colonia Treverorum* und nach ihrem Verhältnis zur *civitas* bleibt freilich nach wie vor ungeklärt.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 56/57, 1961/62, 220 Abb. 8 (Photo); G. Alföldy, Epigr. Stud. 6 (1968) 188; E. Mary Wightman, Roman Trier and the Treveri (1970) 40.

85 Grabinschrift, linke Hälfte einer Stele, gef. 1965 in Mainz, Grebenstraße. Der Stein ist unmittelbar rechts vom Giebel der Länge nach durchgeschnitten und dient in zweiter Verwendung als Eckstein der Kapelle im Arnsberger Hof, wo er bei Wiederaufbauarbeiten zutage trat. Das Inschriftfeld ist links und oben von einem mit Blattornamenten gefüllten Streifen eingefaßt; im unteren Teil des Seitenstreifens ein Schuppenornament; unter dem Schriftfeld große S und S-förmige Ornamente; der Giebel ist mit Blättern und einer Rosette gefüllt, ebenso die Ecken über dem Giebel. — 202 cm h., 38 cm br., 36 cm t. — Kalkstein.

C. He [ c. 2-3 f(ilius) ] / Qui[r(ina tribu) Ma] / nsu[etus] / arç[hit(ectus)] / leg(ionis) c. 3-4 / an(norum) X [ c. 2 st] / ip(endiorum) V c. 3-4 / t(estamento) f(ieri) [i(ussit) h(eres) f(aciendum) c(uravit)].

Zeile 1 vielleicht *C. He[lv(ius)]*; ein *architectus legionis* N.-L. Nr. 201; vgl. auch CIL XIII 6680. Zeit: Erstes Jahrhundert n. Chr., vorflavische Zeit.

B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 62, 1967, 185; *Taf. 2,2*. Bisher unveröffentlicht; Lesung nach Photo vom Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz.

• 86 Grabinschrift auf einer Stele, gef. 1970 in Mainz, Binger Schlag. Die Inschrift war in zweiter Verwendung als Sarkophagtröge hergerichtet. – 142 cm h., 80 cm br., 60 cm t. – Gelblicher Sandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 70/70.

*D(is) M(anibus) / Octaviae Capitolinae / dom(o) Ael(ia) Capitolin(a) / castissimae ac pudic/issimae coniugi et / incomparabili vixit / ann(os) XXXII mens(es) V / dies IIII et G. Iul(io) Ne/potiano eq(uiti) Rom(an)o / filio eius vixit an/nos II mens(es) XI / dies XII Iul(ius) Vale/ns (centurio) [l]eg(ionis) VIII A(ugustae) / f(aciendum) c(uravit).*

Die Inschrift liefert ein weiteres Beispiel dafür, daß Söhne von Centurionen im Kindesalter bereits den Ritterrang besitzen konnten, ja ihn in den betreffenden Fällen wohl bei der Geburt erhielten (vgl. bes. CIL III 14403a: Alter des Kindes weniger als ein Jahr; dazu A. Stein, Der Römische Ritterstand [1927] 159). Nimmt man als Anlaß, bei dem Iulius Valens seine aus der an der Stelle Jerusalems errichteten römischen Kolonie stammende Frau kennengelernt haben konnte, einen der Orientfeldzüge des 3. Jahrhunderts an (unter Caracalla, Severus Alexander oder Gordian III.: vgl. RE XII 1, 1321; XII 2, 1660 s. v. Legio [Ritterling]; Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 117), dann sind seine Ehe und die Geburt des Sohnes vor die Zeit Galliens anzusetzen, die Inschrift mithin ein weiteres Zeugnis dafür, daß die (generelle?) Verleihung des Ritterranges an die Söhne von Centurionen nicht erst von Gallien vorgenommen worden ist (vgl. Domaszewski-Dobson, Rangordnung XXI). Nicht ersichtlich ist aus der Inschrift, in welcher Funktion der Centurio der Straßburger Legion sich mit seiner Familie in Mainz aufhielt.

B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 69, 1974, 242 Taf. 22,b (Photo).

87 Inschrift, in mehrere Teile zerschlagen, gef. 1961 in Mainz, Saarstraße. – Ca. 55 cm h., ca. 75 cm br., ca. 15 cm t. – Muschelkalk. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 61/57.

*M. C --- / COI--- / cent[ur]i[o] / leg(ionis) XX[II, evtl. II Pr(imigeniae)].*

Zeile 2 stand das Cognomen, das mit *Coj---*, *Con---* oder *Cop---* begann. Aus Raumgründen lässt sich in Zeile 4 die Ergänzungsmöglichkeit *leg(ionis) XX[II Pr(imigeniae) p(iae) f(idelis)]* ziemlich sicher ausschließen. Da die Beinamen der XXII. Legion aber nicht konsequent gesetzt wurden (vgl. RE XII 2, 1820 s. v. Legio [Ritterling]) und die Schrift nicht für eine frühe Datierung spricht, gehört die Inschrift wohl in die Zeit des zweiten Aufenthaltes der XXII. Legion (ab 92 n.Chr., vgl. ebd. 1803 ff.). Die Inschrift war ursprünglich wohl durch ihren Aufstellungsort als Bauinschrift bestimmt.

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 66 Nr. 23 Abb. (Photo).

**88 Grabinschrift** auf einer Stele, gef. 1966 in Mainz, Saarstraße. Die Untersuchung der Umgebung ergab Reste einer Steinstückung, die möglicherweise mit dem zu der Stele gehörigen Grab zusammenhängt. Der profilierte Rahmen des Inschriftfeldes hat oben einen halbrunden Abschluß; in den Ecken darüber sowie in dem spitzen Giebel je eine Rosette. Über den Giebelseiten ein gleichbreiter Streifen, der die Eckakrotere mit dem Mittelakroter verbindet; in den Zwischenräumen rechts und links ein nach unten schauender Delphin (zum Typ der Bekrönung des Steines vgl. G. Behrens, Mainzer Zeitschr. 44/45, 1949/50, 41 Nr. 3 zu Typentafel A 11–17; zum Delphin in der Grabsymbolik F. Cumont, Recherches sur le symbolisme funéraire des Romains. Bibl. Arch. et Hist. 35 [1942] 83; 157). Im Inschriftfeld über der ersten Zeile sind ein Lot, ein Winkelmaß sowie ein Zirkel(?) dargestellt. – Mit Sockel 266 cm h., 74 cm br., 32 cm t. – Kalkstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 66/25.

*C. Tallius / C. (filius) Fab(ia tribu) Pris/cus vetera/nus ex leg(ione)  
XIII / Gem(ina) anno(rum) / XLIIX stip(endiorum) XXVII / vexillo  
P. Atili(i) / Crispi h(ic) s(itus) e(st) / frater pro pi/estate posit.*

Zu dem seltenen Gentile *Talius* (oder *Tallius*) vgl. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 94 mit Anm. 8; außer den dort genannten Belegen noch je ein *Talius* in CIL VI und bei Pais, Suppl. zu CIL V, eine *Talia* in CIL VI und eine *Tallia* in Corinth, Results of Excavations VIII 2 (1931). Der Verstorbene gehörte einem Veteranenvexillum an (vgl. CIL XIII 8276 = ILS 2324 add., dazu Domaszewski-Dobson, Rangordnung 79 Anm. 5). Bemerkenswert ist die hohe, 25 überschreitende Zahl der stipendia. Die Formel *pro pietate* häufig auf frühen Grabsteinen (vgl. z. B. CIL XIII 6893; 6900; 6903; unten Nr. 102 – *ob pietatem* –, dort auch *posit* für ‚*posuit*‘). Die Inschrift gehört in die Zeit des ersten Aufenthalts der XIV. Legion in Mainz, zwischen 13 und 43 n. Chr. (vgl. RE XII 2, 1729 s. v. *Legio* [Ritterling]).

B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 63/64, 1968/69, 200; *Taf. 2,1*. Bisher unveröffentlicht; Lesung der Inschrift nach dem Photo vom Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz.

**89 Grabinschrift**, Fragment, links und unten gebrochen, gef. 1967 in Mainz, Saarstraße. – 53 cm h., 35 cm br., 30 cm t. – Kalkstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 67/58.

---oni/[us . f(ilius)] Vot(uria tribu) Pla(centia) / [--- leg(ionis)  
X.]I ann(orum) / [--- stip(endiorum) ---]

Zeile 2 ist P und L ligiert, das folgende A etwas kleiner geschrieben. Zeile 3 ist vor der senkrechten Haste der Legionsziffer das obere Ende eines schrägen Aufstrichs erhalten, der sowohl zu V als auch zu X gehören kann: Die XVI. Legion hatte zwischen 13 und 43 n. Chr. ihr Standquartier in Mainz (vgl. RE XII 2, 1761f. s. v. *Legio* [Ritterling]). Da der Verstorbene kein Cognomen trug, ist die Inschrift bei einer Ergänzung zu XXI mit dem Grabstein des L. Marius aus derselben Legion (CIL XIII 6949) zu vergleichen, den Ritterling mit Caligulas Operationen gegen die Germanen des Mittelrheins in Verbindung bringt (RE XII 2, 1784 s. v. *Legio*).

B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 65, 1970, 173; *Taf. 2,3*. Bisher unveröffentlicht; Lesung nach dem Photo vom Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz.

**90 Grabinschrift**, gef. 1967 in Mainz, Saarstraße. Es handelt sich um vier aneinanderpassende Bruchstücke einer Inschriftplatte mit profiliertem Rand, die

sich zwischen der Schotterlage eines Feldweges (Dalheimer Weg) im südwestlichen Universitätsbereich fanden. Offenbar waren sie erst beim Ausbessern dieses Weges an die Fundstelle gekommen. – 47 cm h., 78 cm br., 8 cm t. – Kalkstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 67/65.

*Dis Mánibus Ti. Claudio / Aug(usti) l(iberto) Zósimo próc(uratori) / praégustatórum Imp(eratoris) Domitiani Caésaris / Aug(usti) Ger-mánici. H(oc) m(onumentum) h(ereditem) n(on) s(equetur).*

Die Apices sind regelmäßig und deutlich gesetzt. Derselbe *procurator praegustatorum* war bereits aus der von Frau und Tochter gesetzten Grabinschrift CIL VI 9003 = ILS 1796 bekannt. Die neue Inschrift zeigt, daß die stadtrömische Inschrift ein Gedenkstein war, das Grab des Claudius Zosimus sich aber in Mainz befand. Seine Anwesenheit in Mainz ist ein weiteres Indiz für einen Aufenthalt Domitians in Obergermanien anlässlich des Saturninus-aufstandes (vgl. RE VI 2, 2569 s. v. Flavius [Weynand] und oben Nr. 72). Zu der Stellung des *procurator praegustatorum* vgl. außer der Bemerkung bei O. Hirschfeld, Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian<sup>2</sup> (1905) 309f. M. Bang in L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms<sup>10</sup> 4 (1922) 47f.

B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 65, 1970, 173; Taf. 3,3. Bisher unveröffentlicht; Lesung der Inschrift nach dem Photo vom Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz.

**91 Weihinschrift**, gef. 1968 in Mainz, Viktorstift, zwischen den Neubauten Nr. 1 und 3; Bruchstück einer kannelierten Säule mit angearbeiteter viereckiger Inschriftplatte mit profiliertem Rumpf. Die Platte ist rechts gebrochen; die untere Hälfte des linken Randes fehlt. – 51 cm h., 46 cm br.; Säulenh. 88 cm. – In Privatbesitz.

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / et Iunoni Regin[ae] / in hon[or]em / dom(us) d(ivin[ae])/et G]enio vican(orum) vic[.³⁻⁴. / iu]ventus vici ei]us[dem] cul]tores Fortuna[e] / d(e) s(uo) [d(ederunt)].*

Zeile 6 bleibt nach *Fortuna[e]* etwas Raum: *Fortuna[e] Aug(ustae)*] ist nicht ausgeschlossen. *Collegia iuuentutis* sind bereits zweimal für Mainz bezeugt: CIL XIII 6688, *iuventus vici Apollinensis* (230 n. Chr.) und 6689, *iuventus Vobergensis*. Von den bekannten Namen Mainzer Vici (vgl. CIL XIII, 5 S. 145) würde *Novi* den Raum in Zeile 4 gerade füllen. Zum Charakter der *collegia iuuentutis* und zu anderen Beispielen der Fortuna-Verehrung in ihnen vgl. M. Jaczynowska, Les collegia iuuentutis et leurs liaisons avec cultes religieux, *Zeszyty Nauk. Univ. w Toruniu*, Hist. 4, 1968, 23ff. – Zeit: Ende zweites / Anfang drittes Jahrhundert n. Chr.

B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 66, 1971, 150; Taf. 3,1. Bisher unveröffentlicht; Lesung der Inschrift nach dem Photo vom Mittelrhein. Landesmuseum Mainz.

**92 Grabinschrift**, gef. 1957 in Mainz, Oberer Laubenheimer Weg. Die Grabstele mit Reiterdarstellung war in zahllose kleinere Stücke zerschlagen worden. – Bildteil ca. 120 cm h.; erhaltener Inschriftteil 30 cm h., ca. 75 cm br., 11,12 cm t. – Kalkstein. – In Privatbesitz.

*Abaius .⁴⁻⁵. / f(ilius) na(tione) Pan[non(ius)] / eq(ues)] al(ae) Pic(entianae) .³⁻⁴. / ---*

Es folgten wohl die Angaben der Lebens- und der Dienstjahre sowie eine Schlußformel wie *h(ic) s(itus) e(st)* o. ä. Der Name *Abaius* ist m. W. bisher nicht belegt. Die als Picentiana stand ab 70 bis etwa 90 n. Chr. in Mainz (Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 147f.).

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 54, 1959, 42 Nr. 2 Abb. (Zeichnung).

**93 Grabinschrift**, unterer Teil einer Stele, gef. 1965 in Mainz, Oberer Laubenheimer Weg, auf dem römischen Friedhof. – Kalkstein. – 86 cm h., 86 cm br., 17,5 cm t. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 65/18.

— / .....<sup>c. 9-10</sup> o et an[n]ona. / quoi Carthaginienses ex Hispania honores qui erant / maximi in colonia sua grat(uito) / decrev(eru)nt et pleps eorum / ex aere conlato d(ecreto) d(ecurionum) / statuam posuerunt / Q. Vibius Q. f(ilius) Rufus et / M. Icuinus M. f(ilius) Valens dec(uriones) / Placentini amico et / sodali carissimo posu[er(un)]t].

In Zeile 1 ist von dem T nur der untere Teil der Haste zu sehen; nach dem zweiten A evtl. noch der Rest eines leicht schrägen Aufstriches, so daß vielleicht *an[n]onam* zu lesen ist; in Zeile 6 vor den beiden D jeweils Hedera distinguens; die Buchstaben von Zeile 8 sind etwas größer als die der übrigen Zeilen; Zeile 9 *Icuinus* oder *Iguinus*; das alttümliche *quoi* für „cui“ auch sonst gelegentlich auf Inschriften: vgl. z. B. CIL XIII 5110; VIII 9505. Die erhaltenen Reste der ersten Zeile lassen nicht mehr erkennen, in welcher Weise von *annona* die Rede war; der folgende Text spricht aber eher dafür, daß eine außergewöhnliche Leistung für die Versorgung der Kolonie Carthago nova (zu ihr H. Galsterer, Untersuchungen zum römischen Städteswesen auf der Iberischen Halbinsel. Madrider Forsch. 8 [1971] 70) erwähnt war, als daß ein reguläres Amt genannt war (zu beidem vgl. E. Ruggiero, Dizionario Epigrafico 474; 485f. s. v. *Annona* und ILS III, 2 S. 684; 906). Vielleicht ist *et* vor *an[n]onam* im Sinne von „auch“ zu verstehen wie in der Inschrift CIL XI 379 = ILS 6664 (... *quod liberalitates ... superavit dum et annonae populi inter cetera beneficia saepe subvenit ...*). Dann wäre in Anlehnung an die Inschrift CIL X 1217 = ILS 5651 (... *quod auxerit ex suo ad annonariam pecuniam ...*) etwa eine Formulierung denkbar [— *inter ceteras liberalitates auxit ex suo et an[n]onam ...*, aber auch eine Variation einer Formulierung wie ... *ob annonam quam eis IIIIvir (atu) suo exhibuit* (CIL XI 5634 = ILS 6639)]. Die Leistung des Verstorbenen für die *annonae* der Stadt Carthago nova spricht wohl dafür, daß er selbst Bürger dieser Stadt war. Wie er als solcher die Dekurionen aus Placentia zu Freunden gewann, welcher Anlaß sie und ihn nach Mainz führte und in welcher Situation seine Freunde verantwortlich für sein Begräbnis wurden, läßt sich der Inschrift leider nicht entnehmen. Zum Ausdruck *Carthaginienses ex Hispania* vgl. CIL XIV 99 = ILS 339: ... *domini navium Carthaginiensium ex Africa*. Das Gentile *Icuinus* oder *Iguinus* ist m. W. bisher nicht belegt, wohl aber der Typus dieser Namensbildung: von Ortsnamen (in diesem Fall „Iguvium“, vgl. CIL XI S. 853ff.) abgeleitete Ethnica auf „-inus“, die als Gentilicia fungieren und häufig für Freigelassene einer Gemeinde nachweisbar sind (vgl. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 524ff.). Beispiele für Träger solcher Namen unter den städtischen Kurialen bei M. L. Gordon, Journal Rom. Stud. 21, 1931, 72. – Zeit: Wegen des *quois*, das sich auch auf der vorflavischen Inschrift CIL XIII 5110 findet, wohl frühe Kaiserzeit.

B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 62, 1967, 185 Taf. 3 unten rechts. Bisher unveröffentlicht; Lesung der Inschrift anhand eines Photos vom Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz.

**94 Graffito** auf Bruchstück einer Nigra-Schüssel, gef. 1963 in Mainz, Ecke Emmeranstraße und Große Langgasse, in einem römischen Brunnen. – Größte erhaltene H. der Schüssel 8,8 cm, größte erhaltene W. 25,5 cm; Dm. der Standfläche 12 cm. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz.

--- / *denuntiavi T. Elvissio Secundo / uti adsit Mogontiaci ante pr(a)etorium / Poblici(i) M(a)rcelli ad hiberna leg(ionis) XXII P(rimigeniae) p(iae) f(idelis).*

Die Inschrift ist vor dem Brennen mit einem Stilus in die Außenwand der Schale eingeritzt von einer weiteren Zeile sind Buchstabenreste über dem erhaltenen Text zu erkennen. Da die ursprüngliche Höhe der Schüssel nicht bekannt ist, lässt sich nicht sagen, wieviele Zeilen vorangegangen sein können. Zeile 1 wäre es auch möglich zu lesen *denuntiavit Elvissio*. Das sonst nicht bezeugte Gentile *Elvissius* ist aus dem keltischen *Elvissa* (als Töpfename CIL XIII 10010, 844 und Oswald, Index of Potters' Stamps 114; als fem. CIL III 4909), oder *Elvisso* (CIL III 5523) abgeleitet. *Poblicius Marcellus*, mit vollem Namen *C. Quintius Certus Poblicius Marcellus*, war 120 n. Chr. Consul suffectus und ist 132 n. Chr. als Statthalter von Syrien bezeugt. In die Zeit dazwischen gehört seine Statthalterschaft in Obergermanien, die auf einer Ehreninschrift aus Aquileia genannt ist (vgl. RE XXIII 2, 1904f. Nr. 36 s. v. *Publicius* [R. Hanslik]). An der Ortsangabe *ante praetorium* ... ist auffallend einmal, daß – vom Schreiber aus gesehen – das Standlager der 22. Legion die bekanntere Örtlichkeit war, mit Hilfe derer lokalisiert wird (gleichgültig, ob *ad* mit bei oder in zu übersetzen ist), zum anderen, daß das Praetorium nicht allgemein als Statthalterpraetorium, sondern durch den bloßen Namen, ohne Zusatz des Ranges, eines bestimmten Statthalters erläutert wird. Bezeugt sind sonst die Ausdrücke *praetorium consolare* oder *consularis* (CIL II 4076 = ILS 2297), *πραιτώριον τοῦ ἀνθυπάτου* (IG XII 5 Nr. 697), *πραιτώριον ἡγεμονικόν* (IG XIV 2548 = ILS 8861) und *πραιτώριον τοῦ κρατίστου ἡγεμόνος* (Berliner Griech. Urk. Nr. 288, 14f.; vgl. R. Egger, Das Praetorium als Amtssitz und Quartier römischer Spitzenfunktionäre. Sitzungsber. Österr. Akad. Wissensch. Phil.-Hist. Kl. 250, 4, 1966, der die Mainzer Formulierung zwar zunächst auch für „nicht gewöhnlich“ hält, sie dann aber doch mit den angeführten Ausdrücken gleichordnet: a.a.O. 5; 34). Ich sehe dafür zwei Erklärungsmöglichkeiten: Entweder war das *praetorium Poblicii Marcelli* ein nur vorübergehend als Statthaltersitz von eben diesem Statthalter benütztes Gebäude und wurde deswegen mit seinem Namen bezeichnet, oder aber die Bezeichnung meinte ein Gebäude, das unabhängig von der Amtsperiode dieses Statthalters durch den Zusatz seines Namens gekennzeichnet war. Dann kann man m. E. Bezeichnungen wie ‚Forum Augusti‘, ‚Theatrum Marcelli‘ u. a. als Parallelen heranziehen und daraus schließen, daß Poblicius der Erbauer in dem Sinne war, daß das Gebäude in seiner Amtszeit errichtet und sein Name auf der Bauinschrift genannt war (vgl. etwa die Kölner Bauinschrift unten Nr. 182). Versteht man die Formulierung im letzteren Sinne, dann gibt die Statthalterschaft des Poblicius Marcellus nur den terminus post quem, nicht die genaue Datierung der Inschrift. Der Zusatz *ad hiberna legionis* ... könnte allerdings vielleicht dafür sprechen, daß das praetorium noch nicht lange stand, mithin noch nicht so bekannt war. Der Text insgesamt scheint mir am ehesten wie unten Nr. 142 eine Art Aktennotiz im und für den Betrieb einer Töpferei zu sein, auf dasjenige Material notiert, das am schnellsten zur Hand war, aber wohl kaum dafür bestimmt, mit dem Gefäß irgendwohin geschickt zu werden (ähnlich Egger a.a.O. 3; anders Klumbach, Germania 42, 1964, 65).

H. Klumbach, Germania 42, 1964, 59ff. Abb. 3 (Zeichnung); 4, 1.2; 5, 1 (Photos).

95 Punzierte Besitzermarke auf bronzenem Legionarshelm aus dem Rhein bei Mainz, 1885 vom Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg gekauft, 1961 im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz gereinigt und untersucht. Die Besitzermarke ist in zwei Inschriften aufgeteilt, die an den seitlichen Enden des Nackenschutzes stehen, jeweils in einer aus Punktlinien gebildeten Umrandung in Form einer Tabula ansata, bei der die vier Ecken der Tafel und die Zipfel der Ansae durch kleine eingerollte Voluten verziert sind. Rechts dar-

über ohne Einrahmung und auf dem Kopf stehend eine Kurzfassung der Inschrift. – Im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, Inv. Nr. R. 387.

Linke Seite:

*Leg(ionis) I Adiu(tricis) / (centuriae) C. Mumi(i) Loliani*

Rechte Seite:

*L. Lucreti(i) / Celeris*

Darüber:

*L. Lucreti(i) Celeris / leg(ionis) I*

Die Inschriften in den Tabulae ansatae waren zu lesen, wenn der Mann seinen Helm auf dem Kopf trug, die abgekürzte Wiederholung, wenn der Helm am Haken in der Unterkunft aufgehängt war. Zur Auflösung des Zenturienzeichens durch den Genitiv vgl. H. U. Nuber, Chiron 2, 1972, 500. – Zeit: Die legio I Adiutrix stand in den Jahren 71–86 in Mainz (vgl. RE XII 2, 1384ff. s. v. Legio [Ritterling]).

H. Klumbach, Jahrb. RGZM 8, 1961, 96ff. Taf. 45, 2.3 (Photo).

**96 Pinselinschrift** auf dem Bruchstück eines Amphorenhalses, gef. 1958 in Mainz, in Schnitt 10 der Grabung zwischen Augustusplatz und Oberer Zahlbacher Straße (vgl. D. Baatz, Mogontiacum, Limesforschungen 4 [1962] 19f. Beil. 3). Die Scherbe befand sich in dem vermutlich aus den spätaugusteisch-frühtiberischen Schichten stammenden Baggeraushub.

*[Hi]span(i) Nigri(?) ---*

Nach *Nigri* nur noch undeutliche Schriftspuren. Da die Inschrift rechtwinklig zu den Drehriefen des Gefäßes verläuft, gehört sie zu derjenigen Gruppe von Pinselinschriften, die auf Kugelbauchamphoren senkrecht entlang dem Henkel aufgemalt sind und in der Regel wohl Kontrollvermerke der Zollstationen darstellen (vgl. H. Dressel, CIL XV S. 560ff.; M. H. Callender, Roman Amphorae with Index of Stamps [1965] S. 20ff.). Unter ihnen bilden diejenigen Inschriften, die nur aus einer einzigen Zeile bestehen, eine eigene Gruppe, deren frühe Datierung (Dressel: etwa Mitte des ersten Jahrhunderts n. Chr.) auch durch die Fundumstände unserer Inschrift bestätigt wird. Die Zusammenstellung bei Dressel zeigt, daß die einzeiligen Inschriften immer aus einem Namen im Genitiv bestehen (dem evtl. noch eine Zahl und ein abgekürzter Sklavenname folgen konnten), wobei der Name gebildet sein kann aus einem einzelnen Cognomen, aus Gentile + Cognomen, Praenomen + Gentile, oder auch aus zwei Cognomina. Bei unserer Inschrift läßt sich deshalb nicht entscheiden, ob das sehr seltene Gentile *Hispanius* (CIL II 5612, AE 1962, 261) oder das häufige Cognomen *Hispanus* gemeint ist. Ebenso bleibt offen, ob darauf das Cognomen *Niger* oder das ebenfalls häufig belegte *Nigrinus* folgte: die Schriftreste nach *Nigri* können zu weiteren Angaben gehört haben.

D. Baatz, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 54 Abb. (Zeichnung).

**97 Inschrift** auf einer kleinen, fast runden Schieferplatte aus Mainz. Die Platte ist grob zurechtgeschlagen und hat an der Unterkante eine halbrunde Einbuchtung. Durch das untere Drittel der Scheibe läuft eine gravierte, durch die Ausbuchtung unterbrochene Linie. Im oberen Drittel befinden sich die vier flüchtig eingeritzten, kursiv geschriebenen Inschriftzeilen. – In der Sammlung Fremersdorf im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. F 4614.

*Amine Aulinu(/) qui te lusit / Marcellinu/s*

Das S von *Marcellinus* steht in der Zeilenmitte. *Aminus* wohl für *Amminus*, z. B. CIL XIII 11976 (weitere Belege bei Holder, Altkeltischer Sprachschatz); das Cognomen *Aulinus/a*, nach Kajanto, The Latin Cognomina 172, vom Praenomen *Aulus* abgeleitet, in CIL XIII zweimal (1209 u. 2096).

K. H. Esser, W. Selzer, K. V. Decker, Mainzer Zeitschr. 63/64, 1968/69, 157 Abb. 13 (Zeichnung). Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

98 Graffito auf Henkelkrug, gef. in Mainz. – In der Sammlung Fremersdorf im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. F 4093.

*lagona Severe*

Vgl. das zu unten Nr. 242 Gesagte. *Severe* halte ich für den Dativ des Namens der Beschenkten und verstehe *lagona(m) Sever(a)e*.

K. H. Esser, W. Selzer, K. V. Decker, Mainzer Zeitschr. 63/64, 1968/69, 154 Abb. 12 (Zeichnung). Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

99 Grabinschrift auf Stele, gef. 1970 in Mainz-Weisenau, Steinbruch (an der vermutl. Westgrenze der um das Auxiliarlager entstandenen Siedlung), im Zusammenhang mit Grab- und Siedlungsfunden, die überwiegend in das erste Jahrhundert n. Chr. gehören. Die Inschrift steht in einem oben halbrunden, gerahmten Schriftfeld. Darüber schmuckloser Giebel. – 237 cm h., 69 cm br., 20 cm t. – Gelblich-weißer Kalk. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 70/61.

*Antiochus / Antiochi f(ilius) / Parthus Anaz/arbaeus eques / ala  
Parthorum / et Arborum evo/catus triplicarius / stip(endiorum)  
X donis don/atus Belesippus / frater posuit.*

Die *ala Parthorum et Arborum* war bisher nur einmal bezeugt: N.-L. Nr. 169. Die Zahl der bekannten Alen, in deren Benennung zwei Völker- bzw. Stammesnamen zusammen auftreten, hat sich durch sie auf neun erhöht (vgl. K. Kraft, Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau. Diss. Bernenses Ser. 1,3 [1951] 27ff.). Ob die Ala etwas zu tun hat mit der frühen *ala Parthorum veterana* (vgl. RE I 1, 1256f. s. v. *Ala* [Cichorius]; Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 145; N.-L. Nr. 169), bleibt ungewiß. Araber begegnen im Titel einer Auxiliareinheit erst wieder in der Notitia Dignitatum (or. 28, 24; 37, 34). Überlegungen zu einem möglichen Rekrutierungstermin für die Truppe bei H. Petersen, Berythus 16, 1966, 68. Zu der Konzentration von Hilfstruppen in und um Mainz in vorflavischer Zeit vgl. H. Nesselhauf, Jahrb. RGZM 7, 1960, 156. Merkwürdig ist die Verbindung der Herkunftsbezeichnung *Parthus* mit der Angabe *Anazarbaeus*, d. h. aus *Anazarba/us* in Kilikien (vgl. RE I 2, 2101 s. v. *Anazarba* [Hirschfeld] und CIL XVI 46 *Anazarb(/)*; vergleichen läßt sich vielleicht die Heimatangabe ...*Syro nation(e) Arabo...*, CIL X 3546. Überraschend ist ferner, daß *Antiochus evocatus* war: Er ist m. W. der erste bekannt gewordene Peregrine (und der zweite Auxiliarsoldat), der zu dieser Stellung aufgerückt ist. Da ab Tiberius die Weiterverwendung als *evocati* offenbar auf Angehörige der cohortes praetoriae und urbanae beschränkt war, datiert die Bezeichnung *evocatus* die neue Inschrift in augustisch-tiberische Zeit (vgl. Domaszewski-Dobson, Rangordnung XIX; 75). Die angegebenen Dienstjahre muß man wegen ihrer niedrigen Zahl als *stipendia evocativa* auffassen (im Gegensatz zu den *stipendia militaria*, vgl. CIL VI 2578 = ILS 2143).

Singulär ist ferner, daß Antiochus als Peregriner die dona militaria erhalten hat (vgl. Domaszewski-Dobson, Rangordnung 68; P. Steiner, Bonner Jahrb. 114/115, 1906, 18; 92); auch ist die Bezeichnung *triplicarius* bisher nur für den Angehörigen eines collegium funeraticum bezeugt gewesen (CIL VI 10302 = ILS 7352,2). Domaszewski hatte zwar vermutet, „die zum Centurionate qualifizierten Chargen“ hätten dreifachen Sold erhalten (Domaszewski-Dobson, Rangordnung 71f.; vgl. dazu G. R. Watson, The Roman Soldier [1969] 92), belegt waren bisher auf Militärinschriften bzw. -papyri aber nur die Sold- = Rangbezeichnungen der sesquiplicarii und duplicarii (vgl. dazu J. F. Gilliam, The Moesian Pridianum. Hommages à Grenier 2. Coll. Latomus 58 [1962] 756 und D. J. Breeze, The Career Structure below the Centurionate. In: H. Temporini [Hrsg.], Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II, 1 [1974] 449). Vermutlich erklärt sich die Angabe *triplicarius* auch aus der frühen Datierung der Inschrift. Der Name *Belesippus* ist m. W. sonst nicht bekannt.

B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 69, 1974, 247 Taf. 22,c (Photo). Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**100 Grabinschrift**, Stele, gef. 1970 in Mainz-Weisenau, Steinbruch. Das Inschriftfeld ist profiliert; im flachen Giebel eine Rosette. – 150 cm h., 48 cm br., 19 cm t. – Kalkstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 70/85.

*Q. Marius / Q. l(ibertus) Felix / (h)ic situs es(t).*

H am Anfang eines Wortes fehlt häufig (vgl. CIL XIII, 5 S. 174), gelegentlich auch T am Ende (ebd. S. 175); es für est z. B. auch CIL VI 2160 = ILS 4947. – Zeit: Erstes Jahrhundert n.Chr.

B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 69, 1974, 248 Taf. 22,d (Photo). Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**101 Grabinschrift**, Aedicula mit Eckakroteren, gef. 1970 in Mainz-Weisenau, Steinbruch. Im Giebel kleine Rosette mit vier kreuzförmig angeordneten Blättern. Der Grabstein trug vorher eine andere Grabinschrift, deren oberer Teil abgearbeitet worden war, während der untere noch erhalten ist; vgl. unten Nr. 102. – 118 cm h., 54 cm br., 21 cm t. – Kalkstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 70/60.

*Molaecus / Samuti f(ilius) / an(norum) L ex co(horte) III / Ituraius / stip(endiorum) XIII / h(ic) s(itus) e(st).*

Das Fehlen des Kohortennamens zusammen mit der Herkunftsangabe *Ituraius* erlaubt m. E. nur den Schluß, daß es sich um einen Angehörigen der *cohors III Ituraeorum* handelt. Diese Kohorte stand spätestens ab 83 n.Chr. in Ägypten (vgl. CIL XVI 29 und H.-G. Pflaum, Syria 44, 1967, 354). In Mainz war bisher nur die cohors I Ituraeorum sagittariorum bezeugt (vgl. Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 199). Die Inschrift ist ein weiteres Zeugnis für die Konzentration von Auxiliareinheiten in und um Mainz in vorflavischer Zeit (vgl. oben Nr. 99). Wie die aus Mainz bekannten Soldatennamen der ersten Ituraekohorte sind auch die der neuen Inschrift semitisch: vgl. Μολαεκος und Σαμουατ bei H. Wuthnow, Die semitischen Menschennamen in griechischen Inschriften und Papyri des vorderen Orients (1930). – Zeit: Erstes Jahrhundert n.Chr., vorflavisch.

B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 69, 1974, 248 Taf. 22,e (Photo). Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**102 Grabinschrift**, auf dem Stein oben Nr. 101; untere Hälfte erhalten, die obere abgemeißelt.

--- / lib(ertus) an(norum) XXV h(ic) s(itus) e(st) / Phoenix  
conlibert(us) / ob pietatem de suo / posit.

Zeit: Erstes Jahrhundert n.Chr., vorflavisch.

**103 Grabinschrift**, auf Sarkophag, gef. 1962 in Mainz-Hechtsheim, nördlich einer römischen Villa. Auf der Vorderseite des dachförmigen Deckels steht D M, auf der Schauseite des Sarkophags die gerahmte Inschrift. – 71 cm h., 235 cm br., 87 cm t. – Sandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 62/147.

D(is) M(anibus) / M. Aurel(io) Rufino eq(uis) R(omanus) / Valeria  
Rufina mater.

Die in Mainz und Umgebung gefundenen Sarkophage gehören nach G. Behrens, Mainzer Zeitschrift 44/45, 1949/50, 50, in das dritte bis vierte Jahrhundert. Zu vergleichen ist der Sarkophag mit Inschrift CIL XIII 6811, für die Mutter des *eq(ues) R(omanus) Adiutorius Lucilianus*. Die Angabe *eques Romanus* ohne ritterliches Amt oder Cursus z. B. auch CIL XIII 7290 u. 11695 (vgl. zu den verschiedenen Titeln für Angehörige des Ritterstandes – speziell in Italien – S. Demougin, La titulature des chevaliers italiens et ses rapports avec les structures sociales. Akten VI. Intern. Kongr. f. Griech. u. Lat. Epigr. 1972. Vestigia 17 [1973] 445 ff.).

W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 65f. Nr. 22 Abb. (Photo).

### Zwischen Rhein, Main und Limes

(CIL XIII, II S. 420–456; IV S. 124–127. F. S. 73; 207–209; N. S. 88. N.-L. S. 190/191.)

**104 Bauinschrift**, gef. 1961 bei den Tiefbauarbeiten für die Frankfurter Nordweststadt. Die in mindestens vier ungleich große Stücke zerschlagene Inschrift befand sich mit anderem Füllmaterial in einem kleinen römischen Keller; die drei größten Bruchstücke wurden geborgen, ein kleines Stück vom oberen Rand mit Teilen von zwei Buchstaben der ersten Zeile fehlt. Die Inschriftplatte ist von einem Randprofil umzogen, das mit weißgelblichem Stuck ausgefüllt und überzogen und mit roten parallelen Linien bemalt war. Eine Fehlstelle im Stein zwischen den Buchstaben C und E des Wortes *fecerunt* in Zeile 5 war mit Mörtel ausgefüllt. In den Buchstaben sind rote Farbreste zu erkennen. – Links 46 cm, rechts 46,5 cm h., oben 66, unten 67 cm br., links 7,3 cm, rechts 5,2 cm t.; Buchstabenh. der ersten Zeile ca. 5,5 cm, in den anderen Zeilen ca. 3,5 cm. – (Mosel?–) Kalkstein. – Im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M.

Saluti Aug(ustae) / dendrophori Aug(ustales) / consistentes Med() /  
it(em)q(ue) Nidae scolam / de suo fecerunt / loc(o) adsig(nato) a  
vic(anis) Nide(nsibus).

H.-G. Kolbe und U. Fischer (vgl. U. Fischer, Germania 51, 1973, 174) sowie H. U. Nuber (Germania 50, 1972, 255, Anm. 32) haben gezeigt, daß der Text in Zeile 4 u. 5 ursprünglich gelautet hatte: *consistentes vi/co Nidae ...* und nachträglich so verändert wurde, daß am Ende der dritten Zeile das V zu M und die Haste des I zu D mit eingeschriebenem E ergänzt wurde, so daß MED () zu lesen war, und daß am Anfang der vierten Zeile das C ausradiert, ein I mit leichter Verschiebung nach links darübergeschrieben und in das folgende O ein T hineingeschrieben wurde, so daß nun *it(em)q(ue)* zu lesen war (wobei dem Q der Schrägstrich fehlt; unter der Haste des T, die nicht über den unteren Rand des O hinweggezogen ist, befindet sich ein natürlicher Ausbruch des Steines). Wegen der Ähnlichkeit der beiden Ligaturen MED (Zeile 4) und NIDE (Zeile 7) vermutet U. Fischer (a. a. O.), „daß die Korrektur ... während der Anfertigung der Inschrift und vor der Einmeißelung der letzten Zeile geschah.“ In der unkorrigierten Fassung entspricht die Inschrift dem Muster vieler anderer, auf denen Kollegien ihre Zugehörigkeit zu einer Gemeinde bzw. einem Ort innerhalb einer Gemeinde ausdrücken. In der zweiten Fassung mit der doppelten Ortsangabe ist sie m. W. singulär (CIL V 2071 = ILS 6691 bezieht sich auf zwei Kollegien von jeweils verschiedenen Gemeinden). Ein Ortsname *Med---* ist in Obergermanien sonst nicht bezeugt, falls sich nicht in dem MEDIANO des Bruchstücks N. Nr. 179 ein solcher verbirgt. Da in der Kaiserzeit die „überhaupt zugelassenen Kollegien als kommunale organisiert und auf die Grenzen einer bestimmten Stadtgemeinde beschränkt“ waren (Mommsen, Römisches Staatsrecht II [1887] 887; vgl. W. Liebenam, Zur Geschichte und Organisation des römischen Vereinswesens [1890] 231), muß man vorerst annehmen, daß auch in unserer Inschrift mit MED() nicht ein Ort in einer anderen civitas gemeint ist, eher ein bisher unbekannter Vicus der civitas Taunensis (es sei denn, man wollte mit der Möglichkeit rechnen, die civitas Taunensis sei zu irgendeinem Zeitpunkt mit einer anderen Gemeinde zusammengelegt worden). Auch für eine solche Annahme fehlen allerdings Parallelen. Zwar brauchte sich der Versammlungsort (mit -lokal) eines Kollegiums nicht in der Stadt bzw. dem Hauptort einer Civitas selbst befunden zu haben, sondern konnte auch in einem Vicus innerhalb der Gemeindegrenzen gelegen haben (vgl. richtig Waltzing in: Ruggiero, Dizionario Epigrafico II 1, 622 s. v. *Consistentes* und II 1, 392f. s. v. *Collegium*, gegen Hirschfeld, Kl. Schriften [1913] 108 – bei Liebenam a. a. O. 231 Anm. 3 – und RE IV 1, 412 s. v. *Collegium* [Kornemann]; ebd. 925 s. v. *Consistere* [ders.]), so weit ich sehe, ist aber immer nur eine Örtlichkeit bezeugt. (Die Inschrift der *opifices loricari qui in Aeduis consist(unt) et vico Brivae Sugnutiae respondent*, CIL XIII 2828 – zum Ausdruck *respondere* vgl. Dig. 50, 130: --- *cui rei publicae vicus ille respondet* –, spricht übrigens dafür, daß die betreffende Örtlichkeit nicht beliebig gewechselt werden konnte). Der Beiname *Augustales* bezeugt eine zusätzliche Funktion der *dendrophori* im Kaiserkult (*dendrophori Augustales* sonst noch in Lyon und in Amsoldingen, CIL XIII 1961; 2062; 5153. Auf der Inschrift des Augustalis aus Philippi, AE 1935, 53, muß ---*phorus* das Ende des Cognomens sein und darf deswegen nicht zu *[dendro]phorus* ergänzt werden). Die Kombination mit den *Augustales* findet sich auch bei anderen Kultkollegien; vgl. P. Waltzing, Etude historique sur les corporations professionnelles chez les Romains I [1895] 38f.). Der Name des *vicus Nida* war bisher am Ort selbst nicht bekannt (vgl. aber CIL XIII 7264 mit 7263 u. 9123). – Zeit: Nicht vor der Mitte des zweiten Jahrhunderts n. Chr.

U. Fischer u. W. Schleiermacher, Germania 40, 1962, 73ff. Taf. 16 (Photo); U. Fischer, Germania 51, 1973, 173ff.

**105 Weihinschrift**, auf dem Sockel eines Monuments, das eine auf einem quadratischen Thron sitzende Göttin darstellt (der Kopf fehlt; auch sonst starke Beschädigungen an der Figur), gef. 1965 in einem römischen Brunnen (das Ober- teil des Inschriftensockels bereits 1964 in einem zweiten, benachbarten Brunnen) in Frankfurt/M., beim Bau der Nordweststadt (im Bereich des *vicus Nida*). Darunter lag der Altar unten Nr. 106 sowie zahlreiche Kleinfunde. – Gesamth.

des Monuments ursprünglich ca. 190 cm. Sockel: 86 cm h., 58 cm br. (am Schaft 47 cm), 73 cm t. (am Schaft 64 cm). – Gelbsandstein. – Im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M.

*Deae Candidae / Reginae / L. Augustius / Iustus (centurio) coh(ortis) / II Raetorum / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito).*

Eine *Dea Candida* mit Beinamen *Regina* war bisher nicht eindeutig bezeugt. Nach dem Neufund ist aber anzunehmen, daß sie auf den beiden Ingweiler (Elsaß) Inschriften CIL XIII 6021; 6022 – *D(e)ae Can --- Reginae* und *D() C() R()* – genannt bzw. gemeint war. „*Candidus*“ als Göttername CIL XII 2901: *Aug(usto) sacr(um) Deo Borvoni et Candido ...;* *Candida* wird man demnach als Eigennamen auffassen müssen, wobei vielleicht das lateinische Adjektiv „*candidus*“ zur Übersetzung eines keltischen Namens benutzt wurde (vgl. Ihms Überlegung, ob „*Candidus*“ mit „*Loucetius?*“ gleichzusetzen sei, RE III 2,1473 s. v. *Candidus*). Eine *Dea Regina*, ohne Eigennamen, CIL XIII 8518 (Köln-Worringen). Das Gentile des Stifters, eine Weiterbildung aus dem in CIL XIII mehrfach belegten, auch als Individualname verwendeten *Cognomen*, „*Augustus*“, kommt sonst nur wenige Male vor (CIL VI 1058; XIII 1838; 2129; 6050; 6681; 6761. *Augustia*: V 3517; VI 2668). Die cohors II Raetorum war seit ca. 122 n. Chr. auf der Saalburg, 13 km nördlich des vicus Nida stationiert. Der Beiname „*c(ivium) R(omanorum)*“, den die Kohorte bereits seit dem letzten Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts trug, (Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 207f.), fehlt hier (wie auch z. B. CIL XVI 80 vom Jahre 134). – Stilistische Merkmale der Figur sprechen für eine Datierung etwa in den Anfang des dritten Jahrhunderts n. Chr.

U. Fischer, Fundber. Hessen 5/6, 1965/66, 160f.; 172; ders., Städel-Jahrb. N. F. 1, 1967, 64ff. Abb. 1, 4 (Photos).

106 Weihinschrift auf Altar, gef. 1965 in Frankfurt-Heddernheim, Flur „In den Wingerten 3“, in einem unversteinten römischen Brunnen, zusammen mit oben Nr. 105. Oben Opferschale, im Giebel Blattmuster, Rosetten in den Polstern und in den Zwickeln. – 90 cm h., T. des Gesimses 38 cm. – Vilbeler Sandstein. – Im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M., Inv. Nr. α 22317.

*I(ovi)O(ptimo)M(aximo)/Sextius Ur/sus vetera/nus ex dec(urione)/c(o)ho(rtis) I Damas/cenorum in / suo ex voto / posuit Albi/no et Maximo co(n)s(ulibus).*

Die cohors I Flavia Damascenorum milliaria equitata sagittariorum wird auf obergermanischen Diplomen der Jahre 90, 116 und 134 genannt; sie war in Friedberg stationiert (Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 188), wo sie Ziegelfunden zufolge mindestens bis in nachhadrianische Zeit blieb (Schönberger, Germania 51, 1973, 147f.). Zu der Vermutung, sie habe bis ins dritte Jahrhundert hinein in Friedberg gestanden (Schönberger a.a.O. 149), paßt der Fundort der neuen Inschrift. Der Veteran Sextius Ursus wäre demnach – wie so viele andere in dieser Zeit (vgl. R. Mac Mullen, Soldier and Civilian in the Later Roman Empire. Havard Hist. Monogr. 52 [1963] 107ff.) – nach seiner Entlassung in der näheren Umgebung des Truppenstandortes seßhaft geworden. Ein Centurio der cohors I Damascenorum ist auf der CIL XIII 7345a unvollständig wiedergegeben, von Merlat (AE 1948, 158) neu gelesenen Weihung an Iupiter Dolichenus aus Heddernheim genannt. – Zeit: 227 n. Chr.

U. Fischer, Fundber. Hessen 5 u. 6, 1965/66, 172; H. Schönberger, Germania 51, 1973, 146ff. Taf. 20 (Photo).

**107 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1965 in Frankfurt-Heddernheim, Flur „In den Wingerten 2“. Basis und Gesims profiliert, spitzer, mit ausgezogener Blattrosette gefüllter Giebel, mit Rosetten verzierte Polster. – 49 cm h., 21 cm br., 15 cm t.; an Basis und Dach 31 cm br., 19–20 cm t. – Rotgefleckter Gelbsandstein. – Im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M., Inv. Nr. a 22468.

D(e)a(e) Pr/oserpi(nae) / Primitiva.

Weihungen an *Proserpina* im Bereich von CIL XIII nur CIL XIII 8177 (zusammen mit *Dis Pater*), F. Nr. 28 und N. Nr. 198 (zusammen mit *Pluto* als „di inferni“). – Zeit: Wegen des vorangestellten *dea* nicht vor der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr., wegen der Schrift eher drittes Jahrhundert n. Chr.

U. Fischer, Fundber. Hessen 5 u. 6, 1965/66, 172. Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**108 Weihinschrift** auf Tabula ansata, rechts gebrochen, gef. 1963 in Frankfurt-Heddernheim, auf einer Abraumhalde aus dem Gebiet der Flur „Kleine Haag 1“ / Ernst-Kahn-Straße (Mittelstreifen des Vicus nördlich der platea novi vici). – 11,5 cm h., noch 10 cm br. – Bronzeblech. – Im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M., Inv. Nr. a 20696.

Apoll[ini---]/ Volusi[us/a oder inius/a---]/ pro V---/ Hono---/  
v(otum) s(olvit) [l(ibens) m(erito) oder l(ibens) l(aetus) m(erito)].

Die Inschrift ist gepunzt und nachgraviert. Der Raum in Zeile 1 könnte mit einem Beinamen des Apoll, dem Namen einer zweiten Gottheit oder einer Formel wie *sacrum* gefüllt gewesen sein. Zeile 2 folgte das Cognomen des Stifters, Zeile 3 das Gentile und Zeile 4 das Cognomen (*Honoratus/a* oder eine Ableitung davon) derjenigen Person, für die die Inschrift gesetzt war (vgl. CIL XIII, 5 S. 193). – Zeit: Nicht vor dem zweiten Jahrhundert n. Chr.

U. Fischer, Fundber. Hessen 4, 1964, 232. Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**109 Weihinschrift** auf Altar, unten gebrochen, gef. 1969 in Frankfurt-Heddernheim, Flur „Am Holzweg 2“. Das Altarfragment befand sich in einem rundem, unversteinten Brunnen. Darunter lag der zugehörige Sockel. Vierfach profiliertes Gesims, darüber kleiner Giebel und Polster, mit grob eingehauenen Blättern bzw. Rosetten gefüllt. – 54 cm h.; Sockel 20 cm h. – Gelbsandstein. – In Privatbesitz.

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / et I(unoni) R(eginae) Te/rtin/ius  
No/!². qn./---

Zeile 4/5 ist der Raum für eine Ergänzung zu *Norbanus* wohl zu knapp. Eher käme *Novanus* (Belege bei Holder, Altkeltischer Sprachschatz) in Frage. – Zeit: Wegen der Schrift kaum vor dem dritten Jahrhundert n. Chr.

U. Fischer, Fundber. Hessen 9 u. 10, 1969/70, 232. Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**110 Grabinschrift**, unten gebrochen, gef. 1963 in Frankfurt-Heddernheim. Der Stein trägt eine dachförmige, mit Girlanden und Rosetten geschmückte Bekrönung. – 72 cm h., 65 cm br., 30 cm t. – Grauer Basalt. – Im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M., Inv. Nr. a 21819/b.

*D(is) M(anibus) / Ambiren/ius Fronto / sibi et FAV/... . . . FAV/---*

Das sonst nicht belegte Gentile *Ambirenius* ist abgeleitet von ‚*Ambirenum*‘ („am Rhein wohnend“ – vgl. Holder, Altkeltischer Sprachschatz), das einmal für einen Soldaten mit der Heimatangabe *Rauricus* belegt ist (CIL XVI 50). – Zeit: Nicht vor dem zweiten Jahrhundert n. Chr.

U. Fischer, Fundber. Hessen 4, 1964, 233. Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**111 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1963 in Frankfurt-Heddernheim, Flur „Kleine Haag 2“. – 84 cm h., unten 34 cm br., unten 33 cm t. – Basalt. – Im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M., Inv. Nr. a 20694.

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et / Iuno / ni Reg/inae A/prilius Saturninus / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito).*

Zu dem im Bereich von CIL XIII einige Male belegten, sonst seltenen Gentile *Aprilius* vgl. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 110 Anm. 4 und N. Nr. 101. – Zeit: Nicht vor der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. (nach Schleiermacher, Germania 43, 1965, 170).

U. Fischer, Fundber. Hessen 4, 1964, 230f.; W. Schleiermacher, Germania 43, 1965, 168ff. Taf. 20 (Photo).

**112 Inschrift** auf dem oberen Teil eines Gefäßes aus Wetterauer Keramik, gef. 1969 in Frankfurt-Heddernheim, Hadrianstraße, in einer holzverschalten Zisterne, die außerdem eine Anzahl Krughälse aus Wetterauer Keramik und den Boden einer Sigillata-Tasse enthielt. Um die Mittelöffnung herum ist das Gefäßoberteil mit kleinen Löchern versehen, die eine Inschrift bilden. Sie ist vor dem Brennen eingeritzt und mit einem runden Stäbchen eingestochen worden. Sie läuft – von innen nach außen zu lesen – in zwei konzentrischen Ringen um die Mittelöffnung, außen von zwei Löcherreihen eingefaßt. – Randdm. 17,6 cm. – In Privatbesitz.

*Audi me <sup>1/2</sup> VD. tamen / quem secu(n)dus bipes hic vasi . . . ER*

In Zeile 1 ist in der Lücke zwischen *me* und VD ein Stück des Gefäßes ausgebrochen. Reste am oberen Rand des Ausbruchs lassen vermuten, daß ein bis zwei Buchstaben ausgefallen sind. Nach der Lücke ist V ganz erhalten, von D die Haste und unten der Ansatz des Bogens; L ist nicht unmöglich. Danach folgt wieder ein (kleinerer) Ausbruch, mit Raum für I oder II (durchgängige Schreibung für E). Das letzte Wort liest Nuber, Acta Rei Cret. Rom. Faut. 11/12, 1969/70, 71; 72, *defer*. Das durchlöcherte Gefäßoberteil mit der – ursprünglich mit einem Stöpsel aus Keramik zu verschließenden – zentralen Öffnung gehört zu einem Gefäßtyp, dessen Verwendungszweck verschieden gedeutet wurde: als Räuchergefäß, Lampe, Milchkocher, „wine-cooler“ und zuletzt von Nuber auf Grund seiner Deutung der Inschrift als Misch- oder Klärgefäß für Würzwein (Nuber a.a.O. 72f.). Daß es wirklich zur Aufnahme von Flüssigkeiten und als Sieb gedient haben sollte, kann ich mir aus verschiedenen Gründen schwer vorstellen (Reinigungsmöglichkeit!), vor allem wider-

spricht dem aber das Gefäß Nr. 6 in der Zusammenstellung von Behrens, Germania 30, 1952, 110, das nur vier (etwas größere) Durchbohrungen aufweist, das andererseits aus diesem Typus (mit Nuber a.a.O. 73 Anm. 3) auszusondern ich keine Möglichkeit sehe. Auch das Wort *bibere* in der neuen, sicher mit dem Zweck des Gefäßes in Verbindung zu bringenden Inschrift zwingt m. E. nicht zu einer Deutung als Gefäß für eine trinkbare Flüssigkeit. Ich halte die Gefäße dieses Typs für Behälter von Räucheropfern und verstehe den Text als Gebet, als Anrufung der Gottheit, der das Opfer galt (vgl. J. Marquardt, Römische Staatsverwaltung<sup>2</sup> III [1885] 178 Anm. 5) und schlage vor zu lesen: *audi me, [a]jud[i] tamen: quem secu(n)dus bibes, hic vasi [def]er(o). Audire* für das Hören, Er hören eines Gebets durch die Götter ist häufig belegt, vgl. bes. die Anrufung Horaz, carm. saec. 34ff.: *Supplices audi pueros, Apollo, siderum regina bicornis, audi, Luna, pueras.* Zu *secundus* vgl. Ausdrücke wie *dis secundis* (Ovid, met. 15, 377), *Iunone secunda* (Verg. Aen. IV, 45), *secundo Marte* (Verg. Aen. X, 21). Als Bezugswort zu *quem* ist m. E. *fumus* zu ergänzen, vgl. z. B. Ovid, met. 11, 248: *deos fumo turis adorat; fast. 1, 343: ara dabat fumos herbis contenta Sabinis.* Übertragener Gebrauch von ‚*bibere*‘ in der Verbindung ‚*fumum bibere*‘ ist belegt bei Horaz, car. III, 8, 11: *amphorae fumum bibere institutae*, und Martial XIII, 32, 2: *Non quemcumque focum nec fumum caseus omnem, sed Velabrensem qui bibit, ille sapit.* Daß *defer(o)* nicht ausgeschrieben wurde, war wohl durch Platzmangel bedingt. Zum Futur *bibes* mit imperativischem Sinn vgl. M. Bös, Kölner Jahrb. Vor- und Frühgesch. 3, 1958, 24. Ein weiteres Gefäß dieses Typs, bei dem die Löcher eine Inschrift bilden (INDVCIVS) bei R. F. Jessup, Journal Brit. Arch. Ass. 3. Ser. 22, 1959, 21, Taf. 7, 1–2.

U. Fischer, Fundber. Hessen 11, 1971, 181; H. U. Nuber, Acta Rei Cret. Rom. Faut. 11/12, 1969/70, 70ff. Abb. 1 (Zeichnung).

**113** Gepunzte Besitzermarke auf der Unterseite des Griffes einer Bronzekasserolle, gef. 1927 in Frankfurt-Heddernheim, Baugrube „An der Ringmauer“ 35–63. Die Fundstelle liegt 170 m östlich der Südostecke des Steinkastells, im Gebiet der vermuteten römischen Villa unter dem barocken Schlößchen Philippseck. – Maße der Kasserolle: 19,5 cm l., 10,9 cm br., 5,4 cm h. – Im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M., Inv. Nr. a 4835.

#### *T. Ceioni(i) Pac(ati)*

Das Gentile *Ceionius* (nach Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 186 Anm. 5 etruskischen Ursprungs) war bisher im Bereich von CIL XIII nicht vertreten, während *Pacatus* mehrmals belegt ist. Da Bronzekasserollen auch zur Ausrüstung der Soldaten gehörten (vgl. A. Radnóti, Trierer Zeitschr. 32, 1969, 211), muß man aber damit rechnen, daß *Ceionius Pacatus* kein Einheimischer war.

P. Schauer, Fundber. Hessen 5 u. 6, 1965/66, 56ff. Taf. 17, 3 (Photo); U. Fischer, Fundber. Hessen 7, 1967, 84.

**114** Punzierte Besitzermarke, gegossene, leicht konkave runde Scheibe mit rückwärtigem Befestigungsdorn, gef. 1971 in Frankfurt-Heddernheim, im Bereich des Steinkastells, in einem Erdkeller, dessen Füllung in die hadriane Zeit verweist. – Größter Dm. 3,15 cm, D. 0,05 cm. – Bronzelegierung. – In Privatbesitz.

#### *(Centuriae) Val(erii) Fla/vini / Iul(ii) Secun/di.*

Zur Auflösung des Centurienzeichens durch den Genitiv vgl. Nuber, Chiron 2, 1972, 500. Als Besatzung des Kastells Heddernheim sind (außer der ala I Flavia Gemina) die cohors IIII

Vindelicorum und die cohors XXXII voluntariorum civium Romanorum inschriftlich bezeugt (Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 223f.; 231f.). Zu einer dieser beiden Kohorten wird die bisher unbekannte Centurie gehört haben. – Zeit: Ende erstes / Anfang zweites Jahrhundert n. Chr.

H. U. Nuber, Chiron 2, 1972, 484ff. Taf. 21,1 (Photo und Zeichnung).

**115 Punzierte Besitzermarke**, aus Bronzeblech geschnittenes rundes Plättchen mit zwei zu Ösen umgebogenen dornartigen Fortsätzen am oberen und einer Lochung am unteren Rand, gef. 1970 in Frankfurt-Heddernheim, in der Gegend vor dem Nordtor des Steinkastells. – 3,3 cm h., 3,4 cm br., 0,08 cm t. – In Privatbesitz: Sammlung Radloff (Bad Soden).

*I(mperatore) C(ommodo) A(ugusto) c(ohortis) / XXXII / v(oluntariorum) (centuriae) C() Q() / Val(erii) / Pri()*.

Das Stück ist zu vergleichen mit drei anderen Besitzermarken, die ebenfalls außer der Zenturie und dem Soldatennamen den Namen des Commodus und den eines Truppenkörpers angeben: CIL XIII 7436 (Langenhain, *cohors I Biturigum*), 11952 (Saalburg, ebenfalls *cohors XXXII voluntariorum*) und 7433 (Butzbach, *ala Moesica*, dazu H.-G. Simon, Saalburg-Jahrb. 25, 1968, 196). Alle vier Inschriften stammen aus der Wetterau (Standort der cohors XXXII voluntariorum war zur Zeit des Commodus Oberflorstadt; vgl. Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 232). Sie lassen sich am ehesten verstehen als Niederschlag einer kaiserlichen Stiftung, durch die eine Reihe Auxiliareinheiten in der Wetterau Waffen und Ausrüstungsteile erhielt. Den Anlaß dazu boten vielleicht die Unruhen in Obergermanien, in deren Verlauf die legio VIII Augusta aus einer Belagerung befreit wurde (vgl. CIL XI 6053; RE XII 1, 1307 s. v. Legio [Ritterling]; G. Alföldy, Bonner Jahrb. 171, 1971, 367ff.). – Zeit: Unter Commodus, nach 185 n. Chr.

U. Fischer, Fundber. Hessen 11, 1971, 182; H. U. Nuber, Chiron 2, 1972, 486ff. Taf. 21,2 (Photo und Zeichnung).

**116 Weihinschrift** im Medaillon eines nur z. T. erhaltenen großen bandförmigen Silberringes, gef. 1963 in Frankfurt-Heddernheim, Flur „An der Grenz 1“, in einem römischen Brandgrab. Die Inschrift steht in einem gekörnten Kranz; auf der Rückseite Lötspuren. – L. des erhaltenen Stücks 5,8 cm, Dm. des Inschriftenfeldes 2,8 cm. – Im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M., Inv. Nr. a 20695.

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Iu/no(ni)/T.Carm(inius?) Scra/ini(us)/ momor(iae) (!) Quinti (i) Quinti / d(ono) d(edit).*

Zur Verbreitung des hauptsächlich im Bereich von CIL V bezeugten Gentilnamens *Carminius* (und der selteneren Formen ‚Carmelius‘ und ‚Carmaeus‘) vgl. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 270; ein *Q. Carminius Ingenuus* auf einem frühen Reitergrabstein CIL XIII 6233. Ein Cognomen *Scrainius* (oder ein anderes mit *Scra-* beginnendes) kenne ich nicht. Als Gentile findet sich *Scrasius* (CIL III 12690) und *Scrateius* (CIL IX 1837: *Cadmus Scrateius*, im Vers; 1655: *L. Staius L. f. Scrateius Manilianus*, Vater *L. Staius L. f. Rutilius Manilius*, wo vielleicht *Scrateius* als Cognomen aufzufassen ist – bei Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen ist ‚Scrateius‘ nicht erwähnt). Vielleicht ist *Scra(t)ini(us)* zu lesen und dieser Name als Fortbildung aus ‚Scrateius‘ (analog den Namen ‚Carmelius‘ – ‚Carminius‘) zu verstehen. *Momor(iae)* steht für ‚memor(iae)‘ (o für e selten, vgl. CIL XIII, 5 S. 175). Weihungen zum Gedächtnis an einen Verstorbenen auch CIL XIII 1734 I und 7655; mehrere

Beispiele für verschiedene Gottheiten CIL II S. 1202 und V S. 121 (vgl. Mommsens Bemerkung zu CIL V 735). Da sich auf der Rückseite des Medaillons Lötspuren befinden, muß man wohl annehmen, daß der für eine menschliche Hand zu große Ring zu einer Götterstatue gehört hat (Hinweis von A. Radnóti bei Fischer, Fundber. Hessen 4, 1964, 232; vgl. auch oben Nr. 37). Auffallend ist dann allerdings die Weibung an zwei Gottheiten sowie der Fundort (in einem Grab). – Zeit: Die im selben Grab gefundene Keramik gehört in die erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts n.Chr.

U. Fischer, Fundber. Hessen 4, 1964, 232. Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**117 Weihinschrift** auf bandförmigem, silbernem Fingerring, gef. 1964 in Frankfurt-Heddernheim. Im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M., Inv. Nr. α 22074.

*Min(erva)e)*

Gleichlautende Inschriften auf Fingerringen CIL XIII 10024, a-d; b. d abgebildet bei F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande (1913) Taf. 18,357a u. 366a; bei Henkel a.a.O. noch zwei weitere Ringe mit Inschrift MIN: Nr. 1989; 1995. Bei Nr. 1995 (vom Kastell Zugmantel) heißt es, „es sind Spuren von Strichverzierungen zu bemerken, welche die Außenränder einfaßten“. Solche Striche weist auch der Heddernheimer Ring auf.

U. Fischer, Fundber. Hessen 5 u. 6, 1965/66, 156. Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**118 Inschrift**, Fragment, allseitig gebrochen, gef. 1969 in einem Brunnen in Frankfurt-Heddernheim, In der Römerstadt 118. – Sandstein. – Im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M., Inv. Nr. α 23520.

---GD--- / ---IVLLIN--- / ---ON---

Zeile 2 *Iullin[us oder a] oder Iullin[ius oder a]?*

U. Fischer, Fundber. Hessen 9 u. 10, 1969/70, 233. Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**119 Graffito** auf Amphorenscherbe, gef. 1968 in Frankfurt-Heddernheim, Flur „Kleine Haag“. – Im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M., Sammlung Volpert.

---*im]aginiferi*---

U. Fischer, Fundber. Hessen 9 u. 10, 1969/70, 221; *Taf.* 3,2. Lesung der Inschrift anhand des Photos vom Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M. verglichen.

**120 Inschrift** auf silberner Sandale, aus Frankfurt-Heddernheim? 1920 dem Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M. geschenkt; dort Inv. Nr. α 21697.

*Prim[u]s.*

U. Fischer, Fundber. Hessen 5 u. 6, 1965/66, 165. Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**121 Inschrift** auf silbernem, bandförmigem Sporn, mit durchgenietetem Dorn, gef. 1964 in Frankfurt-Heddernheim. – Im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M., Inv. Nr. a 21237.

### AVIVADO

Der Sporn stammt aus einem Keller des dritten Jahrhunderts n. Chr.

U. Fischer, Fundber. Hessen 5 u. 6, 1965/66, 158. Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**122 Fluchinschrift** auf Bleitäfelchen unregelmäßiger Form, gef. 1902 in Frankfurt-Praunheim, im Gebiet des römischen Friedhofes. An einigen Stellen ist der ursprüngliche Rand noch zu erkennen; die eine obere Ecke und die eine Längsseite sind beschädigt. Das Täfelchen ist auf beiden Seiten mit einer flüssigen, manchmal etwas flüchtigen Kursivschrift beschrieben. – Im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt/M., Inv. Nr. a 11.

Seite 1:

Rogo, Manes --- / Inferi ut --- / rius Fronto, [adv]/ersarius Sex[ti]/ sit vanus neq/ue loqui pos/[s]it contra / [S]extum, ut F[r]onto fiat / mutus qu/[um] access/[e]rit.

Seite 2:

---ONS ultr(o) / ---m ut sit / mutus ne/que poss[it] / loqui ne/que qui[c]/quam ag[e]/re TAN :. / MINVLLO / ad Inf--- / RE---.

Seite 1: Zeile 1 vielleicht zu ergänzen [*et vos*]; Zeile 2/3 [*adversa*]/*rius*? Zeile 4 Ende ist in der Zeichnung als zweiter oder dritter Buchstabe nach X der untere Rest eines S oder R in der Zeichnung angegeben; dabei muß es sich um einen Schreib- oder Zeichenfehler handeln. Seite 2: Zeile 1 vermutlich [*resp*]ons(um); Zeile 2 ein Verb wie [*redda*]m zu ergänzen; Zeile 10/11: *ad inf[eros]* / *re[ceptus]*? Vgl. A. Audollent, Defixionum tabellae quotquot innotuerunt (1904) Nr. 95. Dieses sowie das Fluchtäfelchen unten Nr. 123 gehört zu den iudiciaiae et in inimicos conscriptae (vgl. Audollent a.a.O. 471ff.); beide verwenden das einschlägige Vokabular (vgl. Audollent a.a.O. Nr. 34, 217, 218, 219 u. 220). In beiden erscheint ein *Sextus* als der Verfluchende, als Gegner (bzw. im folgenden Täfelchen als einer der Gegner) ein *Fronto*, so daß man vermuten möchte, daß die zwei Täfelchen denselben Verfasser haben. – Zeit: Unbestimmbar.

K. Exner, Museum für heimische Vor- und Frühgeschichte 2, 1938, 61ff. Abb. 48 (Zeichnung). Lesung nach dieser Zeichnung.

**123 Fluchinschrift** auf Bleitäfelchen, ringsherum zerstört, so daß nicht sicher ist, ob oben und unten Text fehlt, gef. 1925 in Frankfurt-Praunheim in einem römischen Brandgrab. – Im Krieg verschollen.

Seite 1:

[I]nimicos Sexti ut /[h oder s]ic non [p]ossint [con/t]ra Sext .. fac  
veni .. / nec agero quicq[uam]/ possint .t sic--- / vani et muti  
Q--- / DI et illi qui in / ITOAC

Seite 2:

LOTVM loqui Va[le] / ntinus et [Fron?] / to et Ripanus et Le--- / ---  
 et Iuventin--- / --- et Luci[u]s e[t]...<sup>c.4</sup>. GAR--- / [F]rontonem ---  
 / ---li adversari --- / sint vani et m[uti] / qu]omodi ista garu --- /  
 ---S---

Seite 1: Zeile 3 vermutlich *Sext[u(m)]*, vgl. oben Nr. 122 Seite 1, Zeile 6/7; Zeile 3 Ende nach I noch ein Strich gezeichnet, der zu V gehören könnte, zu ergänzen ist aber wohl eher *veni[re]*; Zeile 4 *agero* wohl für ‚agere‘; Zeile 5 *[e]t* oder *[u]t*, falls nach *sic* nicht bereits Zeilenende ist, wäre vielleicht *[sint]* zu ergänzen. Seite 2: Bei Zeile 3 Ende, Zeile 4 Anfang, Zeile 5 Anfang und Ende kann jeweils nur wenig fehlen, ohne daß sich jedoch die Zahl der Buchstaben angeben ließe. Zeile 7 zu *quomodi* für ‚quomodo‘, vgl. ILS 8752; wenn *ist<i>garu[li]?* (Bohn) gelesen wird, dann ist vielleicht auch Zeile 5 *[isti] gar[uli]* zu ergänzen. Zum ganzen Text vgl. die vorhergehende Inschrift. – Zeit: Unbestimmt.

O. Bohn bei: K. Woelcke, Schriften des Historischen Museums [Frankfurt/M.] 2, 1926, 81ff. Abb. 18 (Zeichnung). Lesung nach dieser Zeichnung.

**124 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1960 in Großkrotzenburg (Kr. Hanau), Hanauer Landstraße 22, zusammen mit Resten einer Cautopates-Figur und einer Weihinschrift für Mithras (unten Nr. 125). Von dem Altar sind acht Bruchstücke erhalten, die z. T. im Keller des Hauses vermauert waren. Die das rechte obere Viertel ausmachenden Stücke fehlten. Links ist ein Polster mit Rosette sowie die Ecke eines verzierten Giebels erhalten. Die Vorderseite des Altarschaftes macht den Eindruck, als sei sie absichtlich durch Abpicken zerstört worden. – 90 cm h., 38 cm br., 25 cm t. – Buntsandstein. – Im Museum in Großkrotzenburg.

Auf dem Gesims:

D(eo) i(nvicto) M(ithrae) S(oli) D --- / VN.IO---

Auf dem Schaft, dicht unter dem Profilrand des Gesimses in zwei Zeilen nicht sicher deutbare Reste von Buchstaben. Weiter trägt der Stein keine Beschriftung, ist also fast gänzlich unbeschrieben, während die Größe der erhaltenen Buchstaben zu einem ausgesprochen ausführlichen Textentwurf passen würde. Zeit: Nicht vor dem zweiten Jahrhundert n. Chr.

Erwähnt bei: K. Hofmann, Neue Bodenfunde in Großkrotzenburg 2 (1963) 16. Lesung der Inschrift nach einem Photo vom Museum in Großkrotzenburg.

**125 Weihinschrift**, gef. 1960 in Großkrotzenburg (Kr. Hanau), Hanauer Landstraße 22, zusammen mit Resten einer Cautopates-Figur und einem Mithras-Altar (oben Nr. 124). Die Inschrift befindet sich auf einer Seite einer rechts gebrochenen, oben geglätteten (Tisch?-) Platte. – 10 cm h., 35 cm br., 40 cm t. – Buntsandstein. – Im Museum in Großkrotzenburg.

D(eo) i(nvicto) M(ithrae) Liberari---

Der Gentilname des Stifters ist vermutlich zu *Liberari[nius]* zu ergänzen (vgl. das einmal belegte *Liberarinia*, N.-L. Nr. 160) und mit Nesselhauf ebd. als Nebenform des häufigen

,Liberalinius‘ aufzufassen. Für einen Namen Liberarius gibt es keinen Beleg. – Zeit: Nicht vor dem zweiten Jahrhundert n. Chr.

K. Hofmann, Neue Bodenfunde in Großkrotzenburg 2 (1963) 17. Lesung der Inschrift nach einem Photo vom Museum in Großkrotzenburg.

**126 Grabinschrift**, rechts gebrochen, gef. 1961 in Großkrotzenburg (Kr. Hanau), Langestraße 23. Die Inschrift steht in einem dreifach profilierten Rahmen; der Stein ist stark verwittert, die Schrift wenig sorgfältig. – 36 cm h., 33 cm br., 17 cm t. – Gelblicher Mainsandstein. – Im Museum in Großkrotzenburg.

*Dis Mq[nibus] / Iulio Se. .<sup>c. 5</sup>. / Sev. .... / Censo. ....*

Zeile 2 ist SE entweder Anfang des Cognomens oder des Vatersnamens (*Iulio Se[verif ilio]*) / *Sev[er---]* würde den durch die Ergänzung *Mq[nibus]* erschlossenen Raum gerade füllen); Zeile 4 ist vermutlich *Censo[rinus/a]* zu ergänzen und als Cognomen des Stifters zu verstehen. – Zeit: Trotz des ausgeschriebenen *Dis Manibus* wohl nicht vor dem zweiten Jahrhundert n. Chr., da der Verstorbene kein Praenomen trägt.

K. Hofmann, Neue Bodenfunde in Großkrotzenburg 2 (1963) 24. Taf. 7,1. Lesung der Inschrift nach dem Photo vom Museum in Großkrotzenburg.

**127 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1960 in Großkrotzenburg (Kr. Hanau), bei Kanalarbeiten Ecke Neben- und Hainstraße (Am Weg vom Westtor des Kastells zur römischen Mainbrücke, etwa 1 m neben dem Fundplatz von unten Nr. 128). An der Vorderseite der Voluten und des Altaraufsatzes vier Kerbschnittrossetten, in der Mitte zwischen ihnen ein Kerbschnittkreuz. – 99 cm h., 40 cm br., 32 cm t. – Roter Sandstein. – Im Museum in Großkrotzenburg.

*In h(onorem) d(omus) d(ivinae) / I(ovi) O(ptimo) M(aximo)  
Iun(oni) / Reginae / Gen(io) loci / M. Cossius Floren/tinus mil(es)/  
leg(ionis) VIII Aug(ustae) / Sev(eriana)e b(ene)f(iciarius) co(n)-  
s(ularis) pro / se et su[is] v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito) /  
(ante diem) XVII k(alendas) Fe/b(rui)arias Maximo e]t Ael(iano)  
co(n)s(ulibus).*

*Cossius* ist ein verhältnismäßig seltenes, aber gleichmäßig verbreitetes Gentile, nach Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 158f. etruskischen Ursprungs. Zu den Daten der Benefiziarierweihungen, bei denen es sich offenbar um die Termine der Ablösung vom jeweiligen Außenposten handelte, vgl. H. Lieb in: Britain and Rome (1965) 140. Der Fundplatz dieses sowie des Altares unten Nr. 128 darf als Platz der Benefiziarierstation Großkrotzenburg angesehen werden. – Zeit: 16. Januar 223 n. Chr.

K. Hofmann, Neue Bodenfunde in Großkrotzenburg 2 (1963) 15f. Taf. 4,1b (Photo); H. Lieb in: Britain and Rome, hrsg. M. G. Jarret and B. Dobson (1965) 140; Taf. 4. Lesung der Inschrift nach dem Photo vom Museum in Großkrotzenburg.

**128 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1960 in Großkrotzenburg (Kr. Hanau), bei Kanalarbeiten in der Hainingasse (am Weg vom Westtor des Kastells zur römischen Mainbrücke, etwa 1 m von dem Fundplatz von oben Nr. 127

entfernt). Die Teile des zertrümmerten Altars wurden fast vollständig geborgen und wieder zusammengesetzt. An der Vorderseite der Voluten und des Altaraufsetzes vier Kerbschnitrosetten; auf der rechten Nebenseite ein Blitzbündel. – 84 cm h., 45,5 cm br., 18 cm t. – In der Schulsammlung der Geschwister-Scholl-Schule in Großkrotzenburg.

[In] *b(onorem) d(omus) d(ivinae) I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / Iun(oni) R(eginae) d(is) d(eabus)q(ue) / omnib(us) Ge/n(io) loc(i) Cl(audius) / Pompeian/us mil(es) [l]eg(ionis) / VIII Ant(oniniana) Aug(ustae) b(ene)f(iciarius) / co(n)s(ularis) pro se et / suis o(mni-bus) p(osuit) / idibus Ia[n(uariis) / Gr]ato et Seleu/co co(n)s(ulibus).*

Die zeitliche und räumliche Nähe dieser Inschrift zu der Weihung CIL XIII 7338 (Frankfurt-Praunheim, a. 213 n.Chr.) des Benefiziariers *M. Aurel(ius) Cl. Pompeianus* erlaubt es, diesen mit dem Stifter der neuen Inschrift zu identifizieren, seinen Namen also nicht, wie CIL XIII 7338, *M. Aurel(ius) Cl(audia tribu) Pompeianus* zu lesen, sondern *M. Aurelius Cl(audius) Pompeianus*. Der Name *Claudius Pompeianus* ist sonst nur für Angehörige des Senatorenstandes, die offenbar alle zur Familie des Schwiegersohnes Marc Aurels gehörten (vgl. PIR<sup>2</sup> II Nr. 970–975), bezeugt. Der Benefiziarier stand vielleicht – über das Bindeglied eines Freigelassenen? – in Beziehung zu dieser Familie. Das im Jahre 213 hinzugefügte Kaisertitle (und Pränomen?) ist hier wie sonst häufig (vgl. unten Nr. 169) Reflex der Constitutio Antoniniana, die Tatsache, daß *M. Aurelius* acht Jahre später im Namen des Dediikanter wieder fehlt, ähnlich wie in anderen Fällen Zeichen für das Nachlassen des Echos auf den Erlass Caracallas. Dazu sowie zu den Daten der Benefiziarierweihungen, bei denen es sich offenbar um die Termine der Ablösung vom jeweiligen Außenposten handelte, vgl. H. Lieb, Expleta Statione. Britain and Rome, hrsg. M. G. Jarret and B. Dobson (1965) 139ff. Der Fundplatz dieses sowie des Altares oben Nr. 127 darf als Platz der Benefiziarierstation Großkrotzenburg angesehen werden (vgl. K. Hofmann, Neue Bodenfunde in Großkrotzenburg 2 [1963] 16). – Zeit: 13. Januar 221 n.Chr.

W. Schleiermacher, Germania 39, 1961, 166ff. Abb. 1 (Photo); K. Hofmann, Neue Bodenfunde in Großkrotzenburg 2, 1963, 14f. Taf. 4, 1b (Photo).

**129 Weihinschrift**, zwei aneinander passende Fragmente, rechts gebrochen, gef. 1962 in Echzell (Kr. Büdingen), im südlichen Anbau des Kastellbades. – 29,5 cm h., 36 cm br., ursprüngl. T. nicht mehr feststellbar. – Weißlich-grauer bis rötlicher, grober Sandstein.

*I(ovi) O(ptimo) [M(aximo) ---] / INDI---*.

In Zeile 2 verläuft genau entlang dem Bruch an der rechten Seite eine senkrechte Haste. Direkt unter dieser ist noch ein Teil einer Bohrung von ca. 6 cm Durchmesser zu erkennen. Die Platte diente offenbar als Verkleidung für den Ausfluß einer Wasserleitung. Die Lage des Bohrloches unmittelbar unter dem Buchstaben lässt vermuten, daß das Loch erst nach der Fertigstellung der Inschrift eingepaßt worden ist. Die Inschrift ist sehr sorgfältig gemeißelt. Die Buchstaben I und O (von dem nur die linke Hälfte erhalten ist) in der ersten Zeile sind so weit getrennt, daß eine andere Ergänzung m. E. auszuschließen ist. Nach H. U. Nubers einleuchtender Vermutung ist in der zweiten Zeile *Indi[ana]* zu ergänzen, die Inschrift also von der ala Indiana gesetzt (die ala Indiana ist durch das Diplom CIL XVI 80 vom Jahre 134 als Teil des obergermanischen Heeres bezeugt. Zwei Inschriften von Dekurionen der Ala sind in Mainz und Klein-Winternheim gefunden: CIL XIII 7028 u; 7257. Am Limes ist die Ala bisher nicht nachgewiesen; vgl. Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 142). Allerdings muß man dann annehmen, daß falls nur das eine Loch

vorhanden war, dieses nicht genau in der Mitte der Platte angebracht war (vgl. die Überlegungen und Beispiele bei Nuber, Fundber. Hessen 11, 1971, 78 Anm. 81), da sonst der Raum nach *I(ovi) O(ptimo) M(aximo)* nicht für das Wort *ala* reicht. In der zweiten Zeile ist nach *Indi[ana]* sowohl *p(ia)f(idelis)* (vgl. Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper) als auch *f(ecit)* zur Füllung der Zeile denkbar.

H. U. Nuber, Fundber. Hessen 11, 1971, 76ff. Taf. 20 (Photo).

**130 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1968 in Echzell (Kr. Büdingen), bei Grabungen am Ostabschluß des Kastellbades. Der Altar lag außerhalb der östlichen Ecke des Caldariums. – 82,5–85,5 cm h., 50 cm br., 33,5 cm t. – Weißlich-grauer, sehr grobkörniger Sandstein. – In Wiesbaden-Biebrich, Schloß, F. Nr. 68, 32.

*Deo Mercuri[o] T. . etti(us) / [A]ugustali[s] / pr(aefectus) eq(uitum)  
pr. / .ASV. . . . IVI F v(otum) / s(olvit) I(ibens) l(aetus) m(erito).*

Der Stein hatte mit der Schrift nach unten gelegen und war durch die Lagerung in feuchter Umgebung so weich geworden, daß er bei der Bergung zerbrach; ein Bruch läuft schräg durch die fünfte Zeile, ein anderer vom Anfang der sechsten Zeile aus zwischen Zeile 6 und 7. Zeile 6 zweitletzter Buchstabe F oder E, danach Interpunkt; davor IVI wahrscheinlicher als M; Zeile 4–6 ist vermutlich zu lesen: *pr[o / v]a[l(etudine)]* oder *[s]a[l(ute)]* (jeweils mit ligiertem L) *su[a et . . .]ivi f(ilii)*; vgl. etwa CIL XIII 6765. Der Gentilname in Zeile 2 ist wahrscheinlich *[V]etti(us)* zu lesen. Außer in CIL VI 744; 6909 („fort. idem“) ist der Name *Vettius Augustalis* noch zweimal in Salona belegt: CIL III 8587, eine Grabinschrift ohne nähere Angaben, und CIL III 2087, eine Ehreninschrift für einen Decurio, der die städtischen Ämter bekleidet hat. Aus seiner Familie stammt vielleicht der Echzeller Präfekt. Das Cognomen des Sohnes in Zeile 6 müßte etwa *Primitivus*, *Lascivus* o. ä. gelautet haben. Der Titel *praefectus equitum* wurde bis ins dritte Jahrhundert hinein gleichbedeutend mit ‚*praefectus alae*‘ gebraucht (vgl. Nuber, Fundber. Hessen 11, 1971, 72 Anm. 28). Die neue Inschrift beweist – zusammen mit früheren Funden (vgl. D. Baatz u. H. Klumbach, Saalburg-Jahrb. 27, 1970, 75 Anm. 6) –, daß im Kastell Echzell eine Ala stationiert war, nennt aber leider nicht den Namen der Besatzungstruppe (eine detaillierte Diskussion der Möglichkeiten bei Nuber a.a.O. 72ff.; zu der Vermutung, daß es zeitweise die *ala Indiana* war, vgl. oben Nr. 129). Die Voranstellung von *deus* zeigt, daß *Mercurius* hier für eine einheimische Gottheit steht und weist die Inschrift fruestens in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr.

H. U. Nuber, Fundber. Hessen 11, 1971, 67ff. Taf. 19 (Photo).

**131 Inschrift**, Fragment, rings gebrochen, gef. 1962 in Echzell (Kr. Büdingen), im Verteidigungsgraben vor dem Nordtor des Kastells. Die auf der Rückseite zum Einlassen in die Wand roh behauene Inschrift lag in der untersten Schicht des Mauerversturzes, der von den Tortürmen herrührte. Ein zusammen mit der Inschrift gefundenes profiliertes Sockelfragment gehörte möglicherweise dazu. – 36 cm h., 29–30 cm t. – Weißgrauer Sandstein. – Im Amt für Bodendenkmalpflege in Darmstadt, Inv. Nr. A 1962: 223/69.

*--- p]otest[--- / --- c)o(n)s() III pa[--- / --- p]roc --- / ---*

In der vierten Zeile sind unter O und C noch der Rest einer eher engen Rundung (B, P, R) und der obere Teil einer senkrechten Haste zu erkennen. Die erhaltenen Reste gehören zu folgenden Bestandteilen einer Kaisertitulatur: *tribunicia potestate, consul III, pater patriae*,

*proconsul*. „Proconsul“ erscheint in der Kaisertitulatur häufiger erst unter Trajan, allerdings noch nicht in seinem dritten Konsulat (vgl. dazu M. Hammond, The Antonine Monarchy. Papers and Monogr. Am. Acad. Rome 19 [1959] 89 u. 126f. Zu den wenigen frühen Beispielen vgl. I. König, Schweizer Münzbl. 21, 1971, 42ff.). Die Inschrift ist deshalb wohl nicht vor der Zeit Hadrians gesetzt, der „pater patriae“ erst ab 128 n.Chr. regelmäßig in der Titulatur führte.

D. Baatz, Saalburg-Jahrb. 21, 1963/64, 50f. Abb. 14, 1 (Photo); ders., Germania 41, 1963, 342f. Abb. 4 (Photo).

**132 Ehreninschrift**, Fragment, links und unten gebrochen, gef. 1963 bei Grabungen im Kastell Echzell (Kr. Büdingen). Das Inschriftbruchstück war in einem Steinfundament der Periode 1 der Principia sekundär verwendet. Die rechte Seite ist gut geglättet, die obere nur fein abgespitzt: sie hat einem weiteren Steinquader als Auflage gedient. – Höhe der Buchstaben 6,7–7 cm. – Hellgrauer Sandstein. – Im Amt für Bodendenkmalpflege in Darmstadt.

—matri—cas/troru]m se/[natus p]atri/[aeque ——

Die Titelkombination *mater castrorum et senatus et patriae* haben eine Reihe von Kaiserinnen geführt, als erste Iulia Domna (ab 211 n.Chr.; vgl. H.-U. Instinsky, Klio 35, 1942, 201ff.). Die genaue Entsprechung zwischen der Buchstabenanordnung des Echzeller Fragments und der Inschrift vom Feldbergkastell, CIL XIII 7495a (Baatz, Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 148 Abb. 3, 1.2 [Photos]) spricht dafür, daß beide Inschriften eine gemeinsame Vorlage hatten, die Echzeller Inschrift also auch für Iulia Mamaea gesetzt war und der Anfang zu ergänzen ist: [*Iuliae Mamae/ae Aug(ustae) matri / Severi Alexan/dri Aug(usti) n(ostri)* cas/troru]m se/[natus p]atri/[aeque ——]. Es folgten der Name der Echzeller Besatzungs-truppe und wohl auch die Formel *devota numini eius*. – Zeit: Vermutlich zwischen 225 und 235 n.Chr., und zwar am ehesten zu Beginn dieser Zeitspanne.

D. Baatz, Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 147f. Abb. 3 (Photo).

**133 Inschrift** in erhaben ausgeformten Buchstaben auf Scherbe einer Terra Sigillata-Schüssel vom Typ Drag. 37, gef. in Hofheim (Main-Taunus-Kreis), bei den seit 1955 unternommenen Grabungen. Die Scherbe fand sich in einer in späthadrianische Zeit zu datierenden Grube.

—rio tuo dormmire no(n) po---

Nach ——*rio* und nach *dormmire* steht ein Punkt, nach *tuo* ein Doppelpunkt, so daß der Text der einzeiligen Inschrift vielleicht mit *dormmire* begann. Schoppa vergleicht eine wohl aus derselben Formschüssel stammende Scherbe vom Kastell Zugmantel (ORL B Nr. 8 Taf. 24, 12), auf der *dormmire!* —— erhalten ist; ——*rio* ist vielleicht zu *[deside]rio* zu ergänzen, das auf dem Bruchstück bei Ludowici, Katalog Rheinabern VI Taf. 64, 12 erhalten ist (die Inschrift auf diesem Stück ist dreizeilig; von den anderen Wörtern sind aber nur undeutbare Reste erhalten).

H. Schoppa, Germania 38, 1960, 188f. Abb. 6 (Zeichnung).

**134 Inschrift** in erhaben ausgeformten Buchstaben, auf fünf Bruchstücken vom Rand einer Terra Sigillata-Schüssel, gef. im Kastell Butzbach-Degerfeld (Wetteraukreis) bei den 1965/66 durchgeführten Untersuchungen. Die In-

schrift steht zwischen dem Eierstab (oben) und einem Fries aus Trauben und Vögeln (unten).

a) ---o dor---

Zwischen O und D ist Interpunktions.

b) ---pu]ella AV---

c) ---V---

Der Buchstabe kann V oder M gewesen sein.

d) ----or P ---

Zwischen R und P ist Interpunktions. Der erhaltene Rest des dritten Buchstabens könnte zu R oder B gehören.

e) ---I---

Aus der gleichen Formschüssel stammt vermutlich die Schüssel mit der Inschrift oben Nr. 133, so daß Fragment a wohl zu ergänzen ist [--- desiderio tu]o dor[mire no(n)] po---

H.-G. Simon, Saalburg-Jahrb. 25, 1968, 54 Nr. 313 Abb. 20, 313 (Zeichnung).

**135 Gepunzte Besitzermarke**, runde Scheibe, gef. 1965 in Karben-Okarben (Wetteraukreis), im Zuge der Regulierung der Nidda. – Bronze.

*T(urmae) Grati / Ulpi(i) / Aprilis / t(urmae) Tulli.*

Die Buchstaben der letzten Zeile sind kleiner und wesentlich schwächer gepunzt. Sie wurden später hinzugefügt, als die Turme einen anderen Dekurio erhielt. Zum Genitiv *t(urmae)* vgl. H. U. Nuber, Chiron 2, 1972, 500. Ulpius Aprilis besaß, wie sein Name zeigt, bereits als aktiver Alensoldat das römische Bürgerrecht. Da er das Gentile Trajans führt, geht sein Bürgerrecht möglicherweise auf eine generelle Bürgerrechtsverleihung an seine Ala durch Trajan zurück (vgl. CIL XVI Suppl. 160). – Zeit: Erste Hälfte zweites Jahrhundert n. Chr.

M. Korffmann, Germania 44, 1966, 390ff. Abb. 1 (Photo und Zeichnung).

### Von Ingelheim bis zum Vinxtbach

(CIL XIII, II S. 456–495; IV S. 127–131. F. S. 73–84. N. S. 88–93. N.-L. S. 191.)

**136 Weihinschrift**, gef. 1970 in Ingelheim (Kr. Mainz-Bingen), Sebastian-Münster-Straße. Der Quader war in zweiter Verwendung als Schwellstein benutzt worden. In der hinteren Hälfte ist der linke Rand erhalten. – 82 cm h., 65 cm br., 31 cm t. – Rotsandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 70/71.

<sup>c. 4–5</sup>. Iae sac(rum) / <sup>c. 4–5</sup>. DITIA / <sup>c. 4</sup>. s Victor / <sup>c. 3</sup>. leg(ionis) XXII  
*Pr(imigeniae) / [p(iae) f(idelis)]--*

Falls die Haste in Zeile 1 nicht ein I war, sondern zu einem N gehörte, ist vielleicht *[Dia]nae* zu ergänzen (vgl. unten Nr. 137, vom selben Fundort, dieselbe Gesteinsart). In Zeile 3 ist S

Ende des Gentiles des Stifters, DITIA in Zeile 2 gehört wohl auch noch dazu; allerdings kenne ich kein Gentile, zu dem sich dieser Rest ergänzen ließe. Zeile 4 vermutlich *mil(es)* zu ergänzen.

B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 69, 1974, 241f. Taf. 21,d (Photo). Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**137 Weihinschrift**, gef. 1970 in Ingelheim (Kr. Mainz-Bingen), Sebastian-Münster-Straße. Der Quader war in zweiter Verwendung als Schwellstein benutzt worden (vgl. oben Nr. 136). Auf der erhaltenen Schmalseite die Opferwerkzeuge Messer und Beil im Relief. – 80 cm h., 66 cm br., 30 cm t. – Rotsandstein. – Im Mittelrhein. Landesmuseum in Mainz, Inv. Nr. 70/72.

*I --- / Diañ[ae] / s(acrum) Lu[cius] / Fl[a]v(ius) I[u]/lianu[s .] / leg(ionis) X[XII Pr(imigeniae)] / p(iae) f(idelis) v(otum) s(olvit) l(ibens) [m(erito)].*

Nach I in Zeile 1 ist die Steinoberfläche zerstört. Eventuell handelt es sich bei einer der Vertiefungen um den ganz geringen Rest eines Buchstabens; zu ergänzen ist höchstwahrscheinlich *I(n) [b(onorem) d(omus) d(ivinae)]*. Das Pränomen *Lucius* auch CIL XIII 6980 ausgeschrieben.

B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 69, 1974, 241f. Taf. 21,b (Photo). Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**138 Weihinschrift**, untere Hälfte, linke Vorderkante abgearbeitet, in Ingelheim (Kr. Mainz-Bingen), verbaut gefunden. – 70 cm h., 54 cm br., – Rötlich-grauer Sandstein. – In der Scheuer des Weingutes Rodensteiner Hof, Oberingelheim, Edelgasse 5, verbaut.

*--- / [p]raee[s]t C. ILI/.ius Secun/dus praef(ectus) / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aeta) m(erito).*

Es handelt sich Stein, Schrift und Text zufolge um die untere Hälfte der Weihung CIL XIII 11959 aus Niederingelheim, so daß der vollständige Text lautet:

*[I(ovi)] O(ptimo) M(aximo) / [c]oh(ors) IIII Aquit(anorum) / [e]q(uitata) c(ivium) R(omanorum) cui / [p]raee[s]t C. ILI/.ius Secun/dus praef(ectus) / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aeta) m(erito).* In Zeile 4 ist am Ende ein Ausbruch im Stein, so daß die oberen Hälften der letzten drei Buchstaben fehlen. Die beiden Haste könnten jeweils zu T gehört haben, falls die Schrift ähnlich zusammengedrängt war wie in Zeile 2 am Ende; der vorletzte Buchstabe kann E gewesen sein; wahrscheinlich ist (mit Klumbach, Germania 42, 1964, 79) *C. Tet/[t]ius* zu lesen. Da der verwendete Sandstein in Ingelheim ortsfremd ist, ist die Inschrift möglicherweise von einem ursprünglich anderen Standort nach Ingelheim verschleppt worden, vielleicht aus dem Kastell Obernburg, als dessen Besatzung die cohors IV Aquitanorum equitata civium Romanorum bezeugt ist (vgl. Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 161f. und Klumbach a.a.O. 79). Der Stein gehört zu der Gruppe der von den Auxiliarformationen jährlich, anlässlich des dies imperii oder zu Neujahr, routinemäßig gelobten bzw. errichteten Weihungen (vgl. Nesselhauf, zu N.-L. Nr. 134, mit Literatur). – Zeit: Nicht vor dem zweiten Jahrhundert n. Chr.

H. Klumbach, Germania 42, 1964, 77ff. Abb. 1 (Photo).

**139 Inschrift auf Mosaik**, gef. 1966 in Bad Kreuznach, Hüffelsheimerstraße. Das Mosaik bedeckt einen viereckigen, auf einer Seite durch ein apsisartiges Halbrund erweiterten Boden. Dargestellt sind der Kopf des Oceanos, zahlreiches Wassergetier sowie Szenen aus der Schiffahrt und dem damit verbundenen Handel.

a) Auf der dem Halbrund gegenüberliegenden Seite in einem Streifen der Umrandung, vom Halbrund her zu lesen:

*Maximo et V---*

Falls es sich um eine Konsulatsangabe handelt, sind die Konsuln des Jahres 234 n. Chr. zu ergänzen: *Maximo et V[rbano co(n)s(ulibus)]*

b) Etwas unterhalb des dem Halbrund gegenüberliegenden Randes, im Bild, vom Rand her zu lesen:

*Victorinus tess(erarius) fec(it).*

Zu vergleichen ist die Signatur auf dem Mosaik CIL XIII 3710: *Monnus fecit*; ‚tesserarius‘ oder ‚tessellarius‘ ist Terminus technicus für den Hersteller von Mosaikfußböden, *pavimenta tessellata*, vgl. CIL V 4508; 7044; XII 1385 und Cod. Theod. XIII, 4,2 (dazu H. Blümner, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei den Griechen und Römern III [1884, Nachdr. 1969] 328f.).

B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 63/64, 1968/69, 196ff. Abb. 22 (Zeichnung).

**140 Weihinschrift auf Altar**, gef. 1957 in Burgbrohl-Bad Tönnisstein (Gemarkung Kell, Kr. Ahrweiler), am Lagerschuppen des Mineralbrunnens. Oben, unten und an der rechten Seite ist der Altar stark bestoßen. – 80 cm h., 37 cm br., 30 cm t. – Tuffstein. – Im Staatl. Amt für Vor- und Frühgeschichte in Koblenz.

*Nimphis et A[p]/ollini sacr./. Iunius Ela<sup>c. 2</sup> /us (centurio) coh(ortis) I ci[v(ium)]/ Romanor[u]/m v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

Zeile 2/3 ist entweder zu ergänzen *sacr[u/m]* (vgl. Zeile 5/6 *Romanor[u/m]*), oder *sacr(um)/Iunius*, d. h. Zeile 3 wäre ein Pränomen anzunehmen, was zu der frühen Datierung der Inschrift passen würde. Das Cognomen des Centurio ist vielleicht zu *Elainus* zu ergänzen (CIL V 5906; 6131; VIII 4101; XI 3009; 6712<sub>215</sub>); nicht auszuschließen ist auch *Elaphus* (CIL IX 2281), *Elaesus* (CIL II 2633), *Elavus* (CIL II 6310) oder *Elanus* (CIL II 5819). Denkbar wäre auch, daß E fälschlich für F geschrieben war und das Cognomen *⟨F⟩la[v]us* oder *⟨F⟩la[vin]us* lautete. Die cohors I civium Romanorum (equitata) ist um die Wende vom ersten zum zweiten Jahrhundert als Teil des untergermanischen Heeres bezeugt; von einer Vexillation dieser Kohorte stammt eine Weihung in den Brohler Steinbrüchen, in denen ausschließlich Abteilungen des niedergermanischen Heeres gearbeitet haben (Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 181f.). Spätestens ab 116 n. Chr. gehörte die Kohorte zum obergermanischen Heer (CIL XVI 62), wo sie vermutlich bis zum Fall des Limes die Besatzung des Kastells Seligenstadt bildete (Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 182). Trotz der wenig sorgfältigen Schrift wird man die Weihung des Centurio wohl mit dem Aufenthalt der Vexillation in der nicht allzuweit entfernten Brohler Gegend in Zusammenhang bringen können, so daß die Inschrift spätestens in den Anfang des zweiten Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist. Daß die Tönnisheimer Quelle schon in der Antike benutzt wurde, war bereits durch die von dort stammende Weihung *Apollini et Nimpis Volpinis*

(CIL XIII 7691) bezeugt (vgl. J. Steinhausen, Archäologische Siedlungskunde des Trierer Landes [1936] 354 Anm. 929).

Mitgeteilt von H. Eiden; *Taf. 6, 1.* Bisher unveröffentlicht; Lesung der Inschrift nach dem Photo von Klein. Vgl. jetzt Eiden, Zehn Jahre Ausgrabungen an Mittelrhein und Mosel (1976) 45 Abb. 33 (Photo).

**141 Grabinschrift** auf Stele, gef. 1936 in Mayen (Kr. Mayen-Koblenz) auf dem Römerhügel. Die Stele hat einen halbrunden oberen Abschluß, der Schaft verjüngt sich nach unten um 12 cm. – 88 cm h. (das nicht umrahmte Schriftfeld 50 cm), 35,5 cm br., 15–18 cm t. – Basalt. – Im Eifelvereinsmuseum in Mayen.

*D(is) M(anibus) / Amminio / Adnama/to def(uncto) R/estia co/niux  
f(aciendum) c(uravit).*

*Amminius* – hier m. W. zum ersten Mal belegt – ist eine der für das Rheinland charakteristischen Weiterbildungen auf ‚-inius‘ aus dem in CIL XIII einige Male belegten ‚Ammius‘ (vgl. zu den Namen auf ‚-inius‘ L. Weisgerber in: Festschrift M. Zender [1972] 931ff.). Belege für das keltische *Adnamatus* bei Holder, Altkeltischer Sprachschatz. *Restia* gehört wohl zum lateinischen ‚Restio‘ (vgl. Kajanto, The Latin Cognomina 322; auch als Töpferrname: F. Oswald, Index of Potters’ Stamps 264); vgl. CIL XIII 2092: *Cassia Restiola*. – Zeit: Nicht vor dem zweiten Jahrhundert n. Chr.

H. v. Petrikovits, Bonner Jahrb. 142, 1937, 321f. Taf. 75, 2 (Photo).

## Germania Inferior

### Gebiet der Ubier – Bonn, Köln und Haltern

(CIL XIII, II S. 505–598; IV S. 133–143. F. S. 85–101; 210–213. N. S. 93–115. N.-L. S. 192–209).

142 Ritzinschrift auf einem Mauerziegel, gef. 1962 als Abdeckplatte eines Hypokaustums im Herrenhaus eines römerzeitlichen Gutshofes in der Flur „Im Weiler“ (Gemarkung Schuld, Kr. Ahrweiler). Die kursiv geschriebene Inschrift ist vor dem Brennen in den weichen Ton des Ziegels eingeritzt worden. – 58 cm h., 58 cm br., 4 cm t. – Im Staatl. Amt für Vor- und Frühgeschichte in Koblenz.

*Pulsator accipet lamnas LXXX / imbrices murales n(umero) XX / qunios dodrantes n(umero) XX / (ante diem) sextum kalandas Augustas / Iustius Optatus accipet / --- / secundarias n(umero) --- / lamnas n(umero) XII / imbrices n(umero) XXX / TTVSAVCVSTI / venit ad nos (ante diem) XV kal(endas) / Augustas.*

Der Abstand zwischen Zeile 5 und 6 und die Beschaffenheit des Ziegels lassen vermuten, daß hier absichtlich eine Zeile unleserlich gemacht worden ist. Zeile 1 und 5 ist *accipet* wohl verschriften für ‚acepit‘; Zeile 3 ist statt *qunios* wohl zu lesen ‚quinos‘; zur Schreibung *kalandas* in Zeile 4 vgl. Thesaurus ling. lat. 1. 1. VII, 2, Sp. 756, 14ff.; die Zeilen 9–11 sind im Anschluß an Zeile 8 mit kleineren Buchstaben etwas schräg nach unten geschrieben. Das erste T in Zeile 9 sitzt etwas höher als das zweite, so daß man daran denken könnte, es handle sich um ein Praenomen. Da es aber kein Gentile ‚Tusaucus‘ o. ä. gibt, vermute ich, daß *T(i)tus Augusti(i?servus?)* zu lesen ist. Offenbar handelt es sich bei der Inschrift um eine Art Buchführung über ausgegebenes Baumaterial. Zu vermerken ist, daß mindestens der zweite Empfänger, *Iustius Optatus*, einen römischen Namen trägt, also kein Sklave sein kann. *Pulsator* als Cognomen ist bei Kajanto, The Latin Cognomina nicht verzeichnet (eine der drei für einen ‚pulsator‘ bezeugten Funktionen, Anklopfen an die Tür, Zitherspieler und Gladiator [L. Robert, Hellenica 7, 1949, 138], kann aber nicht gut gemeint sein!). Ähnliche Buchführungen oder Kontrollverzeichnisse, die sich allerdings auf von Arbeitern hergestellte Ziegelmengen beziehen, kennen wir aus einer Reihe von Inschriften auf Ziegeln aus Siscia (CIL III 11381; 11382; 11385 = ILS 8675a–c). Mit ihnen hat A. Oxé die Töpferrechnungen von La Graufesenque verglichen (Bonner Jahrb. 130, 1925, 79f.), die sich aber ebenfalls auf hergestellte Mengen beziehen. Von den erwähnten Materialbezeichnungen ist sonst nur ‚imbrex‘ (der zum Ableiten des Regens auf dem Dach angebrachte Hohlziegel) als Terminus technicus der Ziegelei bezeugt (vgl. J. Marquardt, Das Privatleben der Römer<sup>2</sup> 2 [1886] 636ff.); die Verbindung *imbrex muralis* ist nach Thesaurus ling. lat. 1. 1. nicht belegt. Ob *tubuli* gemeint sind? ‚Lamna‘ oder ‚lamina‘ bedeutet Platte, Scheibe. Für Steinplatten ist es in der Inschrift CIL XI 1184 gebraucht: ... *forum laminis d(e) p(ecunia) s(ua) stravit.* ‚*Dodrans*‘ bedeutet drei Viertel einer Maßeinheit (als Maßezeichnungen für Ziegel ist sonst nur ‚sesquipedalis‘ und ‚bipedalis‘ belegt), so daß die Zeile *qu(i)n{i}os dodrantes XX* (das zu ergänzende Bezugswort war vielleicht *laterculos*) wohl bedeutet „zwanzig Fünferpackungen der Dreiviertelgröße“. Was mit *secundarias* (sc. *lamnas?*) gemeint ist, läßt sich nicht sicher sagen, evtl. Platten (?) minderer Qualität, vielleicht aber auch Platten (?) für eine bestimmte Verwendung.

Mit Lesung von H.-G. Kolbe, mitgeteilt von H. Eiden; meine Lesung der bisher unveröffentlichten Inschrift nach einem Photo und einer Zeichnung. Vgl. jetzt Eiden, Zehn Jahre Ausgrabungen an Mittelrhein und Mosel (1976) 55f. Abb. 43 (Zeichnung).

**143 Bauinschrift**, unten gebrochen, gef. 1957 in Remagen (Kr. Ahrweiler), vor der Südostecke des Kastells, bei Kanalarbeiten in der Bachstraße. – 36 cm h., 75 cm br., 12 cm t. – Kalkstein. – Als Leihgabe der Stadt Remagen im Staatl. Amt für Vor- und Frühgeschichte in Koblenz, Inv. Nr. 65, L 201.

*Felicissimo saeculo d(omi)ni n(ostr)i M. / Antoni(i) Gordiani Pii Fel(icis) / Invicti Aug(usti) et Sabiniae Tr/anquillinae Aug(ustae) coniug(is) / Aug(usti) n(ostr)i Iul(ius) Mercurialis [prae]/fect(us) coh(ortis) I Fl(aviae) G[ordianae?] / PRAE ---.*

Zeile 7 ist von dem mit E ligierten A nur die Spitze (vom E der obere Querstrich) erhalten. A und E sind in dem erhaltenen Text sonst nicht ligiert, waren es vermutlich aber bei dem [prae]/fectus Zeile 5/6. *Gordiana* als Beiname von Auxiliareinheiten z. B. CIL XIII 11759 = ILS 9179b; CIL VII 445; 446 = ILS 2620; 2621. Die cohors I Flavia (Hispanorum equitata) war von der Mitte des zweiten Jahrhunderts an in Remagen stationiert (vgl. Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 197f.); auf einer Inschrift trägt sie den Beinamen *Philippiana* (CIL XIII 7792). Der Präfekt *Iulius Mercurialis* ist sonst nicht bekannt. Zeile 7 ist PRAE wohl nicht der Anfang des Konsulnamens *Praetextatus*, da die Konsuln des Jahres 242 regelmäßig in der Reihenfolge „Attico et Praetextato“ erscheinen (vgl. CIL XIII, 5 S. 72). Eine sichere Ergänzung ist nicht möglich. – Zeit: Durch die Heirat und den Tod Gordians III. ist die Inschrift in die Zeit zwischen 241 und Anfang 244 n. Chr. datiert.

Mitgeteilt von H. Eiden; Taf. 6,2. Bisher unveröffentlicht; Lesung der Inschrift nach dem Photo von Klein. Vgl. jetzt Eiden, Zehn Jahre Ausgrabungen an Mittelrhein und Mosel (1976) 43f. Abb. 32 (Photo).

**144 Weihinschrift** auf Altar, oben gebrochen, gef. 1957 im „Schwertbad“ in Aachen-Burtscheid. Auf der Vorderseite ist Apollo, sitzend mit Kithara, dargestellt; auf den Seitenflächen je eine Kanne. Die Weihinschrift ist über dem Apollorelief so geschrieben, daß der Kopf des Gottes die vierte und fünfte Zeile unterbricht. – Lothringischer Kalkstein. – Insgesamt 87,5 cm h., 39 cm br., 43 cm t; Sockelbr. 57 cm. – Als Leihgabe des Besitzers im Rhein. Landesmuseum in Bonn.

*L. Latinius L. f(ilius) Publlia (tribu) / Macer Ver(ona) p(rimi)p(ilus) leg(ionis) VIII Hisp(anae) / praef(ectus) castr(orum) pro se et suis / Apollini / v(otum) s(oluit) l(ibens) m(erito).*

Dem Ort der Weihung und der Gottheit, der sie gilt, zufolge hat L. Latinius Macer in den Thermen von Aachen Heilung gesucht und gefunden. Da Aachen sehr wahrscheinlich als Heilbad auch für die Bedürfnisse des niedergermanischen Heeres ausgebaut worden war (vgl. dazu H. v. Petrikovits, Bemerkungen zur Westgrenze der römischen Provinz Nieder-Germanien. Studien zur europäischen Vor- und Frühgeschichte. Festschr. H. Jankuhn, hrsg. Claus, Haarnagel u. Raddatz [1968] 118f.), ist das Legionslager, dessen Präfekt L. Latinius Macer war, im Bereich dieses Heeres zu suchen, d. h. aber das Lager der legio VIII Hispana, wie man aus dem Kontext ergänzen muß (da seit Claudius die praefecti castrorum in der Regel die Legion des ihnen unterstellten Lagers nennen, die Inschrift aber keinen Hinweis auf vorclaudische Zeit enthält). Während bis vor kurzem von einem

Aufenthalt dieser Legion am Niederrhein nichts bekannt war, ist jetzt durch neuere Funde Nijmegen als ihr Standort erwiesen (dazu J. E. Bogaers in: Studien zu den Militärgrenzen Roms. Beih. Bonner Jahrb. 19 [1967] 63ff.). Die Zeitspanne dieser Stationierung ist nach oben begrenzt durch das Jahr 108 n.Chr., in dem die neunte Legion noch in Britannien bezeugt ist, nach unten durch das Jahr 119 n.Chr., in dem die legio VI victrix zur Niederwerfung eines Aufstandes in Britannien aus Vetera abgezogen wurde, was unverständlich wäre, wenn die mit den britannischen Verhältnissen vertraute neunte Legion damals noch in Nijmegen gestanden hätte. – Zu Laufbahn und Rang der primipili und der praefecti castrorum vgl. Domaszewski-Dobson, Rangordnung XXIXff.; 112ff.

H. Nesselhauf u. H. v. Petrikovits, Bonner Jahrb. 167, 1967, 268ff. Abb. 2; 3 (Photos).

**145 Weihinschrift**, 1960 entdeckt, ehemals am alten Kirchturm von Eschweiler-Laurenzberg (Kr. Aachen) vermauert. Eine Profilierung an zwei Kanten der Rückseite zeigt, daß der Stein für die Inschrift bereits sekundär verwendet worden ist. – 37 cm h., 45 cm br., 21 cm t. – Weißer Sandstein. – Im Heimatmuseum in Jülich; Abguß im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 72.0013.

[*Mercurio*] / *curia* / *Amratinna* / [*i*]npendio Sex. / *Antisti(i)* / [*F*]lavini.

Zeile 6 ist vor dem A nur das obere Ende einer Haste erhalten. Für die Ergänzung ist die Inschrift CIL XIII 7859 zu vergleichen (wahrscheinlich aus Weisweiler, Kr. Düren, heute im Vorraum der Kirche von Lohn, Kr. Jülich, verbaut), die ihrerseits mit Hilfe des Neufundes jetzt folgendermaßen zu ergänzen und zu lesen ist: [*Mercurio* *Leud* /...*ano* (*curia*) *Amrat/[inn]a impendio* / [*Fla*]vi(*i*) *Proculi*. Zeile 2 steht vor *Amratinna* ein reverses C, das bisher mit *centuria* aufgelöst wurde. Zu *curia* vgl. oben Nr. 60 und unten Nr. 147, die ebenfalls Merkur geweiht ist. – Zeit: Zweites oder drittes Jahrhundert n.Chr.

Ch. B. Rüger, Epigr. Stud. 9 (1972) 251ff. Abb. 1 (Zeichnung) Taf. 2, 1 (Photo).

**146 Weihinschrift** auf Altar, Fragment, gef. 1965 in Kreuzau-Boich (Kr. Düren), in einem fränkischen Grab, am Fuße des Verstorbenen. – 39 cm h., 35 cm br., 18 cm t. – Im Heimatmuseum in Düren.

*Matroni[s] / T]extume[i/bis] Ambia<sup>c.3.</sup> / l(ibens) m(erito) / ---S.*

„Da in der vierten Zeile allem Anschein nach schon *l(ibens) m(erito)* stand, kann *Ambia...* kaum etwa als ein zweiter Matronenbeiname, wie *Ambia[marcis] ...* aufgefaßt werden“ (Alföldy, Epigr. Stud. 5 [1968] 89f.; vgl. unten Nr. 213), sondern ist wohl der Anfang des Stifternamens. In der letzten Zeile vermutet Alföldy [*ex imperio ip]s(arum)*. Bekannt sind zwei Weihungen an die *Textumeihae* (ohne *Matronae*) aus der Umgebung von Boich: CIL XIII 7849; 7899. Zum Namen vgl. S. Gutenbrunner, Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften (1936) 169f.

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 89f. Nr. 1.

**147 Weihinschrift**, 1950 im Pfarrhaus von Erkelenz-Holzweiler (Kr. Heinsberg) entdeckt. – 48 cm h., 64 cm br., 20 cm t. – Sandstein. – Abguß im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 62.112.

*Mercurio / Tib. Claudius / Iustus ex i[m]p(erio)] / ips(ius) l(ibens) m(erito) [pr(o) sal(ute)] / (curiae) Etratium.*

Das reverse C zu Anfang von Zeile 5 ist nach Analogie zu CIL XIII 7859 (vgl. dazu oben Nr. 145) mit *curia* aufgelöst worden. Zu *curia* vgl. oben Nr. 60. Der Gruppenname *Etrates* läßt sich in Verbindung bringen mit dem Namen der *Matronae Etrahenae* (CIL XIII 7895, Bettenhofen; 7890, Roedingen, Umgebung von Jülich), ähnlich der Beziehung *Austriates* – *Matronae Austriahenae* (H. G. Kolbe, Bonner Jahrb. 160, 1960, 57f.) und *Gesationes* – *Matronae Gesahenae* (unten Nr. 148). – Zeit: Zweites oder drittes Jahrhundert n. Chr.

Ch. B. Rüger, Epigr. Stud. 9 (1972) 251ff. Abb. 2 (Zeichnung) Taf. 2,2 (Photo).

**148 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1965 in Jülich, Düsseldorfer Straße 33, bei einer Notgrabung. Der Altar war zur Abdeckung einer fränkischen Bestattung wiederverwendet worden. Der Altaraufsatz ist abgehauen, das Unterteil sowie ein Teil des rechten Randes abgebrochen. Auf der erhaltenen linken Schmalseite steht eine Baumdarstellung. – 44 cm h., 35 cm br., 15–18 cm t. – Kalkstein. – Im Städtischen Museum in Jülich.

*Matronis / Gesation[u]/m Iul(ia) Ver[i]/ f(ilia) Attia / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

Am Ende von Zeile 2 ist nach Alföldy noch der linke Ansatz des V zu sehen. Zeile 4 erweist der nach *Attia* und vor dem Bruch erhaltene unbeschriebene Raum, daß mit *Attia* die Zeile endete. Der Gruppenname *Gesationes* war bisher nicht belegt, wohl aber der damit in Verbindung zu bringende Matronenname (*Matronae*) *Gesahenae*; vgl. die Beziehung *Austriates* – *Matronae Austriahenae* (H. G. Kolbe, Bonner Jahrb. 160, 1960, 57f.) und *Etrates* – *Matronae Etrahenae* (oben Nr. 147). Einen Hinweis auf die *Gesationes* sieht Alföldy, Epigr. Stud. 4. Beih. Bonner Jahrb. 25 (1967) 5, in der Inschrift CIL XIII 8346 (Köln), *D(is) M(anibus) Titus Gesatius tcnarius(!) h(ic) s(itus) e(st)*, bei der er – da die Inschrift frühestens in die zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr. zu setzen ist – *Gesatius* nicht als Gentile versteht, sondern für die Bezeichnung der Zugehörigkeit zu einer Sippe hält, eben der Sippe der *Gesationes*, die ihre Benennung von dem Personen-namen ‚*Gesatus*‘ (vgl. Holder, Altkeltischer Sprachschatz s. v. *Gaisatus*) herleitete. Einen Vergleich mit ähnlichen onomastischen Formeln siehe bei Alföldy a.a.O. 5f. Zur Verbreitung der Namen mit dem Stamm ‚*Att-*‘ sowie derjenigen mit dem Stamm ‚*Ver-*‘ im nord-gallisch-germanischen Bereich ausführlich Alföldy a.a.O. 12ff. – Zeit: Vermutlich zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. (vgl. H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 160, 1960, 122).

G. Alföldy, Epigr. Stud. 4. Beih. Bonner Jahrb. 25 (1967) 1ff. Taf. 1 (Photo).

**149 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1959 in Nettersheim-Pesch (Kr. Schleiden). Auf dem Altargesims Voluten; auf der linken Schmalseite ein Baum (rechte beschädigt). – 32 cm h., 21 cm br., 13,5 cm t. – Im Rhein. Landes-museum in Bonn, Inv. Nr. 59.193.

*Matroniš / Vacalline[h]abuš / ---llon[ia]/ . f(ilia) Flor[a / p]r(o) su[is].*

Zeile 3 nach Alföldy vielleicht *[Tu]llon[ia]*, vgl. CIL XIII 12030, *T. Tullonius Super* (aus Pesch). Eine Zusammenstellung und Auswertung aller Inschriften aus dem Tempelbezirk bei Pesch, in dem überwiegend die *Matronae Vacallinehae* verehrt wurden, bei Alföldy,

Epigr. Stud. 5 (1968) 33ff. – Zeit: Frühestens etwa Mitte des zweiten Jahrhunderts n.Chr. (Alföldy a.a.O. 87).

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 36 Nr. 15.

**150 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1959 Nettersheim-Pesch (Kr. Schleiden). Der Altar trägt Gesims, Voluten und kleine Giebel; auf den Schmalseiten Bäume. – 37,5 cm h., 22 cm br., 13 cm t. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 59.192.

*Matronis / Vacalline/habus M. Bassianus / Atticus / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 34, löst *Bassian(i)us* auf; vgl. aber die Schreibweise *Bassiana*, CIL XIII 7890 und N. Nr. 78; 172. Eine Zusammenstellung und Auswertung aller Inschriften aus dem Tempelbezirk bei Pesch, in dem überwiegend die Matronae Vacallinehae verehrt wurden, bei Alföldy a.a.O. 33ff. – Zeit: Frühestens etwa Mitte des zweiten Jahrhunderts n.Chr. (Alföldy a.a.O. 87).

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 34 Nr. 4.

**151 Weihinschrift** auf Altar, Fragment, gef. 1913 in Nettersheim-Pesch (Kr. Schleiden). – 12,5 cm h., 9 cm br., 7 cm t. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 25.021.

--- *Vacalline/hi]s Leu[dinis / Fu]scus* --- / --IS---

Der Beiname *Leudinae* für die *Matronae Vacallinehae* ist bekannt aus CIL XIII 12020 und H. Lehner, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn (1918) 164 Nr. 365 (= Alföldy, Epigr. Stud. 5 [1968] 54 Nr. 147; 148). Lehner und S. Gutenbrunner (Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften [1936] 55f. u; 80f.) sehen im Namen der *Leudinae* eine Bildung aus einem Ortsnamen \*Leudium, mit dem wohl auch der Name des *Mercurius Leud...anus* (CIL XIII 7859, Weisweiler, Kr. Düren) zusammenzubringen ist. Eine Zusammenstellung und Auswertung aller Inschriften aus dem Tempelbezirk bei Pesch, in dem überwiegend die Matronae Vacallinehae verehrt wurden, bei Alföldy a.a.O. 33ff. – Zeit: Frühestens etwa Mitte des zweiten Jahrhunderts n.Chr. (Alföldy a.a.O. 87).

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 54 Nr. 149.

**152 Weihinschrift** (vermutlich auf Altar wie unten Nr. 153), Fragment, oben und rechts gebrochen, gef. 1967 in Bad-Münstereifel-Iversheim (Kr. Euskirchen), „Hohe Ley“, bei Ausgrabungen in den römischen Kalkbrennereien. Das Stück war in zweiter Verwendung verbaut. – 29 cm h., 44 cm br., 17,5 cm t. – Roter Sandstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 67.247.

--- / Q. Coel[ius Procul] / leianus <sup>c.3</sup> / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) / leg() III Cyr ---.

Zeile 1 ist von E und L jeweils nur der untere Querstrich erhalten (Alföldy, Epigr. Stud. 5 [1968] 23, liest danach noch VS und vermutet Ligatur zwischen L und I oder klein eingeschriebenes I). Zeile 2 folgte auf den Namen nach Alföldys Lesung noch ein S, das er wie

in CIL XIII 7946; 7947 zu *s[ig(nifer)]* ergänzt. Die Buchstaben der Weiheformel in Zeile 3 sind größer als die übrigen und sollten ursprünglich den Abschluß der Inschrift bilden, wie – abgesehen vom Text – der geringe Abstand zeigt, den die folgende Zeile vom vorhergehenden Text wie von der Profilleiste darunter hat. Alföldy vermutet, daß die Legionsangabe eigentlich auf Zeile 2 folgen sollte, und sieht in dem Fragment einen Beweis dafür, daß die legio III Cyrenaica (oder eine Vexillation von ihr), die seit dem zweiten Jahrhundert in Bostra in Arabien stationiert war, zeitweilig am Niederrhein lag und wie die beiden anderen in Iversheim bezeugten Legionen, die I Minervia und die XXX Ulpia victrix, dort für ihre militärischen Bauten Kalk brennen ließ (und zwar, da zwei andere Funde vom selben Fundort, unten Nr. 153 und Nr. 155, Konsuldatierungen aus dem dritten Jahrhundert tragen, vermutlich ebenfalls im dritten Jahrhundert, vor der Zerstörung der Anlage gegen 270 n. Chr.; vgl. Alföldy, a.a.O. 24). Diese Deutung ist verschiedentlich aufgegriffen worden, u. a. von E. Bogaers, der mit dem so erschlossenen Aufenthalt der legio III Cyrenaica die Inschrift CIL XIII 3592, eine private Weihung eines Centurio dieser Legion und zugleich einzige Erwähnung der Legion in Germanien, in Verbindung bringt (Bonner Jahrb. 172, 1972, 331f. mit Lit.). Diese Inschrift war bis dahin in tiberische Zeit (oder kurz danach) datiert worden. Zangemeister hatte den Namen des Centurio *Q. Cattus Libo Nepos* gelesen und Ritterling daraufhin wegen „der ungewöhnlichen Seltenheit des Gentilnamens“ seinen Träger mit dem Centurio der centuria Catti auf der Inschrift aus Koptos CIL III 6627 col. I, 4 identifiziert (RE XII 2, 1508 s. v. Legio). Nach der Lesung von Bogaers lautet der Gentilname aber *Cattius*. Dazu ist anzumerken, daß, da in CIL III 6627 der Name des Centurio *Cattius* aufzulösen ist (vgl. CIL III S. 2345), auch nach der Neulesung von Bogaers die von Ritterling vorgenommene Gleichsetzung nicht unmöglich ist, nur läßt sie sich nicht mehr auf die Seltenheit des Namens stützen, da ‚*Cattius*‘, ‚*Catius*‘ ein verhältnismäßig häufiges und verbreitetes Gentile ist. Abgesehen von der Frage, wie CIL XIII 3592 zu datieren ist, bezweifle ich aber, daß der Neufund als sicherer Beweis für eine Anwesenheit der legio III Cyrenaica am Niederrhein dienen kann: Die spätere Anfügung der letzten Zeile läßt sich m. E. auch verstehen als ein Nachtrag, mit dem der Stifter seine Versetzung zu einer anderen Legion bekundete, etwa *leg(ioni) III Cyr(enaicae) [contr(ibutus)]* (vgl. CIL VIII 3157 = ILS 2317: ... *contributus ex leg(ione)* ...; Beispiele für die Erwähnung von Versetzungen ILS 2314ff.; auch 7047), während seine bis dahin geltende Legionszugehörigkeit aus dem verlorenen Teil der Inschrift hervorging, etwa durch die Weihung an den Genius der Legion (oder Vexillation) wie bei CIL XIII 7943 (Eine nachträglich eingefügte Zeile auch auf der Inschrift N. Nr. 78: *Virtuti Bellonae / Bassiana Tacita / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aeta) m(erito) / sacerdotis M(atris) D(eum) M(agna)e*). Ob man (*uxor*) ergänzt oder nicht, denkbar ist auch hier, daß die Zeile erst nachgetragen wurde, als die sachliche Berechtigung dafür eingetreten war).

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 23ff. Nr. 10 Taf. 7, 1.2 (Photos).

**153** Weihinschrift auf Altar, Fragment, gef. 1967 in Bad-Münstereifel-Iversheim (Kr. Euskirchen), „Hohe Ley“, bei Ausgrabungen in den römischen Kalkbrennereien. Auf der rechten Schmalseite rot gemalt das untere Stück einer Baumdarstellung. – 21 cm h., 33 cm br., 17 cm t. – Roter Sandstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 67.248.

--- / *Fusco II [et] / Dextro co(n)s(ulibus)*.

Zeit: 225 n. Chr.

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 25 Nr. 11.

**154** Weihinschrift auf Altar, gef. 1966 in Bad-Münstereifel-Iversheim (Kr. Euskirchen), „Hohe Ley“, bei Ausgrabungen in den römischen Kalk-

brennereien. Der Stein war sekundär vermauert in der Mündung eines Kalkofens. – 80 cm h., 34 cm br., 26 cm t. – Poröser gelblicher Sandstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 67.245.

*Ge(nio) l[e]g(ionis) XXX / U(lpiae) v(ictoris) C.Suri.. / nius [F]irm/us  
im[a]g[i]n[if]/er l(ibens) m(erito).*

Zeile 2 vermutet Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 22, *Suril[i]/nius* als Fortbildung aus dem Cognomen ‚Suril(l)io‘ oder ‚Suril(l)us‘ (Belege bei Holder, Altkeltischer Sprachschatz). Zur Verehrung des Genius legionis vgl. H. Ankersdorfer, Studien zur Religion des römischen Heeres von Augustus bis Diokletian. Diss. Konstanz, 1973, 196ff. – Zeit: Wegen der mehrfachen Ligaturen kann die Inschrift wohl nicht vor dem dritten Jahrhundert n.Chr. ange-setzt werden.

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5, 1968, 22f. Nr. 8.

**155** Weihinschrift auf Altar, gef. 1966 in Bad-Münstereifel-Iversheim (Kr. Euskirchen), „Hohe Ley“, bei Ausgrabungen in den römischen Kalkbrennereien. Der Stein wurde in sekundärer Verwendung in einem Kalkofen gefunden; linkes Oberteil sowie rechter Rand abgebrochen. – 70 cm h., 30 cm br., 14 cm t. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 67.244.

*. . . Mine[rvae] / --- / [S]upe[r]stis mi[l(es) / l]eg(ionis) [XX]X  
U(lpiae) v(ictoris) Go[r]/dian[ae] im(munis) co(n)s(ularis) /  
v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) [S]abino / et V[en]usto / co(n)-  
s(ulibus).*

Die erste Zeile ist auf dem Altaraufbau eingehauen. Als erstgenannte Gottheit vermutet Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 21, *I(upiter) O(ptimus) M(aximus)*; die Verbindung mit Minerva allein ist aber m. W. nirgends belegt. Räumlich würde *[Deae] Mine[rvae]* passen; bisher sind aber keine Soldaten als Stifter für Dea Minerva bekannt. Am Ende von *Mine[rvae]* war ligiert oder abgekürzt geschrieben. Zeile 2 liest Alföldy a.a.O. noch ---*in[iu]s*; Zeile 5 müssen am Ende von *Gordian[ae]* zwei Buchstaben ligiert gewesen sein. Zeile 6 fehlte offenbar die Iterationsziffer nach *Sabino*. *Superstis* für ‚Superstes‘ auch CIL XIII 11775. Belege für den *immunis consularis* bei Domaszewski-Dobson, Rangordnung 37. Der Beiname ‚Gordiana‘ ist für die legio XXX Ulpia victrix hier zum ersten Mal belegt. – Zeit: 240 n.Chr.

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 21f. Nr. 7 Taf. 6,1 (Photo).

**156** Weihinschrift (?) (vermutlich auf Altar wie oben Nr. 155), Fragment, allseitig gebrochen, gef. 1967 in Bad-Münstereifel-Iversheim (Kr. Euskirchen), „Hohe Ley“, bei Ausgrabungen in den römischen Kalkbrennereien. – 19,5 cm h., 15 cm br., 10 cm t. – Roter Sandstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 67.246.

--- / ---ANV--- / --- [le]g(ionis) XXX [U(lpiae) v(ictoris)] ---.

Die Buchstabenreste über ANV liest Alföldy als ALI.

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 23 Nr. 9 Taf. 8,1 (Photo).

**157 Weihinschrift** auf linker Seite eines Altars, gef. 1959 in Bonn, Am Wichelshof, bei Grabungen auf dem Gelände des ehemaligen Legionslagers. Das Inschriftfeld war von einem Rankenornament und einer schmalen Leiste eingefaßt. – 27,5 cm h., 15 cm br., 15 cm t. – Trachyt vom Drachenfels. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 59, 474.

--- / Ae[sculapio et] / Hyg[iae ---] / GEI --- / LL --- / DI--- / PE --- / D ---.

Das D der letzten Zeile, nach dem ein Worttrenner folgt, ist kleiner geschrieben als die anderen Buchstaben und gehört zur Schlußformel. Vor *Aesculapius* waren noch andere Gottheiten genannt, vgl. z. B. CIL XIII 7994.

H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 85 ff. Nr. 1 Taf. 16 (Photo).

**158 Fragment einer Bauinschrift**, allseitig gebrochen, gef. 1960 in Bonn, Am Wichelshof, bei Ausgrabungen im Gelände des Legionslagers. Die Zeilen sind leicht vorgerissen; in den Buchstaben sind noch Spuren roter Farbe. Die Qualität der Buchstaben entspricht derjenigen der vespasianischen Bauinschrift unten Nr. 159. – 20 cm h., 20 cm br., 8 cm t., Buchstabenh. schätzungsweise 7 cm. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 60, 384.

--- G --- / --- I Q ---

Nach dem G in der ersten Zeile (von dem nur die untere Hälfte erhalten ist) ist noch der Rest eines Trennungszeichens zu sehen. Die Buchstaben der zweiten Zeile sind so weit voneinander getrennt, daß sie zu zwei verschiedenen Wörtern gehört haben müssen. Von der Haste ist nur etwa das obere Drittel erhalten, von dem umgekehrten C nur der obere Bogen. Der Ansatz der abwärts führenden Krümmung ist aber noch zu deutlich zu erkennen, als daß man (wie Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 96) T lesen könnte. Zudem entspricht die Krümmung des erhaltenen Bogens derjenigen des G in der ersten Zeile. Es handelt sich demnach wohl um die Bauinschrift einer Centurie, wie man sie, so weit ich sehe, aus Bonn zwar noch nicht kennt, wohl aber durch mehrere Beispiele aus Mainz, wo sie in die Phase des Lagerausbaus nach 70 n. Chr. gehören (vgl. oben Nr. 70). Die Textverteilung muß man sich wohl ähnlich wie in CIL XIII 6994 vorstellen, wo auch das Centurienzeichen in der Mitte der zweiten Zeile erscheint. Die in Zeile 2 erhaltene Haste muß dann zum Namen der legio I Minervia gehört haben; vielleicht in der Form *[le]g(io) [I Flav(ia)] / Mi]n(er)via (centuria) --- .F(lavia)* als Beiname der Legion CIL XIII 8071 (und vermutlich 8062a).

H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 96 Taf. 20 (Photo).

**159 Fragment einer Bauinschrift**, gef. 1959 in Bonn, Am Wichelshof, bei Ausgrabungen im Gelände des Legionslagers. Die Platte ist links, unten und hinten abgebrochen. Rechts ist eine glatte Stoßfläche für die anschließende Platte; oben ist ein Stück des die Inschrift einfassenden Rahmens – Kymation, Perlstab und glatte Leiste – erhalten. – 47 cm h., 34 cm br., bis zu 7 cm t.; Buchstabenh. 13,5 cm. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 59, 475.

--- Au]g(ustus) po[nt(ifex) max(imus) --- / --- co(n)s(ul)] VI  
des[ig(natus) VII ---

Von dem S in der zweiten Zeile ist nur noch ein winziger Rest erhalten. Möglich wäre auch eine Ergänzung im Ablativ. Ein Vergleich mit der Inschrift CIL XIII 8046 (Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, Taf. 20, Zu Nr. 7 Anm. 34 [Photo]), dem Fragment einer Bauinschrift von Titus und Domitian vermutlich aus dem Jahre 79 n.Chr. (vgl. G. Alföldy, Bonner Jahrb. 165, 1965, 177ff.), zeigt, daß beide Inschriften aus etwa derselben Zeit, vielleicht sogar von derselben Hand stammen. Gehört das neue Fragment also auch in flavische Zeit, dann kommt zur Ergänzung der Angabe [*co(n)s(ul)] VI, des[ig(natus) VII*] nur die Titulatur Vespasians im Jahre 75 n. Chr. in Frage: [*Imp(erator) Caesar Vespasianus Au]g(ustus) po[nt(ifex) max(imus) / trib(unicia) pot(estate) VI imp(erator) XIII p(ater) p(atriae) co(n)s(ul)] VI des[ig(natus VII censor)*]. Da das Fragment in der Nähe des Osttores des Bonner Lagers gefunden worden ist, stammt es möglicherweise von der Bauinschrift eben dieses Tores (vgl. T. Bechert, Bonner Jahrb. 171, 1971, 218f.).

H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 93f. Nr. 7 Taf. 20 (Photo).

**160** Fragment einer Bauinschrift (?) auf einem Architekturstück, gef. 1959 in Bonn, Am Wichelshof, bei Ausgrabungen auf dem Gelände des Legionslagers. Der Stein ist links und rechts gebrochen; oben, unten und hinten sind glatte Lager- bzw. Stoßflächen erhalten. Auf der Vorderseite über der Inschrift ein Kymation, eine schmucklose vertiefte Leiste sowie ein profiliertes Gesims, dessen oberer Teil abgebrochen ist. In den Buchstaben sind noch Spuren roter Farbe zu erkennen. – 29 cm h., 41 cm br., 20 cm t., Buchstabenh. 3,5 cm. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 59, 476.

--- M..IM ---

Auf Grund geringer Buchstabenreste zwischen M und I liest Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 95, --- MAXIM ---. Unter dem ersten M ist noch die obere Hälfte einer Haste zu erkennen. Wegen der Beschaffenheit des Steines möchte man annehmen, daß es sich um eine Bauinschrift handelt – allerdings mit bemerkenswert kleinen Buchstaben. Der erhaltene Wortrest könnte zu einem Kaisernamen oder einer Kaisertitulatur gehört haben; einmal ist für die Bonner Legion auch der Beiname *Maximiniana* bezeugt, allerdings eradiert (Lehner, Bonner Jahrb. 135, 1930, 5f. Nr. 2).

H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 95f. Nr. 8 Taf. 20 (Photo).

**161** Weihinschrift, gef. 1963 in Bonn, Am Wichelshof 33, bei Ausschachtungsarbeiten für einen Kanalgraben. Der Stein zerbrach bei der Bergung in zwei Teile. Über dem Inschriftfeld eine Tempelaedicula: auf viereckigen Plinthen stehen zwei niedrige Pilaster mit profilierten Basen; sie tragen ein stark gegliedertes Gesims und einen Giebel. Das Halbrund der Giebelwölbung ist mit einer Muschel ausgekleidet. Auf dem Dach der Aedicula zwei Äpfel und zwei Birnen; an den Seiten des Daches Polstervoluten. In der Tempelnische Hercules, nackt, das Löwenfell über die linke Schulter geworfen, die rechte Hand auf eine Keule gestützt, in der linken Hand eine Leine, an die der dreiköpfige Cerberus gebunden ist. Auf den beiden Seiten in der unteren Hälfte je ein fruchtgefüllter Krater in Reliefdarstellung, darüber auf der rechten Seite zwischen den Pilastern der Aedicula ein jugendlicher Genius, auf der linken Seite eine senkrecht aufgepflanzte einzelne Keule. – 114 cm h., 59 cm br., 40 cm t.; Inschriftfeld 36 cm h., 53 cm br. – Berkumer Trachyt. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 63, 1229.

*In h(onorem) d(omus) d(ivinae) / deo Herculi Mag(usano) / M.  
Naevius Minervi/nus optio princi/pis leg(ionis) I M(inerviae) p(iae)  
f(idelis) [S(everiana) A(lexandriana)] / imp(eratore) d(omino)  
n(ostro) [Alexandro] / Aug(usto) II et Marcello co(n)s(ulibus)  
v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

Die erste Zeile steht auf den Plinthen der Aediculapilaster. Weihungen an Hercules Magusanus sind am Niederrhein mehrmals bezeugt (vgl. CIL XIII, 5 S. 113; Holder, Alt-keltischer Sprachschatz). Das Cognomen *Minervinus/a* ist selten (vgl. Kajanto, The Latin Cognomina 213): je ein *Aurelius Minervinus*, CIL III 10532; V 125, ein *Lam()* oder *L. Am()* *Minervinus*, CIL XIII 4394, eine *Aelia Minervina* aus Salernum, Eph. Epigr. VIII 293. Da sich der Rang der optiones nach dem Rang der centuriones bemäßt, unter denen sie dienen (Domaszewski-Dobson, Rangordnung 43), nennt der Stifter seinen, nämlich den nach dem Primipilus ranghöchsten Centurio (vgl. G. R. Watson, The Roman Soldier [1969] 22); zwei *optiones principis* CIL XIII 5970. – Zeit: 226 n.Chr. (Es müßte heißen *Marcello II*, aber auch auf anderen Inschriften fehlt die Ziffer).

H. G. Horn, Bonner Jahrb. 170, 1970, 233ff. Abb. 1 (Photo).

**162 Grabinschrift** auf Stele mit Darstellung eines mit Lanze bewaffneten Reiters; unter dem Pferd liegend ein besiegter Feind. Gef. 1958 in Bonn, bei Ausschachtungsarbeiten in der Koblenzer Straße. Der Bruchrand an der Unterseite ist alt; auf der Vorderseite, vor allem rechts, neue Beschädigungen durch den Bagger. – 103 cm h., 75 cm br., 17 cm t. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 58, 1045.

*Reburrus Fra/tton(i)s f(iliius) eques al(a) / Fr[o]nt(oniana) an[n(o-  
rum) --- stip(endiorum) --- / ---.*

*Reburrus* ist ein hauptsächlich im Bereich von CIL II verbreiteter Name. Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 99f., korrigiert *Fra/tton(i)s f(iliius)* zu *Fr(i)atton(i)s f(iliius)* und bringt es mit den germanischen Namen *Friatto* und *Freio* (CIL XIII 8324; 8498) in Verbindung (außerdem erwägter die Lesung *Fra[v(i)]tton(i)s*). Der Reiter wäre demnach germanischer, wohl tungrischer (Kolbe a.a.O. 101) Herkunft und sein Name *Reburrus* auf irgendeinem Wege in den germanischen Umkreis rezipiert worden. Die *ala* (*Tungrorum*) *Frontoniana* stand bis zum Jahre 70/71 am Niederrhein (vgl. Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 137f.). Der frühen Zeit entsprechend ist die Truppenangabe mit dem Ablativ aufzulösen (vgl. z. B. CIL XIII 8092 und oben Nr. 99).

H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 97ff. Nr. 11 Taf. 21 (Photo).

**163 Weihinschrift**, Fragment, auf Unterteil eines kleinen Altares oder einer Statuettenbasis, gef. 1949 in Bonn, in der Siedlung Augustusring, im Gebiet des römischen Legionslagers. – 19 cm h., 24,5 cm br., 23 cm t. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 49, 437.

*---/bano co(n)[s(ulibus)] / d(ono) d(edit).*

Je nachdem ob mit dem B noch ein I ligiert war oder nicht, kommen die Konsuln des Jahres 201 – [*Muciano et Fa/biano co(n)[s(ulibus)]*] – oder die des Jahres 234 – [*Maximo et Ur]bano co(n)[s(ulibus)]*] – zur Ergänzung in Frage. In der letzten Zeile ist auch die Auflösung *d(ecreto) d(ecurionum)* möglich.

H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 92 Nr. 5 Taf. 20 (Photo).

**164 Grabinschrift**, fünf zusammenpassende Fragmente, gef. 1957 und 1959 in Bonn. – 59,9 cm h., 44,5 cm br., oben 4,5 unten 7,5–7,8 cm t.; Buchstabenh. Zeile 1: 5 cm, Zeile 2ff.: 4–4,3 cm. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 57, 1482 u. 59, 477.

*D(is) M(anibus) et secur[itati] / aeterna(a)e A--- / Sossia viv[a  
sibi et] / Bitio Mat--- / et Bitio --- / fili(i)s o[bitis et] / Aurelio ---  
/ coniug[i] ---.*

Von dem R in Zeile 1 ist am Bruchrand noch das Unterteil der senkrechten Haste zu sehen. *Sosius* oder *Sossius*, ein hauptsächlich in Italien, aber auch in Afrika und auf dem Balkan verbreiteter Gentilname, als Cognomen verwendet auch CIL III 4930; V 899 = ILS 2343; XI 7763. *Bitius* (so auch CIL II 2984, sonst *Bittius*) ist eine verhältnismäßig seltene, aber gleichmäßig verbreitete Weiterbildung aus dem häufigen thrakischen Personennamen ‚Bitus‘ oder ‚Bithus‘ (vgl. D. Detschew, Die thrakischen Sprachreste, Österr. Akad. d. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Schr. Balkankommission Linguist. Abt. 14, 1957, 66ff.). Bemerkenswert ist, daß die Söhne ein anderes Gentile als der – vielleicht zweite – Gatte der Mutter tragen. Möglicherweise ist der Gentilname der Söhne auch aus dem (verlorenen) Cognomen des Vaters abgeleitet (Beispiele CIL XIII, 5. S. 198f.). *Obitus* – fast immer ohne Altersangabe – ist eine für Niedergermanien charakteristische Formel (vgl. U. Kahrstedt, Trierer Zeitschr. 22, 1953, 212ff.). Wegen der Eingangsformel *Dis Manibus et securitati aeternae* – am Niederrhein bisher nicht bezeugt – ist die Inschrift nicht vor dem dritten Jahrhundert n.Chr. anzusetzen.

H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 104ff. Nr. 12 Taf. 16 (Photo).

**165 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1958 in Bonn, evtl. im Bombenschutt. – 31 cm h., 20,5 cm br., 18 cm t. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 58, 1044.

*Deae SI/BVLCEIV/.C. LIVSVS / l(ibens) m(erito).*

Die Inschrift ist schlecht geschrieben und schlecht erhalten. Eine Göttin *Sibulca* oder *Sibul(a)* ist sonst nicht bekannt. Das vorangestellte *dea* charakterisiert die gemeinte Gottheit aber in jedem Fall als einheimische. In Zeile 2/3 folgte der nicht mehr entzifferbare Name des Stifters. – Zeit: Wegen des vorgestellten *dea* nicht vor der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n.Chr.

H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 91f. Nr. 4 Taf. 19 (Photo).

**166 Grabinschrift**, Fragment einer Stele mit Resten einer „Totenmahl“-Darstellung, gef. 1969 in Bonn, an der Adenauerallee, Nähe Beethoven-Gymnasium. Rechts und links der Inschriftzeile sowie an der Unterseite antiker Rand. Die Unterseite ist für die Anfügung an einen weiteren Stein bearbeitet. – 37,5 cm h., 66 cm br. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 69,0195.

*C. V(a)lentinius / ---*

Nach C ist offenbar noch ein Rest des Interpunktionszeichens erhalten. Noelke liest *Vientinius*: Da von dem L nur die obere Hälfte erhalten ist, ist I nicht ausgeschlossen, wegen des Abstandes der Haste vom folgenden E aber unwahrscheinlich. Da weder ‚Vientinius‘ noch ‚Ulentinius‘ (oder ein vergleichbarer Name) bezeugt ist, muß man eine Ver-

schreibung aus ‚Valentinius‘ annehmen, das in CIL III; V; XII; XIII belegt ist. (Zu den Namen auf ‚-inius‘ vgl. L. Weisgerber in: Festschrift M. Zender [1972] 931ff.). – Zeit: Vermutlich Anfang des zweiten Jahrhunderts n.Chr. (Noelke, Bonner Jahrb. 174, 1974, 556).

P. Noelke, Bonner Jahrb. 174, 1974, 550 Nr. 4 Abb. 5 (Photo).

**167 Weihinschrift** auf Altar, 1955 aus Privatbesitz gekauft, Fundort vermutlich Bonn. Auf der Vorderseite des Altars ist in einer flachen Nische unter einem Muscheldach Hercules dargestellt. Darunter steht die – fast völlig zerstörte – Inschrift. Auf den Schmalseiten je ein Lorbeerbaum. – 45 cm h., 29 cm br., 13,5 cm t. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 55, 21.

[*Hercu*]l[i <sup>c. 3</sup> / <sup>c. 1</sup>] V <sup>c. 1</sup> Q <sup>c. 4</sup>. § / *Merca[t]or*.

Zeile 1 folgte vielleicht ein Beiname des Hercules, etwa *Mag(usano)*, vgl. CIL XIII 8610; 8010; 8777 und oben Nr. 161. *Mercator* ist als Cognomen im Bereich von CIL XIII mehrmals belegt. Aus stilistischen Gründen gehört der Altar in die zweite Hälfte des zweiten oder in die erste Hälfte des dritten Jahrhunderts n.Chr.

H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 87f. Nr. 2 Taf. 17 (Photo).

**168 Grabinschrift** auf Stele, gef. 1958 in Bonn, bei Ausschachtungsarbeiten an der Koblenzer Straße. Die Grabstele ist unten abgebrochen und in Höhe der ersten Zeile quer durchgebrochen. Um die Inschrift läuft ein breiter profiliertes Rahmen. Darüber sind zwei an einer Weintraube pickende Vögel dargestellt, darüber eine große und zwei kleine, in den Zwickeln je eine dreieckig ausgezogene Blattrosette. Auf der rechten Schmalseite ein stilisierter Baum; die linke ist unverziert. – 156 cm h., 58 cm br., 35 cm t. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 58, 1046.

*Euthenia / annor(um) XXXV / pia in suis / h(ic) s(ita) e(st) s(it) t(ibi) t(erra) l(evis) / Gemellus / contuber/nali.*

*Contubernialis* bezeichnet den Lebensgefährten in einem ‚contubernium‘, einer eheähnlichen Gemeinschaft ohne rechtliche Konsequenzen (Beispiele ILS III, 2 S. 932), in diesem Fall zwischen zwei Sklaven. *Euthenia* als Cognomen auch CIL II 5859; III 3583; XIV 1714. *Pius/a in suis* oder *in suos* ist eine für Spanien (vor allem die Baetica) charakteristische Formel (vgl. CIL II Suppl. S. 1177). – Zeit: Erstes Jahrhundert n.Chr.

H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 106f. Nr. 13 Taf. 22 (Photo).

**169 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1958 in Bonn, Nordstraße 83, im Bereich des Legionslagers. Im Altargiebel eine dreieckig ausgezogene Blattrosette; die Polster vorn und seitlich mit Blattwerk geziert; auf den Schmalseiten je ein Lorbeerbaum. – 62 cm h., 41 cm br., 18 cm t. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 58, 1043.

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Genio d(omini) n(ostri) / M. Aur(elii) Antonini et / Genio castrorum / Aur(elius) Veratius Titus / et Aur(elius) Geminius / Severus b(eneficiarii) leg(at) / Sabino II et Anullino / IVNIINO co(n)s(ulibus).*

IVNIINO in Zeile 7 ist am ehesten eine irrtümliche und fehlerhafte Wiederholung des zweiten Konsulnamens (so Pflaum bei Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 90 Anm. 20), verursacht vielleicht durch eine ungenau korrigierte handschriftliche Textvorlage. Der Altar ist im Jahre 216 von zwei Benefiziariern aus dem officium des Legionslegaten geweiht worden. Unter den *castra* ist deshalb das Bonner Legionslager zu verstehen. Als Reaktion auf die Constitutio Antoniniana haben die beiden Stifter – wie auch sonst häufig zu beobachten – vor ihren eigenen Namen das Kaisergerüte gesetzt (vgl. z. B. J. F. Gilliam, Historia 14, 1965, 86ff.). Weihungen an den Genius castrorum sind sonst nur aus Rom und aus Lambaesis bekannt (dazu Kolbe a. a. O. 90f.). Vgl. H. Ankersdorfer, Studien zur Religion des römischen Heeres von Augustus bis Diokletian, Diss. Konstanz (1973) 200f.

H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 161, 1961, 88ff. Nr. 3 Taf. 18 (Photo); H. Lieb in: Britain and Rome, hrsg. M. G. Jarrett u. B. Dobson (1965) 143 Anm. 22.

**170 Grabinschrift**, gef. 1952 in Bonn, beim Ausbaggern der Kellergruben des Hauses „Deutscher Herold“. Das Grabdenkmal, zu dem die Inschrift gehört hatte, war zu einem Behälter für ein Brandgrab umgearbeitet worden, an dessen einer Schmalseite sich der Stein mit der Inschrift befand. Die Inschrift war vor der Wiederverwendung absichtlich zerstört worden. – 37 cm h., 59 cm br.; Buchstabenh. 3 cm. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 52, (zw. 90 u. 101).

--- [im]/aginiſer leg(ionis) I M(inerviae) p(iae) / f(idelis) et Flavia  
Apra / M. Aur(elio) Septimio / F[la]viano filio / dulcissimo obito /  
f(aciendum) c(uraverunt).

Die Namensbestandteile *M. Aurelius* hat der Verstorbene vermutlich im Zusammenhang mit der Constitutio Antoniana angenommen (vgl. oben Nr. 169), so daß die Inschrift an den Anfang des dritten Jahrhunderts n. Chr. zu setzen ist. Zur Charge des imaginifer vgl. G. R. Watson, The Roman Soldier (1969) 86.

H. G. Kolbe bei: W. Haberey, Bonner Jahrb. 160, 1960, 287f.; 300 Abb. 10 (Zeichnung) Taf. 42,2 (Photo).

**171 Ehreninschrift** auf Statuenbasis, gef. 1969 in Brühl (Kr. Köln), bei Kanalisationsarbeiten. Der Stein war zusammen mit einer zweiten Statuenbasis zur Herstellung einer Sarkophagwanne verwendet und von der Inschriftenseite her ausgehöhlten worden. Auf der linken Seite sind etwa 6 cm abgeschlagen. Von der Ehreninschrift auf der Vorderseite sind deshalb nur Buchstabenkolumnen links und rechts erhalten geblieben. In den Buchstaben finden sich z. T. noch Reste von roter Farbe. Die Statuenbasen stammten höchstwahrscheinlich aus Köln und sind vermutlich in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr. (der Sarkophag ist durch Münzfunde in die letzten Jahrzehnte des dritten Jahrhunderts n. Chr. datiert) für die Wiederverwendung nach Brühl verschleppt worden. – 120 cm h., 69 cm br. (ursprünglich 75 cm), 59 cm t. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 59, 380a.

[P.] Helv[io Pertin]aci / [e]q(uo) p(ublico) p[raef(ecto) coh(ortis)  
---] Gal/[l]or(um) e[q(uitatae) trib(unus) leg(ionis) --- vi]ct(ricis) /  
[p]raef(ecto) coh(ortis) --- pr]aef(ecto) / [a]lae --- [p]ro/[c]ura-  
[tori ad alime]nt(a) / [p]raef(ecto) class(is) Ger(manicae) pr]oc(u-  
ratori) / [A]ug(usti) a[d?---]d / M--- / Agr[ippinense]s

In Zeile 2 ist von dem G auf dem Bruchrand, etwas unterhalb der Zeilenmitte, ein nur am Stein wahrnehmbarer winziger Rest einer Vertikalhaste erhalten, der deutlich oben abschließt; nach dem A sieht man Reste einer senkrechten Haste, ebenso nach OR in Zeile 3. In Zeile 5 ist der Anfang vom Zahlstrich über der Alennummer erhalten. Zeile 10 ist nach dem G deutlich eine senkrechte Haste zu sehen. Falls es eine elfte Zeile gegeben hat, war sie kurz und in die Mitte gerückt: etwa *publice* oder *patrono*. Aus den erhaltenen Namensresten sowie den Stationen des Cursus ergibt sich, daß es sich bei dem Geehrten um den 126 n. Chr. geborenen späteren Kaiser Pertinax handelt. Die ausführlichste Quelle zu seiner Laufbahn ist SHA Pertinax 1,5–2,4 (vgl. H.-G. Pflaum, Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haute-Empire romain. Bibl. Arch. et Hist. 57 [1960/61] 451ff. und PIR<sup>2</sup> H 73). Der dort erwähnte Centurionat wird auf der Inschrift nicht genannt. Die erste Kohortenpräfektur hat Pertinax der Historia Augusta zufolge in Syrien innegehabt: Dem Ausweis der Truppenliste des Diploms CIL XVI 106 und den Resten der Inschriften zufolge handelte es sich entweder um die cohors IV Gallorum oder um die cohors VII Gallorum. Von dem folgenden Legionstribunat in Britannien sind auf der Inschrift nur die Buchstaben CT am Ende von Zeile 3 erhalten: Sie müssen zum Beinamen *victrix* gehören, den von den drei damals in Britannien stationierten Legionen sowohl die VI als auch die XX (Valeria) trug. Danach schloß sich der Inschrift zufolge eine weitere Präfektur an (die Ergänzung zu *[p]rae[positus]* am Anfang von Zeile 4 ist allerdings nicht auszuschließen), auf die in der Historia Augusta nur durch das Wort *retentus* (*sc. in Britannia*) hingewiesen wird. Überlegungen zu den in Frage kommenden Truppenkörpern bei Kolbe, Bonner Jahrb. 162, 1962, 414f. Die folgende Alenpräfektur hat Pertinax nach dem Zeugnis der Historia Augusta in Moesien innegehabt; um welche Ala es sich dabei handelte, bleibt ungewiß. Die Ergänzung von Zeile 5/6 ergibt sich aus der Mitteilung der Historia Augusta: *deinde alimentis dividendis in via Aemilia procuravit*, die der Zeile 7 aus den folgenden Worten: *inde classem Germanicam rexit* (wobei für die Abkürzung auf der Inschrift auch andere Möglichkeiten denkbar sind). In der Position des Präfekten der in Köln-Alteburg stationierten Rheinflotte (dazu vgl. Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 275) ist Pertinax in Berührung mit den *Agrippinenses* (Zeile 10) gekommen, die ihm die Ehreninschrift gesetzt haben. Dabei muß es sich um eine Art Abschiedsehrung gehandelt haben, da die Inschrift die folgende Station im Cursus des Pertinax noch nennt. In der Historia Augusta wird sie mit den Worten *inde ad ducenum sestertiorum stipendum translatus in Daciam* beschrieben. Da es in der betreffenden Zeit, um das Jahr 170 n. Chr., in den drei dakischen Provinzen keine reguläre Prokuratur mit 200000 Sesterzen Gehalt gab (vgl. H.-G. Pflaum a. a. O. 453; 1065ff.), muß es sich wohl um eine außerordentliche Stellung, evtl. eine Kumulation zweier Aufgabenbereiche gehandelt haben, möglicherweise über die Grenzen Dakiens hinaus, so daß für Zeile 9 an eine Ergänzung zu *M[oesiae] ---* zu denken wäre. Kolbe weist u. a. zur Erläuterung auf das in jene Zeit fallende außerordentliche Kommando des M. Claudius Fronto hin, der *legatus Augusti pro praetore trium Daciарum et Moesiae superioris* war (vgl. A. Stein, Die Reichsbeamten von Dazien. Diss. Pann. Ser. 1,12 [1944] 38f.) und erwägt parallel dazu für Pertinax eine Finanzprokuratur für die vereinigten Provinzen. Sicherheit läßt sich darüber nicht gewinnen.

H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 162, 1962, 407ff. mit ausführlichem Kommentar Abb. 1 (Zeichnung) Taf. 39 (Photo).

**172 Grabinschrift**, gef. 1965 in Köln, östlich des Chlodwigplatzes. Die Inschrift gehört zu einem großen Pfeilergrabmal, von den ca. 70 Architektur- und Plastikfragmente gefunden wurden. Nach H. Kählers Rekonstruktionsversuch „hatte der Bau ... eine Höhe von annähernd vierzehn Metern. Auf einem im Grundriss fast quadratischen Sockelgeschoß von fast vier Meter Breite und nur geringerer Tiefe, das beinahe fünf Meter hoch war und das an den Kanten von Pilastern mit Kompositkapitellen eingefaßt wurde, standen über dem Kon-

solgebälk in dem etwa 3,80 m hohen Obergeschoß in einer Ädikula vor einem rückwärts geschlossenen Teil, dessen Kanten ebenfalls Pilaster mit Kompositkapitellen einfassen, einst die lebensgroßen Statuen der Verstobenen“ (Kähler, Antike Welt 1 H. 4, 1970, 16f.). Die Inschrift stand am Sockel unter einem Gehänge von Girlanden aus Akanthusblättern zwischen den rahmenden Eckpilastern. – Kalkstein. – Das rekonstruierte Grabmal im Römisch-Germanischen Museum in Köln.

*L. Poblicio L. f(ilio) Tere(tina tribu) / vetera(no) leg(ionis) V Alauda(e) ex testamento / et P[au]llae f(iliae) et vivis / [L. Poblici]o Modesto L. P[oblicio] --- / h(oc) m(onumentum) h(ereditatem) [n(on)s(equetur)].*

L. Poblicius (*Poblicius* ist Nebenform des verbreiteten und häufigen Gentile ‚Publicius‘) war Veteran der von augusteischer Zeit an bis zum 1. Januar 69 in Vetera-Xanten stationierten legio V Alaudae. Er selbst trägt noch kein Cognomen, wohl aber der eine der beiden anderen genannten *Poblicii* (und damit wie auch aus Raumgründen ist es auch für den zweiten anzunehmen), bei denen es sich sicherlich um seine Söhne handelt. Man wird deshalb die Entlassung des L. Poblicius aus dem Militärdienst wohl vor den Anfang der Vierziger Jahre n. Chr. setzen (vgl. R. Weynand, Bonner Jahrb. 108, 1902, 194), gewinnt damit für die Errichtung des Grabmonuments freilich nicht mehr als einen terminus post quem. Aus stilistischen Gründen ist das Monument aber wohl nicht später als um die Mitte des ersten Jahrhunderts n. Chr. anzusetzen (Kähler a.a.O. 22). Auffallend ist, daß L. Poblicius seine sehr wahrscheinlich mittelitalische Heimatstadt (zur Verbreitung der Tribus *Teretina* vgl. W. Kubitschek, Imperium Romanum tributum discriptum [1889] 272) nicht angibt; ungewöhnlich ist auch die Art der verwendeten Abkürzungen *Tere(tina)* und *vetera(no)*. Das Überraschendste ist aber, daß ein Mann, der offenbar weder einen militärischen Rang noch eine bedeutende zivile Stellung erreicht hat, sich ein Grabmonument von diesem Ausmaß und dieser Ausstattung hat errichten lassen können.

H. Kähler, Antike Welt 1 H. 4, 1970, 14ff. Abb. 4 (Rekonstruktionszeichnung); 6 (Photo der Inschrift); T. Bechert, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 12, 1971, 77ff. Taf. 13 (Photo); P. La Baume, Gymnasium 78, 1971, 373ff. Taf. 7 (Photo); ders., Bonner Jahrb. 172, 1972, 280ff. Abb. 8 (Photo).

**173 Weihinschrift auf Mithrasaltar, gef. 1969 in Köln, an der Südseite des Doms, bei der Grabung Dombauhütte.** Der Altar ist quer durchgebrochen, von der oberen Hälfte fehlt die rechte Seite. Wie die Dübellöcher zeigen, waren die beiden Stücke miteinander verklammert. Die Frontseite ist von flach gearbeiteten, kannelierten Pilastern gerahmt. Die obere Hälfte enthielt das Weihrelief, von dem auf dem erhaltenen linken Stück nur noch schwache Reste zu sehen sind. Auf der linken Schmalseite in einem Rahmenrand das Relief eines runden Opferaltars, darauf Reste einer Früchtegirlande. Auf dem Altar liegt der vom Sonnenkreuz umspannte Globus, daneben steht die Peitsche. – 75,5 cm h., 66 cm br., 33 cm t. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln, Inv. Nr. 74.400.

*D(eo) i(nvicto) M(ithrae) S(oli) s(acrum) / Tiberius Cl(audius) / Romanius / veteranus / l(ibens) m(erito).*

Statt der Ergänzung *s(acrum)* in Zeile 1 wäre auch denkbar *s(ocio)* (vgl. CIL XIII 11786; V 5082; VII 1039 = ILS 4234) oder *s(aeculari)* (vgl. z. B. CIL XIII 11613; VII 645 = ILS

4230). Das Praenomen *Tiberius* ausgeschrieben z. B. auch CIL XIII 1986; 2183; 11383. *Romanus* als Cognomen ist selten, vgl. CIL XIII 8612 (wohl auch 5841) und III 5488; Romania VIII 9116 und IX 990. – Zeit: Nicht vor der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n.Chr.

G. Ristow, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 11, 1970, 83 Nr. 33 Taf. 26 (Photos); ders., Mithras im römischen Köln. Etudes Préliminaires aux Religions Orientales dans l'Empire Romain 42 (1974) 25 Nr. 23 Taf. 3 (Photo).

**174 Weihinschrift** auf Mithrasaltar (?), gef. 1970 in Köln, an der Südseite des Doms, bei der Grabung Tiefgarage. Der Stein ist oben und rechts gebrochen; auf der linken Schmalseite Reste von Blattornamenten. – 31 cm h., 24,8 cm br., 13,6 cm t. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln.

D --- V --- / M. Aurel(ius) Dasi/us v̄et(eranus) domo/ Dalmatia / pro se et su[is] / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

Da der Altar vom selben Fundort stammt wie oben Nr. 173 und der Stifter ebenfalls Veteran war, ist in der ersten Zeile wohl irgendeine Form der Mithrastitulatur zu ergänzen. Zum Cognomen *Dasius* vgl. G. Alföldy, Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia. Beiträge zur Namenforschung N. F. Beih. 4 (1969) 185f. – Zeit: Nicht vor der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n.Chr.

G. Ristow, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 11, 1970, 83 Nr. 35 Taf. 27,2 (Photo).

**175 Weihinschrift** auf Statuette eines Apisstieres, gef. 1967 in Köln, St. Ursula in einem spätantiken Mauerfundament. Der Apisstier ist auf rechteckigem Sockel rundplastisch gearbeitet. Der Kopf des Tieres ist abgeschlagen. Auf der rechten Flanke die Mondsichel, auf der Vorderseite des Sockels die Inschrift. – 16,9 cm h. mit Sockel; 16 cm br., Tier 10,5 cm br. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln.

### *Isidi*

Zeit: Drittes Jahrhundert n.Chr.

G. Ristow, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 10, 1969, 68 Nr. 1 Taf. 3,4 (Photo); ebd. 11, 1970, 83 Nr. 30.

**176 Grabinschrift**, allseitig gebrochen; unten letzte Zeile der Inschrift; gef. 1956 in Köln, Severinskloster 5. – 50 cm h. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln, Inv. Nr. 56, 441.

--- / --- L --- / --- atua SI --- / --- mater --- / --- A L. Aur(e- lius) --- / --- ilis C. I ---.

Sicher steht Zeile 2 zwischen ---atua und SI sowie Zeile 5 vor und nach dem C ein Punkt; wahrscheinlich war auch in Zeile 4 vor und nach L sowie nach R interpunktiert. Vielleicht ist das Cognomen *Matua* zu ergänzen (vgl. CIL XIII 844; 862; *Matuus* 773; dazu Holder, Altkeltischer Sprachschatz zum Stamm ,matu-').

W. Binsfeld, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 7, 1964, 51 Fundber. 56,1 Taf. 16,3 (Photo).

**177 Grabinschrift**, links und oben gebrochen, gef. 1958 in Köln, Hellenenstraße 10. – 38 cm h., 37 cm br., 12,5 cm t. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln, Inv. Nr. 58,596.

---*ecetus* / --- *Lucili(i) (servus) anno/[rum] XVII h(ic) s(itus) e(st).*

Ein Cognomen, das auf *-ecetus* endet, kenne ich nicht. – Zeit: Erstes Jahrhundert n.Chr. W. Binsfeld, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 7, 1964, 93; ebd. 10, 1969, 89 Fundber. 58,6 Taf. 22,1 (Photo).

**178 Inschrift** auf zwei aneinander passenden Fragmenten eines Sarkophagbodens (?), gef. 1955 in Köln, in einer spätromischen Mauer vor den Domtürmen. – Noch 91 cm lang. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln, Inv. Nr. 55, 816.

#### *Piissime*

Das Wort stand auf der einen Längskante. Auf der Oberseite ist der Stein mit einer Pfanne und einer schräglauflgenden Rinne versehen, möglicherweise war er später als Türschwelle benutzt worden.

O. Doppelfeld, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 6, 1962/63, 160 Abb. 19,8 (Zeichnung) Taf. 29,4 (Photo).

**179 Grabinschrift** auf Fragment eines Grabaltares, gef. 1955 in Köln als Streufund bei der Ausgrabung südlich neben der Severinskirche. Erhalten ist die rechte obere Ecke mit Pilasterkapitell, Gebälk und Podium, darüber der Altarwulst, vorn und an der Schmalseite Ansatz zu einer Nische. – Noch 35 cm h. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln, Inv. Nr. 55,72.

[*D(is)] M(anibus) / --- ΚΟΛΕΙ.*

M steht auf dem Podium, ΚΟΛΕΙ auf dem vorspringenden Gebälkteil, auf dem nur eine Zeile stand; mit dem Wortrest endet die Zeile; es handelt sich um den Rest eines Namens (denkbar wäre [‘EP]ΚΟΛΕΙ, vgl. die Schreibung *Hercoles* auf der Inschrift CIL V 1166). Eine andere griechische Inschrift aus St. Severin Bonner Jahrb. 130, 1925, 283. – Zeit: Nicht vor dem zweiten Jahrhundert n.Chr.

W. Binsfeld, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 6, 1962/63, 155 Taf. 28,9 (Photo).

**180 Grabinschrift** auf Stein in Altarform, gef. 1958 in Köln, Severinstraße 12. Der Stein ist aus drei Teilen zusammengesetzt, mit Sockel, einer oberen Leiste und Oberteil mit vier Früchten zwischen den Wangen. In der Mitte der oberen Leiste ist ein Medaillon eingetieft, das die Reliefbüste des Verstorbenen im Gewand zeigt. Auf der Front der Altarwangen D und M. – 51 cm h., 26 cm br., 12 cm t.; obere Leiste und Sockel springen 1,6 cm vor; Dm. des Medaillons 12,7 cm. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln, Inv. Nr. 58, 602.

*D(is) M(anibus) / Ger(manio) Victo/ri doct(ori) gl(adiatorum) /  
 . . . . pater / . . . . LV c. 1/2 / co(n)iu<n>x.*

Zeile 5 vielleicht *[et Lel]lu[a]*, vgl. CIL XIII 8411 u. N. Nr. 241. Zeile 6 steht auf dem Stein COIVVX. *Germanius* ist ein verhältnismäßig seltenes, aber nicht lokalisierbares Gentile. Im Bereich von CIL XIII kommt es zweimal vor, 4301 (CIL XIII 4060 scheint *Germany* eher Individualname zu sein) und oben Nr. 21. *Doctor gladiatorum* ist, soweit ich sehe, ungewöhnlich: „Doctor“ steht entweder allein, oder die besondere Waffengattung ist hinzugefügt (vgl. L. Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms<sup>10</sup> [1922] 68; ILS III, 2 S. 730). – Zeit: Nicht vor dem zweiten Jahrhundert n. Chr.

W. Binsfeld, Bonner Jahrb. 160, 1960, 164 Nr. 2 Taf. 27, 3, 4 (Photos); Strunk u. Binsfeld, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 10, 1969, 115 Fundber. 58, 24 Taf. 22, 2 (Photo).

**181** Bauinschrift auf Fragment eines Quaders, gef. 1961 in Köln bei Grabungen im Kapitolbezirk. – 62 cm h., 90 cm br., 41 cm t. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln, Inv. Nr. 61, 352.

--- / --- [cum su]is or[namentis] --- / --- ex HS [n(ummis)] --- /  
 --- H]S n(ummis) XX / ---

Zeile 3 ist nach der Ziffer XX noch Interpunktionszeichen zu sehen.

E. Kühnemann u. W. Binsfeld, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 8, 1965/66, 51 Nr. 1u Taf. 21, 3 (Photo).

**182** Bauinschrift, gef. 1970 in Köln, in der Nähe des Doms, unter einem spätömischen Straßenkanal, dem sie als Unterlage diente. – 62 cm h., 178 cm br., 16,5 cm t. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln.

*Imp(erator) Nero Caesar Aug(ustus) / divi Claudi(i) f(ilius) Germanici  
 Caesaris / n(epos) Tib. Caesa[r]is Aug(usti) pron(epos) divi Aug(usti)  
 abn(epos) / pontif(ex) max(imus) trib(unicia) potest(ate) XII  
 imp(erator) X co(n)s(ul) IIII p(ater) p(atriae) / P. Sulpicio Scribonio  
 Rufo leg(ato) Aug(usti) pro pr(aetore) / leg(ione) XV Primig(enia).*

Das Inschriftfeld ist von einem Profilrand eingeraumt. In den Buchstaben ist noch rote Ausmalung zu erkennen. Zum Aufbau der Inschrift ist die in drei – ungleich gut erhaltenen – Exemplaren bekannte Bauinschrift eines Kastells in Armenien zu vergleichen (150 cm h., 95 cm br.): *Nero Claudius / Caesar Aug(ustus) Germanicus/ imp(erator) pont(ifex) max(imus) trib(unicia) pot(estate) XI co(n)s(ul) IIII imp(erator) VIII pat(er) p(atriae) Cn. Domitio Corbulone leg(ato) Aug(usti) pro pr(aetore) T. Aurelio Fulvo leg(ato) Aug(usti) leg(ione) III Gal(lica)* (CIL III 6741 = ILS 232), zu der Mommsen im CIL anmerkt: „deinde nominatur legio per compendium casu sexto magis solvendum quam primo ... sine dubio cogitatione supplendum est ‚fecit‘“. Durch die 10. imperatorische Akklamation ist die Inschrift in den Anfang des Jahres 66 n. Chr. datiert, vgl. RE Suppl III 391 s. v. Domitius Nero (Hohl). Da der Bau, zu dem die Inschrift gehörte, von Militär ausgeführt wurde (die legio XV Primigenia war in Vetera stationiert), muß es sich um ein öffentliches Gebäude gehandelt haben, möglicherweise um das Prätorium der Kolonie, dessen verschiedene Phasen 1963 durch Grabungen unter dem Rathaus bekannt geworden sind. (Die Beteiligung des niederrheinischen Heeres an den späteren Bauphasen wurde dabei durch zahlreiche Funde von Ziegelstempeln erwiesen, vgl. dazu O. Doppelfeld, Germania 34, 1956, 83ff., bes. 96). Die Bauinschrift Neros kam infolge der damnatio

memoriae dann unter die Erde. – Zu dem Legaten P. Sulpicius Scribonius Rufus, dessen Bruder P. Sulpicius Scribonius Proculus gleichzeitig Statthalter in Mainz war, vgl. E. Ritterling, Fasti des Römischen Deutschland unter dem Prinzipat. Beitr. z. Verwaltungs- u. Heeresgesch. von Gallien u. Germanien 2 (1932) 17f.; 51f.

O. Doppelfeld in: Rom am Dom. Schriftenr. Arch. Ges. Köln 16 (1971) 6; 11 Taf. 1, oben (Photo); vgl. auch W. Eck, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 13, 1972/73 (1975) 89ff. Taf. 31,4 (Photo).

**183 Grabinschrift**, auf einer Stele, gef. 1962 in Köln, Ecke Norbert- und Friesenstraße. In einer Nische mit halbrundem oberem Abschluß die Büste der Verstorbenen. Unter ihrem Umhang hält sie im rechten Arm ein Kind. Über der Nische ein Relief-Giebel, darin ein Pinienzapfen. Unter der Nische die Inschrift in gerahmtem Feld. Unter dem Stein wurde das dazugehörige Grab mit Gebeinen und Grabbeigaben gefunden. – Lothringer Kalkstein. – 197 cm h., 45 cm br., 22,25 cm t. – Maße der Inschrift: außen 33 cm, innen 27,5 cm h., außen 40 cm, innen 34,5 cm br., Buchstabenh. 4,3–4,5 cm. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln, Inv. Nr. 62, 274.

*Bellae Von/uci(i) f(iliae) Remae / Longinus / vir illaeius / fecit pie.*

Der Name *Bella* der aus der civitas Remorum stammenden Verstorbenen ist keltisch (vgl. Holder, Altkeltischer Sprachschatz und Kajanto, The Latin Cognomina 231). Für den Namen *Vonucius* wird man dasselbe annehmen dürfen, obwohl es m. W. bisher keinen Beleg gibt. Vergleichen kann man allenfalls die Töpferstempel VONV (CIL XIII 10017, 925) und VONI (CIL XIII 10001, 443), beide aus Mainz. *Vir* im Sinne von ‚maritus‘ z. B. auch CIL XIII 46; 5025; *illaeius* für ‚illiūs‘ (weiblich) sonst nur CIL XIII 5312 (*soror illaeius*); vgl. dazu Leumann-Hofmann, Lateinische Grammatik (1928) 290f. Die Formel *pie fecit* war offenbar speziell am Niederrhein gebräuchlich (vgl. CIL XIII, 5 S. 205). – Zeit: Durch die Grabbeigaben wird der Stein in die erste Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr. datiert.

P. La Baume, Römer am Rhein<sup>2</sup> (1964) 43f. Abb. 20 (Photo); H. Gabelmann, Bonner Jahrb. 172, 1972, 100f.; 133; P. La Baume, Gymnasium 80, 1973, 341f. Taf. 8 (Photo).

**184 Weihinschrift**, gef. 1965 in Köln, Unter Fetthennen. In einer Muschelnische, die von Pilastern getragen wird, Relief der thronenden Matronendreiheit. Links und rechts in der Nische je eine Victoria mit Palmwedel auf der Weltkugel. Auf den Pilastern Reliefs dreier Nymphen (links zwei untereinander gestellt; rechts obere Hälfte des Pilasters zerstört). Oberer Abschluß des Steines und Sockels fehlen. – 98 cm h., 70 cm br., 33 cm t. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln, Inv. Nr. 74. 438.

*Matronis / Boudunneihis / Dossonia Paterna / ---*

In der verlorenen letzten Zeile der Inschrift folgte eine Dedikationsformel (zum Typus der Matroneninschriften vgl. H.-G. Kolbe, Bonner Jahrb. 160, 1960, 120). Der Gentilname *Dossonius* ist bisher nur einmal belegt: *L. Dossonius Fuscinius* aus Aquileia, auf einer Prätorianerliste CIL VI 32520 IV 52. Nach Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 431 ist er vom keltischen ‚Dosso‘ (vgl. CIL XIII 7732: *T. Aurelius Dosso*) abgeleitet. Das Cognomen *Paterna* bzw. *Paternus* ist in CIL XIII sehr häufig vertreten. Zu den *Matronae Boudunneihae* vgl. CIL XIII 8217 vom selben Fundort: *Matron[is] / Boudunn---/ etc.* – Zeit: Zweite Hälfte zweites Jahrhundert n. Chr.

G. Ristow, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 11, 1970, 81 Nr. 20 Taf. 21 (Photo).

**185 Grabinschrift (?)**, Fragment, oben und rechts gebrochen, unten offenbar absichtlich abgeschnitten; gef. 1959 in Köln-Worringen, im Schulhof an der alten Neusser Landstraße. – 20 cm h., 68 cm br., 53 cm t. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln, Inv. Nr. 59, 121.

*L. Iul[ius ---] / Cirtae Felix I ---*

Zeile 1 folgte die Filiation und, wie man aus Raumgründen annehmen muß, die abgekürzte Angabe der Tribus Quirina, der Cirta (Numidien) angehörte. Zeile 2 ist die nach *Felix* noch erkennbare Haste (die nicht zu E gehört haben kann) wohl zu *m[il(es)]* zu ergänzen. Ganz knapp unter der zweiten Zeile ist gerader Rand. Da aber, falls *m[il(es)]* dastand, mindestens die Angabe des Truppenkörpers gefolgt sein muß (evtl. noch Lebens- und Dienstjahre sowie eine Schlußformel), war der Stein entweder ursprünglich länger und ist sekundär beschnitten worden, oder er saß auf einem weiteren Quader auf. – Zeit: Vermutlich erstes Jahrhundert n. Chr.

W. Lung, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 8, 1965/66, 61 Taf. 27, 9 (Photo); Binsfeld u. Strunk ebd. 11, 1970, 94 Fundber. 59, 6 Taf. 28, 3 (Photo).

**186 Graffito** auf Scherbe einer Sigillata-Tasse vom Typ Haltern 7b, gef. 1969 in Köln bei Ausgrabungen auf der Südseite des Domes. Die Scherbe lag in den untersten Schichten. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln.

*Prin(ceps) leg(ionis) XIX*

Der Fund ist einmal ein Hinweis auf die Lokalisierung des Legionslagers; zum anderen spricht er dafür, daß entweder die gesamte XIX. Legion oder aber eine Vexillation von ihr in Köln stationiert war, ehe sie mit der XVII. und XVIII. Legion bei der Varusniederlage vernichtet wurde (bisher vermutete man ihr Standquartier in Vetera, vgl. RE XII 2, 1767f. s. v. *Legio* [Ritterling]). – Zur Rangordnung und den Bezeichnungen der Legionscenturionen G. R. Watson, *The Roman Soldier* (1969) 22; 88 mit Lit.

O. Doppelfeld, Kölner Domblatt 30, 1969, 185 Abb. 35 (Photo); ders. in: Rom am Dom. Schriftenr. Arch. Ges. Köln 16 (1971) 7 Taf. 10, oben links (Photo); P. La Baume, Bonner Jahrb. 172, 1972, 275 Abb. 3 (Photo); ders., Gymnasium 80, 1973, 334 Taf. 1 (Photo).

**187 Graffito** auf Wachstäfelchen, gef. 1969 in Köln, bei Ausschachtungen an der Ostseite des Doms, die in schlammige Erdschichten vordrangen. Erhalten ist nur die untere Hälfte des Täfelchens. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln.

--- / *missi v.. sua* --- / *et tu sta.s* --- / *quod HS CII* --- / *valere*  
--- / *cogit esse* --- / *ab nobis habet ses* --- / *in te et filium* ---.

Die Inschrift ist kursiv geschrieben.

O. Doppelfeld in: Rom am Dom. Schriftenr. Arch. Ges. Köln 16 (1971) 4; 12 Abb. 1a (Zeichnung).

**188 Graffito** auf Wachstäfelchen, gef. 1969 in Köln, bei Ausschachtungen an der Ostseite des Doms, die in schlammige Erdschichten vordrangen. Erhalten ist nur die untere Hälfte des Täfelchens. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln.

--- / *Modestus* --- / *Victor Attonis libertus* --- / *Capito* --- / ---  
 / *Tullio et Seçuru* --- / *Victor* --- / --- / ---.

Die Inschrift ist kursiv geschrieben.

O. Doppelfeld in: Rom am Dom. Schriftenr. Arch. Ges. Köln 16 (1971) 4; 12f. Abb. 1b (Zeichnung).

**189** Inschrift auf dem Holzrand eines Wachstäfelchens, gef. 1969 in Köln, bei Ausschachtungen an der Ostseite des Doms, die in schlammige Erdschichten vordrangen. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln.

*Dans HS(?) IDII(?) Claudia / Pacilio ad am---*

Die Worte sind in Kapitalien eingekratzt.

O. Doppelfeld in: Rom am Dom. Schriftenr. Arch. Ges. Köln 16 (1971) 4; 13.

**190** Grabinschrift, christl., links und unten gebrochen, gef. 1952 in Köln, bei St. Severin. – 49,5 cm h., 28 cm br., 10–14 cm t. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln, Inv. Nr. 52, 279.

--- *a parentum* / --- *ibus aevi* / --- VASV / --- *olamur hono/*  
*[re---] hocspitus ille* / --- *quem sibi* / --- *mortalī labe/* --- *nctorum*  
*in* / --- *ter anima* <sup>2/3</sup>. / ---

Zeile 2: *[qu]ibus?*; *aevum* für Alter; vgl. Diehl III S. 539; Zeile 3: *[pers]uasu(m)?*; Zeile 4: *[cons]olamur?*; zu *honor* vgl. CIL VII 9183 = Diehl 275: *ut honor ampliet in aevum*; Zeile 5: *hocspitus* wohl für ‚hospitus‘, vgl. CIL XIII 3795 = Diehl 3082 B: *hic Amantiae in pace hospita caro iacet* (vgl. Thes. ling. lat. VI 3, 3032, 83 s. v. *Hospita*; zu ‚hospitium‘ für ‚sepulcrum‘ vgl. CIL X 2641 = ILS 8148 und ILS 1849, beide nicht christl., sowie Thes. ling. lat. 3042, 47 ff. s. v. *hospitium*; Zeile 8: *[sa]nctorum?*; Zeile 9: zu *anima* vgl., *anima innocens* u. ä. bei Diehl III S. 481. – Zeit: Viertes/fünftes Jahrhundert n. Chr.?

W. Binsfeld in: Frühchristliches Köln (1965) 63 Nr. 17; ders., Germania 45, 1967, 106 Nr. 17 Taf. 20,4 (Photo).

**191** Grabinschrift, christl., oben und rechts gebrochen, gef. 1940 in Köln, im Schutt einer römischen Grabkammer vor dem Ostchor der Severinskirche, wo Reste von vier weiteren, stark verstümmelten Inschriften zutage kamen. – 20,5 cm h., 15 cm br., 5 cm t. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln.

*Hiç --- / RECO --- / filie --- / vixit --- / mesis --- / MCA ---*

Zwischen den Zeilen sind jeweils zwei dünne Linien gezogen. Zeile 1/2 ist vermutlich zu lesen *hiç [quiescit oder iacet bonae] / reco[rdationis]*; danach folgte wohl der Name; *filie* ist dann als Nominativ zu verstehen. Zu der Formel *bonae recordationis* vgl. z. B. CIL XIII 3025; 2897, beide ebenfalls zwischen Linien. Zeile 5: *mesis* für ‚menses‘; Zeile 6: *[titulu] / mca[rus/a]?* Vgl. CIL XIII 11440 = Diehl 3580a: --- *cui cara [coniux] et fili titulum [posuerunt*; CIL XIII 3909 = Diehl 3581 E: *ka(r)a ma(t)er titiu(l)um <p>o(suit)*. – Zeit: Siebtes Jahrhundert n. Chr.?

F. Fremersdorf, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 1, 1955, 32 Abb. 7 (Zeichnung) Taf. 13,2 (Photo); W. Binsfeld in: Frühchristliches Köln (1965) 62 Nr. 16.

**192 Inschrift auf Kugelflasche** gemalt, 1938 gekauft: Fundort mit großer Sicherheit Köln. Die Buchstaben der kurz unter dem Gefäßhals umlaufenden Inschrift sind schwarz eingefäßt; von ihrer Farbe selbst ist nichts erhalten. Darunter die Darstellungen einer Opferhandlung, einer Ernteszene und eines Gelages. – 12,25 cm h. – Im Wallruff-Richartz-Museum in Köln, Inv. Nr. 38.612.

*Prissia habeas Apollinem propitium*

Am Ende der Inschrift eine waagerechte Blume als Schlußzeichen. Zur Form des Wunsches vgl. z. B. CIL III 10013, 17: ... *habeas propitium Caesare(m)*; IV 1679: ... *habeas propiteos deos tuos*. *Prissia* auch oben Nr. 10; vgl. *Prisso* CIL XIII 4007.

F. Fremersdorf, Germania 26, 1942, 42ff. Taf. 6 (Zeichnung); ders., Die römischen Gläser mit Schliff, Bemalung und Goldauflagen aus Köln. Die Denkmäler des römischen Köln 8 (1967) 192ff. Taf. 274 (Zeichnung).

**192a Inschrift** auf Diatretglas, gef. 1960 in Köln-Braunsfeld, auf dem Gelände der Sidolwerke, als Grabbeigabe neben einem Sarkophag. Die Inschrift bildet die oberste Zone des Korbes aus durchbrochenem Gitterwerk. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln.

ΠΙΕ ΖΗΣΑΙΣ ΚΑΛΩΣ ΑΕΙ

Die gleiche Inschrift hatte ein kleinerer, in Berlin verbrannter Becher von der Benesisstraße in Köln. – Zeit: Anfang viertes Jahrhundert n. Chr.

O. Doppelfeld, Germania 38, 1960, 403ff. Taf. 54 (Photo); ders. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 5, 1960/61, 7ff. Taf. 1; 2, 1–4; 3, 1 (Photos).

**193 Inschrift** auf Firnisbecher, gef. 1958 bei Ausschachtungsarbeiten in Köln, an der Bachemerstraße, Ecke Classen- und Kappelmannstraße. Die Vase befand sich mit anderen Beigaben in einem Sarkophag. – 15,5 cm h., Dm. 12 cm in 6,5 cm Höhe. – Roter Ton mit schwarzem Überzug. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln.

*Tu me amas.*

Vgl. das Gefäß mit der Aufschrift *amas me* CIL XIII 10018, 22 (Bonn). Eine Zusammenstellung von Aufschriften bei M. Bös, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 3, 1958, 20ff. – Zeit der Bestattung: um 280 n. Chr.

P. La Baume, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 12, 1971, 80 Abb. 3, 15 (Zeichnung einer Seite).

**194 Inschrift**, auf Becher aufgemalt, gef. in Köln. – In Privatbesitz.

I N Z E

Die Buchstaben sind vielleicht trotz des durch Punkte bezeichneten Wortschlusses anders zu ordnen und ZEIN zu lesen; vgl. CIL XIII 10018, 246 ZEINE (Amiens), was dann evtl. als Verschreibung zu ZESES oder ZENSES (vgl. CIL XIII 10018, 221f. g, Köln) aufzufassen ist. Vgl. M. Bös, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 3, 1958, 23.

M. Bös, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 4, 1959, 35 Abb. 14 (Zeichnung).

**195 Inschrift**, auf Firnisbecher aufgemalt, gef. 1956 als Streufund in Köln.  
– Im Römisch-Germanischen Museum in Köln, Inv. Nr. 56, 775.

*vivas*

Das weiß aufgemalte Wort steht zwischen zwei weißen Horizontalstreifen. Zwischen den Buchstaben stehen Punkte.

Strunk u. Binsfeld, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 7, 1964, 66.

**196 Graffito** auf Ziegel, gef. an der Alteburg in Köln. – In Privatbesitz.

(*ante diem*) *V k(alendas) Nov(embres)*

Am unteren Ende der Zahl V ist das Ende des schräg eingedrückten Militärstempels  
— *P(ia) F(idelis)* zu sehen (vgl. CIL XIII 12560). Das Datum ist der 28. Oktober. Vermutlich bezeichnet es den Tag, an dem eine Partie Ziegel zum Trocknen ausgelegt wurde.

M. Bös, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 4, 1959, 38f. Abb. 19 (Zeichnung).

**197 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1955 in Köln-Deutz, in dem südlichen Torturm des Kastell-Osttores verbaut. Auf den beiden Schmalseiten in Relief je ein Füllhorn mit Steuerruder. – 31 cm h., 19,5 cm br., 11,5 cm t. – Kalkstein. – Im Römisch-Germanischen Museum in Köln, Inv. Nr. 55, 311.

*Dian(a)e / Nemesi / Aur(elius) / Avitus / t(h)r(aex) d(edit oder onavit oder edicavit) l(ibens) l(aetus) m(erito).*

Nemesis als Göttin des Amphitheaters und der darin Auftretenden (vgl. RE XVI 2, 2372f. s. v. Nemesis [Herter]) wird nicht selten mit Diana identifiziert (vgl. CIL III 10439–10441 aus Aquincum; über Nemesis-Artemis Herter a.a.O. 2377), findet sich aber auch mit Fortuna gleichgesetzt (Herter a.a.O. 2375f.; 2379f.), so erklären sich die Attribute der Fortuna auf den Seiten des Altars. Der Kult der Diana-Nemesis war offenbar besonders in den Donauprovinzen heimisch. Das einzige sonst bekannte Zeugnis aus dem Rheingebiet (N.-L. Nr. 201) stammt von einem Dediikanter aus Savaria. Der Vermutung, auch *Aurelius Avitus* könne aus dem Gebiet der Donauprovinzen gekommen sein, steht sein Cognomen mindestens nicht im Wege (vgl. Kajanto, The Latin Cognomina 80). Die Auflösung *t(h)r(aex)* in Zeile 5 wird durch die angeführte Bedeutung von Nemesis-Diana nahegelegt (zu dieser Gladiatorenart vgl. RE VI A 1, 389ff. s. v. Thraex [Schneider]). Der Altar war ursprünglich wohl im oder beim Amphitheater aufgestellt und ist dann zum Bau des Kastells über den Rhein verschleppt worden. – Zeit: Ende zweites / Anfang drittes Jahrhundert n.Chr.

W. Binsfeld, Bonner Jahrb. 160, 1960, 162f. Taf. 27, 1.2 (Photo); ders., Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 6, 1962/63, 143 Fundber. 55, 27 Taf. 27, 4 (Photo).

**198 Grabinschrift**, oben und links gebrochen, gef. 1959 in Rodenkirchen, vorm. Rondorf (Kr. Köln), im Gebiet des Kieswerks Eckstein und Wery. – 28 cm h., 25 cm br. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 59, (zw. 235 u. 260).

---ECO / ---LLINI. / ---[ma]rito et s(ibi).

Die Buchstaben in Zeile 1 stehen etwas weiter auseinander als die der folgenden Zeilen. Vor dem ersten L in Zeile 2 ist so viel unbeschriebene Fläche erhalten, daß davor am ehe-

sten V gestanden haben kann; evtl. *[Maru]llini*, vgl. z. B. N.-L. Nr. 245. Unterhalb von Zeile 3 ist die Fläche unbeschrieben; wenn eine vierte Zeile folgte, war sie also nur kurz.

H.-G. Kolbe bei: W. Haberey, Bonner Jahrb. 161, 1961, 340 Abb. 7 (Zeichnung).

**199 Grabinschrift**, Fragment einer Platte, links und unten gebrochen, gef. 1959 in Rodenkirchen, vorm. Rondorf (Kr. Köln), im Gebiet des Kieswerkes Eckstein und Wery. – 20 cm h., 30 cm br. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 59, (zw. 235 u. 260).

---[F]laviae / ---ni filiae / ---

Unter dem F in Zeile 2 ist noch ein Querstrich, wohl von E oder F, zu erkennen.

H.-G. Kolbe bei: W. Haberey, Bonner Jahrb. 161, 1961, 340f. Abb. 8 (Zeichnung).

**200 Grabinschrift**, Fragment, auf einem Architravblock, gef. 1967 in Wesseling-Keldenich (Kr. Köln), zwischen Bornheimer- und Staffelsweg, zusammen mit vier anderen Blöcken eines Grabmals, von denen einer Reste einer Reiterkampfdarstellung trägt. Ornamentierung und einzeilige Inschrift ließen ehemals allseitig um den Block, der nach der Rekonstruktion von H. Gabelmann (Bonner Jahrb. 173, 1973, 188) ursprünglich die zweite Etage des Grabbaus nach oben abschloß. Erhalten sind Reste der Inschrift auf Vorder- und Rückseite des Blocks. – 39,5 cm h., 107 cm br., 59 cm t. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 67.325.02.

---item Perrnia Pa---

Rückseite:

---DV---

*Item* war auf dieser Seite des Blocks das erste Wort. Aus der Reliefdarstellung eines Reiterkampfes (deren stilistische Verbindung zu den Mainzer Reitergrabsteinen vom Typ des Romanus-Steines Gabelmann untersucht) schließen Gabelmann und Alföldy, daß es sich um das Grabmal für die Familie eines Soldaten handelt. Die italische Herkunft ergibt sich mit Sicherheit aus dem Gentile *Perrnia*, das eine Nebenform zu dem nur wenige Male bezeugten etruskischen Namen ‚Perna‘ / ‚Pernius‘ / ‚Pernia‘ ist; vgl. L. Perna CIL XI 2377, *Pernia Storge* und C. *Perna Alcimus* CIL XI 2377a (beide Inschriften aus Clusium in Etrurien) und *Pernios Veti fi(lius)* auf der archaischen Inschrift AE 1927, 159 (Tibur), dazu W. Schulze, Zur Geschichte lat. Eigennamen 88.

H. Gabelmann u. G. Alföldy, Bonner Jahrb. 173, 1973, 135ff. Abb. 4 (Photo).

**201 Graffito** auf flachem Ziegelbruchstück, gef. 1972 in Erftstadt-Wissersheim (Kr. Euskirchen). Die Inschrift ist vor dem Brennen eingeritzt. – In Privatbesitz.

*Cilone* --- / ---

In der zweiten Zeile ist noch der Rest eines O (C, G oder Q) erhalten. Vielleicht handelt es sich um die Konsulangabe des Jahres 204 n. Chr.: *Cilone [et Libone co(n)s(ulibus)]*.

W. Piepers u. C. B. Rüger, Bonner Jahrb. 174, 1974, 621 Nr. 3 Abb. 27,1 (Zeichnung).

**202 Weihinschrift**, zwei zusammengehörende Teile, gef. 1961 im Gebiet der Stadt Rheydt, bei landwirtschaftlichen Arbeiten. Über einem Postament ein Inschriftenfeld, von zwei mit Blättermotiv verzierten Pilastern gerahmt; darüber die Darstellung der drei sitzenden Matronen in einer Aedicula. Auf den beiden Schmalseiten Baumdarstellungen. – 89 cm h., 59 cm br., 30 cm t. – Rötlicher Sandstein. – Im Schloßmuseum Rheydt; Abguß im Rhein. Landesmuseum in Bonn.

*Cantrusteih/abus Faustini/us Albinus pro / se et suis ex imp(erio)/  
ips(arum) l(ibens) m(erito).*

Der Name der Göttinnen war (mit der Bezeichnung *Matronae*) bekannt aus CIL XIII 7880 (Kr. Jülich); 3585 (Hoeylaert bei Brüssel). Nach S. Gutenbrunner, Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften (1936) 170 hängt der Name zusammen mit dem des ‚pagus Condrustis‘ (CIL VII 1073 = RIB 2108, beim heutigen Condroz, südlich von Namur). – Zeit: Nicht vor dem zweiten Jahrhundert n.Chr.

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 91f. Taf. 11,2 (Photo).

**203 Inschrift** auf Bronzekanne, christlich (?), gef. 1962 in einem fränkischen Fürstengrab, im Gebiet des römisch-fränkischen Friedhofes von Krefeld-Gellep. Die Inschrift ist auf dem den Bauch umziehenden Bronzestreifen eingeritzt; zwei eingeritzte Zweige (oder Baumdarstellungen) trennen Anfang und Ende der sonst ohne Worttrennung durchlaufenden Inschrift. – H. der Kanne 22 cm, Mündungsdm. 4,6 cm, Bodendm. 6,2 cm. – Im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz.

*Arpvar erat (f)elex undique PRE.*

Ein Name *Arpvar* ist sonst nicht belegt, wohl aber die Namenselemente ‚Arp-‘ und ‚-var‘ in anderen Zusammensetzungen (vgl. E. Foerstemann, Altdeutsches Namenbuch I<sup>2</sup> [1900] 485f.; 1531). Alföldy weist auf den für 823 belegten Namen ‚Erpfwar‘ hin (Foerstemann a.a.O. 488), bei dem es sich um eine lautliche Weiterentwicklung des Namens ‚Arpvar‘ handeln könnte. *Felex* für ‚felix‘ einige Male in altchristlichen Inschriften; f ist wohl auf der Inschrift versehentlich ausgelassen worden. Die Buchstaben PRE hält Alföldy für den Anfang eines Adjektivs: *pr(a)e(celsus)*, im Sinne von „hoch angesehen“. Wegen des Tempus von *erat* vermutet er einleuchtend, daß der Text auf der Kanne erst nach dem Tode des Arpvar angebracht worden ist und wir es mit einer Art von Grabinschrift zu tun haben wie bei der Inschrift der „in pectore cadaveris“ gefundenen Fibel CIL IX 6090,6 = Diehl 2204A (Benevent): † *Pascasia bibat* (= *vivat*) *in deo*. Dann liegt es aber nahe, in den Buchstaben PRE die Abkürzung einer auf Grabinschriften gebräuchlichen Formel zu sehen. Ich vermute deshalb: (*in*) *p(ace) re(cessit)*, *re(ceptus)* oder *re(quiescit)*, vgl. z. B. CIL XIII 8482: ... *beatus mente felix et in pace recessit*.

R. Pirling, Germania 42, 1964, 206 Abb. 14 (Zeichnung); G. Alföldy, Bonner Jahrb. 166, 1966, 446ff.

**204 Inschrift** auf Aco-Becher, gef. 1956 bei einer Grabung im Lager Haltern (Kr. Recklinghausen). Der (nicht vollständig erhaltene) Becher ist mit feinem Relief verziert, das durch waagerecht umlaufende Schnurleisten eingefaßt und in drei Zonen unterteilt wird. In der obersten Zone steht die zweizeilige durch Abdruck ausgeformte Inschrift, die mittlere Zone ist gefüllt mit paarig

angeordneten Eichenblättern und Eicheln, die untere mit einem Arkadenmuster. Außer einer Scherbe passen alle beschrifteten Stücke aneinander, so daß man zwei Textfragmente gewinnt. – Maße des Bechers: 9,8 cm h., Mündungsdm. 11,4 cm, Bodendm. 4,7 cm, Wandungsdm. 0,2 cm. – Fein geschlämpter, gelblich-grauer Ton. – Im Römisch-Germanischen Museum in Haltern.

a) Zeile 1:

---abere oportet quae nihil habet secretum mul---

Zeile 2:

---uncquam mergus.

Der Rest der zweiten Zeile ist mit senkrechten Strichen ausgefüllt. Zwischen den Wörtern stehen Punkte; vor *mul*--- zusätzlich ein Interpunktionszeichen, das wie zwei aneinandergerückte Punkte aussieht.

b) Zeile 1:

*Acas*---

Zeile 2:

---modo eſ---

Vor *Acas*--- steht ein sternförmiges Interpunktionszeichen, davor ist ein Spatium von der Größe etwa eines Buchstabens. Da m. W. ‚Acastus‘ nicht allein als Signatur auftritt, sondern entweder ‚Aco Acastus‘ oder ‚Acastus Aco‘ (*Aco* ist Gentilname, vgl. dazu CIL VIII 14453; zu den Signaturen vgl. A. Oxé in: Ch. Albrecht, Das Römerlager in Oberaden 1. Veröffentl. Städt. Mus. Dortmund 2 [1938] 47; F. Staehelin, Anz. Schweiz. Altertumskde. N.F. 40, 1938, 266; D. Silvestrini, Rivista storica ticinese 1, 1938, 54ff.; G. Fingerlin, Ber. RGK 51–52, 1970–1971, 216), muß man hier wohl *Acas[tus Aco]* und danach ein gleichartiges sternförmiges Interpunktionszeichen ergänzen. Da außerdem der Wortanfang *mul*--- kaum anders als zu *mul[ierem]* ergänzt werden kann, bleibt in der ersten Zeile noch Raum für ca. 3–5 Buchstaben (je nachdem, wieviel Platz man für die Interpunktionszeichen annimmt). Diese Lücke ist vermutlich vor ---*abere* anzusetzen. Plaziert man Fragment b so, dann ist in der zweiten Zeile vor *modo* maximal Raum für 4–5 Buchstaben. Genau bestimmbar ist die Lücke nicht, da der Aufstrich des M noch durch den Bruch zerstört ist und sich nicht sagen läßt, wie weit die Zeile vorher durch die senkrechten Striche ausgefüllt war. Zwischen *eſ*--- und ---*uncquam* ist dann Raum für ca. 13 Buchstaben. Der erhaltene Text ist sehr wahrscheinlich also folgendermaßen zusammenzufügen:

*Acas[tus Aco].* .<sup>c. 4</sup> *h]abere oportet quae nihil habet secretum mul[ierem(?) /* .<sup>max. 5</sup> .<sup>c. 13</sup> *] modo eſ [.....] uncquam mergus.*

Der Vergleich mit Cat. 62, 39 u. 45 (*ut flos in saeptis secretus nascitur horis --- sic virgo dum intacta manet, dum cara suis est*) scheint mir dafür zu sprechen, daß die Worte *quae nihil habet secretum* den Gegensatz zu der ‚virgo intacta‘ beschrieben sollen (*vulgo se praebere* ist nach Cod. 9, 9, 22 ‚mos meretricius‘), und die Verbindung mit *mergus* könnte durch die sprichwörtliche Unersättlichkeit des Tauchervogels begründet sein (vgl. Plin. n. h. 11, 202: *insatiabilia animalium quibus a ventre protinus recto intestino transeunt cibi, ut lupis cervariis et inter aves mergis;* die metaphorische Verwendung des Wortes ‚mergus‘ bezeugt SHA Pertinax 9,5: *denique ex versu Luciliano agrarius mergus est appellatus*), die wohl als Bild für erotische Unersättlichkeit (vgl. etwa Cat. 11, 18ff.) verwendet wurde. Eine Ergänzung im einzelnen vermag ich nicht zu geben, zumal die drei anderen bisher bekannten Sprüche auf Bechern der Aco-Töpferei jeweils ohne Parallele und, verglichen mit sonstigen Gefäßaufschriften, lang und syntaktisch kompliziert sind. Es sind dies:

- 1) *Vita brevis, spes fragilis, veniente, accensu(m e)st, dum lucet bibamus, soda(l)’es.* (CIL III 12013,3 = ILS 8607, Klagenfurt);

- 2) *[Id]circo [p]alma semper et laurus vire(n)t, ne desit unquam praemium vic/toribus*  
(D. Silvestrini, Rivista storica ticinese 1, 1938, 55; A. Oxé, Rhein. Mus. 87, 1938, 382,  
Angera, Lago Maggiore);  
3) *--- nunc Venus optestor mentem ---/--- ro ut viros sectentur et quic ---* (Der Becher  
mit dieser Inschrift wurde vom RGZM in Mainz aus dem Kunsthandel erworben, vgl.  
Klumbach in: I problemi della ceramica romana di Ravenna, della Valle padana e dell'  
alto Adriatico [1972] 199f.). – Zeit: Vor 9 n.Chr.

H. Aschemeyer, Germania 37, 1959, 291 Abb. 3 (Zeichnung); H. Klumbach in: I problemi della  
ceramica romana di Ravenna, della Valle padana e dell'alto Adriatico (1972) 195ff. Abb. 4 (Zeich-  
nung [Abrollung]); 3 (Photo des restaurierten Bechers). Lesung der Inschrift anhand eines Photos  
der einzelnen Scherben vor der Rekonstruktion verglichen.

**205 Inschrift** auf Bleibarren, gef. 1964 in Haltern (Kr. Recklinghausen),  
bei Grabungen im römischen Hauptlager. Die Inschrift ist auf der Oberseite des  
Barrens mit einem Meißel eingeschlagen. – 62,5:10:11,5 cm; Unterkante 40 cm;  
64 kg. – Im Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte in Münster.

### CCIII

Mit etwas Abstand davon, tiefer eingemeißelt und mit geringfügig höheren Buchstaben:

#### *L(egio) XIX*

CCIII ist Gewichtsangabe. Rechnet man 203 römische Pfunde zu 327,45 g (Lit. bei v. Schnurbein, Germania 49, 1971, 134), so betrug das Sollgewicht des Barrens 66,472 kg; sein tatsächliches Gewicht: 64 kg. Ähnliche Differenzen zu den nach dem Münzgewicht berechneten antiken Gewichtsangaben sind auch sonst zu finden (Beispiele ebd. Anm. 10). Der zweite Teil der Inschrift auf dem zur Verarbeitung bestimmten Rohmaterial ist wie bei ähnlichen Stücken (vgl. CIL VII S. 220 und bes. XIII 3491: *Neronis Aug(usti) Britan(nicum) l(egio) II*) als Angabe derjenigen Legion zu verstehen, aus deren Bergbauatätigkeit der Barren stammt. Denkbar ist, daß die im Jahre 9 n.Chr. bei der Varuskatastrophe untergegangene XIX. Legion von ihrem Standlager in Köln aus (vgl. oben Nr. 186) die Bleivorkommen der Eifel ausgebeutet hat. Einen sicheren Schluß auf einen Aufenthalt der Legion in Haltern erlaubt die Inschrift nicht.

S. v. Schnurbein, Germania 49, 1971, 132ff. Abb. 2 (Zeichnung); 3 (Photo).

**206 Inschrift** (Eigentumsmarke?) auf Ankerstock, 1968 bei Stromkilometer  
782,5 aus dem Rhein gehoben (zwischen Duisburg-Ruhrort und Homberg). Die Inschrift ist mit einem Meißel oder einem ähnlichen Gerät nach dem Guß eingeschlagen worden. – 135 cm l., 14 cm br., 3,5 cm t., H. des L 4,5 cm., des V 3,4 cm. – Blei. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, eingebaut in die Rekonstruktion eines römischen Ankers (Leihgabe des Niederrhein. Museums der Stadt Duisburg, Inv. Nr. 69:4).

#### L ( ) V

Nach dem Vorbild eines bei Mainz gefundenen Ankerstocks mit der Inschrift *Leg(ionis) XVI*  
(K. Körber, Mainzer Zeitschr. 10, 1915, 115 Nr. 7; K. H. Esser, Bonner Jahrb. 172, 1972,  
216f.) läßt sich vermuten, daß *L(egionis) V* zu lesen ist und das Stück zu einem Schiff  
der vom Tode des Augustus bis 69/70 n.Chr. in Vetera I, im Lager auf dem Fürstenberg,  
stationierten V. Legion (vgl. RE XII 2, 1567ff. s. v. *Legio* [Ritterling]) gehörte.

W. Piepers, Bonner Jahrb. 174, 1974, 562ff. Abb. 1; 3 (Zeichnungen); 2 (Photo).

### Gebiet der Kugerner, Baetasier, Sunuker

(CIL XIII, II S. 598–618; IV S. 143/4. F. S. 101–103. N. S. 115–118. N.-L. S. 209/210.)

**207 Inschrift**, Fragment, allseitig gebrochen, gef. 1964 in Xanten (Kr. Moers), im Gebiet der Colonia Ulpia Traiana. – 14 cm h., 16 cm br., 11 cm t. – Weißer Sandstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Fundnr. 4007.

--- / --- *alis I* --- / --- [A] *gilis* --- / --- *nus* ---.

Es handelt sich offenbar um die Reste von drei Personennamen.

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 31 Nr. 4 Taf. 10,1 (Photo).

**208 Weihinschrift** auf Altar, Fragment, gef. 1964 in Xanten (Kr. Moers), im Gebiet der Colonia Ulpia Traiana. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Fundnr. 4168.

*Deo Fanoni / Ac<ce>ptinius / . . .<sup>c. 5</sup>...us et / . . .<sup>c. 5/6</sup>... a Lu/---*

Nicht auszuschließen ist in Zeile 1 Ligatur zwischen N und I, so daß *Fanoni* zu lesen wäre. Ein *Acceptinius Festinus* CIL XIII 6077, ‚Fano‘ oder ‚Fanio‘ als Name einer einheimischen Gottheit war bisher nicht bekannt, falls nicht das FANO auf dem Xantener Fragment CIL XIII 8660 dieselbe Gottheit meint. – Zeit: Nicht vor der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr.

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 29f. Nr. 2 Taf. 10,2 (Photo).

**209 Grabinschrift (?)**, Fragment, allseitig gebrochen, gef. 1960 in Xanten (Kr. Moers), Kriemhildstraße. – 23 cm h., 26 cm br., 7 cm t. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Fundnr. 1991.

--- [misso honesta] / missi[one ex] / leg(ione) X[XX] U(lpia)  
v(ictrice) ---] / *tia I* ---

Die Zeileneinteilung ist nicht sicher. – Zeit: Frühestens trajanische Zeit.

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 31 Nr. 5 Taf. 11,1 (Photo).

**210 Grabinschrift**, christl., gef. 1953 in Xanten (Kr. Moers), in dem Gräberfeld unter der Stiftskirche, im nördlichen Seitenschiff. Der Stein war in einem spätfränkischen Plattensarg wiederverwendet.

*In pace hic re/ceptus est Bati/modus qui / vixit annos/ quinquaginta  
et recessit.*

Unter der Inschrift steht dreimal das jüngere Christogramm, das mittlere in einen Kreis eingeschrieben, in dessen oberen beiden Vierteln A und ω stehen. Der germanische Name des Verstorbenen ist einmal in der Form *Batemodus* belegt (Diehl 500, mit Kommentar). – Zeit: Wohl nicht vor dem fünften Jahrhundert n. Chr.

W. Bader, Der Dom zu Xanten (1956) 18; 67 (Photo); H. Borger, Bonner Jahrb. 161, 1961, 416 Taf. 89 (Photo); ders. in: Sechzehnhundert Jahre Xantener Dom. Xantener Dombl. 6 (1963) 68 Taf. 7 (Photo).

**211 Inschrift**, allseitig gebrochenes Fragment, gef. 1959 auf der Bislicher Insel bei Xanten (Kr. Moers). – 11,5 cm h. – Kalkstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 59, 259.

---OV--- / ---CRIX--- / ---ER---

In Zeile 2 stand vielleicht das Cognomen *Crixus* oder *Crixsus* (vgl. Holder, Altkeltischer Sprachschatz; F. Oswald, Index of Potters' Stamps 98) oder das davon abgeleitete Gentile *Crix(s)ius* (drei Belege in CIL VI, drei in XIII).

H.-G. Kolbe bei: H. v. Petrikovits, Bonner Jahrb. 159, 1959, 100 Nr. 4 Abb. 5,2 (Zeichnung).

**212 Weihinschrift** auf Platte aus Kupferlegierung, gef. 1953 bei Baggerarbeiten auf der Bislicher Insel bei Xanten (Kr. Moers). Es fanden sich drei Wandplatten eines fast kubischen Sockels, der ursprünglich aus fünf Platten bestanden haben wird. Die Platten haben einen leicht vorspringenden unteren Rand; sie waren innen an den Winkeln miteinander verlötet. Auf der Außenseite waren sie verzinnt. – 10,4 cm h., 10 cm br. – In Privatbesitz.

*Genio signif(erorum) / leg(ionis) XXX U(lpiae) v(ictoris) / P. Aelius Seve/rinus t(estamento) p(onii) i(ussit).*

Die engste Parallele bietet die Inschrift aus Chester AE 1927, 89: *Genio sign[if(erorum)] leg(ionis) XX V(aleriae) v(ictoris) T. Fl(avius) Valerianus collegis d(onum) d(edit)*. Die anderen Belege für collegia der signiferi bei Ruggiero, Dizionario epigrafico 350 s. v. Collegium. – Zeit: Nach H. v. Petrikovits ist die handwerkliche Übung, eine Kupferlegierung zu verzinnen, um Edelmetall vorzutäuschen, für das ausgehende zweite Jahrhundert und die erste Hälfte des dritten Jahrhunderts kennzeichnend.

RE VIII A 2, 1827 s. v. Vetera (H. v. Petrikovits); ders., Bonner Jahrb. 159, 1959, 106f. Nr. 19 Taf. 23,1 (Photo).

**213 Weihinschrift** auf Altar, gef. 1967 im Gebiet von Xanten-Wardt (Kr. Moers), bei Baggerarbeiten. Der Altar ist oben und unten profiliert; auf den beiden Schmalseiten Füllhorndarstellungen. Die Inschrift ist durch den Bagger z. T. zerstört worden. – 71 cm h., 46 cm br., 22 cm t. – Weißer Kalkstein. – Im Heimatmuseum in Dinslaken; Abguß im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 67. 250.

*Ambiamarci[s] / [G]enio[q(ue) / l]oc[i / .]Lucanius / [Sec]undinus / [sig]nif(er) et Q. / . . . Firm(i)nus / . . . t[em]p[or]e leg(ionis) XXX U(lpiae) v(ictoris) / v(otum) s(olvente) !ibentes) m(erito) / imp(eratore) Antoniō c(onsule).*

Zeile 6 liest Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 28, noch *Iul[us]?*, außerdem Ligatur von I und N. Zeile 7 ergänzt er *[ve]lt(eranus)* (?). Da die Ergänzung den Raum nur knapp füllen würde und es zumindest unüblich ist, daß ein aktiver Signifer und ein Veteran zusammen eine Weihung bringen, vermute ich, daß eine Chargenbezeichnung zu ergänzen ist wie z. B. *[sta]t(or)* oder *[vic]t(imarius)*. Vielleicht ist der Stifter sogar identisch mit dem *C. Iulius Firminus, victimarius* der legio XXX Ulpia victrix (CIL XIII 8292), dessen Pränomen verlesen sein könnte. Die *Ambiamarcae* sind bekannt aus CIL XIII 7789 (Remagen) und 7898 (Mechernich-Floisdorf, Kr. Schleiden; hier in der Form *Matronis Abiamar()*). Zum

Namen vgl. S. Gutenbrunner, Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften (1936) 166f. Das Gentile *Lucanius* kommt nicht sehr häufig, aber ziemlich gleichmäßig verbreitet vor (vgl. W. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 532); im Bereich von CIL XIII ist es vielleicht z. T. als Neubildung aus dem mehrfach belegten Cognomen ‚Lucanus‘ aufzufassen. – Zeit: Nach dem 8. Juli 218 n. Chr. (vgl. CIL XIII 6696).

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 28f. Nr. 1 Taf. 9 (Photo).

## Meilensteine und Militärdiplome aus Germania Superior und Inferior

### Meilen- und Leugensteine

(CIL XIII, II S. 645–713; IV S. 146/7. F. S. 106/7; 214. N. S. 120–123. N.-L. S. 215/216.)

**214 Leugenstein**, gef. 1959 bei der Kiesgewinnung aus dem nordwestlich von Illingen (Kr. Rastatt) gelegenen Baggersee (Goldkanal). Die Säule ist sehr beschädigt und unten abgebrochen. – Noch 72 cm h., Dm. 36 cm. – Roter Sandstein. – Im Kreismuseum in Rastatt.

[I]mp(eratori) Caes(ari) / [Ma]rco [Pia/vo]njo [Vic/to]ri[n]o Pio /  
Fe]lici Invi[c/to] A]ug(usto) p(ontifici) m(aximo) t[r(ibunicia) /  
pot(estate) --- /---

Da der untere Teil des Steines weggebrochen ist, fehlt die Zahl der Leugen sowie die Angabe des Ortes, von dem aus sie gezählt waren. H. Nesselhauf vermutet Aquae Aureliae (Baden-Baden), Vorort der civitas Aquensis, die auch den Leugenstein CIL XIII 9115 (für Elagabal) gesetzt hat, der in der Kirche des etwa 4 km nordostwärts von Illingen gelegenen Dorfes Au verbaut gefunden wurde, und hält diesen und den neuen Stein für Indizien einer von Süden nach Norden oder von Südwesten nach Nordosten verlaufenden Straße, deren Anlage in der Rheiniedierung er dadurch begründet sieht, daß sie die Verbindung zu einem Rheinübergang, wohl bei Selz (Elsaß), dem antiken Saletio, herstellen sollte. Unter diesen Voraussetzungen wäre der durch den Namen des gallischen Kaisers Victorinus in das Jahr 269 oder 270 datierte Stein das erste Zeugnis dafür, daß der Machtbereich des gallischen Kaisertums über den Rhein hinübergriff und daß um das Jahr 270 das Vorgelände des Rheinübergangs bei Selz unter römischer Kontrolle stand. G. Walser hingegen kommt auf Grund einer Ortsbegehung zu dem Ergebnis, daß Illingen ursprünglich zum linken Rheinufer gehörte (wozu die mittelalterliche Kirchenzugehörigkeit Illingens zum elsässischen Mothern paßt), und hält deswegen den neuen Meilenstein für ein von der civitas Nemetum gesetztes Monument der auch im dritten Jahrhundert gut bezeugten Heerstraße von Straßburg nach Mainz.

H. Nesselhauf, Bad. Fundber. 22, 1962, 79 ff. Taf. 27,2 (Photo). 3.4 (Zeichnungen); G. Walser, Mus. Helvetica 27, 1970, 256 ff. Taf. 1 (Zeichnung).

**215 Meilenstein**, zwei Bruchstücke, gef. 1965 bei Ausgrabungen südwestlich von Nettersheim (Kr. Schleiden), an der Mündung des Wellerbaches in die Urft. Das erste Fragment bildet das Oberteil, das zweite das Unterteil der Säulentrommel, deren Postament quaderförmig gestaltet ist. Das mittlere Stück – ca. 70 cm hoch – fehlt. – Oberteil 76 cm h., Unterteil mit Postament 60 cm h. (Postament 41 cm), Dm. 40 cm. Vorder- und Rückseite des Postaments 44 cm br., Schmalseiten 39 cm br. – Poröser Sandstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn.

*Imp(eratori) Caes(ari) / G. Quint[o] / Messio / Decio / Traiano / Invicto / Pi[o Fel]ici / [Aug(usto)] ---*

Daß das Cognomen *Quintus* vor dem Gentile *Messius* steht, ist wohl ein Abschreibfehler des Steinmetzen (zum Namen des Decius vgl. Wittig, RE XV 1, 1246ff. s. v. *Messius*). Zu einem weiteren Meilenstein des Decius aus Niedergermanien (gef. 1963) vgl. J. E. Bogaers, Bonner Jahrb. 164, 1964, 45ff. (mit Zusammenstellung der anderen Meilensteine des Decius aus den gallisch-germanischen Gebieten). – Zeit: Zwischen 249 u. 251 n. Chr., vermutl. 250 wie der Stein aus Rijswijk (Bogaers a.a.O. 45).

G. Alföldy, Epigr. Stud. 4. Beih. Bonner Jahrb. 25 (1967) 34f. Nr. 1 Taf. 2,1.2 (Photos).

**216 Meilenstein**, gef. 1965 in Zülpich-Hoven (Kr. Euskirchen), bei Baggerarbeiten. Die Säule ist in ihrer gesamten Länge erhalten; beschädigt sind die ursprüngliche Vorderseite, von der eine Inschrift völlig abgehauen ist (das Feld für diese Inschrift war zuvor glatt behauen worden), ein Teil des oberen Abschlusses der Säulentrommel und eine weitere Seite der Säule. Das Unterteil des Meilensteines bildet ein quaderförmiges Postament. – 215 cm h. (Postament 62 cm), Dm. 40 cm, Vorder- und Rückseite des Postaments 50 cm br., Schmalseiten 45 cm br. – Weißer Kalkstein aus Lothringen. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn.

Inschrift A (links von der abgemeißelten Inschrift):

*[Imp(eratori) Caes(ari) / Liciniano / Licinio / [I]nv(icto) Au<g>(usto) / a c(olonia) A(gri)ppinensium l(eugae) XVI].*

Inschrift B (rechts von der abgemeißelten Inschrift, z. T. in das Feld von Inschrift A übergehend):

*Imp(eratori) Caes(ari) / Flavio Constantino / Maximo Pio Felici / Victori Aug(usto) et / impp(eratoribus) Caess(aribus) [Flav(io) / Iulio Crispo et F]lav(io) / Claudio Constantino / et Flav(i)o Constantio / nobilissimis / Caesaribus.*

Inschrift A wurde getilgt, allerdings nur sehr oberflächlich. Zeile 4 steht auf dem Stein O für G. Ein Meilenstein für Licinius CIL XIII 9095 (Altrip), für den Caesar Licinius 9096. Zur Datierung vgl. die Überlegungen I. Königs: „Erst als Constantinus I. in der Schlacht an der Milvischen Brücke am 28. Oktober 312 Maxentius besiegt hatte, traf er sich mit Licinius in Mailand (Februar 313). Die dort beschlossene Eintracht beider Regenten stellt wohl das früheste Datum für die Errichtung von Meilensteinen mit dem Namen des Licinius im Herrschaftsbereich des Constantinus I. dar.“ (Die Meilensteine der Gallia Narbonensis, Itinera Romana 3 [1970] 102). 322 n. Chr. kam es zu Bruch zwischen Constantinus und Licinius, 324 zur Niederlage des Licinius, Ende 324 wurden seine Gesetze für ungültig erklärt (vgl. Ruggiero, Dizionario Epigrafico IV 1027); am 8. November 324 n. Chr. war Constantius II. zum Caesar ernannt worden (vgl. ebd. II 668; 669). Man kann deshalb annehmen, daß die Tilgung der Inschrift für Licinius und die Anbringung der Inschrift für Constantinus und seine Söhne in einem Akt erfolgten. Die Entfernungsangabe wurde dabei nichterneuert. Der Name des Crispus ist nach seinem Tod (326 n. Chr.) getilgt worden. Dabei wurde der erste Buchstabe des folgenden Namens (F) versehentlich mitabgemeißelt. Die Fundstelle liegt neben der römischen Straße, die von Köln über Zülpich (Tolbiacum) nach Trier führte; 16 Leugen gibt auch das Itinerarium Antonini für die Strecke Colonia Agrippinensium-Tolbiacum an (CIL XIII, 1 S. 587). Die Entfernungsangabe in Leugen ist

für die Provinz Niedergermanien ab Septimius Severus nachweisbar (vgl. die Zusammenstellung der niedergermanischen Meilensteine bei Alföldy, Epigr. Stud. 4. Beih. Bonner Jahrb. 25 [1967] 42f.).

G. Alföldy, Epigr. Stud. 4. Beih. Bonner Jahrb. 25 (1967) 35ff. Nr. 2 Taf. 4, 1–3 (für Inschrift A nur Photo eines Teiles).

**217 Meilenstein**, gef. vermutlich Anfang der 50er Jahre zwischen Bonn und Köln, wahrscheinlich in Bornheim - Sechtem (Rhein-Sieg-Kreis), bei Baggerarbeiten. Erhalten sind der Sockel und das Unterteil der Säule; die Inschrift wurde durch den Bagger beschädigt. – 158 cm h., Dm. 49 cm; Sockelh. 57 cm; Buchstabenh. 7–9 cm. – Brauner Sandstein. – Im Rhein. Landesmuseum in Bonn, Inv. Nr. 50. 1593.

--- / --- A --- / --- OIIET --- / --- [a colo]nia Agri[pp(inensium)]  
/ leu]gas VII.

Zeile 1 ist vor dem A ein Steinausbruch, davor noch Reste von Buchstaben, die Alföldy *viro* liest; nach dem A lesen Alföldy und Walser (siehe unten) noch R (in der Zeile darüber liest Alföldy noch E\$). Zeile 2 ist zwischen der zweiten Haste und dem E ein nach rechts geöffneter Winkel zu sehen, dessen beide Schenkel von Walser für Steinverletzungen gehalten werden, während Alföldy den unteren mit der Haste zu R verbindet; die erste Haste liest er P, davor noch *pro* und ergänzt: --- / --- es c. 3 / --- *viro* [cl]ar[iss(imo)] / *leg(ato)* *Aug(usti)*] *pro* *pr(a)et[ore]* / *a colo]nia Agrip[pinensium]* / *leugas* VII (?). G. Walser, Mus. Helveticum 27, 1970, 263, der dazu bemerkt: „Es ist ungewöhnlich, daß auf Meilensäulen ein Provinzlegat seinen senatorischen Rang angibt und besonders auffällig, daß er ihn ohne Abkürzung ... verzeichnet“, möchte stattdessen in den Buchstaben ET der Zeile 3 Reste eines Reparaturformulares sehen und schlägt vor, nach dem Muster der Maximinusinschriften CIL XIII 8867; 8874; 8940 folgendermaßen zu lesen: --- / [et C. Iul(ius) Maximus / no]b(ilissimus) [Caes]ar [princ(eps) iuvent(utis) vias / et] pont(es) [v]et[u]state collaps(as) restituerunt. *a colo]nia Agrip[pinensium]* / *leugas* VII. Abgesehen davon, daß die Zeilenlänge dieser Ergänzung bei den gegebenen Maßen problematisch ist, beansprucht sie in Zeile 2 zwischen O und ET mehr Raum, als auf dem Stein vorhanden ist, und nimmt zudem keine Rücksicht auf die vorhandenen zwei senkrechten Hasten, die offenbar zur Inschrift gehört haben. M. E. erlauben die wenigen sicher lesbaren Buchstaben keine Rekonstruktion. – *Colonia Agripp(inensium)* (falls so abgekürzt war) begegnet in dieser Form nur noch auf dem Zülpicher Meilenstein CIL XIII 9137 aus severischer Zeit. Auch das Wegemaß ist dort ausgeschrieben, allerdings im Nominativ: *leugae*. – Da der wahrscheinliche Fundort Sechtem von Köln genau sieben Leugen entfernt liegt (Alföldy, Epigr. Stud. 5 [1968] 93), folgte bei der Ziffer in Zeile 3 wohl keine Haste mehr. Sechtem gehört zu einer Straßenverbindung Köln–Trier. – Zeit: Wegen der Leugenzählung nicht vor der Zeit des Septimius Severus (vgl. oben Nr. 216).

G. Alföldy, Epigr. Stud. 5 (1968) 92f. Nr. 13 Taf. 12, 1.2 (Photos); G. Walser, Mus. Helveticum 27, 1970, 258ff.

**218 Meilenstein**, Fragment, gef. 1962 bei Untersuchungen im Dom von Xanten (Kr. Moers). Das Stück befand sich 1,75 m tief unter dem Chorfußboden. – Größte abgerollte H. des Bruchstückes 30 cm, größte abgerollte Br. 64 cm; größte D. 29 cm; Dm. ursprünglich ca. 43 cm. – Lothringer Kalkstein.

--- / --- *Ne]rvae* / --- *Traian(us oder o)* / ---

Vor TRAIAN ist noch ein Trennungszeichen erhalten. Wegen der Anordnung der Namen kommen zwei Ergänzungen in Frage, entweder für Trajan: *[Imp(erator) Caesar / divi Ne]rvae / [f(ilius) Nerva] Traian(us) / [Aug(ustus) ---]* oder für Hadrian: *[Imp(erator) Caesar / divi Traiani / Parthici f(ilius) / divi Ne]rvae / [nepos] Traian(us) // [Hadrian(us) Aug(ustus) ---]*. Nicht auszuschließen ist, daß der Kaisernname im Dativ stand. Da das Bruchstück nur 113 m nordostwärts der römischen Straße gefunden wurde, die die Legions- und Auxiliarfestungen des niedergermanischen Limes miteinander verband und von der zwei Meilensteine Trajans bekannt sind (CIL XIII 9162; 9147; zur Deutung des letzteren vgl. v. Petrikovits, Epigr. Stud. 4. Beih. Bonner Jahrb. 25 [1967] 116 Anm. 9), hingegen keiner von Hadrian, stammt vielleicht auch das neue Bruchstück von Trajan und gehört möglicherweise in den Zusammenhang größerer Straßenreparaturarbeiten unter diesem Kaiser.

H. v. Petrikovits in: Sechzehnhundert Jahre Xantener Dom. Xantener Dombl. 6 (1963) 93ff. Abb. 7.8 (Zeichnungen [Abrollung u. Ergänzung]) Taf. 8 (Photo); ders., Epigr. Stud. 4. Beih. Bonner Jahrb. 25 (1967) 114ff. Abb. 1.2 (Zeichnungen [Abrollung u. Ergänzung]).

### Militärdiplome

(CIL XIII 6821 = XVI 36; XIII 11967 = XVI 23.)

**219 Militärdiplom**, allseitig gebrochenes Fragment der ersten Tafel, gef. 1956 im Keller eines römischen Gutshauses in Owen (Kr. Nürtingen). – 4,8 cm h., 3,1 cm br., etwa 0,8 cm d. – Bronzeblech. – Im Museum in Kirchheim unter Teck (Kr. Nürtingen).

Innenseite:

*[--- eq(uitibus) et ped(itibus) qui mil(itaverunt) i]n al(is) IV et [coh(ortibus) / XIII et s]unt in Raet(ia) su[b] Ulpio / Victore proc(uratore) XX]V stip(endii) eme(ritis) d[im(issis) hon(esta) / mis(sione) quor(um) nom(ina) s]ubscr(ipta) sun[t civ(itatem) Rom(anam) / qui eor(um) non hab(erent) ded(it) ---*

Außenseite:

*[--- et III Brac(ar) aug(ustanorum) et] IIII [Thr(acum) vet(erana) et III Thr(acum) c(ivium) R(omanorum) et / III Brit(annorum) et IIII Gallor(um) e[V] Brac(ar) aug(ustanorum) et VI Lusit(anorum) et VIII Ba]tav(orum) (milliaria) et s[unt in Raet(ia) / sub Ulpio Vi]ctore pro[c(uratore) quinq(ue) et / vigint(i) sti]pend(iis) eme- [rit(is) dimiss(is) / honest(a) mi]ssion(e) quo[r(um) nomin(a) sub- script(a) sunt] civit(atem) Roma[n(am) qui eor(um) non / haber(ent) ded(it)] et conub(ium) cum [uxorib(us) quas / tunc habui]s(sent) cum est civi[t(as) is data aut / cum is quas] post(ea) dux(issent) dum- [taxat sin/gulis. A(n)te d(iem) ---] I k(alendas) --- / . . . . . [Gal]lo C. Catio M[arcello co(n)s(ulibus)].*

In der 1. Zeile der Außenseite ist nur der untere Teil von drei senkrechten Hosten erhalten. Auf der Innenseite war der Text der kaiserlichen Konstitution verkürzt ohne die Aufzählung der einzelnen Truppenkörper wiedergegeben (bisher frühester Beleg: CIL XVI 178

vom Jahre 146, spätester Beleg CIL XVI 108 vom Jahre 158). Durch die Konsulatsangabe in Zeile 12 der Außenseite ist das Diplom in die letzte konsularische Amtsperiode (vermutlich ab 1. Oktober) des Jahres 153 n. Chr. datiert (A. Degrassi, I Fasti Consolari dell' Impero Romano [1952] 43). Das Gentile des *Gallus* ist bisher nicht bekannt. Die Lücke von ca. sechs Buchstaben zu Anfang von Zeile 12 zeigt lediglich, daß es kurz gewesen sein muß. Um die Mitte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. sind für das rätische Heer 4 Alen und 14 Kohorten bezeugt. (Die Zahlenangaben in dem Diplom CIL XVI 101 von 153; zu den einzelnen Truppenkörpern vgl. H.-J. Kellner, Bayer. Vorgeschbl. 33, 1968, 92ff.; ebd. 36, 1971, 207ff.). Entsprechend ist auf der Innenseite des Owener Diploms die Zahl der Alen mit vier angegeben und lassen sich die auf der Außenseite erhaltenen Reste der Kohortennamen in die uns bekannte, nach den Nummern geordnete Liste der Kohorten einordnen. Der Name des Statthalters ist ergänzt nach dem Diplom CIL XVI 101. Auffallend ist, daß mit dem Neufund für dasselbe Jahr 153 n. Chr. und unter demselben Statthalter zwei das rätische Heer betreffende kaiserliche Konstitutionen bezeugt sind (vgl. den analogen Fall für Dakien mit den Diplomen CIL XVI 57; 163). Die Erklärung ist offenbar darin zu suchen, daß die Dienstjahre der Soldaten, republikanischem Brauch entsprechend, vom 1. März an gezählt wurden. Bei dieser Zählweise bezeugen die erhaltenen Urkunden jeweils nur eine Entlassung pro Jahr.

H. Nesselhauf, Fundber. Schwaben N. F. 15, 1959, 73ff. Taf. 62, 3. 4 (Photos); H. U. Nuber, Germania 47, 1969, 184 Anm. 35.

# Noricum

## Bayerischer Anteil

(Vollmer S. 1–19. W. S. 216/217.)

220 Grabinschrift, 1969 bei der Renovierung der katholischen Pfarrkirche St. Rupert in Eiselfing (Kr. Rosenheim) entdeckt. Der Stein war in der Mensa des Hochaltares verbaut gewesen. Auf den Seitenflächen je ein Delphin in Flachrelief (vgl. dazu F. Cumont, Recherches sur le symbolisme funéraire des Romains. Bibl. Arch. et Hist. 35 [1942] 83; 157); auf der teilweise abgearbeiteten Bekrönung Rest einer Reliefdarstellung eines Panthers (?). – 125 cm h., 45 cm br., 33–37 cm t., H. d. Inschriftfeldes 69 cm. – Heller, gelbrötlicher Kalkstein. – In Eiselfing, in der Kirche.

D(is) M(anibus) / Terentinus / Taurionis / f(ilius) E AC o(bitus)  
a(nnorum) XXX / et Ver(ia) Cosivia / mater o(bita) a(nnorum)  
LXV / Aur(elius) Taurio / coniug(i) et fil(io) et Flavina fil(ia) / eius  
viv(i) fec(erunt).

In Zeile 4 ist deutlich Interpunktionsnach E und nach AC zu erkennen. Um eine Heimatangabe kann es sich nicht gut handeln, da der Grabstein von Vater und Tochter für Sohn und Mutter, also doch wohl am Heimatort der Familie errichtet worden ist. Zu einer Funktionsbezeichnung lassen sich die beiden Abkürzungen auch nicht ergänzen. Da E geläufige Abkürzung für ‚eius‘ ist, schlage ich vor, *f(ilius)* zum folgenden zu ziehen und zu lesen: *f(ilius) e(ius) ac(ceptus)*, in Terentinus also den Adoptivsohn des Taurio zu sehen (vgl. zur Ausdrucksweise Dig. I, 9, 6 pr. „...is, quem in adoptionem accepit“; zur Sache etwa CIL XIII 5384 ... *quem pro f(ilio) obser(vavit)* oder XIII 2036 = ILS 7723 ... *Val(erius) Maximus vitricus qui eum sibi filium adoptaverat* ...). Bei dieser Lesung stünde der Vatersname *Taurionis* ohne den Zusatz *f(ilius)*, was auf provinzialen Inschriften häufig vorkommt (vgl. z. B. CIL III Index S. 2598f.). ‚Taurio‘ ist ein griechischer Name (vgl. Polyb. 4, 6 u. ö. Ταυρίων, dazu CIL III 676; 2497; 9237; VI 8946; Kajanto, The Latin Cognomina 329 rechnet ihn unter die Ableitungen von lat. ‚Taurus‘). Das Gentile ‚Verius/ia‘ ist verhältnismäßig selten bezeugt (‚Verius‘ einmal in CIL III; am häufigsten, nämlich sechsmal, in CIL XII), ebenso ‚Terentinus‘ (einmal in CIL XIII, einmal in III, weder in II noch in XII). ‚Flavina‘ ist etwas häufiger belegt (dreimal in CIL III, ‚Flavinus‘ zwölfmal; beide Namen am häufigsten im Bereich von CIL II). Für ‚Cosivia‘ gibt es m. W. bisher keinen Beleg (der bei Holder, Altkeltischer Sprachschatz, notierte Töpferstempel COSOVIA wird bei F. Oswald, Index of Potters’ Stamps 91 als COSOS & VIAMOS interpretiert). Auffallend ist, daß der Sohn *Terentinus Taurionis* einen Namen in peregriner Form führt, der Vater sich aber in römischer Weise durch Gentile und Cognomen bezeichnete. Es ist nicht auszuschließen, daß beim Namen des Sohnes das Gentile *Aurelius* aus dem Zusammenhang mit dem Namen des Vaters ergänzt werden muß, Terentinus also ebenfalls römischer Bürger war. Die Reihenfolge der Namen auf der Inschrift spricht allerdings gegen diese Deutung. – Zeit: Ende zweites oder Anfang drittens Jahrhundert n. Chr.

F. Steffan, Bayer. Vorgeschl. 38, 1973, 120ff. Taf. 14 (Photo). Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

**221 Grabinschrift**, gef. 1962 in Wald, Gem. Amerang (Kr. Rosenheim). – 32 cm h., 36 cm br., 5–6 cm t. ; Heller, gelblicher Kalkstein. – In Privatbesitz.

--- / MAGAI --- / ob(itus) an(norum) L --- / Roma---/mi  
f(ilius) ex t[estamento] / fratri(s) ---.

Zeile 1 ist nach der letzten Haste noch ein so großes Stück unbeschriebener Stein erhalten daß man Wortende annehmen muß. Die schwach erkennbare Vertiefung nach dem G kann deshalb kein Interpunktionszeichen gewesen sein. Zeile 5 ist *fratri(s)* in kleineren Buchstaben nachträglich hinzugesetzt. Es folgte wohl eine Formel wie *f(aciendum) c(uravit)*. Zeile 3 ist sehr wahrscheinlich *Roma[nus]* zu ergänzen; als Individualname z. B. CIL III 5621 (Noricum); 3820 (Pannonien). – Die Form des G weist auf Ende des zweiten / Anfang des dritten Jahrhunderts n.Chr.

F. Steffan, Bayer. Vorgeschrbl. 38, 1973, 122f. Taf. 15 (Photo).

**222 Grabinschrift**, gef. 1963 bei Ausgrabungen in Chiemsee-Frauenchiemsee (Kr. Rosenheim). Der Grabaltar war in sekundärer Verwendung im Fundament des mittelalterlichen Kirchturms verbaut. Am Oberteil und am Sockel ist der Stein beschädigt. Auf der linken Seite ist ein Delphin dargestellt (vgl. F. Cumont, Recherches sur le symbolisme funéraire des Romains. Bibl. Arch. et Hist. 35 [1942] 83; 157). – 110 cm h., 67 cm br., 64 cm t. – Kalkstein. – In der Prähistorischen Staatssammlung in München, Inv. Nr. 1966, 236.

--- / sibi --- / Censorinae / fil(iae) et Iul(io) Sabino / fil(io) et  
C[il(audio)?] .PTA. / marito o(bito) an(norum) L / dec(urioni)  
ornato / apud municip(ium) / Altinatum.

Die Inschrift ist stark verwittert und schwer lesbar. Sie ist von einer Frau für sich, Tochter, Sohn und den verstorbenen Mann gesetzt. Zu der häufigen Schreibung *aput* für ‚apud‘ vgl. ILS III, 2 S. 833. Es fällt auf, daß der Sohn nicht das Gentile des Vaters führt (vgl. CIL III 14279; mehr Beispiele in CIL XIII, vgl. Index S. 199). Die Cognomina ‚Censorinus/a‘ und ‚Sabinius/a‘ sind in Noricum mehrfach belegt. Der verstorbene Gatte der Stifterin war von der oberitalischen Stadt Altinum mit den ornamenti decurionalia ausgezeichnet worden, vermutlich als Dank für irgendwelche Verdienste um die Stadt (vgl. W. Liebenam, Städteverwaltung im römischen Kaiserreiche [1900] 236). Zur Formulierung vgl. CIL X 3940 = ILS 6311: ... decurioni Capuae ornato ...; üblich sind sonst Ausdrücke, die die ornamenti erwähnen (vgl. ILS III, 2 S. 679). Leider läßt die Inschrift nicht erkennen, welcher Art im einzelnen die Beziehungen des Verstorbenen zu der Stadt Altinum waren.

G. Alföldy, Bayer. Vorgeschrbl. 31, 1966, 80ff. Taf. 7, 1.2 (Photos); CSIR Deutschland I, 1. Wagner, Gamer u. Rüsch, Raetia und Noricum (1973) 121 Nr. 525 Taf. 153 (Photo).

## Raetia

### Voralpenland

(Vollmer S. 25–33. W. S. 218–222.)

223 Inschrift auf Bleianhänger, der an einem Ende durchbohrt ist, gef. 1953 bei Grabungen in Kempten. – 4,5 cm l., 0,2 cm d. – Im Museum in Kempten Inv. Nr. 1953, 98.

Vorderseite:

*Scitos Biraci*

Rückseite:

*sag(um) ✕ VII*

darunter noch undeutbare Striche: | □ | |

Auf der Vorderseite handelt es sich um einen Namen mit Vatersnamen, auf der Rückseite um die Preisangabe (sternförmiges Denarzeichen und VII) für einen Mantel. Ein weiterer, 1950 in Kempten gefundener Anhänger enthält auf beiden Seiten übereinander geschriebene und dadurch unleserliche Texte; ein drittes, heute verschollenes Stück aus Kempten soll auf der einen Seite die Inschrift *Lucius Borisi* getragen haben (die Vermutung, daß *Borili*, für „*Borilli*“, zu lesen war, bei Holder, Altkeltischer Sprachschatz s. v. *Borilus*); ein unleserliches Stück dieser Art ist auf dem Auerberg gefunden worden. Die Anhänger waren wohl eine Art von Warenetiketten; die Namen vielleicht die der Hersteller. *Scitos* ist nach R. Egger ein keltischer Nominativ; „*Scitus*“ als Individualname CIL XIII 4521: *Tertia Sciti fil(ia)*; als Cognomen CIL V 3479; 8318. Zu „*Biracus*“ vgl. oben Nr. 27, 1.

W. Krämer (mit Angaben von R. Egger), Cambodunum-Forschungen 1953–I. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 9 (1957) 60; 71 Taf. 7, 7 (Photo).

224 Fluchinschrift auf Bleitäfelchen, gef. 1953 bei Ausgrabungen in Kempten. Anhaftende Mörtelpuren deuten daraufhin, dass das Täfelchen ursprünglich eingemauert war. – 5,5 cm h., 12,5 cm br. – Im Museum in Kempten, Inv. Nr. 1953, 70.

Vorderseite:

*Mutae Tacitae! ut mutus sit / Quartus, agitatus erret ut mus / fugiens  
aut avis adversus basyliscum. / ut e[i]us os mutu(m) sit, Mutae! /  
Mutae [d]jirae sint, Mutae / tacitae sint. Mutae! [Qu]a[rt]us ut in-  
saniat,*

Rückseite:

*ut Eriniis rutilus sit et / Quartus Orco. ut Mutae / tacitae ut mut[ae  
s]int / ad portas aureas.*

R. Egger (mit ausführlichem Kommentar) bei: W. Krämer, Cambodunum-Forschungen 1953–I. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 9 (1957) 72ff.; W. Schleiermacher, Cambodunum-Kempten (1972) 100 Abb. 64 (Photo).

**225 Beschriftetes Bleitäfelchen**, gef. 1956 bei Peiting (Kr. Schongau), bei der Freilegung eines römischen Gutshofes, wo es im Fundament eines Raumes vermauert war. Das Blei war wahrscheinlich für die Beschriftung auseinandergebogen und zurechtgeschnitten worden; in der Mitte des Täfelchens ist ein tiefer Einriß. – 17 cm l., 4 cm br., 0,2–0,3 cm d. – In der Prähistorischen Staatsammlung in München.

Seite 1:

*Gemella, supra mensuram naturae / domini tui Clementis iaces,  
qu--- ut / te patitur, sic tu patere --- am eius --- /ram, patere  
audacter, quod te iuve[t] .*

Seite 2:

*Somnus te tuetur, Gemella, sub / iugum missa q(u)iesce --- contineas  
te / non pę---s, ama Clementem / şic ut ubi eum non videbis, . . . . .<sup>c. 6</sup> s,  
qua / plumbum --- a--.*

Die Buchstaben sind mit einem spitzen Gegenstand, vermutlich einem metallenen Stilus, in das Blei teils kräftig eingerissen, teils nur flüchtig eingeritzt. Auch in der Form sind sie sehr ungleichmäßig. Auf beiden Seiten läuft die Schrift von rechts unten nach links oben. Die Buchstaben sind bald normal nach rechts gewandt, bald nach links gedreht, hin und wieder auch auf den Kopf gestellt. Seite 1, Zeile 2 Ende ist am ehesten *quę ut* zu lesen, vielleicht sollte ‚quare‘ da stehen. Zeile 3 würde *vęram eius* den Schriftspuren entsprechen, so daß ich vorschlagen möchte, *vęram eius [mensu]/ram* zu lesen. Seite 2, Zeile 3 legt das Schriftbild die Lesung *pęcas* nahe; Zeile 5 beginnt die Schrift erst nach dem Einriß und wird nach dem ersten Wort unleserlich.

Wer die im Text angeredete Gemella und wer ihr Clemens war, ergab sich wohl eindeutig aus dem Personenkreis, der zu der römischen Villa gehörte. Die Verbergung in der Mauer, das Material des Täfelchens sowie die Geheimschrift sprechen dafür, daß Gemella den Text nicht lesen, sondern daß das Täfelchen eine geheime Wirkung auf sie ausüben und sie magisch beeinflussen sollte. Auffallend ist, daß keine Götter oder Dämonen angerufen werden; möglicherweise war das bei der Deponierung nach irgendeinem magischen Ritual mündlich geschehen. – Wenn es auch unter den bekannten magischen Texten keine Parallele zu dem neuen Fund gibt, so läßt sich das erotische Anliegen des Clemens aus dem verwendeten Vokabular doch noch recht gut erkennen. Zu ‚natura‘ im konkreten Sinn vgl. z. B. Cic., de nat. deor. 3,22,56; doppeldeutig gebraucht Priap. 38,2; zu ‚mensura‘ vgl. Priap. 80,3 und Senec., nat. quaest. I, 16,3. In der bei Seneca erzählten Geschichte findet sich auch ‚pati‘ und ‚patientia‘ in eindeutig bestimmtem Sinn (I, 16,2. 7; I, 16,5.9), ebenso das Epitheton ‚vera‘ (sc. ‚magnitudo‘, I, 16,2.9). Zum Ausdruck *sub iugum missa* vgl. vor allem Plaut., Cur. 50, aber auch Cat. 68, 118 und Stat. silv. 1,2, 165. Zum Hintergrund der Bitte des Clemens vgl. Priap. 18 und Apul., met. X,22. – Zeit: Unbestimbar.

H. Nesselhauf, Germania 38, 1960, 76ff. Abb. 1 (Zeichnung) Taf. 7;8 (Photos).

**226 Grabinschrift**, gef. 1963 in der Kirche St. Alto von Leutstetten (Kr. Starnberg), beim Umbau des rechten Seitenaltars. Die Platte ist hinter dem Altartisch in die Mauer eingelegt und wurde von diesem verdeckt. Sie war von mindestens zwei Putzschichten bedeckt gewesen. Bei der Verwendung als Baustein ist von der Inschriftplatte auf der rechten Seite ein Streifen weggehauen worden; oben fehlt die dreifach profilierte Leiste; die obere linke Ecke der Platte ist beschädigt und war in Putz ergänzt. – 74 cm h., 117 cm br., 32 cm t. – Kalkstein.

. Iul(io) C. f(ilio) Quir(ina tribu) Pintam[o] / domo ex Hisp(ania) citerio[re] / Augusta Brac(ara) vet(erano) ex dec(urione) a[l(ae)] / decurioni munic(ipii) Aeli(i) Aleg(usti) / Clementia Popeia uxo⟨r⟩ / marito optimo et sibi / viva fecit.

Die hier gegebene Ergänzung der Zeilenenden entspricht am ehesten derjenigen Zeilenlänge, die sich aus der Einrückung der beiden Worte der letzten Zeile ergibt. Zeile 4 Ende ist auf dem Stein AELIAN und noch ein Stück vom Bogen des nächsten Buchstabens (zu C oder O oder G oder Q zu ergänzen) zu lesen. Zeile 5 Ende ist an der Stelle des R nur eine leicht nach links geneigte Haste zu erkennen. Der Name ‚Pintamus‘ ist mehrmals im Westen und Nordwesten Spaniens bezeugt (CIL II 441; 2378; Eph. Epigr. IX 264; Hisp. Ant. Epigr. 772; 1151; 745: ‚Pintanus‘). Iulius Pintamus führte die Tribus seiner Heimatstadt im Namen, war also bereits von Hause aus römischer Bürger. Nach seiner Entlassung – wohl aus einer der in Rätien stationierten Alen – hatte er eine einheimische Frau geheiratet („Clementius“, abgesehen von zwei hohen Reichsbeamten des dritten Jahrhunderts nur auf einem Ziegelstempel in CIL IX; „Clementia“ viermal in CIL XIII; „Popeia“ ist Nebenform bzw. Verschreibung des Cognomens „Pompeia“; vgl. zur Schreibung CIL VI 24761; VIII 7643). In der Provinzhauptstadt war er decurio geworden, hatte also zu seinem lokalen Bürgerrecht von Bracara Augusta (die Reihenfolge *Augusta Bracara* der Bestandteile des Ortsnamens ist sonst nicht bezeugt) das von Augusta Vindelicorum hinzugewonnen (vgl. einen ähnlichen Fall aus Köln: CIL XIII 8283). In vergleichbarer Entfernung von Augsburg ist nur noch einmal ein decurio bezeugt: CIL III 5780 = 11887 = Vollmer 90, aus Epfach. Sowohl Epfach als Leutstetten gehörten also wohl noch zum Territorium der Provinzhauptstadt. – Zeit: Nach Hadrian, spätestens Anfang des dritten Jahrhunderts n. Chr.

W. Haas, 22. Ber. d. Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege, 1963 (1964) 89 ff.; A. Radnóti, Chiron 2, 1972, 437 ff. Taf. 22; 23 (Photos). Lesung der Inschrift anhand eines Photos verglichen.

## Augsburg

(Vollmer S. 33–56. W. S. 222–229.)

**227 Weihinschrift** auf Altar, von dem drei Bruchstücke erhalten sind: die Rückseite mit einem Stück der rechten Seite, ein Teil der Bekrönung sowie die linke Hälfte der Vorderseite mit der Inschrift. Auf der rechten Seitenfläche ist ein Baum in Relief dargestellt, das Relief der Rückseite wird von einem plastischen Gitterwerk gebildet. Auf dem Mittelteil des Altars liegt eine Schuppenverzierung, die auch das große Volutenpolster der Bekrönung überzieht. Gef. wurden die Stücke 1959 in Augsburg auf dem Grundstück Karmelitergasse 10; sie lagen zusammen mit Nr. 228–230 in einem Haufen von etwa 40 Stück behauenen Steinen verschiedener Art und Zeitstellung. – 159 cm h., 42 cm br., 34 cm t.; Buchstabenh. 6,0–6,2 cm, in der ersten Zeile 6,5 cm. – Kalkstein. – Im Maximilianeum in Augsburg, Lap. Inv. 331a–c.

Deo p[atrio] / Soli Ela[gabalo] / G. Iul(ius) Av[itus] / Alexi[anus] / soda[lis] / Titi[alis] / leg(atus) Au[g(usti) p(ro) p(raetore)] / pro-v(inciae) [Raet(iae)].

Zur Ergänzung von Zeile 5 und 6 vgl. Pflaum, Bayer. Vorgeschrbl. 27, 1962, 83 ff. Zeile 7 muß man aus Raumgründen die Abkürzung P P annehmen. Zeile 8 evtl. *Raetiae* mit Ligaturen ausgeschrieben. Das erste Cognomen des Stifters lässt sich mit großer Wahrscheinlichkeit

zu *Avitus*, das zweite mit Sicherheit zu *Alexianus* ergänzen. Unter den bekannten Iulii mit senatorischem Cursus befindet sich ein *C. Iulius [--- Ale]xianus*. Die für ihn in Salonae (Dalmatien) errichtete Ehreninschrift (AE 1921, Nr. 64) zeigt, daß sein Cursus in die Zeit der Severer und des Elagabal gehört. Da die nur in ihrer linken Hälfte erhaltene Inschrift an passender Stelle eine Ergänzung durch die Angaben der Augsburger Inschrift erlaubt, darf man auf den beiden Inschriften dieselbe Person erkennen. Die rätische Statthalterschaft des *C. Iulius Avitus Alexianus* läßt sich damit mit großer Wahrscheinlichkeit in severische Zeit datieren. Zusammen mit der Beziehung zu Sol Elagabal lassen die Cognomina *Avitus* und *Alexianus* auf Verwandtschaft mit der Familie der Priesterfürsten von Emesa schließen. Herkunft aus Emesa erklärt auch die Wahl des Götterepithetons ‚*patrius*‘, das für angestammte, heimatliche Götter (gerade bei Weihungen in der Fremde) gebraucht wird (vgl. dazu richtig W. Seston, *Mélanges École Franç. Rome* 45, 1928, 169f.). Seine Verwendung spricht gegen die Deutung, es handle sich bei dem Augsburger Altar um ein Zeugnis für die offizielle Religionspolitik Elagabals. Einer Datierung in severische Zeit, wie sie der Cursus aus Salonae nahelegt, steht jedenfalls nichts im Wege. Als Beispiele dafür, daß bei der Weihung eines Reichsbeamten außer dem Rang des Stifters seine Zugehörigkeit zu einer Priesterschaft angegeben wird, vgl. CIL III 3419 und oben Nr. 82 und 83.

A. Radnóti, *Germania* 39, 1961, 383ff. Abb. 1 (Photo); H.-G. Pflaum, *Bayer. Vorgeschbl.* 27, 1962, 82ff. Taf. 1, 1 (Photo); CSIR Deutschland I, 1. Wagner, Gamer u. Rüsch, *Raetia u. Noricum* (1973) 26 Nr. 28 Taf. 12.

**228 Weihinschrift**, Fragment, auf Basisbruchstück eines Altars, reich profiliert, gef. 1959 in Augsburg mit Nr. 227, 229 und 230. – 60 cm h., 95 cm br., 65 cm t. – Marmor. – Im Maximilansmuseum in Augsburg, Lap. Inv. 334.

--- / ---p ( ) Aug( ).

A. Radnóti, 19. Ber. Bayer. Landesamtes f. Denkmalpflege, 1960, 65ff.; ders., 2. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege, 1961, 19ff.; 22 Nr. 4.

**229 Grabinschrift**, Bruchstück, aus mehreren Stücken zusammengesetzt, gef. 1959 in Augsburg mit Nr. 227, 228 und 230. – 78 cm h., 70 cm br., 22 cm t. – Im Maximilansmuseum in Augsburg, Lap. Inv. 333.

[*D(is) M(anibus) et / [p]erpetuae [s]ecuritati / Iuliae Leontiae filiae / carissimae parentibus / [v]ixit annis XV[I]I et Iul(io) / [Leo]ntio filio p[ientis]simo / [vixit an]nis d[ecem?] Iul(ius) / --- pater / ---*

Das Cognomen ‚*Leontius/ia*‘ ist überwiegend im vierten Jahrhundert belegt. Altersangaben teils in Ziffern, teils mit ausgeschriebenem Zahlwort finden sich auch sonst, vgl. z. B. CIL III 5834 = Vollmer 145 und unten Nr. 233. – Zeit: Nicht vor dem dritten, eher viertes Jahrhundert n. Chr.

A. Radnóti, 19. Ber. des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege, 1960, 65ff. (Photo); ders., 2. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege, 1961, 19ff.; 22 Nr. 3 Abb. 6 (Photo).

**230 Grabinschrift**, auf prismatischem Schaft mit hohem dreieckigem Giebel, unten gebrochen, gef. 1959 in Augsburg mit Nr. 227–229. Auf dem Inschriftfeld Reste einer früheren Inschrift. Davon sind die Anfangsbuchstaben D M erhalten geblieben und für die neue Inschrift verwendet worden, drei Zeilen

sorgfältig ausgemeißelt und in der fünften Zeile *h(eres) f(aciendum) c(uravit)* noch lesbar. – 115 cm h., 75 cm br., 36 cm t. – Kalkstein. – Im Maximiliansmuseum in Augsburg, Lap. Inv. 332.

*D(is) M(anibus) / et perpetuae s/aecuri/tati Saecu/ndano Floren/tino  
Pictori mil(itii) / leg(ionis) III Ital(icae) coniugi / carissimo qui /  
vixit annis XLV / ---*

Das Cognomen ‚Secundanus‘ hat hier offenbar die Funktion eines Gentile (vgl. etwa CIL III 14 = III Suppl. 1, 6581 = ILS 2543). Da ‚Pictor‘ nur in republikanischer Zeit als Cognomen belegt ist (vgl. Kajanto, The Latin Cognomina 321), vermute ich Verschreibung für ‚Victori‘ (in CIL III überaus häufig). Die legio III Italica war seit spätestens 179 n. Chr. bis in das vierte Jahrhundert in Regensburg stationiert (vgl. H.-J. Kellner, Bayer. Vorgeschbl. 36, 1971, 212).

A. Radnóti, 19. Ber. des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege, 1960, 65ff. (Photo); ders., 2. Jahresber. der Bayer. Bodendenkmalpflege, 1969, 19ff. Abb. 4; 5 (Photos); CSIR Deutschland I, 1. Wagner, Gamer u. Rüsch, Raetia u. Noricum (1973) 22 Nr. 12 Taf. 3 (Photo).

### Donaulinie bis Manching

(Vollmer S. 60–73. W. S. 229–233.)

231 Punzierte Besitzermarke auf einem Bronzehelm, gef. 1959, ca. 1 km nördlich von Burlafingen (Kr. Neu-Ulm), in einer Kiesgrube. Der Helm lag ohne jede Spur von Kulturschichten in dem aus der Iller stammenden Schwemmkies. Er gehört zum Hagenau-Typus (P. Couissin, Les armes Romaines [1926] 328 ff.), dessen Verbreitungsgebiet nach Radnóti, Aus Bayerns Frühzeit (1962) 166, ziemlich genau das Gebiet widerspiegelt, in dem die Römer von der Zeit des Augustus an bis ca. 50 n. Chr. kämpften. – Die Inschrift befindet sich auf der Oberseite des Nackenschutzes. – In der Prähistorischen Staatssammlung in München, Inv. Nr. 1959.2.

*Le(gionis) XVI*

Es folgen der oder die Namen einer ersten Besitzerangabe, die sich weder sicher entziffern noch sicher aufgliedern lässt. Sie sind nach Radnóti a. a. O. 161 absichtlich verwischt. Zwischen den Buchstaben und von ihnen ausgespart befindet sich ein kleiner rechteckiger Stempel mit einem Palmenzweig.

Darunter in kleineren Buchstaben:

*(centuria) Arabi M. Munati(i)*

Zur Abkürzung LE für *legio* vgl. z. B. CIL XIII 4623; 6645; 6966; 7695; auf einem bronzenen Kasserollengriff: A. Radnóti, Die römischen Bronzegefäße von Pannonien. Diss. Pann. Ser. 2, 6 (1938) 58f. Der Helm hat innerhalb derselben Legion den Besitzer gewechselt (zur Tilgung von Vorgängernamen vgl. H. U. Nuber, Chiron 2, 1972, 498). Die Angabe der Legion lässt „ein Operieren im größeren Verband oder eine Stationierung in einem Doppel-lager“ vermuten (ebd. 494; zu der Auflösung durch den Genitiv *legionis* und *centuria* ebd. 500). Für die XVI. Legion ist Mainz als Standlager vom Spätherbst 14 n. Chr. an sicher bezeugt (Tac. ann. I, 37); 43 n. Chr. wurde sie nach Neuss verlegt und nach den

Kämpfen des Vierkaiserjahres aufgelöst (vgl. RE XII 2, 1761ff. s. v. Legio [Ritterling]). R. Syme hat die Vermutung geäußert, vor dem Jahre 14 n.Chr. (u. zwar bis 9 n.Chr.) habe die XVI. Legion ihr Standquartier in Oberhausen bei Augsburg gehabt (Journal Rom. Stud. 23, 1933, 28 gegen E. Ritterling a.a.O. 1226; 1761, der bereits für die Zeit des Drusus Mainz als Standquartier annimmt; vgl. auch Radnóti a.a.O. 171 Anm. 86), eine Vermutung, die durch den Burlafinger Fund eine Stütze erhalten hat. Daß der Soldat M. Munatius kein Cognomen trägt, paßt zu der durch den Fundort nahegelegten frühen Datierung.

A. Radnóti, Aus Bayerns Frühzeit. Festschr. Fr. Wagner. Schriftenr. z. Bayer. Landesgesch. 62 (1962) 157ff. Abb. 1 (Zeichnung) Taf. 12–14 (Photos).

**232 Altar**, Unterteil abgebrochen, gef. 1957 in Günzburg, im Anwesen Kappenzipfel 21. – 9,5 cm h., 8 cm br., 4 cm t. – Kalkstein. – Im Museum in Günzburg.

*Minnerv(ae) / sacrum / ---*

Auffallend ist die fehlerhafte Verdoppelung des N. Das E ist zweistrichig geschrieben, auch die beiden R wie in der Kursive. Unter dem Wort *sacrum* scheinen noch Buchstabenreste zu stehen. Möglicherweise folgte der Name des Dedi kanten.

P. Auer u. J. Weizenegger (mit Mitteilung von W. Schleiermacher), Bayer. Vorgeschbl. 24, 1959, 230 Taf. 29 (Photo).

**233 Grabinschrift**, oberer Teil 1960 in der Pfarrkirche von Dürrlauingen (Kr. Günzburg) als Träger des Altartisches entdeckt, unterer Teil 1963 vorübergehend freigelegt. Der Stein ist für die Verwendung als Altarsockel unten behauen, die Inschrift dadurch ab der fünften Zeile zerstört. Die Buchstaben D M S sind über dem einfach profilierten Gesims eingehauen. Darunter befindet sich in einer halbrunden Nische die Reliefdarstellung eines nach links gewandten, stehenden Knaben, der in der linken Hand einen Ball trägt und die rechte nach einer neben ihm auf einem Block stehenden Taube o. ä. ausstreckt. – Insgesamt 122 cm h., 66 cm br., 48 cm t. – Kalkstein. – Wieder im Chorraum der Kirche verbaut.

*D(is) M(anibus) s(acrum) / Gemelio Digniano vix/it annos no(vem)  
menses VII / [G]emelius Dignus mil(es) / [leg(ionis) I]II Ita[l(icae)]  
e]t. A.IORA... / ---*

Von der fünften Zeile sind nur Reste der oberen Buchstabenhälften erhalten. Der Grabstein für das Kind *Dignianus* ist von seinem Vater *Dignus*, einem aktiven Soldaten der Regensburger Legion, gesetzt worden. Vermutlich folgte Zeile 5 der Name der Mutter. Da der Sohn das Gentile des Vaters trug, entstammte er einer rechtmäßigen Ehe des Soldaten. Der Stein gehört deshalb fruestens in Severische Zeit. Der Name ‚Gemellius‘ („Gemelius“ ist Nebenform) ist nicht häufig, aber gleichmäßig verbreitet. Aus Dürrlauingen sind sonst keine Inschriften bekannt. Ob der Stein ursprünglich hier aufgestellt war (die Familie des *Gemelius* also wohl hier ihren Wohnsitz gehabt hatte), oder ob er von irgendwoher verschleppt wurde, läßt sich leider nicht sagen, wie auch die Inschrift keinen Hinweis darauf gibt, wo *Gemelius* als Soldat Dienst tat. Die oben gegebene Deutung des Reliefs (anders CSIR Deutschland I, 1 Nr. 174, allerdings ohne Kenntnis der Inschrift) wird durch die Inschrift bestätigt.

A. Mayer, E. Philipp u. F. Wagner, Bayer. Vorgeschbl. 26, 1961, 290 (oberer Teil d. Inschrift); CSIR Deutschland I, 1. Wagner, Gamer u. Rüsch, Raetia u. Noricum (1973) 56 Nr. 174 Taf. 53

(Photo). *Taf. 5.* Außer Zeile 1 bisher unveröffentlicht; Lesung der Inschrift anhand des Photos vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege.

**234 Weihinschrift**, gef. 1968 bei dem frührömischen Kastell Burghöfe, jetzt Mertingen-Burghöfe, (Kr. Donau-Ries). – Im Maximilansmuseum in Augsburg.

[Ap]ollini Aug(usto) / sanct(o) cons(ervatori) sacrum / M. Scandilius  
/ Fabatus praef(ectus) / equitum alae / Auriana / v(otum) s(olvit)  
l(ibens) m(erito).

Das recht seltene Gentile des sonst unbekannten Präfekten ist etruskischen Ursprungs (vgl. W. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 143; der Name ‚Scandilius/ia‘ außer CIL XI 1447; 2241; 2425 je einmal in CIL II; III; VIII; AE 1940; 1966; viermal in CIL VI). Das Cognomen ‚Fabatus‘, ebenfalls verhältnismäßig selten belegt, ist bereits in republikanischer Zeit bezeugt (vgl. Kajanto, The Latin Cognomina 335). Die ala I Hispanorum Auriana gehörte seit spätestens 107 n.Chr. – offenbar als Besatzung des Kastells Weißenburg – zum rätischen Heer (vgl. Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 124; 168); zwischen 157 und 162 wurde sie aus Rätien abgezogen (K. Kraft, Germania 30, 1952, 340; ihr Fehlen bestätigt das neue Diplom unten Nr. 251). Eine spätere Rückkehr vermutet A. Radnóti auf Grund der Inschriften W. Nr. 87 und 88, die er ins dritte Jahrhundert n.Chr. datiert (Germania 39, 1961, 107 Anm. 72; vgl. auch H.-J. Kellner, Bayer. Vorgeschbl. 36, 1971, 212). Da es sich um eine persönliche Weihung des Präfekten handelt, lassen sich aus der Inschrift keine zwingenden Schlüsse ableiten über einen Aufenthalt der ala Auriana im Kastell Burghöfe, der wegen der frühen Datierung des Kastells (vgl. G. Ulbert, Die römischen Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforschungen 1 [1959] 88) spätestens in fruhdomitianische Zeit angesetzt werden müßte (vgl. Kellner a.a.O. 209). Auf der Inschrift fehlen Indizien für eine solch frühe Datierung – die Schrift weist eher auf das zweite Jahrhundert n.Chr. Der Titel *praefectus equitum alae* für ‚*praefectus alae*‘ kommt bis ins dritte Jahrhundert n.Chr. hinein vor (vgl. oben Nr. 130). – Eine Weihung eines Legionstribunen an Apollo conservator CIL III 3631 (Gebiet von Aquincum).

Bisher unveröffentlicht; Lesung der Inschrift nach einem Photo.

### Limesgebiet einschließlich Eining

(Vollmer S. 74–110. W. S. 233–241.)

**235 Weihinschrift**, Fragment, aus zwei Bruchstücken zusammengesetzt, gef. vor 1951 bzw. 1965 in Nassenfels (Kr. Eichstätt). Das linke der beiden aneinanderpassenden Bruchstücke ist bei W. Nr. 70 verzeichnet und seinen Angaben zufolge an der gleichen Stelle (Flur Nr. 384b) zutagegetreten wie die Weihung an den Genius loci (W. Nr. 68). Das zweite Bruchstück stammt vom selben Grundstück. – 9 cm h., 40 cm br., 10 cm t. – Weißgelblicher Kalkstein. – In Privatbesitz.

--- *i ara(m) Masc() Latu---*

Links und rechts von *ara* sowie nach C ist je ein deutliches Interpunktionszeichen eingeschlagen. Auf *ara* muß der Name des Stifters gefolgt sein; vielleicht ist *Masc(ius)* zu lesen (vgl. den *Mascius Iantumari (filius)* CIL III 5637), eher wohl *Masc(ulinius)* (vgl. CIL III

11967 mit Anm. = Vollmer 375 aus Regensburg). *Latu*--- als Anfang des Vatersnamens oder Cognomens macht freilich Schwierigkeiten: zu vergleichen ist allenfalls der *Latus Puri f(ilius)* CIL V 7091. Wagner erwog die Ergänzung des Anfangs zu *[Deo invicto Sol]i*...; denkbar wäre u. a. auch *[Genio loci]*....

Taf. 8,2. Bisher unveröffentlicht; Lesung der Inschrift nach dem Photo vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, München.

**236 Weihinschrift** auf Statuenbasis, gef. 1965 in Nassenfels (Kr. Eichstätt), beim Hausbau Römerstraße 7. Die Basis ist oben und unten dreifach profiliert; die Füße der Statue sind noch erhalten; die Inschrift steht auf dem obersten Profilrand. – 30 cm h., 35 cm br., 32 cm t. – Weißgelblicher Kalkstein. – In Privatbesitz.

*Marti si{g}gn [um]*

M, A und R sind ligiert, für V und M muß man aus Raumgründen ebenfalls Ligatur annehmen. Das erste G im Wort *signum* ist enger geschrieben als das zweite und hat links und rechts vergleichsweise so wenig Abstand von den anderen Buchstaben, daß man den Eindruck gewinnt, es sei nachträglich eingefügt worden. Der Name des Stifters ist nicht angegeben; er wird sich aus dem – sicher privaten – Aufstellungsort der kleinen Statue ergeben haben.

Bisher unveröffentlicht; Lesung der Inschrift nach einem Photo.

**237 Weihinschrift**, Fragment, links und oben gebrochen, gef. in Nassenfels (Kr. Eichstätt), im Aushubmaterial eines Hausbaus aus dem Jahre 1965. – 27 cm h., 13 cm br., 6 cm t. – Weißgelblicher Kalkstein. – In Privatbesitz.

--- / ---V / ---L / ---A / ---tor / ---v(otum) l(ibens) s(olvit).

In der vorletzten Zeile ist ---tor wohl das Ende eines Cognomens. Da der erhaltene unbeschriftete Abstand links des T verhältnismäßig groß ist, hat vorher am ehesten V dagestanden: vielleicht *[Adiu]tor*. Zu der Formel *v(otum) l(ibens) s(olvit)*, die bei Vollmer und W. nicht vorkommt, gibt der Index von CIL III (S. 2566) an: „passim, praecipue in Dacia“.

Bisher unveröffentlicht. Lesung der Inschrift nach einem Photo.

**238 Weihinschrift**, rechts gebrochen, gef. 1973 in Nassenfels (Kr. Eichstätt), beim Kanalbau in der Römerstraße 7. Die Inschrift ist rot ausgemalt. – 24 cm h., 31 cm br., 8 cm t. – Weißgelblicher Kalkstein. – In Privatbesitz.

*In h(onorem) d(omus) d(ivinae) --- / s(acrum) vik(ani) --- / c(uram) ag(entibus) L. Maç--- / no et L. Vi--- / Tiçō l(ibentes) l(aeti) [m(erito) ---].*

In Zeile 5 sind nach TI noch Spuren von Buchstaben zu erkennen, die am ehesten zu TO gehört haben. Auf dem verlorenen Stück von Zeile 1 stand der Name der Gottheit, der die Inschrift gesetzt war, von Zeile 2 der Name der vicani, der aus CIL III 5898 (vgl. S. 1050) = Vollmer 243, ebenfalls aus Nassenfels, bekannt ist: *vik(ani) Scutt(arenses)* (vgl. das Photo bei O. Böhme, Bayer. Vorgeschbl. 26, 1961, Taf. 23, 1.3 und bei H.-J. Kellner, Die Römer in Bayern<sup>2</sup> [1972] Abb. 15; die Auflösung zu *Scutt(arenses)* ist möglich auf Grund

der für 918 urkundlich belegten Form ‚Scutara‘ für die Schutter, an der Nassenfels liegt; vgl. A. Bach, Deutsche Namenskunde 2 [1953] 190). Zeile 3 ist *Maç*--- der Anfang des Gentiles des ersten der beiden Ausführenden, vielleicht zu *Maç[rinio]* zu ergänzen, evtl. abgekürzt geschrieben (vgl. CIL III 5867 = Vollmer 210). Das Ende seines Cognomens ist in Zeile 4 erhalten. Der zweite Ausführende trug ein mit *Vi*--- beginnendes Gentile (*Ul*--- ist nicht ausgeschlossen, aber wegen der anzunehmenden Zeilenlänge nicht wahrscheinlich). Möglicherweise folgte auf die Formel *l(ibentes) l(aeti) m(erito)* noch eine weitere wie ‚*p(osuerunt*‘ oder ‚*p(ecunia) p(ublica)*‘ o. ä. – Zeit: Ende zweites / Anfang drittess Jahrhundert n. Chr.

Taf. 7,2. Bisher unveröffentlicht. Lesung der Inschrift nach dem Photo vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, München.

**239 Bauinschrift (?)**, Fragment, allseitig gebrochen, gef. 1972 in Eichstätt, im Fundament der Ostkrypta des Willibaldsdomes – 50 cm h., 28 cm br., 18 cm t., Buchstabenh. 9 cm. – Gelber bis gelbgrauer Kalkstein. – Im Bayer. Landesamt für Denkmalpflege in München.

---RE --- / ---[*s]ub c[ura]*--- / ---RIONI--- / ---[*p]roc(u-  
ratores?) Au[g(usti)]---].*

Die Verteilung der Buchstaben verbietet es, die Bestandteile RIONI, [*s]ub c[ura]*] und [*p]roc() Au[g(usti)] direkt in Verbindung miteinander zu bringen, also die Buchstaben in Zeile 2, ---*rioni[s]* gelesen, als das Ende eines Cognomens aufzufassen und in dem *procuator Augusti* die die *cura* ausübende Person zu sehen. Auch ohne eine Verbindung mit dem Vorhergehenden ergibt aber die Nennung des Prokurator, daß es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um das Fragment einer offiziellen Inschrift handelt, worauf auch Größe und Sorgfalt der Schrift weisen. Da aus Eichstätt bisher nur einige Kleinfunde bekannt geworden sind (vgl. W. Sage, Arch. Korrb. 3, 1973, 107), muß man wohl annehmen, daß die Inschrift dorthin verschleppt worden ist und kann die Erklärung jedenfalls nicht aus der Geschichte des Fundortes gewinnen. Zur Deutung verhelfen aber Funde aus der engeren und weiteren Umgebung: So lassen sowohl die Bauinschrift des Kastells Kösching (Vollmer 257) als auch die zeitlich benachbarte von Günzburg (Vollmer 196) noch erkennen, daß auf beiden ebenfalls ein Prokurator genannt war (zu der Diskussion um die Formulierung – ‚*proc()*‘ ist dem Namen vorangestellt – vgl. G. Winkler, Bayer. Vorgeschl. 36, 1971, 56). Bei beiden Inschriften fällt zudem auf, daß der Caesartitel Domitianus ausgeschrieben ist (dasselbe war vermutlich im Eining der Fall, wo für Titus noch *[cens]ore* erhalten ist, CIL III 11955 = Vollmer 331; 332). Nimmt man einmal an, das neue Fragment habe ebenfalls zu einer Bauinschrift gehört, dann lassen sich die Buchstaben RE der ersten Zeile als Rest des Wortes *[Caesa]re* verstehen, und die ganze Zeile könnte nach dem Muster der Günzburger Inschrift gelautet haben: [*et Domitiano Caesa]re [Aug(usti) f(ilio) co(n)s(ule) ---*]. Für den in Günzburg wie in Kösching zu findenden Zusatz *collegiorum omnium sacerdote* ist auf dem neuen Stück allerdings kein Platz; wollte man als Grund annehmen, daß Domitian den Titel noch nicht besaß, käme man zu einem Datum noch vor 75 n. Chr. (vgl. RE VI 2, 2547 s. v. Flavius [Weynand]; zur Zeitstellung der rätischen Kastelle zusammenfassend H.-J. Kellner, Die Römer in Bayern<sup>2</sup> [1972] 46f.). Eine Ergänzung mit der Filiation *divi Vespasiani f(ilio)*, wie sie die nach dem Tode Vespasians gesetzte Köschinger Inschrift zeigt (die zudem den Namen *Domitiano* erst nach der Filiation setzt), würde bei der Raumverteilung in den folgenden Zeilen Schwierigkeiten machen (siehe unten). Mit der Annahme, es handle sich um das Fragment einer militärischen Bauinschrift, läßt sich auch eine Deutung der erhaltenen Reste der Zeilen 2–4 verbinden. Mit ‚*sub cura*‘ findet sich mehrfach, gerade auf Bauinschriften, die Unterstellung einer Truppe unter einen Kommandeur ausgedrückt. Häufiger als für den regulären Befehlshaber einer regulären Truppe (vgl. z. B. CIL III 1342; 1979) findet sich der Aus-*

druck in Fällen, in denen es sich um einen aus einer anderen Truppe abgestellten Kommandeur, etwa einen Legionscenturio, handelt (vgl. z. B. CIL XIII 6502; 6509; III 1980) oder in denen das Kommando über eine oder mehrere Vexillationen ausgeübt wurde (z. B. CIL II 6183; XIII 6509; 7719; III 8099; 7449; 1980). Auch in der näheren Umgebung von Eichstätt sind solche außergewöhnlichen Kommanden bezeugt, allerdings ohne die Verwendung des Ausdrucks ‚sub cura‘. Zwei Inschriften sprechen mit großer Wahrscheinlichkeit dafür, daß die in Pfünz stationierte cohors I Breucorum (oder ein Teil von ihr) zeitweilig von einem decurio der benachbarten Köschinger ala befehligt wurde (CIL III 5918 = 11929 = Vollmer 273 und CIL III 5918,b = 11936 = Vollmer 275; vgl. Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 130; 174f.), eine weitere Inschrift zeigt wahrscheinlich eine Abteilung derselben Kohorte in Böhming unter dem Kommando eines centurio der Regensburger Legion (CIL III 14370<sup>2</sup> = Vollmer 291; Stein, Kaiserl. Beamte u. Truppenkörper 174). War nun das neue Fragment Teil einer militärischen Bauinschrift, dann können die Buchstaben RIONI in Zeile 3 gut zu *[decu]rioni[s]* oder *[centu]rioni[s]* gehört haben, an dieser Stelle also die Rangangabe des infolge einer Sonderregelung die cura Ausübenden gestanden haben. Sein Name muß dann über das Ende der zweiten und den Anfang der dritten Zeile verteilt geschrieben gewesen sein; nach seiner Rangbezeichnung war Raum für die Angabe seiner eigenen Truppenzugehörigkeit. Der Name der erbauenden Truppe, die er befehligte, ist dann zu Beginn von Zeile 2 anzunehmen, die Nennung des Procurators in Zeile 4 als eine zusätzliche Datierung aufzufassen; d. h. sein Name und sein Titel – wohl mit dem Zusatz *prov(inciae) Raetiae* – muß im Ablativ gestanden haben. Der Raum, der sinnvollerweise für den Namen des Truppenkommandanten sowie für den Zusatz ‚prov(inciae) Raetiae‘ anzunehmen ist, entspricht gut dem, der für eine Ergänzung der ersten Zeile zu *[et Domitiano Caesa]re [Aug(usti) f(ilio) co(n)s(ule)---]* anzusetzen ist, würde aber, wie erwähnt, kaum ausreichen für eine Ergänzung zu *[divi Vespasiani f(ilio) co(n)s(ule)---]*. Zu ergänzen ist noch, daß ein anderer Kaisernname wegen der Nähe der Buchstaben RE zu den übrigen Angaben so gut wie ausgeschlossen ist (eine Ergänzung zu *[imperato]re* oder *[censo]re* würde noch mehr Abstand von den folgenden Angaben erfordern; die – höchst unwahrscheinliche – zu *[pat]re [patriae]* würde die annehmende Zeile hingegen nicht füllen). So läßt sich zwar nicht beweisen, aber doch begründet vermuten, daß es sich bei der Eichstätter Spolie um das Fragment einer vor 79 n. Chr. gesetzten Bauinschrift handelt, nach Analogie der Bauinschriften von Günzburg und Kösching am ehesten um eine Kastellbauinschrift, nach Ausweis der geographischen Lage möglicherweise um diejenige des Kastells Pfünz. Der genannte Statthalter war möglicherweise der aus den Inschriften Vollmer 196 und 257 bekannte *C. Saturius...*, und der Aufbau der Inschrift ist etwa folgendermaßen zu rekonstruieren: *[Titulatur Vespasians und des Titus / et Domitiano Caesa]re [Aug(usti) f(ilio) co(n)s(ule) --- / cohors? --- sub c[ura], Name des Befehlshabers, decu]rioni[s (oder centurionis), Truppenzugehörigkeit, / C. Saturio? --- p]roc(uratore) Au[g(usti) prov(inciae) Raetiae]*.

Taf. 8,1. Bisher unveröffentlicht; Lesung der Inschrift nach dem Photo vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, München, mit Genehmigung von Herrn Dr. Sage.

## Regensburg

(Vollmer S. 110–130. W. S. 241–246.)

**240 Grabinschrift**, gef. 1959 in Regensburg, nördlich der Güterhalle. Der Stein ist bis auf einen Teil der rechten Seite und der linken Giebelschräge ringsum abgeschlagen. – Erhaltene H. 73 cm, größte Br. 43 cm, 12,5 cm t. – Jurakalkstein. – Im Museum in Regensburg.

*D(is) M(anibus)/[Fl(aviae)] Procilae v(ixit) / [an(nos)] XII m(enses)  
III d(ies) VII[?] / [Fl(avio) V]ictor(i) v(ixit) an(nos) V[? / m(enses)]  
I d(ies) IIII Fl(aviae) Vict/[or]inae v(ixit) me(nses) II d(ies) XI  
[fil(iis) t]ribus par(entes) Provi/[ncl]alis Saturnini/[fil(ius)] et Fl(a-  
via) Avita m/[ater] filior(um) kar/[iss]imor(um) / ---.*

Es fällt auf, daß der Vater Peregriner ist, die Kinder aber römische Namen mit dem Gentile der Mutter tragen, offenbar haben sie Name und Bürgerrecht von ihr geerbt. Bei einem Matrimonium zwischen römischer Bürgerin und Peregrinem müßten sie aber der ärgeren Hand folgen (vgl. RE XIV 2, 2263 s. v. Matrimonium [W. Kunkel]; J. Marquardt, Das Privatleben der Römer<sup>2</sup> [1886] 29). Da Provincialis wegen des geringen Alters des dritten Kindes auch nicht gut der Stiefvater gewesen sein kann, lassen sich die Angaben der Inschrift am ehesten dann verstehen, wenn man annimmt, daß es sich um den Konkubinat einer römischen Bürgerin mit einem der in Regensburg stationierten peregrinen Soldaten handelt. – Zeit: Zweite Hälfte des zweiten oder Anfang des dritten Jahrhunderts n. Chr.

F. Wagner, Bayer. Vorgeschbl. 25, 1960, 267f. Taf. 28 (Photo).

**241** Graffito auf Bruchstück einer Kugelflasche, gef. 1969 (?) bei der Herzogmühle, Gem. Mangolding (Kr. Regensburg). – In Privatbesitz.

*At--- Attusi lagona(m)*

Zu ‚lagona‘, Bezeichnung für ein Gefäß mit Henkeln, engem Hals und weitem Bauch, vgl. W. Hilgers, Lateinische Gefäßnamen. Beih. Bonner Jahrb. 31 (1969) 61ff. Zu der Inschrift als ganzer ist zu vergleichen AE 1967, 310: *Atarillus Atarilli lagona(m)* und die von W. Schleiermacher, Germania 40, 1962, 337, mitgeteilte britannische Inschrift: *Divixtu(s) Metti lagona(m)*, ferner AE 1969/70, 390: *lagona(m)* und oben Nr. 98: *lagona(m) Sever(a)e*. Diese Inschriften sind teils wohl als Weihinschriften, teils (so oben Nr. 54) als Inschriften über eine Schenkung an Personen aufzufassen (vgl. oben Nr. 43). *At---* ist der Anfang des Stifternamens, *Attusi* der Vatersname (vgl. dazu die Namen *Cornelius Attusa*, CIL V 4576; *Atusa* als Töpfername bei Oswald, Index of Potters' Stamps 354; *Attuso Firmi f(ilius)* CIL V 4271, sowie das in CIL V viermal, in XI einmal belegte Gentile ‚Atusius‘).

G. Spitzelberger, Beitr. z. Oberpfalzforsch. 3, 1969, 77ff. (Zeichnung).

### Meilensteine

(Vollmer S. 137–158. W. S. 250–252.)

**242** Meilenstein, gef. 1962 bei Grabungen in Wehringen (Kr. Schwabmünchen); zahlreiche Bruchstücke, die als Wände einer kleinen Grabkammer dienten. Das Grab lag ca. 6 m vom Rand der römischen Straße Augsburg-Kempten entfernt. Die Steinbrocken waren vermutlich schon in verwittertem Zustand zur Ummauerung des Grabs herbegeholt worden. – Die im Museum Augsburg zusammengesetzte Schriftfläche ist heute 137 cm h. und 36 cm br. – Malmkalkstein. – In der Prähistorischen Staatssammlung in München, Inv. Nr. 1970, 1000.

Von der ursprünglichen Inschrift des Meilensteins (A) sind die Zeilen 2 – 5 und 6 Anfang abgemeißelt worden („Vom Text A ... sind nur eventuell einige

Buchstaben geblieben, die auch zum Text B paßten . . .“, Radnóti, Bayer. Vorgeschbl. 37, 1972, 44) und ein zweiter Text (B) dann – leicht schräg – in diese Zeilen eingefügt worden. Die erste Zeile der Inschrift gehört zur ursprünglichen wie auch zur geänderten Fassung.

Text A:

[I]mp(eratori) Cae[s(ari)] / --- / --- / --- / --- / --- / p(ontifici)  
m(aximo) [tr]ib(unicia) [p]ot(estate) --- / [c]o(n)s(uli) II pro-  
co(n)s(uli) p(atri) p(atriae) [for/ti]ssimo ac felic[iss/i]mo principi  
do[mino] / i]ndulgentissim[o / a]b Aug(usta) m(ilia) p(assuum)  
VIII [I?].

In Zeile 6 sind noch drei senkrechte Haste erhalten geblieben.

Text B:

[I]mp(eratori) Cae[s(ari)] / M. Au]re[l(io) S]evero A[lexand/ro  
Pi]o Fel[ici--- / --- A]ug(usto) d[ivi?---]/--- D --- / --- RO

Die Verteilung der Buchstaben am Ende der zweiten und am Anfang der dritten Zeile ist nicht sicher. Zeile 5/6 ergänzt Radnóti a.a.O. 48 Anm. 23, *d[omin]o / nost]ro* „... mit großem Vorbehalt, da diese Titulatur nicht am Schluß des kaiserlichen Namens vorkommt, sondern am Anfang oder vor der Filiation“. Ob das Ende der Titulatur im Text B mit dem Text A in Verbindung stand, läßt sich nicht sagen. Der Schluß von Text A, *fortissimo ac felicissimo principi, domino indulgentissimo*, erscheint genauso auch auf der fragmentarisch erhaltenen Inschrift des Kemptener Meilensteines CIL III 11984 = Vollmer 473. Die Tatsache, daß sich diese Epitheta auf beiden Steinen auf den zweiten von zwei genannten Kaisern beziehen, zusammen mit der anderen Tatsache, daß derartige Benennungen zwar nicht ausschließlich, aber doch deutlich gehäuft für Caracalla auftreten (vgl. Ruggiero, Dizionario Epigrafico s. v. Indulgentissimus), erlauben es, die betreffenden Worte mit Sicherheit auf Caracalla zu beziehen (vgl. H.-U. Instinsky, Klio 31, 1938, 38). Die drei senkrechten Haste in Text A, Zeile 6, lassen sich dann zu *[Anto]n[i]n[o]* ergänzen. Instinsky a.a.O. hatte den Kemptener Stein, auf dem die datierenden Elemente fehlen, der Gruppe raetischer Meilensteine mit doppelter Kaisertitulatur, der des Septimius Severus vom Jahre 195 und der Caracallas vom Jahre 215 n. Chr., zugeordnet. Da die im Text A des neuen Meilensteines erhaltene Angabe des zweiten Konsulats aber in die Jahre 205–207 führt, wird man auch den Kemptener Stein innerhalb dieser Grenzen datieren (die auf beiden Seiten gleiche Verteilung der Wörter auf die Zeilen bestätigt ihre Zuweisung an ein und dieselbe Meilensteinserie). Daraus ergibt sich, daß ursprünglich auch Getas Name auf den Steinen gestanden haben muß; er wurde nach 212 getilgt (vgl. Instinsky a.a.O. 40f.; Radnóti a.a.O. 50) und auf dem Kemptener wie auf dem Wehringer Stein statt dessen die Formel *fortissimo ac felicissimo principi, domino indulgentissimo* eingehauen. Begonnen hat der Text beider Meilensteine mit der Titulatur des Septimius Severus, vermutlich aus demselben Jahr wie die Caracallas. Von der Strecke Augsburg–Bregenz sind drei in das Jahr 201 n. Chr. datierte Meilensteine bekannt: CIL III 5993 = Vollmer 472; CIL III 5992 = Vollmer 472; CIL III 5987 = Vollmer 470. Daß an dieser Straße zwischen 205 und 207 n. Chr. erneut wirklich gebaut wurde, kann man aus den Meilensteinen von Kempten und Wehringen nicht mit Sicherheit erschließen. Da auf ihnen die Kaisertitulatur nicht wie auf den anderen im Nominativ, sondern im Dativ steht, kann es sich auch um eine Devotionskundgebung gehandelt haben (vgl. Radnóti a.a.O. 51f. mit Literatur). Unter Alexander Severus (222–235 n. Chr.) – die genaue Datierung ist nicht möglich – wurde der Meilenstein umgearbeitet: Von dem Namen und der Titulatur des Septimius Severus wurden nur die passenden Teile beibehalten, die Titulatur sonst mehr rechts weitergeführt. Zur Titulatur kam wahrscheinlich die Angabe der fiktiven Vaterschaft Caracallas hinzu. Von *Antonino* an blieben Name und Titel Caracallas stehen. Ob die Umarbeitung des Meilensteines für

Alexander Severus, in dessen Regierungszeit der Alamanneneinfall datiert wird (233 n. Chr.; vgl. Radnóti a. a. O. 55 und oben Nr. 40), nur eine Devotionsbekundung zu Beginn seiner Regierung war, oder ob tatsächlich noch einmal Straßenbauarbeiten vorgenommen wurden, lässt sich nicht sagen. Andere Inschriften mit dem Namen und der Titulatur des Alexander Severus sind aus Rätien sonst bisher nicht bekannt. Bei der Entfernungsangabe in Zeile 12 ist möglicherweise eine Haste weggebrochen. Auf der heutigen Straße (Nr. 2035, Augsburg–Schwabmünchen), die bei Wehringen westlich parallel zur antiken läuft, beträgt die Entfernung vom Fundort nach Augsburg 15 km, 9 römische Meilen ergeben 13,27 km.

A. Radnóti, Bayer. Vorgeschbl. 37, 1972, 40ff. Abb. 1; 2 (Zeichnungen) Taf. 3 (Photo).

**243 Meilenstein**, gef. 1971 in Fernmittenhausen-Nähermittenhausen (Kr. Neuburg-Schrobenhausen), bei der Restaurierung der Kirche. Die Säule befand sich im Unterbau des Hochaltares, einer kastenförmigen Ummauerung aus Bruchsteinen, die rings um die Säule und noch über ihr völlig mit Sand gefüllt war. Die Abdeckung bildete eine Lage flacher, mittelalterlicher Ziegelsteine. Die viereckige Säulenbasis sowie das obere Säulenende sind abgeschlagen; in den Buchstabenrillen befanden sich Kalkrückstände, die darauf schließen lassen, daß die Säule früher einmal eingemauert war. – 130 cm h., Säulendm. 44–48 cm. – Im Heimatmuseum in Neuburg a. d. Donau, Inv. Nr. V 1845.

*Imp(eratori) Caes(ari) / L. Sept(imio) [Se]ver(o) Pio Per[t(inaci)] Au[g(usto)] / A[r]a[b(ico)] A[d]ia[b(enico) P]a[r]t(ico) B[r]it(an-nico) m(aximo) / [p]o[nt(ifici)] m[a]xi[m]o t[ri]b(unicia) [po]-t(estate) [III / imp(eratori) VII co(n)s(uli) II p(atri) p(atriae) pro-co(n)s(uli) et] / I[m]p(eratori) C[a]es(ari) M. Aur(elio) / [An-tonino Pio / I[nv]ict(o) A[ug(usto) Par]t(ico) [m(aximo) Bri]t(an-nico) m(aximo) / [Ger(manico) m(aximo) po]nt(ifici) [m(aximo)] t[rib(unicia) p]ot(estate) XVIII / [imp(eratori) IIII] co(n)s(uli) IIII [proco(n)s(uli) / f]ort(issimo) A[u]g(usto) f[e]l[i]c(issimo) principi / [d]omino indulgent(i)ss(imo) / [a]b Aug(usta) m(ilia) p(assuum) XXIII.*

IMP CAES in der ersten Zeile, Caracallas Name in der sechsten und siebten Zeile und die Entfernungsangabe in der letzten Zeile sind mit doppelt so großen Buchstaben geschrieben wie der übrige Text. Deutlich lesbar waren nur die Zeilen 1, 7, 12 und 13 sowie geringe Reste in anderen Zeilen (darunter das M von *m(aximus)* am Ende von Zeile 3). Die übrigen Schriftspuren hat M. Eckstein durch den Vergleich mit dem Meilenstein von Kösching CIL III 5999 = Vollmer 487 identifiziert. Die beiden Photos bei Eckstein geben die Ausmalung der deutlichen Reste sowie die Aufmalung des ergänzten Textes auf der restaurierten Säule wieder. In Zeile 10 gibt Eckstein nach der Konsulatsziffer *et proc(o)-s(uli)* als erhalten an; *et* kann an dieser Stelle aber nicht gestanden haben. Die Inschrift stammt der Titulatur Caracallas zufolge aus dem Jahr 215 n. Chr. Die Kombination der Titulaturen des Septimius Severus vom Jahre 195 n. Chr. und Caracallas vom Jahr 215 n. Chr. auf diesem wie auf anderen rätischen Meilensteinen erklärt sich aus der Tatsache, daß beide Kaiser an der Straße gebaut haben und Caracallas Inschriften die vorhergehenden des Septimius Severus in das neue Formular mit aufgenommen haben (vgl. H. U. Instinsky, Klio 31, 1938, 33ff.). Der Meilenstein gehörte zu der Straße, die von Augsburg über Burghöfe nach Regensburg führte. Der Entfernungsangabe zufolge muß er an der Lechbrücke gestanden haben (im „Bergfeld“ bei Oberpeiching sind Spuren römischer

Gebäude, vielleicht einer mansio, gefunden worden, vgl. Eckstein a.a.O. 59). Wie und warum der Meilenstein in das etwa 20 km östlich von Oberpeiching gelegene Näherrichtenhausen gelangte, läßt sich nicht sagen.

M. Eckstein, Bayer. Vorgeschbl. 37, 1972, 56ff. Taf. 4 (Photo; die lesbar erhaltenen Buchstaben in Ausmalung).

## Militärdiplome

(Vollmer S. 161–170. W. S. 253–256.)

**244 Militärdiplom**, Fragment der ersten Tafel, gef. 1970 in Oberstimm (Kr. Ingolstadt), im Bereich des vicus. Auf der Außenseite rechts (entsprechend Innenseite unten) ist der originale Rand erhalten. – 3 cm h., 4,5 cm br., 0,2 cm d. – Bronzeblech. – In der Prähistorischen Staatssammlung in München, Inv. Nr. 1973, 1190.

Innenseite:

— *quae est [--- / --- sub ---]o Faustin[o? quinis et/vicenis pluribusve sti]pendii[s emeritis di/missis honesta missio]ne qu[orum nomina / subscripta sunt ipsis l]iberi[s posterisque] / ---*

Die Innenseite ist in großer, sorgfältiger Kursivschrift geschrieben. Eine sechste Zeile darüber ist in den Buchstaben abgebrochen.

Außenseite:

— *[--- quinis et vicenis pluribusve / stipendiis emeritis dimissis] honesta mis/[sione quorum nomina subs]cripta sunt ipsis / [liberis posterisque eorum ci]vitatem dedit / [et conubium cum uxoribus q]uas tunc habu/[issent cum est civitas iis data] aut si qui ca[eli/bes essent cum iis quas postea] duxis[sent] / ---*

Von einer siebten Zeile kann man noch die Ansätze zweier Buchstaben erkennen. – Einen Anhaltspunkt für die Datierung gibt die Nennung der Kinder, sie erscheint bisher zum letzten Mal auf der Innenseite des Diploms von Palamarcia vom 13. 12. 140 (B. Gerov, Klio 37, 1959, 199 = AE 1962, 264; zur Diskussion über das Datum, zu dem die Bürgerrechtsverleihung an die Soldatenkinder aufhörte, zusammenfassend H. U. Nuber, Germania 47, 1969, 184ff.; vgl. noch H. Wolff, Chiron 4, 1974, 481 Anm. 2); auf dem nächsten datierten Auxiliarsoldatendiplom vom 23. Februar 144 werden die Soldatenkinder nicht mehr erwähnt. Eine zeitliche Eingrenzung nach oben gibt das Formular durch die Erwähnung der honesta missio an dieser Stelle, sie erscheint so zum ersten Mal im Jahre 80 (CIL XVI 26; vgl. dazu G. Alföldy, Historia 17, 1968, 216f.). Für eine nicht zu späte Ansetzung innerhalb dieser Zeitgrenzen spricht die gute Schrift der Innenseite und die Dicke des Blechs. Auffallend ist die Formulierung *quae est* im Text der Innenseite, da man nach der üblichen Aufzählung der Truppenteile ‚*quae sunt*‘ erwarten müßte. ‚*Quae est*‘ findet sich – abgesehen von den Diplomen für Flottensoldaten (auf denen sich an ‚*quae est*‘ sofort der Name des Praefekten anschließt, so daß diese Möglichkeit bei dem neuen Fragment, abgesehen von allen anderen Gründen, schon wegen der Raumverteilung ausscheidet) – auf drei Diplomen, die jeweils nur einen Truppenteil nennen (CIL XVI 160 vom Jahre 106; 67 vom Jahre 120; 128 vom Jahre 179). Gegen eine Ergänzung mit dem Namen nur einer

Truppe spricht aber, daß der oberhalb der erhaltenen fünf Zeilen vorhandene Raum für ca. zehn Zeilen sich bei normalen Zeilenabständen dann nicht füllen ließe. Denkbar wäre schließlich, daß ‚quae est‘ sich auf einen Truppenteil bezog, der nach der Aufzählung des Provinzheeres extra erwähnt wurde, weil er bereits einem anderen Heer zugeteilt war (wie es entsprechend für eine Ala und drei Kohorten auf dem Diplom CIL XVI 28 formuliert ist). Der Namensrest des Statthalters --- *Faustinus* (oder *Faustinianus*) hilft leider auch nicht weiter. Immerhin ist mit Nuber (Bayer. Vorgeschbl. 39, 1974, 183f.) zu erwägen, ob es sich nicht um den von 103/104 bis 105 n.Chr. als Statthalter von Moesien bezeugten A. Caecilius Faustinus handelt.

H.-J. Kellner, Bayer. Vorgeschbl. 38, 1973, 124ff. Abb 1;2 (Zeichnungen).

**245 Militärdiplom**, Fragment der ersten Tafel, gef. 1967 auf dem Gelände des Kastells Munningen (Kr. Nördlingen). – 17 cm h., 15 cm br., 0,1 cm d. – Bronzeblech. – In Privatbesitz.

Innenseite:

--- E / --- M / --- ON / ---

Außenseite:

--- / [descript (um) et recognit(um) ex t]abul[a aerea (oder aenea)/  
quae fixa est Romae in mu]ro pos[t templ(um) divi Aug(usti) ad  
Minerv]am.

Folgenden plausiblen, wenn auch nicht beweisbaren Ergänzungsvorschlag für die Innenseite gibt H. U. Nuber: --- XXV pl(uris)ve / [sti(pendiis) em(eritis) dim(issis) hon(esta)  
miss(ione) quor(um) no]m(ina) / [subscr(ipta) sunt c(ivitatem R(omanam) qui eor(um)  
n]on / [hab(erent) ded(it)---]. – Zeit: Zweites Jahrhundert n.Chr., vermutlich nach  
140 n.Chr.

H. U. Nuber, Germania 47, 1969, 186f. Abb. 1 (Photo u. Zeichnung).

**246 Militärdiplom**, Bruchstück der ersten Tafel, gef. 1966 zwischen dem Kastell und dem heutigen Ort Gnotzheim (Kr. Gunzenhausen), im Bereich des Lagerdorfes. – 2,6 cm h., an der erhaltenen Oberkante 2,9 cm br., 0,1–0,11 cm d. – Bronzeblech. – In Privatbesitz.

Innenseite:

--- / et I Hisp(anorum) [Aur(iana) et I Fl(avia) Gemell(iana) et I  
Fl(avia)sing(ularium) c(ivium) R(omanorum)] / et coh(ortibus) XIII. ]  
[ Fl(avia) Canath(enorum) (millaria) et I Breuc(orum) et I et II] /  
Raet(orum) et II --- / et III T(h)ra [c(orum) ---] / et VI Lus[it(anorum)  
et VIII Batav(orum) (millaria) ---

Außenseite:

[Imp(erator) Caes(ar) d]ivi Hadria[ni] f(ilius) divi Tra/iani Parth(ici)]  
nepos divi N[erva]e pronep(os) / T. Aelius Ha]drianus An[toninus]  
Aug(ustus) / Pius pont(ifex) ma]ximus trib(unicia) pot(estate)  
I[--- co(n)sul--- p(ater) p(atriae) / equitib(us) et peditib(us)  
qui [militaverunt---

Auf der Außenseite ist in der vierten Zeile nach *pot(estate)* noch eine senkrechte Haste erhalten, so daß die tribunicia potestas II bis IIII als Ergänzung in Frage kommt, das Diplom also in die Jahre 139/141 datiert ist.

Auf der Innenseite muß der Name der II Flavia pia fidelis milliaria, die als vierte Ala für die Mitte des zweiten Jahrhunderts in Rätien bezeugt ist, vorausgegangen sein. Von der Zahl der Kohorten ist XII lesbar, nach Kellner eine weitere Haste im Bruch zu erkennen. Eine Ergänzung zu XIII kommt nicht in Frage, da sich aus den erhaltenen Zeilenanfängen und den für Rätien bekannten Kohortennamen ergibt, daß nur 13 Kohorten genannt gewesen sein können. In den zeitlich folgenden Diplomen CIL XVI 94 (vom Jahre 147) und 101 (vom Jahre 153) ist die Zahl von 14, danach wieder die von 13 Kohorten bezeugt; davor nur eine geringere Zahl. Zu den nach 153 n. Chr. mit ihren Namen eindeutig überlieferten (und sämtlich bereits vorher in Rätien bekannten) 13 Kohorten kommt auf dem Diplom von 147 n. Chr. (und damit wahrscheinlich auch auf dem von 153) eine Vexillation der zweiten Tungrerkohorte als 14. Truppenkörper hinzu. Sie ist bisher lediglich auf diesem Diplom bezeugt (nicht dagegen auf dem Diplom aus Straubing, unten Nr. 254). Erwartete man ihre Nennung bereits für das Gnotzheimer Diplom, dann muß man aus Raumgründen gleichzeitig das Fehlen einer der anderen Kohorten zwischen der II Raet(orum) und der VI Lusit(anorum) annehmen. Eine Abwesenheit aus Rätien ist aber für keine dieser Kohorten nachweisbar. (Zu der cohors III Bracaraugustanorum des palästinensischen Diploms CIL XVI 87 vgl. Stein, Kaiserl. Beamte und Truppenkörper 172; Erwägungen über eine mögliche Abwesenheit der III Thracum civium Romanorum bei A. Radnóti, Germania 39, 1961, 114). Man wird deshalb am ehesten annehmen dürfen, daß die Vexillation der zweiten Tungrerkohorte auf dem Gnotzheimer Diplom noch fehlte und dieses den terminus post quem für ihr Eintreffen bietet. Die Truppenliste auf der Innenseite läßt sich dann folgendermaßen ergänzen:

[--- II Fl(avia) p(ia) f(idelis) (milliaria)] / et I Hisp(anorum) [Aur(iana) et I Fl(avia)  
Gemell(iana) et I Fl(avia) sing(ularium) c(ivium) R(omanorum)] / et coh(ortibus) XIII  
[Fl(avia) Canath(enorum) (milliaria) et I Breuc(orum) et I et II] / Raet(orum) et II  
[Aquit(anorum) c(ivium) R(omanorum) et III Brac(arauagstanorum) et III Thrac(um)  
vet(erana)] / et III T(h)ra[c(um)] c(ivium) R(omanorum) et III Brit(annorum) et IIII  
Gall(orum) et V Brac(arauagstanorum)] / et VI Lus[it(anorum) et VIII Batav(orum)  
(milliaria) ---]

H.-J. Kellner, Bayer. Vorgeschbl. 31, 1966, 90ff. Abb. 1; 2 (Zeichnung) Taf. 4,4.5 (Photos);  
H. U. Nuber, Germania 47, 1969, 181ff.

**247 Militärdiplom**, Fragment der zweiten Tafel, gef. in Theilenhofen (Kr. Gunzenhausen). Die Oberkante der beschrifteten Seite ist der originale Rand.  
– In Privatbesitz.

[--- / --- *nona* oder *idu*]s Oct(obres) / ---NO--- / ---

Unter NO sind die Reste zweier Haste erkennbar. Bei dem erhaltenen Text handelt es sich um den Rest der Tagesangabe und den Rest eines Konsulnamens. Daß die zweite Tafel mit der Datumsangabe beginnt, wird ab 133 n. Chr. (CIL XVI 76) zur Regel, kommt aber auch schon früher gelegentlich vor (CIL XVI 11; 37; 68).

H.-J. Kellner, Bayer. Vorgeschbl. 38, 1973, 129f. Abb. 5 (Zeichnung).

**248 Militärdiplom**, Fragment der ersten Tafel, gef. in Theilenhofen (Kr. Gunzenhausen). Das Stück ist rings gebrochen bzw. angeschmolzen. – In Privatbesitz.

Innenseite:

--- *i Parth(ici) / [---A]ug(ustus) Pi[us] / ---*

Außenseite:

--- / TOR --- / MAT --- / ---

Durch das auf der Innenseite vor PARTH erhaltene I – also eine Genitivendung – scheidet Trajans Titulatur zur Ergänzung aus. Die Ergänzung für Antoninus Pius ergibt sich aus dem kleinen Buchstabenrest nach dem P, der offensichtlich nicht zu O, also nicht zu der sonst denkbaren Ergänzung *p[ontifex]* paßt.

H.-J. Kellner, Bayer. Vorgeschbl. 38, 1973, 130f. Abb. 6 (Zeichnung).

**249 Militärdiplom**, Bruchstück der ersten Tafel, gef. 1967 im Gelände der Biburg bei Pförring (Kr. Ingolstadt), d. h. im Alenkastell. – 2,1 cm h., an der erhaltenen Oberkante 1,7 cm br., 0,1 cm d. – Bronzeblech. – In der Prähistorischen Staatssammlung in München, Inv. Nr. 1967, 1291.

Innenseite:

--- / *sun[t?] --- co]/nu[bium cum uxoribus quas tunc habuissent*  
*cum ---*

Außenseite:

[*Imp(erator) Caes(ar) M. Aurelius Anto]ninus Au[g(ustus)] pont(ifex)*  
*max(imus) trib(unicia) pot(estate) --- co(n)s(ul) III e[t] / Imp(erato*  
*r) Caes(ar) M. Aurelius Verus A]ug(ustus) tr[ib(unicia) pot(estate)*  
*--- / co(n)s(ul) II divi Antonini f(ilii) di[vi] H[adriani] / nepotes*  
*divi Traiani Part]h[ici pro/nepotes divi Nervae abnepotes / ---*

Da Verus noch nicht den Siegerbeinamen ‚Armeniacus‘ führt, muß das Diplom zwischen 161 und 163 ausgestellt worden sein. Für die tribunicia potestas Marc Aurels kommen deshalb die Ziffern XVI–XVIII, für die des Verus II–III als Ergänzung in Frage.

H.-J. Kellner, Bayer. Vorgeschbl. 33, 1968, 92ff. Abb. 1 (Zeichnung) Taf. 4,5.6 (Photos).

**250 Militärdiplom**, Bruchstück der ersten Tafel, gef. 1968 in Eining (Kr. Kelheim), im Gelände des ehemaligen Lagerdorfes (Fl. Nr. 180). – 6,2 cm h., an der erhaltenen Oberkante 2,0 cm br., 0,1 cm d. – Bronzeblech. – In der Prähistorischen Staatssammlung in München, Inv. Nr. 1968, 624.

Innenseite:

--- / *equitib(us) et p[editib(us) qui militaver(unt) in alis IIII quae] /*  
*appel(lantur) II Flav(ia) (milliaria) p(ia) f(idelis) et [I Hispanor(um)*  
*Auriana et I] / Flav(ia) Gemel(liana) et I singu[lar(ium) c(ivium)*  
*R(omanorum) et coh(ortibus) XIII I Flav(ia)] / Canath(enorum)*  
*(milliaria) sag(ittaria) et I B[reucor(um) et I et II] / Raetor(um) et II*  
*Aqu(it)an(orum) [c(ivium) R(omanorum) et III Bracaraug(ustanor*  
*rum) et III Thr(acum) / vet(erana) et] III Thr(acum) c(ivium) R(o  
*manorum) et [III Brit(annorum) et IIII Gall(orum) et / V Bra  
i]carajug(ustanorum) et VI L[usit(anorum) et VIII Batavor(um)*  
*(milliaria) et / sunt in Raetia ---**

Außenseite:

[*Imp(erator) C]aes(ar) divi Ha[driani f(iliius) divi Traia/ni Pa]r-thic(i) nep(os) d[ivi Nervae pronep(os) T. Ae/liu]s Hadrianu[s Antoninus Aug(ustus) Pius / po]nt(ifex) max(imus) tr(ibunicia) po[t(estate) --- co(n)s(ul) --- p(ater) p(atriae) / equiti]b(us) et peditib(us) [qui militaver(unt) in al(is) IIII / quae a]ppel(lantur) II Flav(ia) (millaria) [et I Hisp(anorum) Aur(iana) et / I Flav(ia) Gemel(liana) et I sin[g(ularium) c(ivium) R(omanorum) et coh(ortibus) XIII / I Flav(ia) C]anath(enorum) (millaria) sa[g(ittaria) et I Breucor(um) / et I Raet]or(um) et II Raetor(um) [et II Aquit(anorum) c(ivium) R(omanorum) et / III Br]acaraug(ustanorum) et III T[hra-c(um) vet(erana) et III / Thrac(um)] c(ivium) R(omanorum) et III Brita[n(norum) et IIII Gallor(um) et V Br]acaraug(ustanorum) et VI L[usit(anorum) et VIII Batavo]r(um) <(millaria)> et sunt in R[aetia sub / Var(io) Cle]mente proc(uratore) qui[nis et vicenis / pluribusv]e stipend[i(i)s emeritis ---*

Derselbe Procurator Varius Clemens erscheint auch auf zwei anderen rätischen Diplomen (CIL XVI 117; 183), von denen das eine (183) in die Zeit zwischen dem 10. Dez. 156 und dem 9. Dez. 167 n. Chr. datiert ist.

H.-J. Kellner, Bayer. Vorgeschbl. 33, 1968, 95ff. Abb. 2; 3 (Zeichnungen) Taf. 4, 1.2 (Photos).

**251 Militärdiplom**, Bruchstück der ersten Tafel, in der Studiensammlung des Historischen Vereins Niederbayern in Landshut bei den Bronzen aus dem Kastell Eining (Kr. Kelheim) entdeckt. – 5,8 cm h., 3,8 cm br., 0,1 cm d. – Bronzeblech. – Im Museum des Historischen Vereins Niederbayern in Landshut, Inv. Nr. A 3775.

Innenseite:

--- / I]sing(ularium) c(ivium) R(omanorum) p(ia) f(idelis) et coh(ortibus) X[--- I Fl(avia) Canath(enorum) et I Breu/c]or(um) et I et II Raet(orum) e[t II Aquit(anorum) c(ivium) R(omanorum) et III Bracar/au]g(ustanorum) et III Thr(acum) ve{e}t(erana) et III Thr(acum) c(ivium) R(omanorum) et III Brit(annorum) / et I]V Gall(orum) et V Br]acar(augustanorum) et VI Lus(itanorum) et VIII Batav(orum) / et] sunt in Raet[ia sub ---/proc(uratore)] XXV stip[en]d(iis) emerit(is) dimiss(is) honest(a) / missio]n(e) qu[or(um)] no[mina] ---

Außenseite:

[*Imp(erator) Caes(ar) M. Aurelius Antoninus Aug(ustus)/ Armeniacus Medicus Par]th[icus pont(ifex) max(imus) / trib(unicia) po[t(estate) --- imp(erator)] V c[o(n)s(ul) III et / Imp(erator) Caes(ar) L. Aurelius V]erus Aug(ustus) [Armeniacus / Medicus Parthicus M]ax(imus) trib(unicia) pot(estate) [--- imp(erator) V co(n)s(ul) III / patres patriae divi An]tonini f(ilii) divi H[adriani / nepotes divi Traian]i Parthici prone[potes / divi Nervae] abnep[otes / equitib(us)*

*et peditib(us) q]ui militaver(unt) [in alis / III quae appell(antur) II Fl(avia) (milliaria)] et I Fl(avia) Gemell(iana) e[t I sing(ularium) / c(ivium) R(omanorum) p(ia) f(idelis) et coh(ortibus) --- I Fl(avia) Ca]nath(enorum) et I Bre[uc(orum) et I / et II Raetor(um) et II Aquita]n(orum)c(ivium)R(omanorum)et III Thr[ac(um)vet(erana)]/ et III Thrac(um) c(ivium) R(omanorum) et III Brit(annorum)] et IV Gall(orum) et V [Bracar/aug(ustanorum) et VI Lusit(anorum) et VIII B]atav(orum) et sunt in [Raetia / sub ---]o proc(uratore) quinque e[t virgin/ti stipend(iis) emeritis d]imiss(is honest(a) / missione ---*

Die Zahl Drei für die Alen, wie sie bereits in dem Diplom CIL XVI 121 vom Jahre 166 überliefert ist, steht durch den erhaltenen Text und die Größe der Lücken fest. Die Anordnung des Textes auf der Innenseite erlaubt und gebietet eine Ergänzung zu der bekannten Reihe von dreizehn Kohortennamen; dagegen war auf der Außenseite offenbar der Name der III Bracaraugustanorum ausgelassen. In der elften erhaltenen Zeile sind vor *et III Thr* noch die Buchstaben N C R zu lesen (von dem N fehlt die erste Haste, so daß nicht auszuschließen ist, daß V dagestanden hat). Zwischen *I Bre[uc(orum) et I et II Raetor(um) et]* und dem erhaltenen NCR ist Raum für ca. 7, bei einer Abkürzung *Raet(orum)* für ca. 9 Buchstaben, zu wenig also für die beiden Kohortennamen *[II Aquit(anorum) c(ivium) R(omanorum) et III Bracara]ug(ustanorum)*, selbst wenn der Beiname ,c. R.' der II Aquitanorum wie auf dem Diplom CIL XVI 121 vom Jahre 166 gefehlt hätte (überliefert ist er auf dem Diplom von Manching, W. Nr. 145, auf allen anderen außer CIL XVI 121 kann er gestanden haben). Würde man versuchen, beide Kohortennamen in der Lücke unterzubringen, müßte man zudem das Ende des zweiten Namens irgendwie ändern. Nimmt man hingegen an, daß der Name der III Bracaraugustanorum versehentlich ausgelassen worden ist (irrtümliche Auslassungen im Text der Außenseite z. B. CIL XVI 12; 104; 135) und ergänzt man wie oben im Text, dann passen sowohl Länge der Ergänzung wie erhaltener Text genau. Durch die fünfte imperatorische Akklamation ist das Diplom in die Jahre 167 oder 168 n. Chr. datiert.

A. Radnóti, Germania 39, 1961, 103ff. Abb. 2 (Zeichnung) Taf. 25, 1.2 (Photos).

**252 Militärdiplom**, Fragment der zweiten Tafel, gef. 1969 in Eining (Kr. Kelheim), südöstlich des Kastells. Die Oberkante der beschrifteten Seite ist der originale Rand. – 3,5 cm h., 2,5 cm br., 0,1 cm d. – Bronzeblech. – In der Prähistorischen Staatssammlung in München, Inv. Nr. 1969, 1208.

Außenseite:

*[Ti.] Claud[i Menandri] / [P.] Atti [Severi] / ---*

Die Innenseite des Fragments ist unbeschriftet. Ti. Claudius Menander erscheint als Zeuge auf Diplomen zwischen den Jahren 103 und 140 n. Chr.; P. Attius Severus zwischen 133 und 146 n. Chr. Gemeinsam finden sich ihre Namen zum ersten Mal im Jahre 133 n. Chr. (CIL XVI 76), zum letzten Mal 140 n. Chr. (CIL XVI 177; in den Jahren dazwischen auf den Diplomen CIL XVI 79; 83; 87; 89). In diesen Zeitraum fällt vermutlich auch das neue Diplom. Da der auf einem anderen neuen Eininger Diplomfragment (unten Nr. 253) erhaltene Namensrest eines Zeugen möglicherweise zu C. Vettieni Hermetis zu ergänzen ist, dem siebenten Zeugennamen auf den Listen CIL XVI 76; 79, die durch die Namen *T. Claudi Menandri* und *P. Atti Severi* angeführt werden, erwog H.-J. Kellner die Möglichkeit, daß beide Fragmente vom selben Diplom stammen könnten. Eine Materialprüfung

durch Röntgenfluoreszenz-Analyse ergab jedoch, daß die Stücke mit größter Wahrscheinlichkeit von zwei verschiedenen Bronzetafeln stammen.

H.-J. Kellner, Bayer. Vorgeschbl. 38, 1973, 127 ff. Abb. 3 (Zeichnung).

**253 Militärdiplom**, Fragment der zweiten Tafel, gef. 1966 in Eining (Kr. Kelheim), auf dem Gelände des ehemaligen Lagerdorfes. – 3,9 cm h., 3,3 cm br. – Bronzeblech. – In der Prähistorischen Staatssammlung in München, Inv. Nr. 1966, 325.

Innenseite:

--- *a(nte) d(iem) I---* / --- *tiano et [--- co(n)s(ulibus) / ---*

Außenseite:

--- / --- *ni* --- .

Auf der Außenseite markieren zwei eingeritzte Randlinien unter den Buchstaben NI den unteren Abschluß der Tafel. Diese Kante ist zugleich der obere Rand der Innenseite. Die Buchstaben NI stehen links von der durch ein halbiertes Loch gekennzeichneten Mittellinie und stammen demnach vom Gentilnamen des letzten Zeugen, der auf *-nus* oder *-nius* endete. Bis 134 n. Chr. (CIL XVI 79) werden die Konsuln auf der Innenseite der Diplome in Form der *tria nomina* genannt; ab 138 n. Chr. (CIL XVI 83) werden nur noch die durch „et“ verbundenen *Cognomina* angegeben (vgl. CIL XVI S. 187). Das Eininger Diplom ist also sicher nach 134 n. Chr. ausgestellt worden. Eine genauere Datierung ist nicht möglich, da sich der Rest des Konsulcognomens zu mehreren bezeugten Namen ergänzen läßt. Denkbar ist, daß es sich um ein Zusammentreffen des Zeugennamens C. Vettienus Hermes, der als letzter Name der Zeugenliste zwischen 126 und 134 n. Chr. mehrere Male bezeugt ist, mit dem Namen des *consul ordinarius* von 135 n. Chr., L. Tutilius Lupercus Pontianus, handelt.

A. Radnóti, Germania 46, 1968, 118 ff. Abb. 1 (Photo).

**254 Militärdiplom**, Bruchstück der ersten Tafel, in Straubing in der Studiensammlung des Museums bei Fundstücken aus dem Lagerdorf entdeckt. – 5,0 cm h. (an der erhaltenen Seitenkante 3,7 cm), 6,6 cm br., ca. 0,07 cm d. – Bronzeblech. – Im Museum der Stadt Straubing, Inv. Nr. 5340.

Innenseite:

*[Imp(erator) Caes(ar) d(j)ivi Traiani [Parthici f(ilius) divi Nervae / nepos Tr]aianus Hadr[ianus Aug(ustus) pont(ifex) max(imus) tr(ibunicia) / pot(estate) ---]I co(n)s(ul) III p[--- / equit(ibus) e]t pedit(ibus) qui mil(it)averunt in alis II et coh(ortibus) VII quae a]ppell(antur) I Hisp(anorum) Au[r(iana) et I Gem(elliana) et --- / et I Bre]uc(orum) c(ivium) R(omanorum) et II Raet(orum) [et --- / --- ]r(orum) (miliaria) vex(illatio) e[t ---*

Außenseite:

--- / et coh(ortibus)] septem quae appell(ant)ur I Hispanor(um) / Auri]ana et I Geme[lliana et --- et I] / Bre]uc(orum) c(ivium) R(omanorum) et II Raeto[r(um) et --- et III] / Thrac(um) c(ivium) R(omanorum) et III Tung[r(rum) --- et V Bracar] / augusta-no <r>(um) et sunt in R[ae]tia sub---] / quinque et viginti s[tipendi(i)s

*emeritis di]/missis honesta missi[one quorum nomina] / subscripta sunt ip[sis liberis posterisque] / eorum civitatem d[edit et conubium cum ---*

Da in der dritten erhaltenen Zeile der Innenseite kein Raum mehr ist für die Angabe der II. imperatorischen Akklamation, kann das Diplom nicht nach 135 ausgestellt worden sein. Das erhaltene P kann entweder zu *p[roco(n)s(ul)]* oder zu *p[(ater) p(atiae)]* ergänzt werden. Ist *p[roco(n)s(ul)]* die richtige Ergänzung, dann gehört das Diplom in die Zeit der Abwesenheit Hadrians aus Rom vor der 128 n.Chr. erfolgten Annahme des pater patriae-Titels, d. h. in die Jahre 121/125 n.Chr. Stand *p[(ater) p(atiae)]* da, so gehört das Diplom in die Zeitspanne zwischen 128 und 135 n.Chr., wobei wegen der Ziffer der tribunicia potestas das Jahr 131 n.Chr. (trib. pot. XV) ausscheidet. Da Hadrian zwischen 128 und 135 n.Chr. ebenfalls von Rom abwesend war, kann der Titel *procos.* gefolgt sein. (Vgl. L. Perret, *La titulature impériale d'Hadrien* [1929]). Das Diplom gehört somit in die Zeit zwischen 121 und 135 n.Chr.

Die Liste der auf dem Diplom aufgeführten Truppenkörper läßt sich rekonstruieren, wenn man den erhaltenen Text der Innen- dem der Außenseite gegenüberstellt:

Innenseite:	Außenseite:
1) I Hispan. Aur.	1) I Hispanor. Auriana
2) ----- } ca. 15	2) I Gemelliana
3) ----- }	3) .....ca. 10.....
4) I Breuc. c. R.	4) I Breuc. c. R.
5) II Raet.	5) II Raetor.
6) ----- } ca. 16	6) .....ca. 12.....
7) ----- }	7) III Thrac. c. R.
8) .....ca. 9.... oo vex.	8) IIII Tung[ror. ....ca. 6....]
9) -----	9) V Bracaraugustano⟨r⟩.

Daraus ergibt sich: Der achte genannte Truppenkörper war eine Vexillation der cohors milliaria IIII Tungrorum. Da durch das erhaltene Zahlwort feststeht, daß sieben Kohorten auf dem Diplom genannt waren, muß an der dritten Stelle der Name einer Kohorte ergänzt werden. In Frage kommt die von dem Manchinger Diplom (W. Nr. 145) an stets an erster Stelle genannte cohors I Flavia Canathenorum milliaria sagittaria. Welche Kohorte an sechster Stelle genannt war, läßt sich nicht sicher entscheiden, da auf den rätischen Diplomen zwischen der II Raetorum und der III Thracum civium Romanorum (teils früher, teils später) drei Truppen genannt werden: II Aquitanorum civium Romanorum, III Bracaraugstanorum und III Thracum veterana.

An der Zahl von zwei Alen und sieben Kohorten fällt auf, daß sie die Hälfte der in der Folgezeit durchgängig für Rätien bezeugten Besatzung von vier Alen und dreizehn bzw. vierzehn Kohorten ausmacht. Das Straubinger Diplom erinnert damit an die beiden bekannten Fälle, in denen am selben Tag zwei Konstitutionen für je die Hälfte der Auxilien einer Provinz erlassen worden sind (CIL XVI 44; 45: Moesien, 14. Aug. 99 und CIL XVI 161; 162: Mauretania Tingitana, 14. Okt. 109). Ähnlich wie dort könnte eine regionale Zweiteilung des Provinzheeres auch in Rätien der Anlaß für zwei gesonderte Konstitutionen gewesen sein, deren eine uns in dem Diplom von Straubing vorliegen würde.

Die hier erstmals mit einer Vexillation in Rätien bezeugte vierte Tungrerkohorte war bisher nur aus der 156/157 n.Chr. für Mauretania Tingitana ausgestellten Konstitution (CIL XVI 181) sowie aus einer frühen Grabinschrift aus Virunum bekannt: P. S. Leber, Die in Kärnten seit 1902 gefundenen römischen Steininschriften. Aus Kärntens römischer Vergangenheit 3 (1972) 43 Nr. 67: *Iomatio Velsonis f(ilio) mil(iti) c(o)hor(tis) IIII Tun(grorum) stip(endiorum) XXXIII (et) Firminae f(iliae) a(nnorum) III f(ilii) fac(iendum) cur(averunt).*

A. Radnóti, Germania 39, 1961, 93ff. Abb. 1 (Zeichnungen) Taf. 24, 1.2 (Photos); H. U. Nuber, Germania 47, 1969, 181.

255 Militärdiplom, rechte untere Ecke der ersten Tafel, gef. 1946 bei den Ausgrabungen im Kastell Künzing (Kr. Vilshofen). – An den erhaltenen Außenkanten 1,1 cm h., 2,1 cm br., 0,15 cm d. – Bronzeblech. – In der Prähistorischen Staatssammlung in München, Inv. Nr. 1966, 1181.

Innenseite:

[--- *cum iis quas po]stea / [duxissent, dumtaxat* ---]

Außenseite:

[--- *post templ(um) divi Aug(usti) ad Minerv]a [m/*---

Zeit: Nicht vor 90 n.Chr.

H.-J. Kellner, Bayer. Vorgeschbl. 31, 1966, 92f Abb. 3 (Zeichnung).

# Namen- und Sachverzeichnisse

\* steht vor nicht sicher gelesenen Namen oder Wörtern

## I. Geschlechtsnamen

Die Namen der Senatoren stehen in Majuskeln

- A --- Sossia 164  
Ac<ce>ptinius .<sup>c.</sup>.<sup>5.</sup>.us 208  
P. Aelius Severinus 212  
P. Allius Proculus 49  
Ambirenius Fronto 110  
Amminius Adnamatus 141  
Ammius Atucius 20  
Sex. Antistius [F]lavinus 145  
Appulei[us] --- 53  
Aprilius Saturninus 111  
Artonius Artto 27,4  
P. Atilius Crispus 88  
[P.] Attius [Severus] 252  
Attius Terti[u]s 58  
L. Augustius Iustus 105  
Aurelius --- 164  
L. Aur(elius) --- 176  
Aur(elius) Avitus 197  
M. Aurel(ius) Dasius 174  
M. Aur(elius) Septimius F[la]vianus 170  
M. Aurel(ius) Rufinus 103  
Aur(elius) Geminius Severus 169  
Q. Aur(elius) Polus Syriacus 82; 83  
Q. AUREL(IUS) POLUS TERENTIANUS  
82; 83  
Aur(elius) Taurio 220  
Aur(elius) Veratius Titus 169  
  
M. Bassianus Atticus 150  
\*Ga. \*Bis(ius) Secundius 29  
Bitius --- 164  
Bitius Mat--- 164  
  
M. C--- CoI--- 87  
C--- Q--- 115  
C--- PTa--- 222  
CAELIUS [BALBINUS] 45  
A. IUNIUS PASTOR L. CAESENNIUS  
SOSPES 78  
L. Caesius [Res]titutus 70  
Q. \*Caredonius \*Silius 27,17  
  
T. Carm(inius ?) \*Scraini(us) 116  
C. CATIUS M[ARCELLUS] 219  
Sex. Caup(ius) (*nomen gentile?*) Sec--- 12,c  
T. Ceionius Pac(atus) 113  
Ti.(?) Claudi(us) (*nomen gentile?*) 12,n  
Tib. Claudius Iustus 147  
[Ti.] Claud[ius Menander] 252  
Cl(audius) Pompeianus 128  
Ti. Claudiuš Cinij libertus Reburrus 24  
Tiberius Cl(audius) Romanius 173  
Ti. Claudius Aug(usti) I. Zosimus 90  
Cl(audia) Alexandria 80  
Clementia Popeia 226  
C. Coelius C.f. Voltini(a) Passus 68  
Q. Coe[li]us Procul[elianus] 152  
P. Con--- 27,15  
M. Cossius Florentinus 127  
Crix--- (*nomen gentile?*) 211  
M. \*Dipponius M. f. Clau(dia) Icco 65  
C. Do--- 74  
DOMITIUS ANTIGONU[S] 81  
Dossonia Paterna 184  
T.(?) Elvissius Secundus 94  
\*Fau--- 110  
Faustinus Albinus 202  
Lu[cius] Fl[a]vius I[u]lianu[s] 137  
Flavius Proclus 72  
[F]lavia --- 199  
Flavia Apra 170  
Fl(avia) Avita 240  
Fl(avia) Vict[or]ina 240  
Florentini(us) Quintianus 30  
Gemelius Dignianus 233  
[G]emelius Dignus 233  
Aur(elius) Geminius Severus 169  
Ger(manius) Victor 180  
Germanius .<sup>c.</sup>.<sup>5.</sup>.us 21  
C. He--- Qui[r]ina Ma]nsu[etus] 85  
[P.] Helv[ius Pertin]ax 171  
C. Helvius C.f. Vol(tinia) Sabinus 64  
\*[Hi]span(ius) \*Niger 96  
C. I----- 176  
M. Icuinus M.f. Valens 93

- C. Iul---ius 71  
 Iul(ius) --- 229  
 G. IUL(IUS) AV[ITUS] ALEXI[ANUS] 227  
 L. Iul[ius] Felix 185  
 Iul(ius) [Leo]ntinus 229  
 [I]ul(ius) oder (ia) Mai--- 32  
 Iul(ius) Mercurialis 143  
 G. Iul(ius) Nepotianus 86  
 . Iul(ius) C.f. Quir(ina) Pintam[us] 226  
 Iul(ius) Sabinus 222  
 Iulius Se. c. 5. Sev--- 126  
 Iul(ius) Secundus 114  
 C. Iul(ius) Serenus 8  
 Iul(ius) Valens 86  
 Iul(ia) Ver[i] f. Attia 148  
 Julia Leontia 229  
 \*Iullin--- 118  
 .(?) Iunius Ela½ us 140  
 A. IUNIUS PASTOR L. CAESENNIUS  
 SOSPES 78  
 Iustius Optatus 142  
 M. Laetorius M.f. Publ(ilia) Firmus 61  
 L. Latinius L.f. Publilia Macer 144  
 Liberari--- 125  
 Libonius Cracuna 1  
 Libonius Mettus 1  
 L. Licinius Divixtu[s] 36  
 Litugeni(us) --- 27,8  
 .Lucanius [Sec]undinus 213  
 .(?) Lucilius 177  
 L. Lucretius Celer 15  
 Macal(ius) Avitus 5  
 L. Maç---nus 238  
 [Ma]n(i ?)lius Matuacus 27,5  
 \*Man(ius) Iassus 27,23  
 Q. Marius Q. l. Felix 100  
 Masc() Latu--- 235  
 Mascellio (*nomen gentile?*) Col. ²/₃ iu(s)  
 Decenti(i) 27,9  
 Mattonia Ammicta 22  
 C. Mumius Lolianus 95  
 M. Munatius 231  
 M. Naevius Minervinus 161  
 C. Octavius C.f. Vot(uria) \*Octavius 73  
 Octavia Capitolina 86  
 [P]apiria --- 32  
 Paternius Amandus 55  
 Perrnia Pa--- 200  
 P. Pet[ron]ius CaesIIR--- 38  
 L. P[oblicius] --- 172  
 L. Poblicius L.f. Tere(tina) 172  
 POBLICIU M(A)RCCELLUS 94
- [L. Poblicius Modestus 172  
 Privatius Biracus 27,1  
 Quintinius l. Lector 51  
 Quintius Quintus 116  
 Restit[utius oder utia] --- 25  
 [R]estitutia --- 18  
 Sab[i]ni[a] --- 79  
 M. Scandilius Fabatus 234  
 P. Sulpicius Scribonius Rufus 182  
 Saecundanus Florentinus \*Pictor 230  
 C. Securius Domit[ia]nus 44  
 Seisserius .oll(i?)us 27,7  
 Senomainius \*Iatl(i?)us 27,16  
 M. Aur(elius) Septimius Flavianus 170  
 Seranius Sollius 27,2  
 Sev--- (*nomen gentile?*) 42  
 Sex(ti)us (*nomen gentile?*) Caup(ius) Sec() 12, c  
 Sextius V(i)canus 27,30  
 Sextius Ursus 106  
 Sincorius Censorinus 19  
 P. Sulpicius Scribonius Rufus 182  
 C. Surj..nius [F]irmus 154
- C. Tallius C. Fab(ia) Priscus 88  
 . Terentius Iulianus qui et Concordius 2  
 T. Tert--- 27,11  
 Tertinius No¹/₂ aŋ--- 109  
 C. Tertius 12, e  
 Tesi() M̄artalu(s) 27,3  
 C. \*Tet[t]ius Secundus 138  
 C. Titius C.f. Maecia Mestrius 62  
 G. Tot() 12, h  
 \*Tott() \*Vi() 12, a
- V--- Hono--- 108  
 C. V(a)lentinius --- 166  
 T. Vale[i]us T.f. Gal(eria) 63  
 Val(erius) Flavinus 114  
 Val(erius) Pri--- 115  
 C. Valerius C.f. O(u)fe(n)tina Virillio 67  
 Valeria Rufina 103  
 [Var(ius) Cle]mens 250  
 Aur(elius) Veratius Titus 169  
 Ver(ia) Cosivia 220  
 \*Vettius Ma() 12, o  
 L. \*Vi--- Titus 238  
 Q. Vibius Q.f. Rufus 93  
 C. Victo--- 27,29  
 Vital(ius) Respectus 5  
 Ulpianus Aprilis 135  
 Volusi---- 108

c. 5–6. a Lu--- 208  
 ---arius \*Attius 27, 18  
 T. .etti(us) [A]ugustāli[s] 130  
 ---ius Tiber--- 84  
 ---llon[ia] . f. Flor[a] 149  
 ---n(i?)us --- 253  
 ---onius . f. Vot(uria) 89  
 ---s Merca[t]or 167  
 ---s Victor 136  
 ...c. 6... s Victorinus 46  
 ---tia I--- 209  
 ---US FAUSTIN--- 244

Atticus [150]  
 \*Atteius 27, 22  
 \*Attius [27, 18]  
 Atto 188  
 Attusi(?)us 241  
 Atucus [20]  
 [A]ugustāli[s] [130]  
 \*Augustus 142  
 Avita [240]  
 Avitus [5]; [197]  
 AV[ITUS] [227]  
 Aulinu(s) 97  
 Axsilius 27, 31

## II. Beinamen

*Eingeklammerte Nummern zeigen an, daß den betreffenden Namen ein Geschlechtsname vorausgeht*

Abaius ...c. 5.. f. 92  
 Acas[tus] 204  
 Adarus 12, j  
 Adnamatus [141]  
 AELIANUS 46; 127  
 [A]gilis 207  
 Al() 12, p  
 ALBINUS 106  
 ABBINUS 36  
 Albinus [202]  
 Alexandria [80]  
 ALEXI[ANUS] 227  
 Alfius 69  
 \*Aliso (*Cognomen?*) 28  
 Allia 60  
 Amandus [55]  
 Ambia. c. 3. 146  
 Aminus 97  
 Ammicta [22]  
 ANTIGONU[S] [81]  
 Antiochus Antiochi f. 99  
 ANULLINUS 169  
 [AP]ER 38  
 Apr̄a [170]  
 Aprilis [135]  
 Arabus 231  
 \*Argenta 37  
 Aristomenes 66  
 †(?) Arpyar 203  
 APTAC 9  
 Artto [27, 4]  
 \*As(per?) 12, l  
 A[SPER] 44  
 At--- Attusi (f.) 241  
 Attia [148]

\*Bassus [68]  
 †Batimodus 210  
 Belesippus 99  
 Bella Vonuci(i) f. 183  
 Biracus [27, 1]; 243  
 Bolgedo 57  
 CaesIIR--- [38]  
 Çalen[us] 45  
 Capito 188  
 Capitolina [86]  
 [Can?]dida 56  
 Caup(ius) (*Cognomen?*) 12, c  
 Celer [95]  
 \*Celorus 37  
 Çenso --- 126  
 Censorina 222  
 Censorinu[s] [19]  
 CILO 201  
 \*Cinius 24  
 Cintu(s)mu(s) Primitivi (f.) 27, 27  
 Cisso 58  
 Claudia 189  
 \*Claudius 12, n  
 Clemens 225; 250  
 Co--- [87]  
 Cobnertus 27, 21  
 \*Col. 2. iu(s) [27, 9]  
 qui et Concor[dius] [2]  
 Cosivia [220]  
 Cott(i?)us 27, 12  
 Cracuna [1]  
 Crispus [88]  
 Çrix--- (*Cognomen?*) 211  
 Cultor 6  
 Dasius [174]  
 Decentius 27, 9  
 DEXTER 153  
 Dida 59  
 Dignianus [233]  
 Dignus [233]

- Divixta Argentias (f.) 37  
 Divixtu[s] [36]  
 Domit[ia]nus [44]
- Ela<sup>c:2</sup>us [140]  
 Euthenia 168
- Fabatus [234]  
 FAUSTIN[US?] [244]  
 Faustu(s) 27,28  
 †Fedola 13  
 Felix [100]; [185]  
 Firm(i)nus [213]  
 Firmus [61]; [154]  
 Flaccus 60  
 F[la]vianus [170]  
 Flavina 220  
 Flavinus [114]; [145]  
 Flor[a] [149]  
 Florentinus [127]; [230]  
 \*Fratto 162  
 Fronto [110]; 122; 123  
 FUSCUS 153  
 [Fu]scuṣ 151
- \*Gaius 12,m  
 [GAL]LUS [219]  
 Gemella 225  
 Gemellus 168  
 [GR]ATUS 128  
 Gratus 135
- \*[Hi]spanus \*Nigri--- 96  
 Hono--- [108]
- \*Iacchus 12,j  
 \*Iaes--- 12,b  
 Iassus [27, 23]  
 \*Iatl(i?)us [27,16]  
 Icco [65]  
 [IU?] LIANUS 46  
 Julianus [2]; [137]  
 \*Iulliṇ[us] [118]  
 Iustus [105]; [147]  
 Iuventin--- 123
- Latu--- [235]  
 Le--- 123  
 Lector [51]  
 †Leonia 14  
 Leontia [229]  
 [Leo]ntius [229]  
 Litta Celori (f.) 37  
 Lolianus [95]  
 Longinus 183  
 Lu--- [208]
- Luci[u]s 123  
 LUPUS 40; 41
- M(arcus) Traidua Did[ae f.] 59  
 \*Ma() 120  
 Ma--- [32]  
 \*Macca() 12,f  
 Mako 27,24  
 Macer [144]  
 [Ma]nsu[etus] [85]  
 Mar--- 12,e  
 Marcellinus 97  
 Marcellus Bolgedonis (f.) 57  
 MARCELLUS [94]; 161; [219]  
 Mārtalu[s] [27,3]  
 [M]asclus 27,10  
 Mat--- [164]  
 Mattiacus 60  
 Matuacus [27,5]  
 \*Mavi() 12,g  
 †Maximianus 15  
 MAXIMUS 36; 38; 40; 41; 106; 139  
 Mel() 12,q  
 †Memoriosus 15  
 Merca[t]or 167  
 Mercurialis [143]  
 Mestrius [62]  
 Mettus [1]  
 Minervinus [161]  
 Moce--- 27,31  
 Mocetius 27,31  
 Modestus [172]; 188  
 Molaeus Samuti f. 101  
 Moxius 27,6
- Nepotianus [86]  
 \*Niger 96  
 \*Nigri--- 96  
 No<sup>y:2</sup>an--- [109]
- \*Obstina 4  
 Ocellio 12,r  
 \*Octavius [73]  
 Optatus [142]
- Pa--- [200]  
 Pac(atus) [113]  
 Pacilius 189  
 \*Passus [68]  
 PASTOR [78]  
 Paterna [184]  
 P[au]lla 172  
 Petrullus 27,19; 27,25  
 [Pertin]ax [171]  
 [Phoenix] 102

- \*Pictor [230]
- Pius Vital(is f.) 12,i
- Pintam[us] [226]
- POLUS [82]; [83]
- Polus [82]; [83]
- Pompeianus [128]
- Popeia [226]
- Pri--- [115]
- Primanus 27,32
- Primitius 10
- Primitiva 107
- Primitivus 27, 27
- Prim[u]s 120
- Priscus [88]
- Prisia 10; 192
- Procila 240
- Proclus [72]
- [Procu]leianus [152]
- PROC(ULUS) 47
- Proculus [49]
- Provi[nci]alis Saturnini [fil.] 240
- †Prudens 15
- Pulsator 142
  
- Q--- [115]
- Quartus 224
- Quintianus [30]
- Quintus [116]
- Quir() 12,k
  
- Rēburrus [24]
- Reburrus \*Fratton(i)s f. 162
- Respectus [5]
- Restia 141
- [Res]titutus [70]
- Ripanus 123
- Roma--- 221
- Romanius [173]
- Rufina [103]
- Rufinus [103]
- RUFUS [182]
- Rufus [93]
- Ruto Mattiaci f. 60
  
- SABINUS 155; 169
- Sabinus [64]; [222]
- Samutus 101
- Sas() 12,k
- Satto 27,26
- Saturninus [47]; [111]; 240
- Scitos Biraci (f.) 224
- \*Scraini(us) [116]
- Se--- 126
- Sec--- 12,c
- [Sec]undinus [213]
  
- Secundius [29]
- Secundus [94]; [114]; [138]
- Seçuru[s] 188
- SELEUCUS 128
- Seno--- 27,14
- [S]ERENUS 77
- Serenus [8]
- Servandus 23
- Şev--- [126]
- Severa 98
- Severinus [212]
- Severus 11; [169]
- Sextus 122; 123
- Si--- 176
- \*Silius [27,17]
- Simil--- 27,13
- Sollius [27,2]
- SOSPES [78]
- Sossia [164]
- [S]upe[r]stis 155
- Syriacus [82]; [83]
  
- \*Tacitus 12,j
- Taurio [220]
- TERENTIANUS [82]; [83]
- Terentinus Taurionis (f.) 220
- Terti[u]s [58]
- Teu--- 12,d
- Theander Aristomeni f. 66
- Tiber--- (*Cognomen?*) [84]
- \*T(i)tus \*Augusti (s.(?)) 142
- Titus [169]; [238]
- M(arcus) Traidua Did[ae f.] 59
- Tullio 188
- Tullus 135
  
- Valens [86]; [93]
- Va[le]ntinus 123
- †Vecl--- 17
- V[EN]USTUS 155
- Ver[us] 148
- \*Vi--- [12,a]
- Vicanus [27,30]; 27,33
- Victor [136]; [180]; [219]; [\*230]; 240
- Victor Attonis libertus 188
- Vict[or]ina [240]
- Victorinus [46]; 139
- Victorius 27,4
- †Victura 14
- Virillio [67]
- Vitalis 12,i; 12,k
- Vonucius 183
- U[RBANUS?] 139
- Ursus [106]
  
- Zosimus [90]

---alis 207  
 ---amo 27, 22  
 ---atua 176  
 ---BANUS 163  
 \*--- κολης 179  
 ---ecetus [.] Lucili (s.) 177  
 ---ilis 176  
 ---ius 71  
 \*---ivus 130  
 \*---llinus 198  
 ---lu[a] 180  
 ---mus 221  
 ---nus [4]; 207; [238]  
 \*.ollius 27, 7  
 \*.ottio 4  
 ---TIANUS 253  
 ---tor 237  
 ---ssin--- 27, 20  
 ---verus 43  
 .<sup>c.</sup><sub>5.</sub> us [21]; [208]  
 ---us 22; [251]

### III. Kaiser und Kaiserhaus

#### NERO

Imp. Nero Caesar Augustus divi Claudi(i) f. Germanici Caesaris n. Tib. Caesa[r]is Aug. pron. divi Aug. abn. pontif. max. trib. potest. XII imp. X cos. III p.p. 182

#### VESPASIANUS

[Imp. Caesar Vespasianus Au]g. po[nt. max. trib. pot. VI imp. XIII] p.p. cos.] VI deş[ig. VII censor] 159

#### DOMITIANUS

Imp. Domitianus Caesar Aug. Germanicus 90 ---[Caesa]re --- (?) 239

#### TRAIANUS (? oder HADRIANUS?)

---[Ne]rvae --- Traian(us) --- 218

#### HADRIANUS

[Imp. Caes. d]ivi Traiani [Parthici f. divi Nervae nepos Tr]aianus Hadr[ianus Aug. pont. max. tr. pot. ---]I cos. III p ---. 254  
 ---[Ne]rvae --- Traian(us) ---(?) 218

#### ANTONINUS PIUS

[Imp. Caes. d]ivi Hadria[ni f. divi Traiani Parth.] nepos divi N[erva]e pronep. T. Aelius Ha[dri]anus An[toninus Aug. Pius pont. ma]ximus, trib. pot. I--- 246

[Imp. C]aes. divi Ha[dri]ani f. divi Traiani Pa]rthic. nep. d[ivi Nerva]e pronep. T. Aelius Ha[dri]anus Antoninus Aug. Pius po]nt. max. tr. po[t. ---] 250

Imp. Caes. P. Ael. Hadr. Antoninus Aug. Pius p.p. 78  
 ---i Parth. [--- A]ug. Pi[us ---] 248

#### MARCUS ET VERUS

[Imp. Caes. M. Aurelius Anto]ninus Au[g. pont. max. trib. pot. --- c]os. III e[t Imp. Caes. M. Aurelius Verus A]ug. tr[ib. pot. --- cos. II divi Antonini f. di]vi H[adri]ani nepotes divi Traiani Part]h[ici prone]potes ---] 249  
 [Imp. Caes. M. Aurelius Antoninus Aug. Armeniacus Medicus Par]th[icus pont. max. trib. pot. --- imp.] V c[os. III et Imp. Caes. L. Aurelius V]er[us Aug. [Armeniacus Medicus Parthicus M]ax. trib. pot. [--- imp. V cos. III patres patriae divi An]tonini f. divi H[adri]ani nepotes divi Traian]i Parthici prone[potes divi Nervae] abnep[otes] 251

#### COMMODUS

[[---CO---]] 82  
 I. C. A. 115

#### SEPTIMIUS SEVERUS

[I]mp. Cae[s. ---] 242

#### SEPTIMIUS SEVERUS ET ANTONINUS

#### SEVERI FILIUS ET GETA

Imp. L. Sept. S[e]verus et M. [Aur.] Antoninus Augg. et [[Geta]] Ca[es.] 39

#### SEPTIMIUS SEVERUS ET ANTONINUS

#### SEVERI FILIUS

Imp. Caes. L. Sept. [Se]ver. Pius Per[t]. Au[g. A[r]a[b.] A[d]ia[b. P]a[r]t. B[r]it. m. [p]o[nt.] m[a]xi[m]us t[ri]b. [po]t. [III imp. VII cos. II p.p. procos. et] I[m]p. C[a]es. M. Aur. [An]toninus Pius I[n]vict. A[ug. Par]t. [m. Bri]t. m. [Ger. m. po]nt. [m.] t[rib. p]ot. XVIII [imp. III] cos. III procos. f]ort. A[u]g. f[e]l[i]c. princeps [d]ominus indulgent(i)ss. 243

#### ANTONINUS SEVERI FILIUS

--- p. m. [tr]ib. [p]ot. [--- c]os. II procos. p.p. [forti]ssimus ac felic[issi]mus princeps do[minus i]ndulgentissim[us] (der Text nach p. p. eingesetzt an Stelle des eradierten Namens des Geta) 242

d. n. M. Aur. Antoninus 169

#### ELAGABALUS

d. n. imp. [..TQN...]] Aug. totaq. domus divina eius 81

#### SEVERUS ALEXANDER

[I]mp. Cae[s. M. Au]re[l. S]everus A[lexander Pi]us Fel[ix --- A]ug. d[ivi? ---] 242

## IULIA MAMAEA

[---mater --- castroru]m se[natus p]atri-  
[aeque] 132

GORDIANUS (III) ET TRANQUILLINA  
d. n. M. Antonius Gordianus Pius Fel. Invictus  
Aug. et Sabinia Tranquillina Aug. coniux Aug.  
n. 143

## DECIUS

Imp. Caes. G. Quint[us] Messius Decius  
Traianus Invictus Pi[us Fel]ix [Aug. ---] 215

## VICTORINUS

[I]mp. Caes. [Ma]rcus [P]iavo]nius [Victo]-  
ri[u]s Pius Fel[i]x Invi[ctus] A Jug. p. m. t[r.]  
pot. ---] 214

## LICINIUS

[I]mp Caes. Licinianus Licinius [I]nv. Au<g>.]  
216  
d. n. Licinius Aug. 23

## CONSTANTINUS

d. n. Constantinus Aug. 23

## CONSTANTINUS ET CRISPUS ET

CONSTANTINUS II ET CONSTANTIUS  
Imp. Caes. Flavius Constantinus Maximus Pius  
Felix Victor Aug. et imp[er]ator. [Flav. Iulius  
Crispus et F]lav. Claudius Constantinus et  
Flav(i)us Constantius nobilissimi Caesares 216

## UNBESTIMMT

[---p]otest[--- c]os. III pa[--- p]roc --- 131

felicissimum saeculum d. n. (*Gordiani*) 143  
proc(urator) praegustatorum imp(eratoris) Do-  
mitiani Caesaris Aug(usti) Germanici 90  
In h(onorem) d(ominus) d(ivinae) 36; 40; 41; 42;  
44; 58; 91; 127; 128; 161; 238

IV. Durch Konsulatsangabe  
datierte Inschriften

- 145: Im[p. A]n[toni]no [III] c]os. 52  
153: [---Gal]lo, C. Catio M[arcello cos.] 219  
204(?): Cilone [et Libone cos.?] 201  
207: [Ap]ro e[t] Ma[xim]o cons. 38  
212: duob. A[spris. cos.] 44  
213: [d.] n. Anton[ino Aug. III] et Caelio  
[Balbino II] cos. 45  
216: Sabino II et Anullino cos. 169  
218: Imp. Antoniо c. 213  
221: [Gr]ato et Seleuco cos. 128  
223: [Maximo e]t Ael. cos 127

223(?): [Ae?]lano et [Maximo?] 46

224(?): [Iu?]lano et [Crispino?] 46

225: Fusco [I] [et] Dextro cos. 153

226: Imp. d. n. [[Alexandro]] Aug. II et Mar-  
cello cos. 161

227: Albino et Maximo cos. 36; 106

232: Lupo et Maximo cos. 40; 41

234(?): Maximo et U[rbano cos.?] 139

238: [Pio e]t Proc. cos. 47

240: [S]abino et V[en]usto cos. 155

unbest.: ---tiano et --- 253

unbest.: ---bano co[s.] 163

V. Verwaltung und Ämter  
des römischen Staates

co(n)s(ularis) s.u. beneficiarius cos. *Abschn. VI.*

curatōr rei publ(icae) coloniae Lucensium 76

curato[r r(ei) p(ublicae) T]udērti[um] 81

eq(ues) Rom(anus) 86

eq(ues) R(omanus) 103

[e]q(uo) p(ublico) 171

leg(atus) Aug(usti) pro pr(aetore) *prov. Germ.*  
*inf.*: P. Sulpicius Scribonius Rufus 182

leg(atus) Au[g(usti) p(ro) p(raetore)] *pro-*  
*v(inciae)* [Raetiae]: G. Iul(ius) Av[itus]  
Alexi[anus] 227

leg(atus) Aug(usti) *leg.* 78

leg(atus) Aug(usti) leg(ionis) 76; 81

leg(atus) legionum *duarum* 77

[praefec]tus ad ripa[m ---] 84

praet(or) urbanus 76

pr(a)etorium Poblaci(i) M(a)rcelli 94

[pr]oc(urator) [A]jug(usti) a[d? ---] 171

[p]ro[c]ura[tor ad alime]nt(a) 171

[proc(urator) Aug(usti) fe]rraria[r(um)] 81

proc(urator) *prov. Raetiae*:

[Varius Cle]mens 250

pro[c(urator)] *prov. Raetiae*:

[Ulpius Vi]ctor 219

[p]roc(urator) Au[g(usti)] *prov. Raetiae?* 239

proc(urator) *prov. Raetiae* 251

[t]rib(unus) pleb(is) cand[i]datus 76

v(ir) p(erfectissimus) 2

## VI. Heer

## LEGIONEN

I 95

I Ad(iutrix) 70

I Adui(trix) 95

(centuria) L. Caesi(i) [Res]tituti 70

(centuria) C Mumi(i) Loliani 95

- {I M(inervia) p(ia) f(idelis) 170  
 {I M(inervia) p(ia) f(idelis) [S(everiana)  
   A(lexandriana)] 161  
 --- M[ax?]im[iana?] 160  
   [im]ağinifēr 170  
   optio principis 161
- II Au(gusta) 82  
 leg(atus): Q. Aurel(ius) Polus Terentianus 82
- III Cyr[enaica] 152
- III Ital(ica) 230; 233  
 mil(es) 230; 233
- III Fl(avia) 77  
 leg(atus): ---[S]erenus 77
- III Mac(edonica) 64; 65; 68  
 mil(es) 64; 65; 68
- V 206(?)
- V Alaudae 172  
 vetera(nus) 172
- V M[acedonica] 81  
 leg(atus): Domitius Antigonu[s] 81
- VIII --- 48  
 VIII A(ugusta) 86  
 VIII Ant(oniniana) Aug(usta) 128  
 [VI]II Aug(usta) An[toninian]a p(ia) f(idelis)  
   c(onstans) C(ommoda) 45  
 VIII [Aug(usta)] p(ia) f(idelis) c(onstans)  
   C(ommoda) Antonin[iana] 44  
 VIII Aug(usta) Sev(eriana) 127  
 VIII [Aug(usta)] [Ale]xandri[ana] 46  
   (centurio) 86  
   mil(es) 44; 46; 48; 127; 128
- VIII Hisp(ana) 144  
   p(rimi)p(ilus) 144  
   praef(ectus) castr(orum) 144
- {XIII Gem(ina) 88  
 {XIII G(emina) M(artia) v(ictrix) 61; 62; 73  
   mil(es) 61; 62; 73  
   vexillum P. Atili(i) Crispī 88
- XV Primig(enia) 182
- {XVI 63; 231  
 {[XV?]I 89  
   (centuria) Arabi 231  
   mil(es) 63
- XIX 186; 205  
   prin(ceps) 186
- [XX?]I 89
- XX[II ---] 87  
 XXII Pr(imigenia) 67  
 XXII Pr(imigenia) --- 81; 136  
 XXII Primigen(ia) 77  
 XXII P(rimigenia) p(ia) f(idelis) 94  
 XXII Pr(imigenia) p(ia) f(idelis) 47; 82; 137  
 XXII Pr(imigenia) p(ia) f(idelis) 76  
   cent[ur]i[o] 87  
   hiberna leg(ionis) XXII P(rimigeniae) p(iae)  
   f(idelis) 94  
 leg(atus): Q. Aurel(ius) Polus Terentianus 82  
   Domitius Antigonu[s] 81  
   A. Junius Pastor L. Caesennius  
   Sospes 78  
   [--- S]erenus 77  
   ---76  
   mil(es) 47; 67
- XXX U(lpia) v(ictrix) 154; 156; 206; 212; 213  
 {[XX]X U(lpia) v(ictrix) Go[r]dian[a] 155  
   im[a]g[i]n[if]er 154  
   im(munis) co(n)[s(ularis)] 155  
   mi[l(es)] 155  
   [missus honesta] missi[one ex] leg. 206  
   [sig]nif(er) 213  
   Genius signif(erorum) 212  
   ...t 213
- ALEN
- al(ae) IV exercitus Raetiae 219
- {(ala) I Flav(ia) Gemel(liana) (versch. erhalten )  
   250; 251  
 {(ala) I Geme[lliana] 254
- (ala) II Flav(ia) (milliaria) p(ia) f(idelis) 250
- al(a) Fr[o]nt(oniana) 162  
   eques 162
- {(ala) I Hisp(anorum) Au[r]iana (versch.  
   erhalten) 246; 254  
 {ala Auriana 234  
   praef(ectus) equitum 234
- [ala] Indi[ana](?) 129
- ala Parthorum et Araborum 99  
   eques 99  
   evocatus 99  
   triplicarius 99
- al[a] Pic(entiana) 92

(ala) I singular(ium) c(ivium) R(omanorum)  
*(versch. erhalten)* 250; 251

## FLOTTE

[p]rae[f(ectus)] class(is) Ger(manicae)]:  
[P.] Helv[ius Pertin]ax 171

## KOHORTEN

[coh(ortes)] septe[m] exercitus Raetiae 254  
coh(ortes) XIII exercitus Raetiae 246; 251

(cohors) II Aquitan(orum) c(ivium) R(omanorum)  
*(versch. erhalten)* 250; 251

[coh(ors) III Aqui]t(anorum) 49  
praef(ectus) 49

[c]oh(ors) IIII Aquit(anorum) 138 Kommentar

|(cohors) [VIII B]atav(orum) 251

|(cohors) [VIII Ba]tav(orum)(milliaria) *(versch. erhalten)* 219; 250

(cohors) [III Br]acaraug(ustanorum) *(versch. erhalten)* 250; 251

(cohors) V Bracaraug(ustanorum) *(versch. erhalten)* 250; 251; 254

{(cohors) I Breucor(um) *(versch. erhalten)*  
250; 251  
{(cohors) [I Bre]uc(orum) c(ivium) R(omanorum) 254

(cohors) III Brita[n(norum)] 250

coh(ors) I ci[v(ium)] Romanor[u]m 140  
(centurio) 140

c(o)ho(rs) I Damascenorum 106  
veteranus ex dec(urione) 106

|(cohors) [I Fl(avia) Ca]nath(enorum) 251

|(cohors) [I Flav(ia)] Canath(enorum)  
(milliaria) sag(ittaria) 250

coh(ors) I Fl(avia) G[ordiana?] 143  
[prae]fect(us) 143

[coh(ors) ---] Gal[il]or(um) e[q(uitata)] 171  
p[rae(fectus)] 171

(cohors) IIII Gallor(um) *(versch. erhalten)*  
219; 251

coh(ors) II His[pa]norum 58  
(centurio) 58

co(hors) III (Ituraeorum) 101

coh(ors) I Ligur(um) 57  
miles 57

(cohors) VI Lusit(anorum) *(versch. erhalten)*  
246; 250

coh(ors) I Noricor(um) 66  
mil(es) 66  
optio 66

(cohors) I Raetor(um) *(versch. erhalten)* 246;  
250; 251

coh(ors) II Raetorum *(versch. erhalten)* 105;  
246; 250; 251; 254  
(centurio) 105

(cohors) III Terra[c(orum)---] 246

(cohors) III Thr(acum) c(ivium) R(omanorum)  
*(versch. erhalten)* 250; 254

(cohors) III Thrac(um) vet(erana) *(versch. erhalten)* 219; 250; 251

coh(ors) IV Thra[cum] 59

(cohors) IIII Tung[ro]r(um) (milliaria) 254  
vex(illatio) 254

coh(ors) XXIIII vol(untariorum) 30  
vet(eranus) ex cornicul(ario) pr(a)e-f(ecti) 30

c(ohors) XXXII v(oluntariorum) 115  
(centuria) C( ) Q( ) 115

## VEXILLATIONES

(cohorts) IIII Tung[ro]r(um) (milliariae)  
vex(illatio) 254

MILITÄRISCHE GLIEDERUNGEN  
UND FUNKTIONEN

arç[hit(ectus)] leg. 85

b(ene)ficiarius co(n)sularis 44; 45; 46; 47;  
48(?); 127; 128

b(eneficiarii) leg(ati) 169

castra leg.: Genius castrorum 169  
 praef(ectus) castr(orum) 144  
 (centuria) 158(?)  
 (centuria) *illius* (leg.) 70; 95; 231  
 (centuria) *illius* (coh.) 114; 115  
 (centuriae) p(rimi)p(ilorum)(?) 5  
 [centu?]rio 239  
 (centurio) coh. aux. 58; 105; 140  
 (centurio) [l]eg. 86  
 cent[ur]i[o] leg. 87  
 [coh(ortes)] septe[m] exercitus Raetiae 254  
 ex cornicul(ario) pr(a)ef(ecti) coh. 30  
 [s]ub c[ura] 239  
  
 [decu?]rio 239  
 ex dec(urione) a[l(ae)] 226  
 ex dec(urione) c(o)ho(rtis) 106  
 donis donatus (*eques alae*) 99  
  
 eques ala 99; 162  
 eques a[l(ae)] 92  
 [eq(ues)] ex coh. 59  
 eq(ues) sing(ularis) Aug(usti) 72  
 equit(es) exercitus Raetiae 250  
 evocatus alae 99  
  
 hiberna leg. 94  
  
 [im]aginifer 119  
 imaginifer leg. 154; 170  
 im(munis) co(n)[s]ularis) 155  
  
 leg(atus) Aug(usti) leg. 78  
 leg(atus) Aug(usti) leg. 76; 81; 82  
 leg(atus) Aug(usti) legionum duarum 77  
  
 miles coh. aux. 57  
 mil(es) coh. aux. 66  
 mil(es) leg. 44; 46; 48; 61; 62; 63; 64; 65; 67;  
     68; 73; 127; 128; 155; 230  
 missio: dimiss(i) honest(a) mission(e) (*versch.*  
     *erhalten*) 219; 244; 251; 254  
     [missus honesta] missi[one ex] leg. 209  
  
 optio coh. aux. 66  
 optio principis leg. 161  
 [optio s]pe[i] leg. 71  
  
 pedit(es) exercitus Raetiae (*versch.* *erhalten*)  
     250; 254  
 [praefec]tus ad ripa[m] 84  
 [pr]aef(ectus) [a]lae 171  
 praef(ectus) castr(orum) leg. 144  
 [p]raef(fectus) class(is) Ger(manicae) 171  
 praef(ectus) coh. 30; 49; 138  
 p[raef(ectus) coh(ortis)] 171

[prae]fect(us) coh. 143  
 praef(ectus) equitum 234  
 pr(aefectus) eq(uium) 130  
 p[raep]ositi [vexillatio?]n[um] oder [nume-  
     roru?]m 50  
 p(rimi)p(ilus) 144  
 (centuriae) p(rimi)p(ilorum)(?) 5  
 princeps 186  
 optio principis 161  
  
 signifer leg. 71; 213  
 Genius signif(erorum) 212  
 singularis: eq(ues) sing(ularis) Aug(usti) 72  
 speculator leg. 71  
 statio: [ter]tia statio bf. cos. 44  
 stip(endia) 57; 61; 62; 63; 64; 65; 66; 67; 68;  
     73; 85; 88; 99; 101  
 stip(endia) eme(rita) (*versch.* *erhalten*) 219;  
     244; 250; 251  
  
 t(urma) *illius* 135  
 triplicarius alae 99  
  
 veteranus 173  
 vet(eranus) 174  
 vet(eranus) ex cornicul(ario) pr(a)ef(ecti)  
     coh. 30  
 veteranus ex dec(urione) c(o)ho(rtis) 106  
 vet(eranus) ex dec(urione) a[l(ae)] 226  
 vetera(nus) leg. 172  
 veteranus ex leg. 88  
 vexillum *illius* (*veteranorum*) 88  
     ... t() 213

## VII. Religion

**GEBETE**  
 audi me ... (?) 112  
 et rogo te 3  
 rogo, Manes ... 122  
  
**GÖTTER**  
 Ae[sculapius et] Hyg[ia] 157  
 Ambiamarcae [G]enius[q(ue) l]oc[i] 213  
 Apollo 108; 144; 192  
 Apollo: Liber et Apollo 82  
     Nimphae et A[pollo] 140  
 [d(eus)?] Apollo 24  
 [Ap]ollo Aug(ustus) sanct(us) cons(ervator) 234  
 Biviae, Triviae, [Qua]druviae 33  
 dea Candida Regina 105  
 Cantrusteihae 202  
 Boni Casus 51  
 Boni Cassus 36  
 d(i) d(eaeque) om(nes) s.u. I(upiter) O(ptimus)  
     M(aximus)

- Dian[a] 137  
 dea Diana 41  
 Diana Nemesis 197  
 Elagabalus *s.u.* SOL  
 Erinyae 224  
 Bonus Eventus *s.u.* I(upiter) O(ptimus)  
     M(aximus)  
 deus Fano 208  
 Fortuna: [cul]tores Fortuna[e] 91  
 Gen[ius ---] 34 (*s. auch u.* Mars)  
 [G]en[ius](?) 35  
 Genius *illius* 8  
 Genius castrorum *s. u.* I(upiter) O(ptimus)  
     M(aximus)  
 Gen(ius) (centuriarum) p() p()  
 Genius d(omini) n(ostr) M. Aur(elii) Antonini  
     *s.u.* I(upiter) O(ptimus) M(aximus)  
 Ge(nius) I[e]g(ionis) *illius* 154  
 Genius loci *s.u.* Ambiamarcae *u.u.* I(upiter)  
     O(ptimus) M(aximus)  
 Genius p[raep]ositorum 50  
 Gen(ius) proretar(um): *s. u.* Num(ina) Aug(u-  
     storum)  
 Genius signif(erorum) leg(ionis) *illius* 212  
 Genius vicanorum vici *s.u.* I(upiter) O(ptimus)  
     M(aximus)  
 [Hercu]l[es] 167  
 deus Hercules 40  
 deus Hercules Mag(usanus) 161  
 Hyg[ia] *s. u.* Aesculapius  
 Inferi 122  
     [deus In]tarabus 21  
 Isis 175  
 Iuno *s. u.* I(upiter) O(ptimus) M(aximus)  
 I(upiter) O(ptimus) M(aximus) 30; 42; 55; 58;  
     74; 78; 106; 129  
 I(upiter) O(ptimus) M(aximus) et Genius  
     d(omini) n(ostr) M. Aur(elii) Antonini et  
     Genius castrorum 169  
 [I(upiter) O(ptimus)] M(aximus) [et Gen]ius  
     lo[ci, cete]ri [di de]ae[que o]mnes 48  
 I(upiter) O(ptimus) M(aximus) et Iuno 116  
 I(upiter) O(ptimus) M(aximus) et Iuno Regina  
     111  
 I(upiter) O(ptimus) M(aximus) et I(un)o  
     R(egina) 109  
 I(upiter) O(ptimus) M(aximus), Iu[no] c. 2., di  
     deae[que] omnes 46  
 I(upiter) O(ptimus) M(aximus), Iun(o) Regina,  
     Gen(ius) loci 127  
 [I(upiter) O(ptimus) M(aximus, Iuno] Reg(ina)  
     [et Gen]ius loci 47  
 I(upiter) O(ptimus) M(aximus) Iun(o) R(egina)  
     d(i) d(eae)q(ue) omnes Gen(ius) loc(i) 128  
 I(upiter) O(ptimus) M(aximus) et Iuno Regin[a]  
     et G(enius) vican(orum) vic[i] 91  
 I(upiter) O(ptimus) M(aximus), Iuno Regina,  
     [Mi]nerv[a], Bonus Even[tus, Ge]nius loci,  
     deus patrius Mars conservator, d(i) d(eaque)  
     om(nes) 44  
 Liber et Apollo 82  
 Manes 122  
 Mars 236  
 Mars --- Gen[ius ---] 34  
 Mars et Vict[o]ria 83  
 deus patrius Mars conservator *s.u.* (Iupiter)  
     O(ptimus) M(aximus)  
 Matronae Boudunneihae 184  
 Matronae Gesation[u]m 148  
 Matronae [T]extum[ihae] 146  
 Matronae Vacallinehae 149; 150  
 [Matronae Vacallinehae] Leu[dinae] 151  
 Mercurius 147  
 deus Mercuri[us] 130  
 Minerva: *s. auch u.* I(upiter) O(ptimus)  
     M(aximus)  
 Min(erva) 117  
 [M]iner[va] 75  
 Minnerv(a) 232  
 [dea?] Mine[rva] 155  
 Mithras *s.u.* Sol  
 Mutiae Tacitae 224  
 Nemesis *s. u.* Diana 197  
 Nimphe et A[p]ollo 140  
 Num(ina) Aug(ustorum) et Gen(ius) prore-  
     tar(um) 1  
 d(e)a Proserpi(na) 107  
 [Qua]druviae 33  
 Salus Aug(usta) 104  
 dea SIBVL--- 165  
 deus p[atrius] Sol Ela[gabalus] 227  
 S(ol?) d(eus) i(nvictus) M(ithras) et --- 53  
 d(eus) i(nvictus) M(ithras) S(ol) 124; 173  
 d(eus) i(nvictus) M(ithras) 125
- Triviae 33  
 Victoria: Mars et Vict[o]ria 83
- PRIESTER  
 fetialis 82; 83  
 [sacerdos? flamen?] Romae [et Augusti] 84  
 soda[lis] Titi[alis] 227
- RES SACRA  
 ara 38; 235  
 d(e) s(uo) [d(ederunt)] 91  
 d(edit oder onavit oder edicavit) 197

d(ono) d(ederunt) 1; 5; 37  
d(ono) d(edit) 21; 116; 163  
ex imp(erio) ips(arum) 146(?); 202  
ex im̄[p(erio)] ips(ius) 147  
in h(onorem) d(omus) d(ivinae) s. *Abschn. III*  
l(ibens) m(erito) 146; 147; 154; 165; 173; 202  
l(ibentes) m(erito) 37  
l(ibens) l(aetus) m(erito) 36; 54; 58; 197  
l(ibentes) l(aeti) [m(erito)] 238  
m(erito) 5  
momor(iae) 116  
pro *illo* 108  
pro salu[t]em(!) *illius* 38  
pro salute imp(eratoris) 78; 82; 83  
pro salute et incolumitate d(omini) n(ostris)  
  imp(eratoris) totiusq(ue) domus divinae  
  eius 81  
pro salute sua et *illius et illorum* 58  
pro se et suis 44; 127; 144; 174; 202  
pro se et suis o(mnibus) 128  
[p]r(o) su[is] 149  
sacrum 140; 232; 234  
sac(rum) 136  
s(acrum) 49(?); 137; 173(?); 238  
si{g}gn[um] *Martis* 236  
sua impensa 21  
t(estamento) p(onii) i(ussit) 212  
votum:  
vota X d(omini) n(ostris) Constantini  
  Aug(usti) 23  
vota X d(omini) n(ostris) Licini(i) Aug(usti) 23  
ex v(oto) 51  
voti compos 77  
v(otum) l(ibens) s(olvit) 237  
ex voto posuit 36; 106  
v(otum) [s(olverunt)] 31  
v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus/a) m(erito) 30;  
  47; 54; 55; 105; \*108; 111; 127; 130; 138  
v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) 24; 44; 46;  
  \*108; 137; 140; 144; 148; 150; 152; 155;  
  161; 234  
v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito) 213  
[ex v]oto su[scepto] solvit 54  
v(otum) s(usceptum) p(osuit) 58

### VIII. Tribus

CLAU(DIA) 65  
FAB(IA) 88  
GAL(ERIA) 63  
MAECIA 62  
O(U)FE(N)TINA 67  
PUBLILIA 61; 144  
QUIR(INA) 85; 226

TERE(TINA) 172  
VOLTINI(A) 64; 68  
VOT(URIA) 73; 89

### IX. Geographischer Index

Agri[ippinense]s 171  
A(ra) A[gr(ippinensi)](?) 69  
c(olonia) A(grippinensium) 216  
[colo]nia Agri[pp(inensium)] 217  
Ara 48  
*Ara Agrippinensis*: ad Gā[n(tunas)] novas 69  
\*Aliso (geogr.?) 28  
municip(ium) Altinatium 222  
curia Amratinna 145  
Anazarbaeus 99  
Aquitani: s. u. cohorte Aquitanorum  
  *Abschn. VI*  
Arabi: s. u. ala Parthorum et Araborum  
  *Abschn. VI*  
Aug(usta) 242; 243  
munic(ipium) Aeli(um) A(u)g(ustum) 226  
Batavi: s. u. cohors VIIII Batavorum *Abschn. VI*  
Augusta Brac(ara): domo ex Hisp(ania) citerio[re] Augusta Brac(ara) 226  
Breuci: s. u. cohors I Breucorum *Abschn. VI*  
Britanni: s. u. cohors III Britannorum  
  *Abschn. VI*  
cives Cairacas, curia Flacci 60  
Canatheni: s. u. cohors I Flavia Canathenorum  
  *Abschn. VI*  
dom(o) Ael(ia) Capitolin(a) 86  
Carthaginienses ex Hispania 93  
Cirta 185  
Cretensis 66  
domo Dalmatia 174  
Damasceni: s. u. c(o)ho(rs) I Damascenorum  
  *Abschn. VI*  
( curia) Etratiūm 147  
curia Flacci s. u. Cairacas  
Galli: s. u. cohorte Gallorum *Abschn. VI*  
ad Gā[n(tunas)] novas s. u. Ara Agrippinensis  
  Gesation[es] 148  
Hispani: s. u. ala Hispanorum u. cohorte  
  *Hispanorum Abschn. VI*  
Hispania s. u. Carthaginienses  
Hispania citerior 226  
Ituraius 101  
Iuvavum 65  
Ligures: s. u. cohors I Ligur(um) *Abschn. VI*  
res publ(ica) colonia Lucensium 76  
Luna 63  
Lusitan(i) s. u. cohors VI Lusitanorum  
  *Abschn. VI*

Med() 104  
 Mediolanum 67  
 Moguntiacum 94  
 Nicretes *s. u.* Suebi  
 {Nida 104  
 {vic(ani) Nide(nses) 104  
 Norici: *s. u.* cohors I Noricorum *Abschn.* VI  
 na(tione) Pañ[non(ius)] 92  
 Parthi: *s. u.* ala Parthorum et Araborum  
*Abschn.* VI  
 Parthus 99  
 Pelagonia 62  
 domo [Pi]lodelpia 72  
 {Plac(entia) 73; 89  
 {dec(uriones) Placentini 93  
 Raeti: *s. u.* cohortes Raetorum *Abschn.* VI  
 Raet[ra] 250; 251; 254  
 prov(incia) [Raet(ia)] 227  
 Rema 183  
 domo Roma 49  
 natione Salet[a] 59  
 [vi]cani Salio...enses 31  
 civis Sequan(us) 57  
 cives Suebi Nicr(etes) 5  
 Thraces: *s. u.* cohortes Thracum *Abschn.* VI  
 Tolossa 68  
 {[civis T]rever 47  
 {[civita]s Treve[rorum] 84  
 {[c]olon(ia) Tre[verorum] 84  
 [r(es) p(ublica) T]yđerti[um] 81  
 Tungri: *s. u.* cohors IIII Tungrorum  
*Abschn.* VI  
 municipes Vangiones 56  
 Verona 61; 144  
 Vian[a] 64

## X. Munizipalverfassung und -verwaltung

civis 5; 55; 57; 60  
 [civita]s 84  
 colonia 84; 93; 216; 217  
 consistere 104  
 curia 60; 145; 147  
 d(ecretum) d(ecurionum) 93  
 decurio munic(ipii) 226  
 dec(uria) ornatus 222  
 dec(uriones) 93  
 loc(us) adsig(natus) a vic(anis) 104  
 municipes 56  
 municip(ium) 222; 226  
 pleps 93  
 qua[estor?] 84

vicanī 31; 91; 104; 238  
 vicus 91; 104 *Kommentar*

## XI. Kollegien und private Berufe

collegium convenarum 40; 41  
 [cul]tores Fortuna[e] 91  
 dendrophori Aug(ustales) consistentes 104  
 scola (*dendrophorum*) 104  
 doct(or) gl(adiatorum) 180  
 doctor Rom[ani] eloqu[i]ji 2  
 grammaticus latinus 2  
 [iu]ventus vici (*Mainz*) 91  
 magister §[t]udiorum 2  
 negotiato[r] 36  
 (centuriae) pp(eregrinorum)(?) 5  
 proretae: Gen(ius) proretar(um) 1  
 tess(erarius) 139  
 t(h)r(aex) 197

## XII. Versanfänge

hic fecit cla[ro?] 2  
 et rogo te(?) 3

## XIII. Grammatisches

a *ausgefallen*: Vlentinius 166  
 a für e: kalandas 142  
 Salet[a] 59  
 ae für e: †in pacae 15  
 saecuritati 230  
 Saecundano 230  
 aei für i: illaeius 183  
 ai für ae: Cairacas 60  
 Ituraius 101  
 b für l(?): Abbino 36  
 cs für s (?): †hocspitus 190  
 c für t: †Macias 13  
 ce *ausgefallen*: Acptinius 208  
 e *ausgefallen*: Alauda 172  
 da 107  
 e für a(?): \*Caredonius 27, 17  
 e für ae: pref(ectus) 30  
 pretorium 94  
 e für ae im Gen. u. Dat. der 1. Deklination 22;  
 41; 44; 98(?); 107; 164; 197  
 e für i: cives 60  
 (f)lex 203  
 †tetulum 13  
 †tetulum 14  
 e und i vertauscht: accipet 142

eru: *ausgefallen*: decrevnt 93  
 f *ausgefallen*: elex 203  
 g *für* c: fegi 69  
 gg *für* g: siggn[um] 236  
 h *ausgefallen*: ic 100  
     tr(aex) 197  
 i *ausgefallen*: †flia, flius 13  
     Frattos 162  
     Vcani 27,30  
 i *für* e: mesis 191  
     Superstis 155  
 i *für* o: [qu]omodi 123  
 i *für* y: Eriniis 224  
     Nimphis 140  
 i *verstellt*: qunios 142  
 iu *für* u: titulum 15  
 k *für* c: kar[iss]imor(um) 240  
     Mako 27,24  
     vik(ani) 238  
 m *ausgefallen*: ara (Akk. Sing.) 235  
     Aulinu(?) 97  
 lagona (Akk. Sing.) 98(?); 241  
 mm *für* m: dormmire 133  
 n *ausgefallen*: coiuux 180  
     mesis 191  
     secudus 112  
 n *für* m: [De]cenbribus 38  
     [i]npendio 145  
     inpensa 21  
 nc *für* m: uncquam 204  
 nn *für* n: Minnerv(a) 232  
 o *für* e: momor(iae) 116  
 o *für* u: †tetolum 14  
 p *für* b: pleps 93  
     Passus(?) 68  
 p *für* ph: [Pi]lodelpia 72  
 p *für* r: †posuepunt 13  
 p *für* v(?): Pictor 230  
 qu *für* c: qu[um] 122  
 r *ausgefallen*: †Macias 13  
 s *ausgefallen*: Aulinu (?) 97  
     Cintumu 27, 27  
 ss *für* s: Cassibu[s] 36  
     Tolossa 68  
 ss *für* gallisches th: --- ssin --- 27,20  
 t *ausgefallen*: es 100  
 t *für* d: aput 222  
 tt *für* t: Artonis 27,4  
 u *ausgefallen*: posit 88; 102  
     qiesce 225  
 v *ausgefallen*: Primitius 10  
 u *für* n: coiuux 180  
 vi *ausgefallen*: †quixit 15  
 xs *für* x: Axilli 27,31  
     vexsillo 88

xx *für* x: †vixxit 13  
 y *für* i: basyliscum 224  
**Apex:** Dís Mánibus, Zósimo, próc(uratori)  
     prágustatórum Caésaris Germánici 90  
**Bemerkenswerte Formen:**  
 Argentias (*Gen. Sing.*) 37  
 †annus (*Akk. Pl.*) 13  
 c(o)ho(rs) 106  
 co(hors) 101  
 Prissia (*Dat. Sing.*) 10  
 †femina, qui 13  
 quoi 93  
 pro salu[t]em 38  
 Scitos (*Nom. Sing.*) 223  
 Vian[a] *für* Vienna 64

#### XIV. Wort- und Formelverzeichnis

*Ausgenommen sind die in den Abschnitten I-XI angeführten Wörter und Formeln.*

accedo 122  
 accipio 142  
 adsum 94  
 adversarius 122; 123  
 adversus 224  
 Aeq(uinoctium) 7  
 ex aere conlato 93  
 aeternus 164  
 †aevum 190  
 ago 122; 123; 238  
 agitatus 224  
 amo 193; 225  
 †amicus 93  
 anima 190  
 annona 93  
 annus oft  
 Apr(ilis) 7  
 audacter 225  
 audio 112  
 Augustus 7; 142  
 avis 224  
 aurea 224  
 aut 244  
 basyliscus 224  
 bibo 112  
 bonus 36  
 ca[elebs] 244  
 carissimus 93; 229; 230; 240  
 †pro c[on]ritate] 17  
 castissima 86

- civitas 219; 244; 254  
 cogo 187  
 confero 93  
 coniux 4; 22; 58; 86; 141; 164; 180; 220; 230  
 conlibert(us) 102  
 contineo 225  
 contra 122; 123  
 contubernalis 168  
 conubium 219; 249  
 [s]ub c[ura] 239  
 c(uram) ag(entes) 238  
 curo 4; 86; 141; 170
- December 7; 38; 40; 41  
 decerno 93  
 defunctus 6; 22; 141  
 denuntio 94  
 dies †13; †14; †15; 71; 86; 240  
 [d]irus 224  
 Dis Manibus 32; 90  
 Dis M[ā]nibus] 126  
 D(is) M(anibus) 2; 20; 25; 57; 86; 103; 110;  
 141; 179; 180; 220; 240  
 D(is) M(anibus) s(acrum) 233  
 D(is) M(anibus) et perpetuae securitati 229; 230  
 D(is) M(anibus) et secu[ritati] aetern(a)e 164  
 dodrantes 142  
 dominus 225  
 d(on) d(edit) 56  
 dono 10  
 dormio 133  
 duco 244  
 dulcissimus 170
- e[reptus] 71  
 erro 224
- f(aciendum) c(uravit) (*s. auch u. h(eres)*  
     f(aciendum) c(uravit)) 4; 86; 141; 170  
 facio 2; 6; 11; †15; 18; 22; 69; 104; 123; 139;  
 183; 220; 226  
 Feb(rui) 7; 127  
 felix 11; †(?) 203  
 filia oft  
 filii 58; 164; 240  
 filius oft  
 fio 122  
 [fl?]ebilis 16  
 frater 88; 99; 221  
 fr(atres) 1  
 fugiens 224
- garu[lus?] 123  
 grat(uito) 93
- habeo 187; 192; 204; 244  
 heres 57; 61; 62; 64; 65; 66; 67; 72; 73; 90
- hered(es) 67  
 h(eres) f(aciendum) c(uravit) 57; 61; 62; 64;  
 65; 66; 67; 72; 73  
 h(ic) s(itus/a) e(st) 59; 61; 62; 63; 64; 66; 67;  
 68; 73; 88; 100 (*ausgeschr.*); 101; 102; 168;  
 177  
 h(oc) m(onumentum) h(ereditas) n(on) s(eque-  
 tur) 90; 172  
 †hono[r] 190  
 honores 93  
 †hocspitus 190
- iaceo 225  
 †iacet 15  
 Ian(uarius) 7; 45; 128  
 id(us) 40; 41; 44; 45; 128  
 imbrex 142  
 impendium 145  
 sua inpensa 21  
 incomparabilis 86  
 [i]nimici 123  
 insanio 224  
 ipse 244  
 item 82; 198; 200  
 it(em)q(ue) 104  
 iugum 225  
 Iul(ius) 7; 44  
 Iun(ius) 7  
 iuvo 225
- kalendae 7; †13; 38; 127; 142; 196; 219
- lagona 98; 242  
 lamna 142  
 leugae 216; 217  
 l(evis) 168  
 liberi 80; 244  
 libertus 24; 51; 100; 102; 188  
 lo(cus) 12,d; 12,g; 27,1; 29(?)  
 loquor 122; 123  
 ludo 97
- mater† 14; 60; 103; 176; 220; 240  
 maritus 198; 222; 226  
 Mai(us) 7  
 Mar(ti)s 7; †13  
 maximi 93  
 momor(ia) 116  
 mensis †15; 86; †191; 233; 240  
 mensura 225  
 mergus 204  
 mitto 187; 225  
 modo 204  
 monumentum 90  
 †mortalis 190  
 muralis 142

- mul(ier?) 204  
 [mu]rus 245  
 mus 224  
 mutus 122; 123; 224  
  
 natura 225  
 negotiator 36  
 nihil 204  
 nomen 2  
 [no]m(ina) 245, 251  
 nos 142  
 Nov(ember) 7; 196  
 n(umerus) 142  
 n(ummus) 181  
  
 obitus 164; 170; 220; 221; 222  
 Oct(ober) 7; 247  
 oportet 204  
 optimus 226  
 Orcus 224  
 ordines 5  
 [cum su]is or[namentis] 181  
 os 224  
  
 †in pace 13; 14; 15; 17; 210  
 panna 43  
 parens 71  
 parentes 71; †190; 229; 240  
 pater 180; 229  
 patior 225  
 perpetua 229; 230  
 pia in suis 168  
 pie 183  
 p[ientis]simus 229  
 ob pietatem 102  
 pro pietate 88  
 piissime 178  
 plumbum 225  
 p(ondus) 26  
 porta 224  
 possum 122; 123  
 post 36; 245  
 [po]stea 255  
 posuerunt †13; 17; 93  
 posuit †14; 60; 79; 88; 99; 102; 128;  
 praesum 138  
 propitius 192  
 pudicissima 86  
 [pu]ella 134  
  
 qui[c]quam 122  
 †hic quiescit 13; 14  
 quiesco 225  
 quini 142  
 [qu]omodi 123  
  
 †receptus 210  
 †recessit 210  
 \*†reco[ratio] 191  
 redditus 36  
 rogo 3; 122  
 ruo 224  
  
 sag(um) 223  
 bona salus 36  
 secretum 204  
 secundarius 142  
 secu(n)dus 112  
 securitas 164; 229; 230  
 s(emis) 26  
 [s]emper 2  
 e sens(u) 5  
 Sep(tember) 7  
 sequor 5; 90  
 (sestertii) 181; 187  
 siquis 245  
 s(it) t(ibi) t(erra) l(evis) 168  
 situs s. u. h(ic) s(itus) e(st)  
 sodalis 93  
 somnus 225  
 statua 93  
 sub †13; 239  
 subita 71  
 subscriptus 219; 244; 254  
 sui (*subst.*) 6; 36  
 COYM 9  
 summersa 36  
 de suo 102; 104  
 in suo 106  
 supra 225  
  
 (t)abul(a) 245  
 tacitus 224  
 tamen 112  
 t(erra) 168  
 t(est)a 26  
 ex testamento 172; 221  
 t(estamento) f(ieri) i(ussit) 61; 73; 85  
 t(estamento) p(on) i(ussit) 212  
 †titulus 13; 14; 15  
 [t]res 240  
 tueor 225  
 tunc 244  
 tuus 133  
  
 valeo 187  
 vanus 122; 123  
 vas 112  
 ubi 225  
 venio 123; 142  
 video 225

vir 183  
 vivas 195  
 vivus 4; 6; 18; 22; 164; 172; 220; 226  
 ultr(o) 122  
 uncquam 204  
 undique 203  
 vixit †13; †14; †15; 71; 86; †190; †210; 229;  
 230; 233; 240  
 utor 11  
 uxor 79; 80; 226

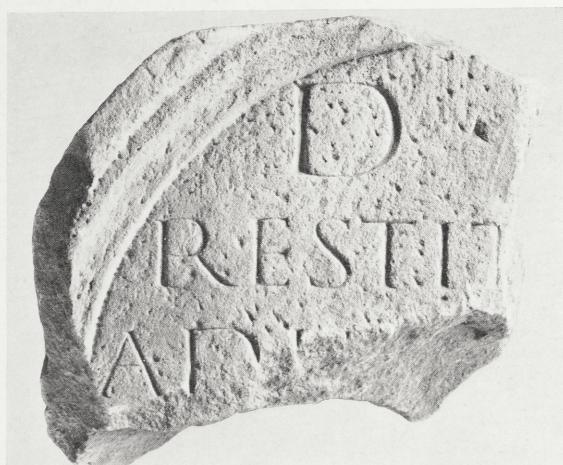
## XV. Verzeichnis der Fundorte

- Aachen-Burtscheid 144  
 Alzey (Kr. Alzey-Worms) 29  
 Amerang *s. u.* Wald  
 Augsburg 227–230
- Biburg *s. u.* Pförring  
 Boich *s. u.* Kreuzau-Boich  
 Bollendorf (Kr. Bitburg-Prüm) 18  
 Bonn 157–170  
 Bornheim-Sechtem (Rhein-Sieg-Kreis) 217  
 Brühl (Kr. Köln) 171  
 Burgbrohl – Bad Tönnisstein (Kr. Ahrweiler)  
 140  
 Burghöfe *s. u.* Mertingen-Burghöfe  
 Burlafingen (Kr. Neu-Ulm) 231  
 Butzbach-Degerfeld (Wetteraukreis) 134
- Chiemsee-Frauenchiemsee (Kr. Rosenheim) 222  
 Dietzenbach (Kr. Offenbach) 35  
 Dürrlauingen (Kr. Günzburg) 233
- Echzell (Kr. Büdingen) 129–132  
 Eichstätt 239  
 Eining (Kr. Kelheim) 250–253  
 Eiselfing (Kr. Rosenheim) 220  
 Erftstadt-Wissersheim (Kr. Euskirchen) 201  
 Erkelenz-Holzweiler (Kr. Heinsberg) 147  
 Ernzen (Kr. Bitburg-Prüm) 21  
 Eschweiler-Laurenzberg (Kr. Aachen) 145
- Fernmittenhausen – Nähermittenhausen  
 (Kr. Neuburg-Schrobenhausen) 243  
 Ferschweiler (Kr. Bitburg-Prüm) 20  
 Frauenchiemsee *s. u.* Chiemsee-Frauenchiem-  
 see  
 Frankfurt/M. 104–123  
 Gnotzheim (Kr. Gunzenhausen) 246  
 Groß-Gerau 33  
 Großkrotzenburg (Kr. Hanau) 124–128  
 Günzburg 232
- Haltern (Kr. Recklinghausen) 204; 205  
 Hettingen (Kr. Buchen) 51  
 Hechtsheim *s. u.* Mainz  
 Hochscheid (Kr. Bernkastel-Wittlich) 24  
 Hönehaus *s. u.* Hettingen  
 Hofheim (Main-Taunus-Kreis) 133  
 Holzweiler *s. u.* Erkelenz-Holzweiler
- Illingen (Kr. Rastatt) 214  
 Ingelheim (Kr. Mainz-Bingen) 136–138  
 Iversheim *s. u.* Bad Münstereifel-Iversheim
- Jülich 148
- Karben-Okarben (Wetteraukreis) 135  
 Kempten 223; 224  
 Kindsbach (Kr. Kaiserslautern) 28  
 Köln 172–197  
 Krefeld-Gellep 203  
 Kreuzau-Boich (Kr. Düren) 146  
 Bad Kreuznach 139  
 Künzing (Kr. Vilshofen) 255
- Laurenzberg *s. u.* Eschweiler-Laurenzberg  
 Leutstetten (Kr. Starnberg) 226
- Mainz 59–103  
 Mangolding (Kr. Regensburg) 241  
 Marbach (Kr. Ludwigsburg) 36  
 Mayen (Kr. Mayen-Koblenz) 141  
 Mertingen-Burghöfe (Kr. Donau-Ries) 234  
 Bad Münstereifel-Iversheim  
 (Kr. Euskirchen) 151–155  
 Munningen (Kr. Nördlingen) 245
- Nähermittenhausen *s. u.* Fernmittenhausen-  
 Nähermittenhausen  
 Nassenfels (Kr. Eichstätt) 235–238  
 Nettersheim (Kr. Schleiden) 215  
 Nettersheim-Pesch (Kr. Schleiden) 149–151  
 Niederemmels *s. u.* Piesport  
 Niedernberg (Kr. Obernburg/Main) 56; 57  
 Niederlauch (Kr. Bitburg-Prüm) 22
- Obernburg/Main 53–55  
 Oberstimm (Kr. Ingolstadt) 244  
 Wachtposten 10/29 des Odenwaldlimes 52  
 Öhringen 38–43  
 Okarben *s. u.* Karben-Okarben  
 Osterburken (Kr. Buchen) 44–50  
 Owen (Kr. Nürtingen) 219
- Pachten (Kr. Saarlouis) 27  
 Peiting (Kr. Schongau) 225  
 Pesch *s. u.* Nettersheim-Pesch

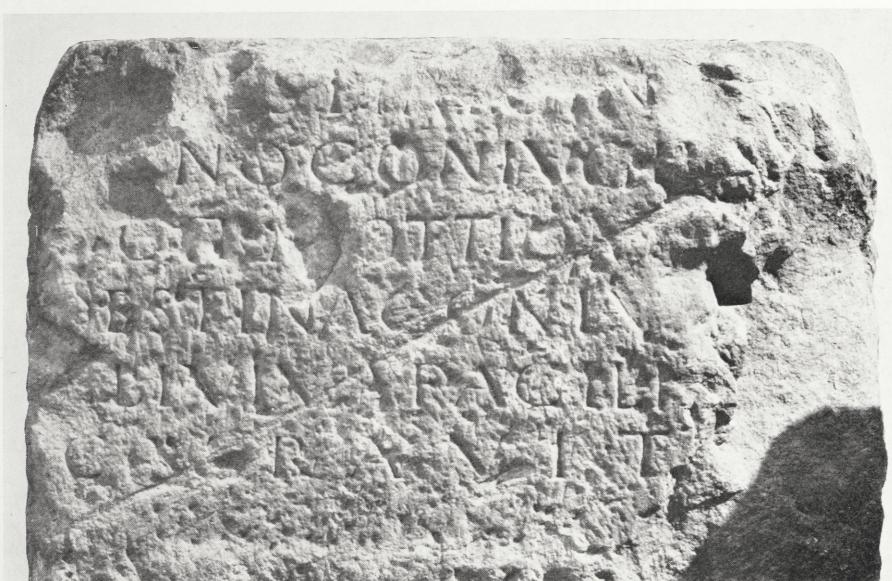
Pförring (Kr. Ingolstadt) 249  
Piesport-Niederremmel (Kr. Bernkastel-Wittlich) 23  
  
Regensburg 240; 241  
Remagen (Kr. Ahrweiler) 143  
Im Rhein (bei Duisburg) 206  
Rheydt 202  
Riol (Kr. Trier-Saarburg) 17  
Rodendorf (Kr. Köln) 198; 199  
Rondorf *s. u.* Rodenkirchen  
Rüsselsheim (Kr. Groß-Gerau) 34  
  
Schuld (Kr. Ahrweiler) 142  
Sechtem *s. u.* Bornheim-Sechtem  
Sinsheim a. d. Elsenz 31  
Stettfeld (Kr. Bruchsal) 30  
Stockstadt (Kr. Aschaffenburg) 58  
Straubing 254

Theilenhofen (Kr. Gunzenhausen) 247; 248  
Bad Tönnisstein *s. u.* Burgbrohl  
Trier 1–16  
  
Wald, Gem. Amerang (Kr. Rosenheim) 221  
Wardt *s. u.* Xanten-Wardt  
Walheim (Kr. Ludwigsburg) 37  
Wederath (Kr. Bernkastel-Wittlich) 25; 26  
Wehringen (Kr. Schwabmünchen) 242  
Weiterstadt (Kr. Darmstadt) 32  
Wesseling-Keldenich (Kr. Köln) 200  
Wettingen (Kr. Bitburg-Prüm) 19  
Wissersheim *s. u.* Erftstadt-Wissersheim  
  
Xanten (Kr. Moers) 207–212; 218  
Xanten-Wardt (Kr. Moers) 213  
  
Zülpich-Hoven (Kr. Euskirchen) 216

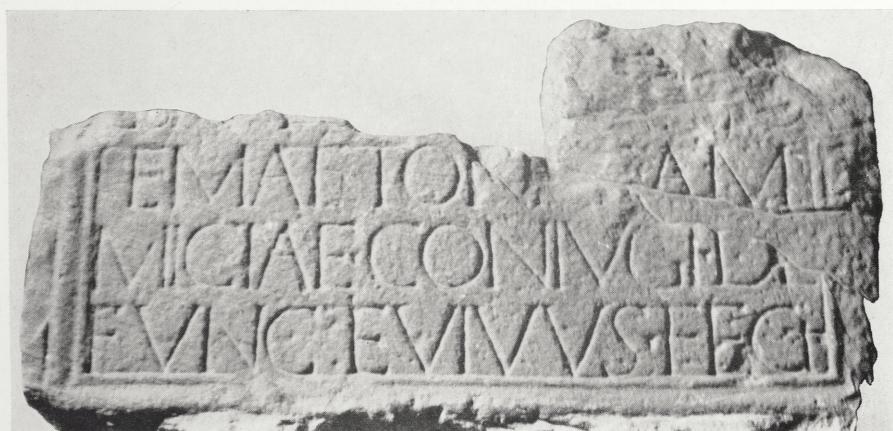




1



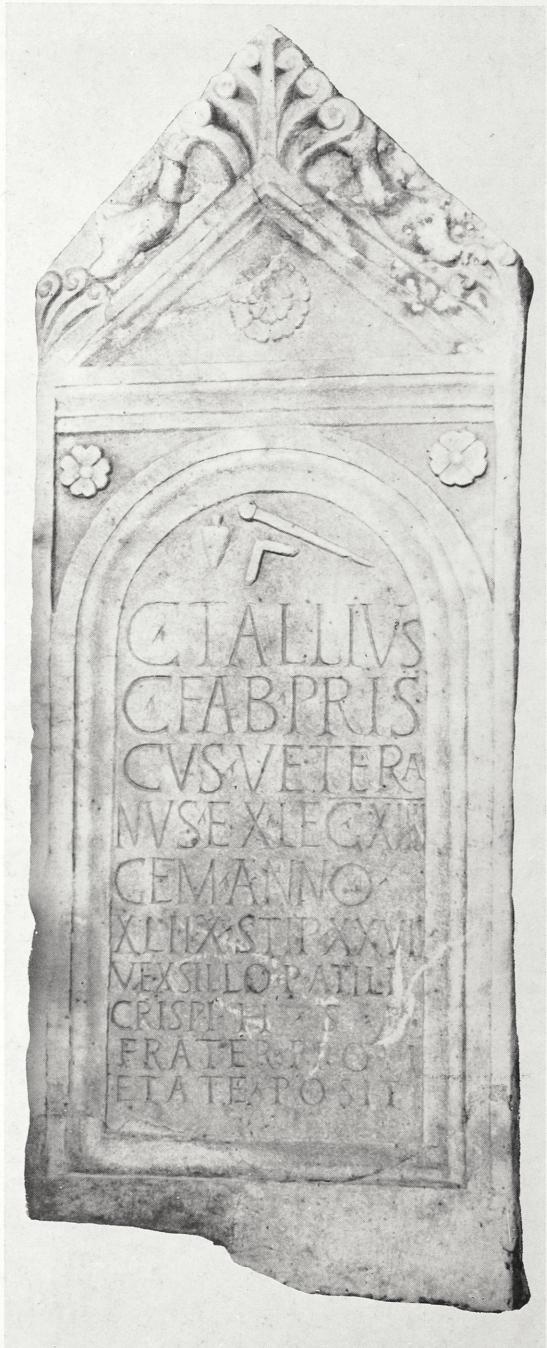
2



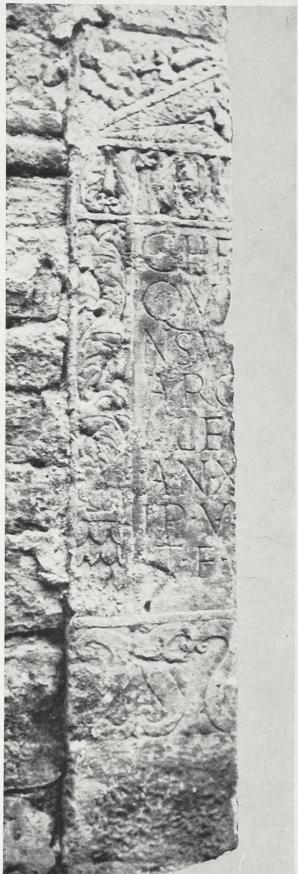
3

1 Nr. 25, Grabinschrift aus Wederath. 2 Nr. 4, Grabinschrift aus Trier. 3 Nr. 22, Grabinschrift aus Niederlauch.

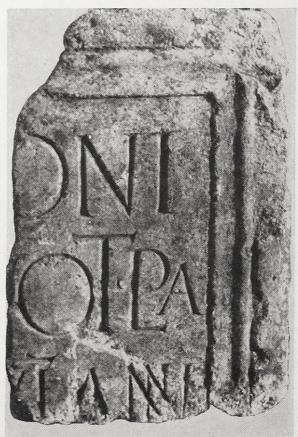
Tafel 2



1



2



3

1 Nr. 88, Grabinschrift aus Mainz. 2 Nr. 85, Grabinschrift aus Mainz. 3 Nr. 89, Grabinschrift aus Mainz.



1



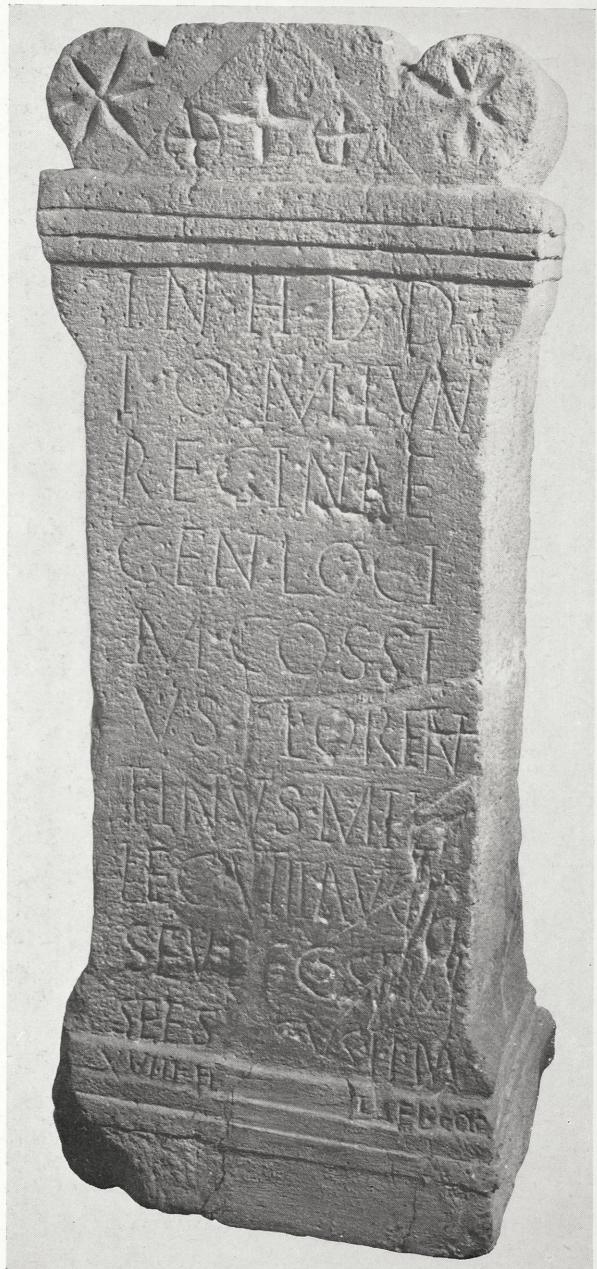
2



3

1 Nr. 91, Weihinschrift aus Mainz. 2 Nr. 119, Graffito aus Frankfurt-Heddernheim. 3 Nr. 90,  
Grabinschrift aus Mainz.

Tafel 4

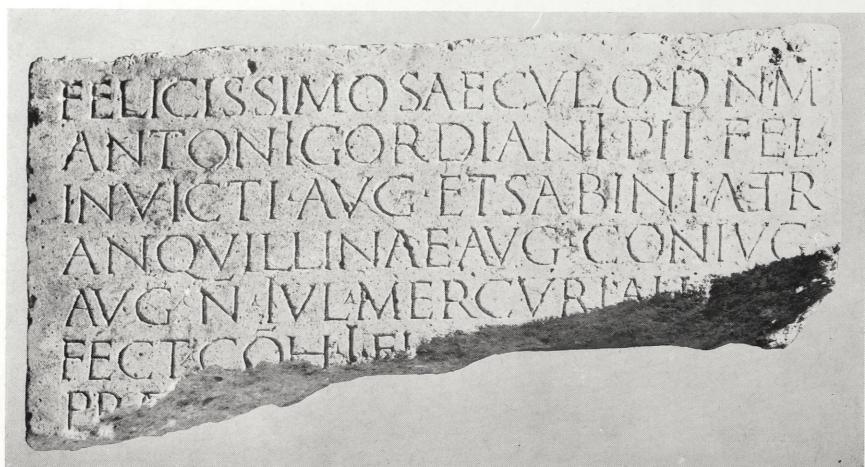


Nr. 127, Benefiziarieraltar aus Großkrotzenburg.



Nr. 233, Grabinschrift aus Dürrlauingen.

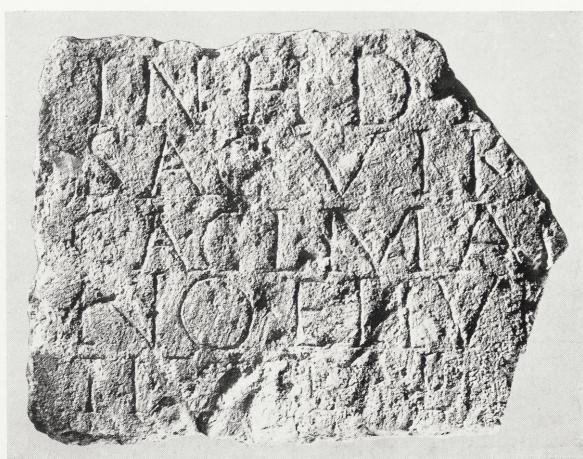
Tafel 6



1 Nr. 140, Weihinschrift aus Bad Tönnisstein. 2 Nr. 143, Bauinschrift aus Remagen.



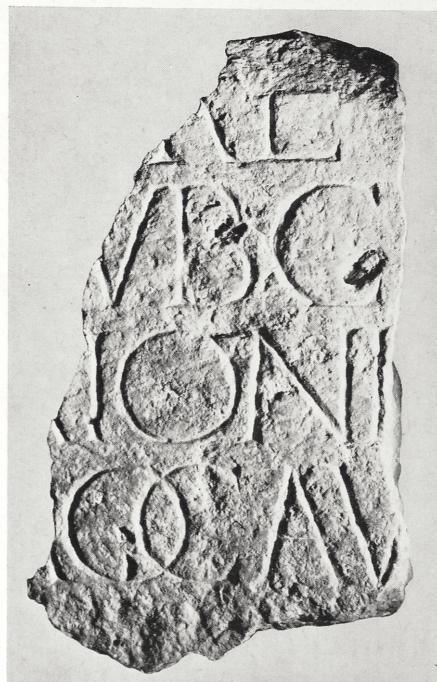
1



2

1 Nr. 126, Grabinschrift aus Großkrotzenburg. 2 Nr. 238, Weihinschrift aus Nassenfels.

Tafel 8



1



2

1 Nr. 239, Bauinschrift(?) aus Eichstätt. 2 Nr. 235, Weihinschrift aus Nassenfels.